

Alles über die SIL A: Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation der Durchführung, über die Population und die Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe der Studenten-Intervallstudie-Leistung

Schmidt, Harald

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, H. (1983). *Alles über die SIL A: Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation der Durchführung, über die Population und die Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe der Studenten-Intervallstudie-Leistung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383700>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

STUDENTEN-INTERVALLSTUDIE-LEISTUNG SIL A

ALLES ÜBER DIE SIL A

Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation
der Durchführung, über die Population und die Bearbeitung
der Ergebnisse der 1. Etappe der Studenten-Intervallstudie-Leistung

Zentralinstitut für Jugendforschung
Abteilung Studentenforschung
Harald SCHMIDT

Leipzig, September 1983

I N H A L T

	<u>Seite</u>	
0.	WARUM wurde dieser Bericht geschrieben?	7
1.	Konzeption und Anliegen der SIL A	9
2.	Methoden	10
2.1.	Verfahren	10
2.2.	Indikatoren	11
2.3.	Fragen- und Antwortmodelle	14
2.4.	Inhalt und Gestaltung der Fragebogen	17
2.4.1.	Hauptfragebogen SIL A	17
2.4.2.	Zugangsbogen	18
2.4.3.	Fachspezifische Bögen	18
2.4.4.	Spezialbogen	19
2.4.5.	Verbalbogen	21
2.4.6.	Wiedererkennungsmappen	23
3.	Population	24
3.1.	Größe der Population	24
3.2.	Auswahl der Population	29
3.3.	Merkmale der Population	39
3.3.1.	Studienrichtung und Ausbildungsstätte	39
3.3.1.1.	Technikwissenschaften	40
3.3.1.2.	Lehrerstudenten	44
3.3.1.3.	Medizin	47
3.3.1.4.	Wirtschaftswissenschaften	49
3.3.1.5.	Agrarwissenschaften	52
3.3.1.6.	Naturwissenschaften	55
3.3.1.7.	Rechtswissenschaften	58
3.3.1.8.	Lehrer für marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium (MLG)	59
3.3.1.9.	Musik	60
3.3.2.	Geschlecht	62
3.3.3.	Alter	63
3.3.4.	Familie und Sexualität	64
3.3.5.	Soziale Herkunft	65
3.3.6.	Territoriale Herkunft	66
3.3.7.	Leistung	67
3.3.8.	Gesellschaftlich-politisches Engagement	69
3.3.9.	Weg zum Studium	70

4.	Die Entscheidung für den Untersuchungszeitraum und Untersuchungszeitpunkt	71
4.1.	Der Zeitraum	71
4.2.	Der Zeitpunkt	73
4.3.	Situation an den Hochschulen	75
5.	Leitung, Planung, Organisation und Durchführung von SIL A	78
5.1.	Leitung	78
5.2.	Planung und Vorbereitung	79
5.3.	Voruntersuchungen	81
5.3.1.	VOSIL	81
5.3.2.	Gruppendiskussion	82
5.3.3.	Testbefragung	82
5.4.	Durchführung der Hauptuntersuchung	82
5.4.1.	Die Motivierung der Studenten für die Untersuchung	82
5.4.1.1.	Die Wirkung der Bildungseinrichtung	82
5.4.1.2.	Der Untersuchungsleiter	84
5.4.2.	Raum, Gruppengröße, Zeit und Dauer	87
6.	Reaktion der Analysierten	99
6.1.	Das Anonymitätsproblem	99
6.2.	Interesse und Engagement	108
6.3.	Nichtbeteiligung	120
6.4.	Verweigerung	122
6.5.	Qualität der Mitarbeit an der SIL A	124
6.5.1.	KA (keine Antwort)	126
6.5.2.	Beantwortung der offenen Fragen	129
6.5.3.	Reagieren auf Besonderheiten im Frageprogramm	130
7.	Datenaufbereitung und Datenverarbeitung	131
7.1.	Zuordnung der Untersuchungsmaterialien	131
7.2.	Datenaufbereitung	136
7.3.	Datenverarbeitung und Datenabruf	139
8.	Berichterstattung und Praxisnutzung	141

9.	Kritische Bemerkungen zur SIL A	142
9.1.	Kritik zum Inhalt der Untersuchungsmaterialien	142
9.1.1.	Allgemeine Verständlichkeit	142
9.1.2.	Mängel der Verständlichkeit	145
9.2.	Kritik an methodischen Aspekten	146
9.2.1.	Kritik an der Komposition des Frageprogramms	146
9.2.2.	Kritik am Frage- und Antwortmodell	150
9.2.3.	Wiederholungen der Indikatoren	167
9.3.	Kritik an der Form	175
9.4.	Kritik an der Untersuchungsdurchführung	176
10.	Literaturverzeichnis	178
11.	Abkürzungen	180
12.	Anhang	181
12.1.	SIL A - Konzeption	182
12.2.	Denksporttest-Konzeption	188
12.3.	Instruktion 1 für 1. Sitzung	191
12.4.	Instruktion 2 für 2. Sitzung	194
12.5.	Untersuchungsprotokoll	196
12.6.	SIL A Hauptfragebogen	198
12.7.	SIL A Zugangsbogen	208
12.8.	Tabellenmaterial über die Erhebung	212
12.9.	Organisations- und Methodenmaterial	221
12.10.	Abschlußbericht über die Durchführung der SIL A an der Humboldt-Universität Berlin	231
12.11.	Beschreibung der Teilpopulationen an der TU Dresden	236
12.12.	Auswertung der offenen Frage "Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?" (KMU)	241
12.13.	Auswertung der offenen Frage "Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?" (ausgewählte Einrichtungen)	246

Tabellenverzeichnis und Abbildungen

<u>Tab.-Nr.</u>	<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
2.1.	Anzahl der Indikatoren bei den Teil- populationen	13
2.2.	Gestaltung der Frageprogramme	16
3.1.	Vergleich der Population mit Immatriku- lation	26
3.2.	Charakteristik der Einrichtungen	31/32
3.3.	Die Population von SIL A	36/37
3.4.	Die Population von SIS O	38
3.5.	Merkmale der Population	27/28
3.6.	Alter der Studienanfänger	63
3.7.	Familienstand bei Studienanfängern	65
3.8.	Territoriale Herkunft	67
3.9.	Abiturprädikate	68
5.1.	Terminliche Verteilung der Sitzungen	76/77
5.2.	Untersuchungsgruppengröße bei 1. und 2. Sitzung	89
5.3.	Belastung und Reaktion der Studenten	98
6.1.	<u>Anonymitätsproblem</u> - Geschlecht	104
	" - Einrichtungen (Rangfolge)	104
	" - Weg zum Studium	104
6.2.	" - Erfolgssicherheit	106
6.3.	" - Studienfachidenti- fikation	106
6.4.	" - politisches Engage- ment	107
6.5.	" - Erziehungsstil	108
6.6.	Einstellung zur Untersuchung	111
6.7.	Einstellung zur SIL A - KA	112
6.8.	Die Studenten und die SIL A - Ein- richtungen (Einstellung)	114
6.9.	Die Studenten und die SIL A - Ein- richtungen (Einstellung)	115
6.10.	Die Studenten und die SIL A - Ein- richtungen (Einstellung)	116

	Seite	
6.11.	Reaktion auf SIL A - Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit	118
6.12.	Reaktion auf SIL A - Berufsinteresse	118
6.13.	Reaktion auf SIL A - Erfolgssicherheit	119
6.14.	Reaktion auf SIL A - gesellschaftliche Aktivität	120
6.15.	Gründe für Nichtbeteiligung an SIL A	125
6.16.	Indikatorgruppen mit hohem KA-Anteil	127
7.1.	Datentechnische und ursprüngliche Population	137
9.1.	Keine Meinung zur Verständlichkeit	143
9.2.	Verständlichkeit der Fragen bei SIL A	144
9.3.	Fehleranalyse - Bildungsweg	153
9.4.	Fehleranalyse - sich anschließende Tätigkeiten vor dem Studium	155
9.5.	Fehlerkritik - Weltanschauung	157
9.6.	Fehler beim Antwortmodell - Nichtbeachten der Zahl der Antwortpositionen	162
9.7.	Fehler bei Antwortmodellen - Fehlreaktionen bei Teilpopulationen	164
9.8.1.	Korrelation von identischen Indikatoren	169
9.8.2.	" " " "	171
9.8.3.	" " " "	173
9.8.4.	" " " "	174
Abb. 1.	Vergleich der Population mit der Neuzulassung des Jahres 1982	31/32
Abb. 2	Signierung der SIL A	134
Abb. 3	SIL A - Hauptfragebogen - Verteidigungsbereitschaft	149
Abb. 4	SIL A - Hauptfragebogen - Lebenswertbatterie	152
Abb. 5	SIL A - Hauptfragebogen - Weltanschauung	156
Abb. 6	PH Potsdam - Fehlerarten beim Antwortmodell von einer Seminargruppe	168

0. WARUM wurde dieser Bericht geschrieben?

"ALLES ÜBER DIE SIL A" soll den Inhalt, die Methodik, die Population -ihre Auswahl und ihre Merkmale - soll die Leitung, Planung und Organisation der Durchführung und die Bearbeitung der Ergebnisse dieser ersten Etappe einer großangelegten Intervallstudie beschreiben und kommentieren. Dieser Bericht geht also weit über das Maß eines sogenannten "Durchführungsberichts" hinaus. Eigentlich handelt es sich hierbei mindestens um drei Berichte:

- 1) Populationsbeschreibung,
- 2) Bericht über die Durchführung und
- 3) um einen methodenkritischen Bericht.

Dieser ersten Etappe kommt zugleich als Basissetappe eine besondere Bedeutung zu. Die Untersuchung erfaßt wesentliche soziale Daten der bisherigen Entwicklung der immatrikulierten Studenten des Jahrgangs 1982 vor ihrem neuen Lebensabschnitt - dem Studium. Die bisherige Entwicklung vor dem Studium wirkt auch im Studium und danach im Beruf. Zahlreiche nationale und internationale Forschungen bestätigen das. Die gewonnenen Ergebnisse werden also in den weiteren Etappen der SIL eine Grundlage für Vergleiche, für die Erklärungen von Bedingungen, Einstellungen und Verhalten sein.

SIL A wird natürlich auch als eine repräsentative Querschnittsuntersuchung der DDR-Studienanfänger von 1982 gesehen.

Weiterhin sollen in diesem Bericht die bei der Durchführung der Studenten-Intervallstudie Leistung gewonnenen Erfahrungen kritisch analysiert werden. Kurzum - mit diesem Bericht möchte ich Anregungen für folgende ähnlich gelagerte Studien vermitteln. Sicherlich wird manche bereits gewonnene Erkenntnis bestätigt. Das ist sogar Absicht. Hier geht es weniger um neue Erkenntnisse, vielmehr um Vertiefung und Bestätigung.

Und noch etwas - ich möchte mit Belegen verschiedener Art beweisen, daß die Qualität der Vorbereitung, der Durchführung, der Nachbereitung einer Untersuchung die Basis ist für alle weiteren Analysen. Es gibt mitunter Sozialforscher - auch am ZIJ - die wenden feinste statistische Auswertungsmethoden an.

Sie wägen mit einer Präzisionswaage Daten, die sie vorher mit dem Preßlufthammer aus einem Berg herausgebrochen haben. Gegen solche "Forscher", die die Datenerhebung vernachlässigen und auf die feinste Auswertung schwören möchte ich mich hiermit wenden.

Ich bin der Meinung, daß wir in der empirischen Sozialforschung verstärkt drei Aspekte gleichermaßen berücksichtigen müssen - den inhaltlichen (theoretischen), den methodischen u n d den technisch-organisatorischen. Nur diese Dreieinigkeit garantiert saubere Forschungsergebnisse. In diesem Sinne soll dieser Bericht einen kleinen Beitrag leisten.

Dipl.-Ök. Harald SCHMIDT

Teilforschungsleiter

SIL A

1. Konzeption und Anliegen der SIL A

Wirtschaft und Wissenschaft brauchen Absolventen, "die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen können."¹ Die Studentenforschung sieht in der Lösung dieser gesellschaftlichen Forderung ein weites Betätigungsfeld. Entwicklungsprozesse und die Determinanten der Persönlichkeitsentwicklung lassen sich bevorzugt durch Intervallstudien ermitteln. Deshalb wurde die Studenten- Intervallstudie LEISTUNG (SIL) konzipiert.

Ziel dieses wichtigen Vorhabens ist es, die Entwicklung des Leistungsverhaltens von Studenten im Verlaufe und nach Abschluß des Studiums zu untersuchen.

Folgende HAUPTASPEKTE sind zu erforschen:

1. die Determinanten der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Studenten,
2. die Entwicklung von aktiven Leistungspositionen.

Dabei interessieren spezielle Entwicklungsprobleme, wie der (hoch-)befähigten Studenten, der künftigen Leiter, der Nachwuchswissenschaftler oder auch der vorzeitigen Studienabgänger.⁺

Jugend- und hochschulpolitisch ist die SIL auf Effektivität des Studiums und des beruflichen Einsatzes der Studenten bzw. späteren Absolventen sowie auf deren Wirksamkeit gerichtet. Wir wollen Antwort auf die Frage erhalten, wie das Studium gemeistert werden muß, damit die junge Intelligenz von morgen ihren Aufgaben gerecht werden kann.²

Die Studie beschäftigt sich mit Leistungseinstellung und Leistungsverhalten im Hochschulstudium und in der Berufspraxis im ZEITRAUM von 7 bis 8 Jahren. Die erste Etappe (SIL A) fand im Herbst 1982 statt. Untersucht wurden Studienanfänger in den ersten Wochen nach Studienbeginn, um weitestgehend noch unverfälschte Studienerwartungen und -voraussetzungen - sozusagen die Startbedingungen - zu erfassen. Gleichzeitig wurden Daten der Anamnese erhoben. Die zweite Etappe (SIL B) wird ein Jahr später, im Oktober/November 1983, durchgeführt.

⁺ Eine ausführliche Konzeption wird im Anhang beigelegt.

Über Ziele und Inhalt der SIL liegen zahlreiche Veröffentlichungen vor, auf die ich zum Abschluß dieses Abschnitts hinweisen möchte. ^{3/4/5}

2. Methoden

2.1. Verfahren

Als Hauptmethode wurde in SIL A - wie auch in den weiteren Etappen der SIL und wie in Vergangenheit bei allen ZIJ-Intervallstudien - die schriftliche BEFRAGUNG im Gruppenverband angewandt. Diese Methode stellt nach wie vor die rationellste, wenn nicht sogar die einzig mögliche Methode für die Untersuchung großer Populationen und deren Entwicklung in mehreren Intervallen über einen längeren Zeitraum hinweg dar.

Die Befragung war anonym, d. h. die Daten werden ausschließlich für Forschungszwecke verwandt. Anonymität bedeutet nicht, Unmöglichkeit den Probanden zu identifizieren, sondern eben die ausschließliche Verwendung der Daten für Forschungszwecke ohne persönlichen Nachteil für die untersuchte Person. Diese Zusicherung wurde den Studenten gegeben. (s. Abschnitt 4).

Da wir mehrere Frageprogramme auch zu spezifischen Problematiken den Studenten vorlegen wollten (z. B. zum Zugang, zur studentischen Fachrichtung), das Hauptfrageprogramm sehr umfangreich war (Testbefragungen hatten eine Befragungszeit von einer Zeitstunde ergeben), planten wir zwei SITZUNGEN hierfür ein. In der ersten Sitzung war das Hauptfrageprogramm in 1 1/2 Zeitstunden zu bearbeiten, in der zweiten Sitzung 1 bis 3 Zusatzbögen in 45 Minuten.

Wir gaben im Herbst 1982 insgesamt 19 verschiedene FRAGEPROGRAMME heraus.⁺

Das komplexe Forschungsthema der SIL verlangt jedoch eine vielfältige Methodik, die spezielle Bedingungen von Teilpopulationen - z. B. Studienrichtungen - berücksichtigt. So werden im Rahmen der SIL, im Rahmen der SIL-Population⁺⁺ andere Verfahren, insbe-

⁺ s. Abschnitt 2.4.

⁺⁺ s. 3. Abschnitt (Population)

sondere Gruppendiskussionen⁺, Denksporttest, biographische Methode, Aufsatzmethode, Wochenprotokoll, Tiefeninterviews angewandt. In SIL A kam der Denksport-Test⁺⁺ nach LIENERT⁶, eine Art Aufsatzmethode⁺⁺⁺ sowie ein Assoziationstest zum Einsatz. Andere Methoden bleiben auf Grund der inhaltlichen Zielstellung, der technisch-organisatorischen und zeitlichen Möglichkeiten sowie taktischer Erwägungen - die Studenten sollten nicht überbelastet werden - den weiteren Etappen vorbehalten.

2.2. Indikatoren

ANZAHL

Zur Hauptmethode: Wir verarbeiteten etwa 975 Indikatoren, wobei aber in einigen Fragebögen bei unterschiedlichen Studienrichtungen (Fachbögen) auch identische Indikatoren enthalten waren. Durchschnittlich mußte ein Proband 577 Indikatoren (außer Denksport-Test und Verbalbogen) bearbeiten. Allerdings gab es zwischen den Studienrichtungen entsprechend den verteilten Frageprogrammen beachtliche Differenzen. Lehrer- und Landwirtschaftsstudenten (außer HUB) wurden besonders stark belastet (s. Tab. 2.1.). Ihnen wurden etwa 640 Indikatoren vorgelegt. - Die Frageprogramme der MLG-Studenten, der Chemie- und Physikstudenten (außer KMU) sowie der Medizinstudenten (außer KMU) enthielten die wenigsten Indikatoren - etwa 500 bis 520.

INHALT Inhaltlich wurden mit den Indikatoren folgende thematische Bereiche abgegriffen:

1. Anamnese

- soziale und territoriale Herkunft (bisheriger Wohnort, Klassenzugehörigkeit, Tätigkeit, Qualifikation der Eltern und Großeltern, Alter und Erziehungsstil der Eltern, kulturelle Atmosphäre),

⁺ Gruppendiskussionen wurden bereits im Vorfeld von SIL A durchgeführt. Siehe dazu Protokoll-Bericht von Uta STARKE.

⁺⁺ s. 2.3. Abschnitt

⁺⁺⁺ s. Verbalbogen (Beschreibung im 2.4. Abschnitt)

- Bildungsweg und Tätigkeiten der Studenten vor dem Studium,
- bisheriges gesellschaftlich-politisches Engagement,
- schulische Leistung,
- Kultur, Freizeit, Interessen.

2. Studium

- Studienfachwahl (Informiertheit, Umlenkung, Erstbewerbung),
- Forderungen an die Hochschulbildung,
- Einstellung zum Bildungsweg, zum Studium,
- Vornahmen und Auffassungen vom Studium.

3. Partnerbeziehungen

- sexuelle Aktivität,
- Einstellung zur Sexualität,
- Einstellung zum weiblichen Partner (nur für Männer), zur Familie,
- Kinderwunsch.

4. Studentische Leistung

- psychischer Zustand,
- wissenschaftliche Arbeitstätigkeit, Fähigkeiten,
- kommunikative Fähigkeiten.

5. Ideologische Einstellung, Lebenswerte, Weltanschauung, Parteizugehörigkeit-----

6. Beruf

- Einsatzwünsche, Vorstellungen vom Beruf,
- Bereitschaft zur Übernahme von bestimmten Tätigkeiten (z. B. Leiter)
- Selbstdarstellung von Fähigkeiten.

7. Fachspezifische Problematik

Indikatoren auf Zusatzfragebögen für spezielle Studienrichtungen

8. Methodische Fragen zur Durchführung einer derartigen Untersuchung aus der Sicht des Studenten.

Tab. 2.1.: Anzahl der Indikatoren bei den Teilpopulationen

SIL A / Objekt 232

Teilpopulation/Sektion (Kurzbezeichnung)	Anzahl der Indikatoren ¹
KMU Medizin	587
KMU MLG	520
KMU Physik Lehr.	638
KMU Physik Dipl.	538
KMU Chemie	520
KMU Tierprod.	618
KMU Vetmed.	618
KMU Recht	590
MLU Wiwi	579
MLU Pflanzenprod.	635
HUB Medizin	518
HUB Wiwi	543
HUB Physik	513
HUB Tierprod. ²	486
FSU Medizin	518
FSU Physik Lehr.	638
FSU Physik Dipl.	563
FSU Sprachlehrer	638
FSU Mathe-Lehrer	588
HFÖ Berlin	543
PH Potsdam	588
PH Dresden	638
Musik-HS Weimar ²	377
TU Dresd. Maschin.	603
TU Dresd. Elektro	603
TU Dresd. Technol.	653
HFV Maschin.	567
HFV Elektro	567
HFV Technol.	617
TH Merseburg Chemie	501
THK Fertigung	567
THK Polytechnik	588
TH Leipz. Technol.	567
TH Leipz. Automat	567
TH Magdeb. Maschin.	567
IHS Zwick. KFZ	567
IHS Zwick. Technol.	567

¹ ohne Verbalbogen

² Zugangsbogen wurde nicht eingesetzt

2.3. Fragen- und Antwortmodelle

In der Regel werden in den SIL-Fragebögen - eine Ausnahme bildet der Verbalbogen - geschlossene Fragen gestellt. Es war unser Bestreben, die Antwortvorgaben möglichst kurz und eindeutig zu formulieren. Nicht immer gelang uns das.⁺

Neben Einzelindikatoren verarbeiteten wir Indikatorbatterien. Der Schreibaufwand der Studenten wurde dadurch gering gehalten, da sie lediglich eine Zahl - ihre Antwortvariante - in das rechts neben der Frage bzw. dem Antwortmodell befindliche Kästchen eintragen mußten. Diese Daten konnten sodann von der Datenverarbeitung abgelocht und gespeichert werden.

Die SIL-Fragebögen entsprechen also dem ZIJ-Standard.

Wir achteten darauf, möglichst wenige Varianten an Antwortmodellen den Probanden anzubieten. Die Gleichartigkeit bzw. Ähnlichkeit der Antwortmodelle ist zum einen "für Korrelationsanalysen vorteilhaft, zum anderen ist es für die Probanden anwenderfreundlich."⁷ Darin liegt aber zugleich der Nachteil. Die Analysepersonen "gewöhnen" sich wahrlich daran, Routine und Unaufmerksamkeit schleichen sich ein. Wechselt das Antwortmodell abrupt - ohne Ankündigung und trotz möglicher Fortführung des Antwortmodells - arbeiten nicht wenige untersuchte Studenten nach dem "eingegebenen" Antwortschema weiter.⁺

Wir formulierten folgende Antwortmodelle:

- a) 6-stufiges Modell mit verbaler Bezeichnung der Pole
(z. B. "Ich interessiere mich ...", "Das trifft zu ...", "Das habe ich mir vorgenommen ...")
- | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| von 1 = sehr (28 mal) | ... | 6 = überhaupt nicht (48 mal) |
| 1 = völlig (einmal) | | |
| 1 = vollkommen (19 mal) | | |
| 1 = ja, unbedingt (einmal) ... | 6 = nein, keinesfalls (einmal) | |

Mit diesem Modell arbeiteten wir bei umfangreichen Antwortbatterien.

⁺ s. 92. 2. Abschnitt 



- b) zwei-stufiges Modell mit den Antworten "ja" oder "nein". 14 Mal wurde dieses Modell eingesetzt.⁺
- c) zwei- bis 7-stufige Modelle, bei denen jede Variante neben der numeralen eine verbale Bezeichnung hatte. Dies war 39 Mal der Fall.⁺
- d) Zahlenangabe als Antwort verlangten wir z. B. bei Altersangaben, Rezeption und Besitz von Büchern u. ä. 10 Mal mußten die Studenten auf derartige Fragen antworten.⁺

Zweifelsohne wurde von uns das 6-stufige Antwortmodell bevorzugt. Die Studentenforscher des ZIJ haben damit gute Erfahrungen gemacht, wenn differenziertere Entscheidungen der Probanden erreicht werden sollen. STARKE, Kurt schreibt dazu in seiner Dissertation (S. 105): "Die 6-Stufigkeit des Antwortmodells, die - wie viele Untersuchungen zeigen - die Streuung der Antworten gerade von Studenten gut abbildet, erlaubte in der SIS⁺⁺ differenziertere Entwicklungsaussagen."

OFFENE
FRAGEN

Trotz des absoluten Vorranges der geschlossenen Fragen - vor allem auf Grund der statistischen Auswertbarkeit, der ökonomischen Bearbeitung seitens des Probanden durch die technischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter - wollten wir auf eine Auswahl offener Fragen nicht verzichten: So sind im Hauptbogen 6, im Zugangsbogen 4 sowie in weiteren 9 Spezialbogen (fachspezifische Bogen) 35 offene Fragen zu finden (s. Tab. 2.2.).

⁺ Diese Zahlenangaben beziehen sich auf die grundlegenden Fragebogen - auf den Hauptbogen und den Zugangsbogen.

⁺⁺ SIS war die erste Intervallstudie zur Erforschung der Studentenpersönlichkeit durch das ZIJ (Beginn: 1970, voraussichtlicher Abschluß: 1984).

Zentralinstitut für Jugendforschung
Abteilung Studentenforschung

ÜBERSICHT 2.1: GESTALTUNG DER FRAGEPROGRAMME

SIL A / Objekt 232

lfd. Fragebogen-Nr.	Kurzbezeichnung	n	Zahl der Indikatoren	Zahl der offenen Fragen	verantwortlich für Komposition und Auswertung	Ausnahme bei DV-Bestellungen	
1.	Hauptfragebogen	--	4.380	388	6	Prof. Starke/ Ha. Schmidt	-
2.	Zugangsbogen	Zugang	3.575	113	4	ZHB ⁺)	-
<u>Fachspezifische Bögen</u>							
3.	Wirtschaftswissenschaften-Bogen	Wivi	522	42	4	Ha. Schmidt	9009
4.	Agrarwissenschaften-Bogen	Land	492	98	1	Dr. Schmidt	9017
5.	Lehrer-Bogen	Lehrer	700	87	1	Dr. Bathke	9010
6.	Technikwissenschaften-Bogen	Technik	894	66	5	Prof. Rochlitz/ G. Lange	9012
7.	Medizin-Bogen	Medizin	484	17	6	Dr. Kasak	9015
8.	Physik-Bogen	Physik	108	18	3	Dr. Dr. Wächter	9016
9.	Musik-Bogen	Musik	109	19	1	Prof. Starke/ Malarski	9020
<u>Spezialbogen</u>							
10.	Bogen zum Erfassen der sportlichen Leistung und Wissenstest	Sport	444	36	9	Sportwiss. ⁺⁺)/ Weller	9013
11.	Neurose-Bogen	Neu	598	50	5	Dr. Kasak	9014
12.	Koslow-Bogen	KO	505	19	3	Dr. U. Starke	9021
13.	Denksport-Test	Denksport		22	-	G. Lange	9019
<u>14. Kurzaufsatz und Assoziationstest</u>							
	Verbal 1		233	8	8	Prof. Starke (Ha. Schmidt)	-
	Verbal 2		168	8	8	"	-
	Verbal 3		131	8	8	"	-
	Verbal 4		109	8	8	"	-
	Verbal 5		153	8	8	"	-
	Verbal 6		238	8	8	"	-

+) Zentralinstitut für Hochschulbildung

++) Sportwissenschaften der TU Dresden und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

2.4. Inhalt und Gestaltung der Fragebogen

2.4.1. Hauptfragebogen SIL A

AUFLAGE 4 380 Stück - also an alle befragten Studenten - wurden in der 1. Sitzung ausgegeben. Gedruckt wurden etwa 1 400, da die genauen Populationszahlen erst zum Zeitpunkt der Immatrikulation - also zum Zeitpunkt der Befragung - feststanden. In vielen Einrichtungen bzw. Fachrichtungen war zu erwarten, daß das reale Ist der zu immatrikulierenden Studenten unter dem Plan-Soll liegen würde. Außerdem wurden Fragebogen als Reserve und als Arbeitsmaterialien für die Bearbeiter verwendet.

FORM Auf der ersten Seite dieses Bogens befindet sich eine Einführung über das Anliegen der SIL mit Hinweisen für den Studenten. Zwei Übungsfragen zum Einarbeiten in das Antwortschema wurden ebenfalls gestellt. Auf Seite 2 beginnt die eigentliche Untersuchung mit Einzelindikatoren und Indikatorbatterien. Wir haben versucht, mit möglichst einfach zu beantwortenden und interessanten Fragen zu beginnen.

INHALT Der Bogen enthält den sogenannten konstanten Teil der Intervall-(Entwicklungs-)studie mit 388 Items zur Freizeit, zur Lebensweise, zum Sexual- und ^Partnerverhalten, zur ideologischen Einstellung, zur Weltanschauung, zur gesellschaftlich-politischen Aktivität, zur (schulischen) Leistung, zu den Vornahmen (spätere Verhaltensweisen) im Studium, zu Vorstellungen vom künftigen Beruf, Fähigkeiten, zum psychischen und physischen Zustand, zu Alter, Geschlecht, Familienstand, Kinderzahl und weiterhin einem einmalig eingesetzten Teil zur Anamnese (territoriale und soziale Herkunft, Erziehungsstil, Studienwahl und -bewerbung).

2.4.2. Zugangsbogen

- AUFLAGE Vorgesehen war, daß alle Studenten, die in der 1. Sitzung den Hauptbogen beantwortet hatten, in der 2. Sitzung den Zugangsbogen erhalten. Doch nicht alle Studenten nahmen an der zweiten Sitzung teil. (Die Ursachen für diesen Ausfall werden im 4. Abschnitt behandelt) 3 575 Bogen wurden in die Auswertung einbezogen.
- FORM Die Form dieses Bogens entspricht der des Hauptbogens.
- INHALT Mittels Zugangsbogen sollten speziell Daten zum Bildungsweg, zur Studienfachwahl und zur Studienbewerbung, zur Vorbereitung, Informiertheit, zu den Vorstellungen u_ nd Zielen im Studium erfaßt werden.
- POPULATION Den Zugangsbogen erhielten nicht die Studenten der Tierproduktion an der HUB und der Musik-Hochschule Weimar. Für erstere bestand seitens des Kooperationspartners (ZHB Berlin) kein Interesse. Im zweiten Fall entsprach der Zugangsbogen nicht den speziellen Gegebenheiten der Musikstudenten. Dafür wurde ein spezieller "Musik-Bogen" entwickelt.

2.4.3. Fachspezifische Bogen

- AUFLAGE In der zweiten Sitzung wurden in den Studienrichtungen Wirtschafts-, Landwirtschafts-, Technikwissenschaften sowie Medizin, Lehrer, Musik, Physik mit dem Zugangsbogen ein Fragebogen, der spezielle A_spekte eben dieser Studienrichtungen berücksichtigt, den Studenten vorgelegt: und zwar in der Regel den jeweiligen Teilpopulationen komplett. Die Auflage entspricht der Beteiligung der Studenten dieser Teilpopulationen an der zweiten Sitzung sowie Arbeitsmaterialien.

Zur Auswertung standen folgende Bogen zur Verfügung:

- Wiwi-Bogen = 522
- Lehrer-Bogen = 700
- Technik-Bogen = 894
- Medizin-Bogen = 484
- Physik-Bogen = 108
- Landwirt-Bogen = 492
- Musik-Bogen = 109.

- INHALT** Es galt zu ergründen, in welchem Maße spezielle Entwicklungsbedingungen die fachspezifische Leistung fördern. So beinhalten diese Bögen Items zur Anamnese spezielle Tätigkeiten vor dem Studium (Lehrer: Waren Sie bereits als Gruppenleiter in der Schule, im Klub junger Pädagogen, als Gruppenleiter im Ferienlager, als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr tätig?). Es interessierten allgemeindiskutierte Probleme, die aber in einigen Fachrichtungen besonders relevant sind (Techniker: Ich will in meinem Leben mindestens eine Erfindung oder ein Patent machen. / Wie stehen Sie zu der Aussage: Für die ökologischen Folgen technischer Erfindungen und Lösungen ist der Ingenieur persönlich mitverantwortlich?). Aber auch spezielle Vornahmen und Wünsche im Studium und im späteren Beruf waren zu bearbeiten (Ökonom: Wie stehen Sie zu der Aussage: Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen?).
- FORM** Die Form dieser Bögen entspricht der des Hauptbogens. Es wurde ein Hinweis gedruckt, daß der jeweilige Bogen nur für die jeweilige Fachrichtung bestimmt ist.

2.4.4. Spezialbogen

- AUFLAGE** Die Zahl der Bögen richtete sich nach dem jeweiligen Forschungsanliegen, nach Garantie einer repräsentativen Gesamt- und Teilpopulation, nach organisatorischen und untersuchungstaktischen Gesichtspunkten (Keine zu hohe Belastung der Studenten sollte auftreten. In einer Sitzung bei einer Teilpopulation sollte die Be-

lastung möglichst ähnlich hoch sein, also gleich hohe Anzahl an Fragebögen). Es wurden eingesetzt: Sportbogen = 444, Koslow-Bogen = 505, Neurose-Bogen = 598, Denksport-Test = 408.

INHALT

Zu folgenden speziellen Forschungsinhalten wurden in ausgewählten Einrichtungen Fragebogen eingesetzt:

a) SPORTBOGEN wurden ausschließlich an der MLU Halle und an der TU Dresden den Studenten in einer 3. Sitzung während des Sportunterrichts vorgelegt. Es wurde damit das Wissen über Sport und die sportliche Leistung der Studenten getestet. Untersuchungsleitung und Auswertung übernahmen die Bereiche Sportwissenschaften der MLU und der TU Dresden.

FORM

Neben Fragen mit besagten Antwortmodellen beinhaltet dieser Bogen einen Sport-Leistungstest. Ihre Ergebnisse trugen die Probanden selbst ein (Zeit, Meter, Anzahl).

INHALT

b) KOSLOW-Bogen wurde ausschließlich in Studienrichtungen der KMU Leipzig eingesetzt. Er entstand in wissenschaftlicher Kooperation seitens des Laboratoriums für Studentenforschung der KMU und der Leningrader Universität. Der Bogen enthält identische Indikatoren einer sowjetischen Studie unter Studenten. Erforscht werden u. a. Neigungen und Arbeitsweisen (-methoden) der Studenten vor dem Studium.

FORM

Die Form entspricht dem Hauptbogen.

INHALT

c) Mit dem NEUROSE-Bogen (NEU) wurden bei Studenten der Technikwissenschaften (n = 79), der Wirtschaftswissenschaften (n = 81), der Agrarwissenschaften (n = 70), der Rechtswissenschaften (n = 37), der Medizin (n = 106) und bei Lehrerstudenten (n = 225) Daten über den psychischen Zustand erhoben. Er wurde in diesen Teilpopulationen mit Verbalbögen kombiniert eingesetzt, d. h. die Studenten erhielten entweder den Neurose- oder den Verbalbogen.

FORM

Die Form entspricht dem Hauptbogen.

altes

- INHALT** Mehrere Wochen nach den zwei Sitzungen wurde von Januar 1983 (zuerst an der HfV) bis Juni 1983 (zuletzt an der FSU) ausgewählten Seminargruppen der Musik, Medizin, der Technik-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften sowie Lehrern der DENKSPORT-Test vorgelegt.
- Dieser Zusatzbogen enthält eine sprachlich geänderte Fassung des Denksport-'Test' von LIENERT⁴ sowie einige Zusatzfragen, die sich auf den Test beziehen.⁺
- Unabhängig von den Schulleistungsergebnissen soll mit dieser Untersuchung das Problemlöseverhalten, schlußfolgerndes und abstrahierendes Denkvermögen getestet werden.
- FORM** Bei den gestellten 15 Aufgaben sind jeweils fünf verschiedene Lösungsmöglichkeiten angegeben, von denen nur eine richtig ist. Die Aufgaben müssen in einer bestimmten Zeit gelöst werden. Für die Leistung werden Punkte vergeben.

2.4.5. Verbalbogen

- AUFLAGE** Der Verbalbogen wurde alternativ zum Neurosebogen in den jeweils untersuchten Gruppenverbänden aller Studienrichtungen in der zweiten Sitzung eingesetzt. Insgesamt wurden 1 032 Bogen ausgegeben.
- INHALT** Zu einigen Problemen des Studiums, der Leistung oder des späteren Berufes wollten wir mehr als nur Zahlenwerte erhalten. Als Ergänzung der Statistik sind verbale Aussagen der Probanden unerlässlich. Deshalb erhielten ausgewählte Teilpopulationen (Anhang: s. / Tab. 3) eine der 6 Varianten der Verbalbogen (Verbal 1 bis 6).
- FORM** Jeder dieser Bogen enthält ausschließlich offene Fragen:

⁺ s. "Instruktion zum Zusatzbogen DST" im Anhang

a) Fragen für einen ASSOZIATIONSTEST

Die Studenten mußten Stichworte notieren, die ihnen zu einem bestimmten Begriff (z. B. Studium, Beruf, Leistung, Technik) einfielen; sie assoziierten. Dieser Test muß im Kontext gesehen werden mit den Aussagen der anderen Methoden und Fragebogen. Nur so hat der Test in gewissen Maße wissenschaftlichen Wert. Ansonsten ist die belletristische Nutzung unbestritten (z. B. Aufhänger für populäre Artikel oder Vorträge).

Im allgemeinen wird dieser Test von den Probanden gern angenommen. Verweigerungen gibt es kaum, und wenn, dann aus Gründen des Zeitmangels.

b) Im Verbal-Bogen folgen sodann 3 offene Fragen zu Aspekten des bevorstehenden Studiums, des Lebensglücks bzw. Vorstellungen vom künftigen Beruf, von der Leitertätigkeit.

Alle 6 Varianten der Verbal-Bogen erhielten zum Schluß die offene Frage nach Sorgen der Studenten. Wir erfaßten Alter und Geschlecht nochmals, um die Auswertung dieser offenen Fragen zu erleichtern.

VERTEILER-
SCHLÜSSEL

Die Verteilung der Verbal-Bogen erfolgte nach folgenden Gesichtspunkten:

1) In der Regel wurde jeder Verbal-Bogen jeweils an Gesellschafts-, Natur- bzw. Technikwissenschaften und Medizin vergeben.

2) Komplette Befragungseinheiten erhielten Verbal- bzw. Neurosebogen alternativ. Alle an der Sitzung teilnehmenden Studenten sollten gleichermaßen beansprucht werden.

3) Da die Auswertung manuell erfolgen konnte, damit aber ein sehr hoher personeller Aufwand verbunden war, durfte die Auflage nicht sehr hoch sein.

Alle Probanden konnten deshalb keinen Bogen bekommen. Bevorzugt setzten wir ihn dort ein, wo ein organisatorisch gesicherter Ablauf der Befragung - mit möglichst geringer Ausfallquote - wahrscheinlich war. Leider konnte dieses Ziel nicht in jedem Fall realisiert werden. So gab es an der FSU erhebliche Ausfälle.

Mitunter sind (s. Tab. 3 im Tabellenmaterial im Anhang) extrem kleine Verteilungen vorgenommen worden (z. B. PH Potsdam: Variante 1 = 2, Variante 3 = 3 oder Variante 6 = 1). Dies beruht auf Fehler beim Versand und kann auf Grund der wenigen Vorkommnisse vernachlässigt werden.

2.4.6. Wiedererkennungsmappen

- AUFLAGE** Jeder Student erhielt die Frageprogramme in einer Mappe vorgelegt. Es wurden also ebensoviele Mappen (4 380) wie Hauptfrageprogramme herausgegeben.
- INHALT** Mittels dieser Mappe soll der Student seine Fragebogen herausfinden, und seine Daten werden dadurch zuordenbar.
- FORM** Auf der ersten Umschlagseite befindet sich der Titel der Forschung und eine kurze Untersuchungs-Instruktion, sowie - das wichtigste - ein Kästchen, in das der Student ein beliebiges Zeichen seiner Wahl zwecks Wiedererkennung bei einer späteren Etappe. Der Name wird nicht eingetragen. Auf der 4. Umschlagseite gibt es einen Raum für die Signier-Nummer.⁺

Die genauen Zahlen der Verteilung der Untersuchungsmaterialien sind aus der Tabelle 3 zu entnehmen.

⁺ s. 5. Abschnitt ("Datentechnische Aufbereitung")

3. Population

3.1. Größe der Population

Wir wollen mit der SIL - hier an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen - die Entwicklung der Studentensönlichkeit untersuchen. Dieses Ziel setzt bestimmte Anforderungen an die Auswahl und Größe der Population:

- Den Studenten gibt es ebenso wenig wie den Jugendlichen. Es erweist sich als notwendig, in die Tiefe zu gehen, die Studenten differenziert zu analysieren, in Teilpopulationen "aufzuspalten" (z. B. nach Fachrichtungen, Geschlecht, Alter, soziale Herkunft). Wir legten Wert darauf, daß diese Teilpopulationen weitestgehend repräsentativ vertreten sind und daß auch ihre Untergruppen in allen Etappen der SIL statistisch auswertbar sind.
- Wenn ein und dieselben Probanden über mehrere Jahre hinweg untersucht werden, so sind AUSFÄLLE zu verzeichnen. Dafür kann es folgende Ursachen geben:

AUSFALL-

QUOTE a) Abgang von der Hochschule/Sektion

Zwei Möglichkeiten treten auf. Zum einen der Hochschul- bzw. Studienrichtungswechsel, zum anderen die vorzeitige Exmatrikulation aus familiären, gesundheitlichen Gründen, auf Grund schlechter Studienleistungen bzw. Studiendisziplin oder Desinteresse am Studienfach.

Der für die 80er Jahre zu erwartende Abgang wird im Vergleich zu früheren Jahren voraussichtlich steigen. In einer Studie des Zentralinstituts für Hochschulbildung Berlin wird festgestellt, daß die "Abgangsquote (Studienabbruch) auf durchschnittlich 20 % der Studienanfänger, darunter Mathematik/Naturwissenschaften auf 20 %, Technikwissenschaften auf 24 - 25 %, Pädagogik auf 20 %" angestiegen ist.⁸

Bei den von uns untersuchten Einrichtungen wurden in der Zeit vom 30. 11. 1981 bis 30. 11. 1982 etwa 4 bis 6,5 % (s. Tab. 8) exmatrikuliert. Mit Abstand die höchste Exmatrikulationsquote weist die HfV mit 7,8 % in diesem Zeitraum auf.

Weiterhin "führen schätzungsweise 20 % der Studienanfänger im Verlauf des Studiums Wechselvorgänge aus, insbesondere Fachrichtungs- und Einrichtungswechsel".⁸ Die Autoren besagter Studie stellen fest, daß in den 80er Jahren mit etwa 6 000 Studienabbrechern zu rechnen sei.

- b) Abwesenheit zum Zeitpunkt der Befragung
Dazu zählen Krankheit, Erfüllen von Studien- und anderen gesellschaftlichen Aufgaben, Dienste (Pfortner-, Mensadienst), familiäre Verpflichtungen.
- c) Verweigerung und bewußtes Fernbleiben
- d) mangelhafte Organisation und unzureichende Information über die Untersuchung (z. B. Termine)
- e) Verluste bei der Datenerfassung und -bearbeitung
Diese können entstehen, wenn Fragebögen nicht auswertbar oder unsigned sind bzw. wenn die Daten fehlerhaft gespeichert werden.

Dieser Abgang muß auch beim Festlegen der Ausgangspopulation berücksichtigt werden, damit der Forderung nach differenzierter Analyse von Teilpopulationen auch nach mehreren Intervallen entsprochen werden kann.

POPULA- Wir wählten deshalb eine Populationsgröße von 4 785 Pro-
TIONS- banden aus. Erfaßt wurden 4 380 Probanden.⁺ Die Ausfall-
GRÖSSE quote von 8,5 % hält sich in Grenzen und ist vertretbar.⁺⁺
Die SIL-Population entspricht 16,4 % der 1982 zugelassenen Direktstudenten (Neuzulassung).

REPRÄ- Obwohl bei Intervalluntersuchungen die anteile Zusammen-
SENTA- setzung nicht unbedingt mit der Grundgesamtheit überein-
TIVITÄT stimmen muß, legten wir doch - sofern nicht andere Forde-
rungen entgegenwirkten - darauf Wert. Die SIL-Population
entspricht anteilig nahezu der DDR-Neuzulassungsstatistik
von 1982 (s. Tab. 3.1. und Abb. 1). Medizin und Agrarwis-
senschaften sind etwas überrepräsentiert, die Lehrerstu-
denten unterrepräsentiert.

⁺ Die eigentliche Neuzulassung in den untersuchten Einrichtungen beträgt 6 759 Studenten. Allerdings bezogen wir aus organisatorischen, methodischen und inhaltlichen Gründen z. B. im Bereich Medizin, Pädagogische Hochschulen in Dresden und Potsdam, der Technikstudenten der TU und der HfV Dresden sowie der Landwirtschaftsstudenten der HUB nicht das gesamte Studienjahr in die SIL ein (s. Tab. 2.5.).

⁺⁺ Ursachen für den Ausfall s. 6. Abschnitt

GRÜNDE
FÜR AB-
WEI-
CHUNGEN

Da der Bereich Medizin der HUB auf Wunsch staatlicher Leitungen erfaßt werden sollte, wir aber auch andere medizinische Sektionen einbeziehen wollten, war eine überrepräsentative Erhebung nicht zu umgehen. Bei den Landwirtschaftsstudenten sollten die Hauptrichtungen Veterinärmedizin, Tier- und Pflanzenproduktion vertreten sein. Dadurch ergibt sich hierbei ein Überhang. Dies ging zu Lasten der Lehrerstudenten. Ihr Anteil entspricht zwar nicht der Grundgesamtheit, aber Lehrerstudenten sind durchaus ausreichend in der SIL vertreten.

Der Anteil weiblicher Studenten bei der SIL-Studie ist nahezu ausgeglichen. 54,5 % der 1982 immatrikulierten DDR-Studenten sind weiblich; bei SIL A sind es 53 %. Bei vielen Studienrichtungen haben wir eine ähnliche Relation. Ausnahmen sind bei Recht und Medizin - mit einem kleinen Überschuß an Mädchen bei der SIL - und bei Wirtschaftswissenschaften - mit einem kleinen Manko an Mädchen in der SIL - zu verzeichnen (s. Tab. 3.1.).

Wir untersuchten insgesamt 16 % des Immatrikulationsjahrgangs 1982/83 und dabei ausschließlich Studenten mit der DDR-Staatsangehörigkeit.

Tab. 3.1.: Vergleich der Population mit Immatrikulationen 1982
(Stand per 30. 11. 1982)

SIL A / Objekt: 232

Teilpopulation	<u>SIL-A-Population</u>			<u>DDR-Neuzulassungen</u>	
	n	%	davon % weiblich	%	davon % weiblich
Technik	1 324	31	31	31,6	31
Lehrer	756	17	76	22,5	76
Medizin	672	15	58	8,7	53
Wiwi	616	14	72	12,1	79
Landwirtschaft	539	12	54	5,9	51
MLG ¹	96	2	38		
Recht	80	2	64	1,6	43
Physik	123	3	14	1,4	26
Chemie	59	1	64	2,3	66
Musik ¹	113	3	63		
g e s a m t	4 380	100	53		54,5

¹ Hinsichtlich der DDR-Neuzulassungen handelt es sich um eine sehr kleine Population; wird deshalb nicht berücksichtigt.

Tabellen 25

Ausgewählte Merkmale der Population

SIL A / Objekt: 232

Teilpopulation (Kurzbezeichnung)	M e r k m a l e							
	n	% w	Durchschn.- Alter	% erstes Drittel der Abi- Klasse	% Vor- prak- tikum	% direkt zum Studium	% Um- lenkung	% Abitur- prädikat "Ausge- zeichnet"
	1	2	3	4	5	6	7	8
g e s a m t	4 380	53	19,9	46	40	28	14	17
männlich	1 975	-	20,9	40	30	12	12	13
weiblich	2 324	-	19,1	50	48	42	16	21
KMU Medizin	250	66	20,1	80	89	5	2	49
KMU MLG	96	38	21,9	43	47	6	24	9
KMU Physik	70	33	19,3 !	56	3	49	16	24
KMU Chemie	59	64	19,4	58	2	61	7	21
KMU Tierprod	164	63	19,8	40	62	19	14	6
KMU Vetmed	71	46	20,3	79	70	8	0	39
KMU Recht	80	64	19,6	58	6	56	4	30
MLU Wiwi	221	80	19,6	30	61	18	32	8
MLU Pflanzenprod	206	50	20,1	38	48	20	19	12
WPU Wiwi	81	79	19,8	33	57	16	29	6
WPU Pflanzenprod	72	44	20,3	30	39	27	8	7
HUB Medizin	262	53	20,3	80	83	6	0	50
HUB Wiwi	163	77	19,7	32	77	9	7	13
HUB Physik	32	3	20,5	84	3	31	3	56
HUB Tierprod	26	65	20,2	27	72	4	19	8
FSU Medizin	159	54	20,2	82	85	3	0	38
FSU Physik	83	22	19,9 !	64	1	28	8	26
FSU Sprachlehrer	87	95	18,6	35	1	80	30	6
FSU Mathe-Lehrer	42	60	17,9 !!	38	5	75	8	9
HfÖ Berlin	145	51	20,6	64	50	13	4	25
PH Potsdam	285	78	18,8 !	37	3	73	17	13
PH Dresden	201	90	18,6	46	3	85	3	16
Musik-HS Weimar	113	63	18,6 !!	38	11	67	7	9
TU Dresd Maschin	110	21	20,2	29	43	12	40	6
TU Dresd Elektro	125	14	20,8	60	20	7	3	25
TU Dresd Technol	128	79	19,7	33	62	11	35	8
HfV Maschin	96	8	20,6	24	39	10	27	2
HfV Elektro	88	19	20,6	40	30	9	8	6
HfV Technol	100	50	20,3	29	44	19	26	9
TH Merseb Chemie	127	64	19,6	41	2	62	12	7

	1	2	3	4	5	6	7	8
THK Fertigung	111	33	20,2	25	36	18	24	4
THK Polytechnik	77	48	18,4 !	16	1	70	23	3
TH Leipz Technol	110	32	20,5	22	60	10	8	8
TH Leipz Automat	48	12	21,7	51	13	30	19	6
TH Magdeb Maschin	113	10	20,9	35	23	7	15	7
IHS Zwick KFZ	78	1	21,5	32	3	11	10	1
IHS Zwick Technol	88	19	21,4	24	6	25	22	5

Technik	1 324	31	20,4	34	31	18	19	8
Lehrer	756	76	18,7 !	37	3	76	14	12
Medizin	672	58	20,2	80	86	5	1	46
Wiwi	616	72	19,9	39	62	15	18	13
Landwirtschaft	539	54	20,1	42	55	18	14	13
Physik/Chemie	182	30	20	72	1	37	10	32
MLG / Recht	176	50	20,8	50	28	29	14	18
Musik	113	63	18,6	38	11	67	7	9

! = In dieser Teilpopulation sind Studenten unter 18 Jahren (z. B. Vorkursteilnehmer) vertreten.

2 = %-Anteil weiblich

3 = Durchschnittsalter

4 = %-Anteil der Studenten, die zum ersten Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse gehörten

5 = %-Anteil der Studenten mit Vorpraktikum

6 = %-Anteil der Studenten, die direkt nach Abschluß der Hochschulreife ihr Studium aufnahmen

7 = %-Anteil der Studenten, die umgelenkt wurden

8 = %-Anteil der Studenten, die ihr Abitur mit dem Prädikat "Ausgezeichnet" abgeschlossen hatten

3.2. Auswahl der Population

Wir versuchten, "... auf Grund der Kenntnisse über die Grundgesamtheit (bei der SIL: Gesamtheit der neuimmatrikulierten DDR-Studenten) 'typische' Elemente auszuwählen, um so ein verkleinertes Modell der Grundgesamtheit zu erhalten."⁹

Diese GEZIELTE AUSWAHL der Population erwies sich auch im Falle der SIL forschungsmethodisch und -organisatorisch als vorteilhaft. Zum Beispiel konnten wir so unser Ziel, Seminargruppen und in der Regel gesamte Studienjahre der Fachrichtungen zu untersuchen, verwirklichen.

AUSWAHL- Drei Kriterien legten wir der gezielten Auswahl zu
KRITERE-
RIEN Gründe:

Ausbildungsstätte,
Studienrichtung und
Geschlecht sollten der Grundgesamtheit nahekommen.

AUSBILDUNGS- Wir wählten die 16 Ausbildungsstätten⁺ (Universitäten
STÄTTE und Hochschulen) nach folgenden Aspekten aus
(s. Tab. 1):

a) TERRITORIALER SITZ

Hauptstadt (HUB, HfÖ), Bezirksstadt (KMU, MLU, WPU, HfV, TU, TH Leipzig, PH Potsdam, PH Dresden, TH Karl-Marx-Stadt, TH Magdeburg), Kreisstadt (FSU, Musik-HS Weimar, IHS Zwickau).

b) GRÖSSE⁺⁺

- über 5-tausend Studenten (HUB, TU, KMU, MLU, WPU)
- 2 - 5-tausend Studenten (TH, PH, FSU)
- bis 2-tausend Studenten (IHS Zwickau, Musik-HS Weimar)

c) gelehrte STUDIENRICHTUNG an der Einrichtung

Die Studienrichtung mußte in die gezielte Auswahl "passen" hinsichtlich der Repräsentativität an der Einrichtung und der Grundgesamtheit

⁺ 6 Universitäten (HUB, MLU, WPU, TU, FSU)
5 Technische Hochschulen (HfV, TH Leuna-Merseburg, TH Karl-Marx-Stadt, TH Leipzig, TH Magdeburg)
2 Pädagogische Hochschulen (PH Potsdam, PH Dresden)
1 Ingenieurhochschule (IHS Zwickau)
2 sonstige Hochschulen (HfÖ, Musik-HS Weimar)

⁺⁺ s. Tab. 3.2.

d) TRADITION

Es wurden Einrichtungen einbezogen mit einer langen historischen Tradition (HUB, KMU, FSU, MLU) sowie "junge" Einrichtungen (IHS Zwickau, HfV, PH Potsdam, PH Dresden, HfÖ).

- e) Erfahrene KOOPERATIONSPARTNER⁺, die organisatorisch und wissenschaftlich an der SIL mitwirken, waren auch ein Kriterium für die Auswahl der Ausbildungsstätten. Diese Kooperationspartner sind schließlich ein Garant für eine gewissenhafte und wissenschaftliche Durchführung und Bearbeitung der SIL.

STU-
DIEN-
RICHTUNG

Alle wichtigen Bereiche - Medizin, Gesellschafts-, Technik- und Naturwissenschaften - sollten in unserer Population anteilig vertreten sein. So wurden Studienrichtungen der künftigen LEHRER ausgewählt auf Grund ihres Einflusses auf die Erziehung und Ausbildung der Jugend. Wir bezogen Lehrerstudenten der Universitäten und zweier pädagogischer Hochschulen ein, da wir meinen, Unterschiede in der Entwicklung und Wirksamkeit der Ausbildung von Lehrerstudenten zu entdecken. Wir versuchten möglichst vergleichbare Kombinationen - z. B. Mathematik/Geographie, Polytechnik - zu gewinnen.

Bei den TECHNIK-Studenten suchten wir im Prinzip drei Grundstudienrichtungen: Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik/Automatisierung, Technologie.

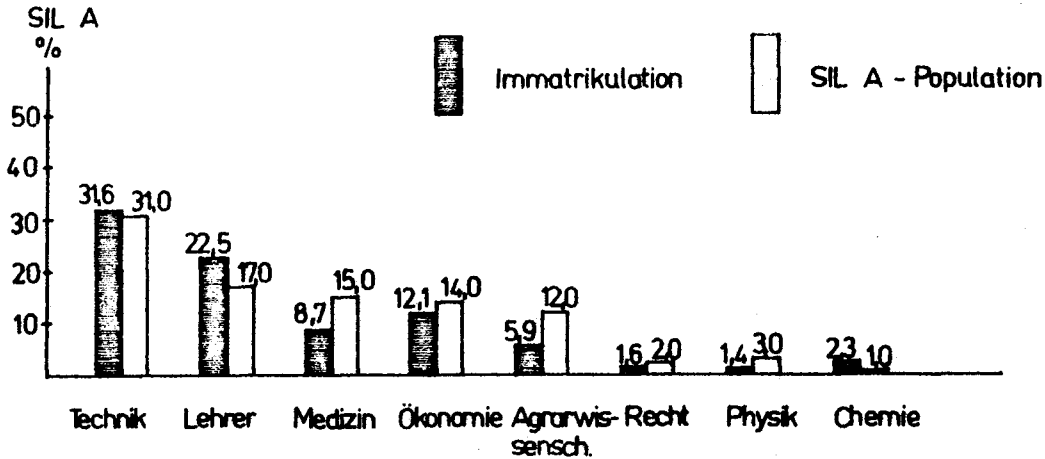
Bei den NATURWISSENSCHAFTEN beschränkten wir uns auf die Studienrichtungen Physik und Chemie. Sie gehören zu den naturwissenschaftlichen Gebieten, die wirtschaftliches Wachstum besonders direkt fördern können.

Die WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN weisen innerhalb der Ausbildungsstruktur ein starkes Gefälle auf. So sind z. B. Studenten der Außenwirtschaft hinsichtlich gesellschaftlicher und fachlicher Aktivität im Vordergrund, Volkswirte und Betriebswirte haben mittlere Positionen und am Schluß stehen häufig die Finanzwirtschaftler hinsichtlich Leistungs- und gesellschaftlich-politisches Engagement.

⁺ s. dazu Abschnitt 5.4.

Abb. 1:

Vergleich der Population mit der Neuzulassung des Jahres 1982
(Stand: 30.11.1982)



Tab. 3.2.: Charakteristik der Einrichtungen SIL A

Stand per 30. 11. 82

Merkmale der Universitäten und Hochschulen

Universität/ Hochschule Kurzbezeichnung	Studenten 1981	Studenten 1982	Neuzulassungen 1982	davon W in %	vorzeitiger Abgang von Nov. 81 bis Nov. 82 in %	Rang nach Ist	Größe SIL	SIL A W in %
KMU	10 237	10 163	2 192	64,3	5,2	3.	1.	57
MLU	6 862	6 914	1 672	67,6	4,8	4.	3.	66
WPU	5 523	5 478	1 276	51,9	6,0	5.	12.	63
HUB	12 514	12 615	2 946	60,3	4,4	1.	2.	58
FSU	4 503	4 495	1 003	57,4	4,9	7.	4.	57
HfÖ	2 126	2 087	547	64,9	5,3	11.	13.	51
PH Potsdam	2 028	2 058	560	75,7	4,0	12.	6.	78
PH Dresden	1 777	1 823	497	84,1	5,3	14.	8.	90
Musikhs. Weimar	518	522	134	65,7	3,9	16.	16.	63
TU Dresden	10 286	10 589	2 561	42,2	3,8	2.	5.	40
HfV	2 907	2 911	729	35,4	7,8	9.	6.	26
TH Merse Chemie	1 901	1 900	535	66,1	5,3	13.	14.	64
TH K-M-Stadt	4 838	4 959	1 242	44,8	4,4	6.	9.	39
TH Leipzig	2 144	2 292	556	39,1	6,5	10.	11.	26
TH Magde	3 353	3 447	898	31,6	4,8	8.	15.	10
IHS Zwickau	1 370	1 288	308	34,0	6,3	15.	10.	11
DDR	107 004	107 828	26 623	54,5	4,9	--	--	53

1 bezieht sich auf alle Studienjahre.

Dieses Leistungsgefälle z. B. war ein Kriterium für die Auswahl von Subpopulationen dieser Studienrichtung. Innerhalb der Wirtschaftswissenschaften heben sich die an der MLU ausgebildeten 20 Industriesoziologen deutlich hinsichtlich Leistungsmotivation, Fachverbundenheit ab.⁺ Bei den MEDIZIN-Studenten ging es uns darum, die größten Einrichtungen (Charité, KMU-Klinikum) zu erfassen, aber auch eine kleinere Einrichtung (FSU), an der der Medizinbereich aber die bedeutsamste ist.

Pflanzen- und Tierproduktion sowie Veterinärmedizin sind die Studienrichtungen unserer LANDWIRTSCHAFTS-Population. Wir wählten die zwei wichtigsten Einrichtungen KMU und MLU aus, berücksichtigten aber auch das für das Landwirtschaftsstudium wichtige Einzugsgebiet im Norden der DDR - die WPU.

Die Lehrer des MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDLAGENSTUDIUMS (MLG) setzen sich aus jeweils einer Seminargruppe der KMU-Sektionen Philosophie, Wissenschaftlicher Kommunismus, Geschichtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft (Politische Ökonomie) zusammen. Sie werden nur in Leipzig ausgebildet. Wir haben diese Teilpopulation vollständig untersucht.

Um den Anteil der Gesellschaftswissenschaftler an der KMU repräsentativer zu gestalten, ohne dabei die Anteile der Studienrichtungen an der Gesamtpopulation zu stören, wurden die RECHTSWISSENSCHAFTLER aufgenommen.

Die MUSIK-Studenten der Hochschule in Weimar studieren unter Sonderbedingungen. Aus diesem Grund, aber auch um die große Anzahl an Kunststudenten nicht völlig in der SIL zu vernachlässigen, wählten wir diese Population aus.

Innerhalb der AUSBILDUNGSORTE sind innerhalb der Studienrichtungen Unterschiede zu erwarten; z. B. studieren in Berlin ganz bestimmte Studenten.⁺⁺

Deshalb setzen sich Studenten der einzelnen Studienrichtungen aus verschiedenen Einrichtungen zusammen; so z. B.:

Medizin	von HUB, KMU, FSU
Wiwi	von HUB, HfÖ, WPU, MLU.

⁺ s. Spezialbericht SCHMIDT, H.: "Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften"

⁺⁺ s. Abschnitt 3.3.

GEPLANTE
REDUZIE-
RUNG DER
TEIL-
POPULA-
TIONEN

In der Regel wurden an den Einrichtungen in der jeweiligen Studienrichtung alle Studienanfänger untersucht. Durch Ausfälle⁺ wurde dieses Ziel nicht 100 %ig erreicht (s. Tab. 3.5.). Mitunter wollten wir aber auch geplant nur einen Teil der Population erfassen:

- Bei den MEDIZIN-Studenten allgemein verzichteten wir auf die Stomatologen sowie auf die Studenten, bei denen bereits zu Beginn des Studiums feststeht, daß sie die Ausbildung an der Universität nach dem Abschluß des Physikums mit der Ausbildung an einer Medizinischen Akademie wechseln. Diese Studenten wären Ende des 2. Studienjahres schwer für eine weitere Untersuchung erreichbar. Zudem wurden die Medizinstudenten der KMU auf nahezu die Hälfte reduziert, um diese ohnehin in der SIL bereits überrepräsentierte Studienrichtung nicht noch mehr zu vergrößern. Auf einen Teil der KMU-Medizin-Studenten wollten wir auf Grund der Bedeutsamkeit dieser Forschungs- und Ausbildungsstätte für die DDR-Medizin nicht verzichten. Die Charité Berlin sollte auf Wunsch des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen möglichst vollständig erfaßt werden.
- Die TECHNIK-Studenten der TU und der HfV wurden ebenfalls nicht vollständig erfaßt, um eine Überrepräsentativität zu vermeiden.
- Ähnlich verhält es sich bei den LEHRER-Studenten der PH Potsdam und PH Dresden. Zwar ist die Lehrerpopulation insgesamt sogar unterrepräsentiert, aber wir wollten ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Lehrerstudenten der Pädagogischen Hochschulen und der Universitäten.
- Die LANDWIRTSCHAFTS-Studenten der HUB wurden nur in die SIL aufgenommen, weil das Zentralinstitut für Hochschulbildung mit diesen Studenten Spezialuntersuchungen durchführt. Der SIL-Hauptfragebogen soll empirisches Basismaterial liefern.

⁺ s. Abschnitt 6.

Somit handelt es sich um ein kombiniertes Auswahlverfahren, um eine gezielte, geschichtete Auswahl:
Die Schichten, d. h. die Studienrichtungen wurden gezielt - fast alle wichtigen - ausgewählt. Die Klumpen - Fachrichtungsjahrgang an den jeweiligen Einrichtungen - untersuchten wir in der Regel vollständig.

POPULA-
TIONS-
GRÖSSE/
VER-
GLEICH

Die SIL ist hinsichtlich der Populationsgröße die umfangreichste Intervallstudie des ZIJ. Zum Vergleich: An der 1. Etappe der Studenten-Intervall-Studie (SIS 0), die im Jahr 1970 stattfand, nahmen 2 520 Studenten der KMU sowie 6 Hochschulen und einer Ingenieurhochschule teil.¹⁰ Bei SIL A sind es 4 380 Studenten von 16 Einrichtungen. Auf Grund der Größe aber auch der Auswahl der Population lassen sich Teilpopulationen, Gruppen tiefer analysieren, wird das Bild vom DDR-Studenten der 80er Jahre deutlicher geprägt als mit der SIL der Studenten in den 70er Jahren.

Die in diesem Abschnitt beschriebenen SIL-Auswahlkriterien hinsichtlich Ausbildungsstätte und Studienrichtung konnten bei der SIS bei weitem nicht erfüllt werden. So wurden z. B. die Studenten der Wirtschaftswissenschaften bei der SIS-Studie ausschließlich von der HfÖ erfaßt, andere sozial- und naturwissenschaftliche Studienrichtungen nur an der KMU.

Die SIL-Erhebung bedeutet somit entscheidenden Fortschritt an Repräsentativität und Voraussetzung für Datenanalysen (s. Tab. 3.3. und 3.4.).

Tab. 3.3.: Die Population von SIL A⁺

gesamt	4 380 Studenten
<u>Karl-Marx-Universität Leipzig</u>	790
Medizin	250
Physik	70
Chemie	59
MLG-Lehrer	96
Tierproduktion	164
Veterinärmedizin	71
Rechtswissenschaft	80
-----	-----
<u>Martin-Luther-Universität Halle</u>	427
Wirtschaftswissenschaft	221
Pflanzenproduktion	206
-----	-----
<u>Wilhelm-Pieck-Universität Rostock</u>	153
Melioration und Pflanzenproduktion	72
Soz. Betriebswirtschaft	81
-----	-----
<u>Humboldt-Universität Berlin</u>	483
Medizin	262
Wirtschaftswissenschaft	163
Physik	32
Tierproduktion	26
-----	-----
<u>Friedrich-Schiller-Universität Jena</u>	371
Medizin	159
Physik	83
Sprachwissenschaft	87
Mathematik	42
-----	-----
<u>Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner"</u> (Außenwirtschaft)	145
-----	-----
<u>Pädagogische Hochschule Dresden</u>	201
-----	-----
<u>Hochschule für Musik Weimar</u>	11 3
-----	-----
<u>Technische Universität Dresden</u>	363
Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen	110
Informationstechnik/Elektrotechnik	125
Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik	128
-----	-----
<u>Hochschule für Verkehrswesen Dresden</u>	284
Maschinenbau/Ingenieurmaschinenwesen	96
Elektrotechnik/Elekt ronik	88
Technologie	100
-----	-----

⁺Feinaufschlüsselung der Population siehe Tabellenmaterial

Fortsetzung Tab. 3.3. von S. 36

<u>Technische Hochschule Leuna-Merseburg</u>	
Chemie	127

<u>Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt</u>	
Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel (FPM) (Fertigungsprozesse)	188
Erziehungswissenschaften (Polytechnik)	111
	77

<u>Technische Hochschule Leipzig</u>	
Technologie der Bauproduktion	158
Automatisierungsanlagen	110
	48

<u>Technische Hochschule Magdeburg</u>	
(Maschinenbau)	113

<u>Ingenieurhochschule Zwickau</u>	
Kfz-Technik	166
Technologie	78
	88

Tab. 3.4.: Die Population von SIS 0

gesamt ⁺	2 195 Stu_denten
KMU	
Geschichte	92
Rechtswissenschaft	127
Mathematik	236
Chemie	250
Medizin	308
TH Merseburg	216
HfV	148
TH Magdeburg	190
HfÖ	211
PH Zwickau	166
PH Leipzig	136
IHS für Bauwesen Leipzig ⁺⁺	115

⁺ Diese "Gesamt-Population" war die ursprüngliche. Die später in veröffentlichte Zahl von 2 520 Studenten erklärt sich durch zusätzliche Befragungen.

⁺⁺ Diese IHS ist heute Teil der TH Leipzig

3.3. Merkmale der Population

In diesem Abschnitt sollen nur einige Charakteristika betrachtet und interpretiert werden. Detailliertere Aussagen werden über wichtige Studienrichtungen und Einrichtungen in speziellen Porträt-Berichten dargestellt.

3.3.1. Studienrichtung und Ausbildungsstätte

Bei der differenzierten Betrachtung der DDR-Studenten muß sowohl der Aspekt der Studienrichtung, aber auch der Aspekt der territorialen Unterschiede, der Ausbildungsstätte berücksichtigt werden. Es gab z. B. bis 1982 Studienrichtungen, die um Studenten werben mußten (einige technische Disziplinen, MLG-Lehrer-Ausbildung). Andere wiederum hatten bedeutend mehr Bewerber als Studienplätze. Eine Auswahl konnte getroffen werden. "Das trifft", so Minister Böhme in einem 1983 vor Rektoren gehaltenen Referat, "vor allem für die Fachrichtungen Medizin⁺, Stomatologie, Psychologie, Pharmazie, Biologie, Veterinärmedizin⁺, Außenwirtschaft⁺, Binnenhandel und für Fachkombinationen des Diplomlehrerstudiums mit Sport⁺, Geschichte⁺, Deutsch⁺ und Englisch⁺ zu."¹¹

Studienanfänger, die in einem derartig begehrten Fach immatrikuliert worden sind, zeigen in der Regel andere Merkmale, andere Einstellungen und Verhaltensweisen als die Studenten anderer Studienrichtungen. Dies wird bei Analyse der SIL-Population deutlich.

Die meisten DDR-Studenten studieren eine technische Fachrichtung (31,6 %). Die SIL entspricht diesem Anteil repräsentativ (s. Grafik 1). Dann folgen quantitativ die Lehrerstudenten (22,5 %), die Wirtschaftswissenschaftler (12,1 %), die Medizinstudenten (8,7 %) und die Agrarwissenschaften (5,9 %).

INTER-
NATIO-
NALER
VER-
GLEICH

In einer internationalen Studie von 1979 wird festgestellt, daß in vielen Ländern Sozial-Wissenschaft, Literatur- oder Naturwissenschaft mehr als Medizin, Recht, Ökonomie oder Technik studiert wird.

⁺ Diese Studienrichtungen sind auch in der SIL vertreten.

Die Ausnahme bilden - nach Aussage dieser Studie - die japanischen, jugoslawischen und spanischen Studenten. In Japan studieren 36 % Recht und 36 % Technik bzw. Ökonomie: ¹⁴

"The majority of students included in most countries were studying social sciences, literature or the sciences rather than medicine, law, business, or engineering. The students in Japan, Yugoslavia, and Spain are the exceptions. In fact, in Japan 36 percent of the students were studying law and 36 percent engineering or business." - S. 21

Der Anteil der Technik-Studenten in Japan entspricht nahezu dem in der DDR. - Soweit ein kleiner internationaler Vergleich.

3.3.1.1. Technikwissenschaften

Wir bezogen 3 Grundstudienrichtungen Elektrotechnik/Elektronik, Maschinenbau, Technologie sowie die Kfz-Technik ein. Die Ausbildungsstätten sind die TU Dresden⁺, die Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden, die TH Leipzig, die TH Magdeburg, die TH Karl-Marx-Stadt, die IHS Zwickau.

So groß wie die Technik-Neuzulassung (31,6 %) und damit auch die SIL-Population (31 %) auch ist, so differenziert ist sie auch.

ALTER	Das beginnt beim Altersdurchschnitt von 19,7 Jahre bei der TU Dresden/Technologie bis 21,7 Jahre bei der TH Leipzig/Automatisierungstechnik.
GESCHLECHT	Die Ursache dafür ist der unterschiedliche Mädchenanteil. Er liegt in den technologischen Studienrichtungen höher (TU Dresden = 79 %, HfV = 50 %) als im Maschinenbau oder im Bereich Elektrotechnik/Elektronik/Automatisierungstechnik (TU Dresden = 14 %, HfV = 19 %, TH Leipzig = 12 %). Insgesamt gesehen haben die Technikwissenschaften mit den MLG-Lehrern die ältesten Studenten und eine Männer-Mehrheit.
FAMILIE/ SEXUALITÄT	Obwohl Technikstudenten die ältesten Studenten sind, haben sie durchaus nicht mehr als andere Studenten eine Eheurkunde und auch nicht mehr Kinder. Der Anteil der Studenten, die noch keinen

⁺ siehe Anhang: VOLPRICH, E.: Beschreibung der Teilpopulationen an der TU Dresden

GV hatte (15 %), ist geringer als bei Lehrern, Medizinern, besonders aber im Vergleich zu Naturwissenschaftlern, Musik- und Landwirtschaftsstudenten.

Differenziert betrachtet sind aber unter den technischen Einrichtungen mit den durchschnittlich ältesten Studenten auch die meisten Verheirateten zu finden (TH Leipzig/Automat. = 26 %, IHS Zwickau/Technol = 13 %). Entsprechend verhält es sich auch mit der Kinderzahl und dem Sex.

GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT

Hinsichtlich des gesellschaftlich-politischen Engagements gibt es keine wesentlichen Differenzen. Der Anteil der SED-Mitglieder ist innerhalb der Technik-Population sehr unterschiedlich (von 16 % bei TU DRESDEN/Maschinenbau und der TH Karl-Marx-Stadt/Fertigungsprozesse bis zu 42 % bei TU/Elektrotechnik/Elektronik, 39 % IHS Zwickau/Technol.). Auch hier spielt offenbar Alter, die Zeit der Berufstätigkeit vor dem Studium eine Rolle.

LEISTUNG

Die Studenten mit den besten schulischen Leistungen (nach Abiturprädikat und Selbsteinschätzung) wurden im Fach Elektrotechnik/Elektronik an der TU immatrikuliert. 25 % erhielten das Abiturprädikat "Mit Auszeichnung", 3 % das Prädikat "Befriedigend". Am schlechtesten schneiden die Zwickauer Kfz-Techniker ab ("Mit Auszeichnung" = 1 %, "Befriedigend" = 14 %) und die Zwickauer Technologen ("Mit Auszeichnung" = 5 %, "Befriedigend" = 24 %). Techniker insgesamt hatten die schlechtesten schulischen Leistungsergebnisse erzielt.

Beim Jahrgang 1982/83 gibt es mitunter an einer Hochschule auf Grund der Bewerbernachfrage ein entsprechend unterschiedliches Leistungsgefälle. So konnten an der TH Leipzig in der Studienrichtung Technologie des Bauwesens durchaus Leistungskriterien bei der Auswahl berücksichtigt werden, da eine größere Nachfrage vorhanden war. Bei der Studienrichtung Automatisierungsanlagen an der

gleichen Einrichtung war das nicht möglich. Die Anzahl der Bewerber lag unter der Studienkapazität. Der Grund ist die Voraussetzung einer Delegation. Auch an technologischen Studienrichtungen wie z. B. an der TH Karl-Marx-Stadt oder an der HfV Dresden war es für Bewerber kaum schwierig, immatrikuliert zu werden. Die Studienplatznachfrage war nicht größer als der Bedarf.

HERKUNFT

Technikstudenten kommen weniger als andere aus einem akademischen Elternhaus. Etwa bei einem Drittel der Studenten hat der Vater einen Hochschulabschluß. Bei der "Elite"-Population TU/Elektrotechnik/Elektronik sind es 48 %, und am niedrigsten ist der Anteil bei den Zwickauer Kfz-Technikern (20 %).

Der Bereich Elektrotechnik/Elektronik ist offenbar der begehrteste. Hier werden auch die Besten immatrikuliert, die aber häufig auch zugleich die Studenten mit besonders günstigen Startbedingungen (hochqualifiziertes Elternhaus) sind.

36 % der Studenten in dieser Fachrichtung kommen aus Berlin oder einer Bezirksstadt. Damit liegt der Anteil deutlich höher als bei anderen technischen Disziplinen.

WEG ZUM STUDIUM

Sehr wenig von den Technikstudenten studieren nach dem Abitur sofort (nur 18 %) - viele waren berufstätig oder absolvierten ein Vorpraktikum. Das gilt vor allem für den Bereich Elektrotechnik/Elektronik.

DELEGIERUNG

Es gibt im Bereich Technik einige Studienrichtungen - wie z. B. Automatisierungsanlagen an der TH Leipzig - zu denen prinzipiell delegiert werden muß. Auf Grund der geringen Bewerberzahlen werden aber mitunter von dieser Forderung Anstriche gemacht. Zumindest ist für eine Reihe von Studienrichtungen eine abgeschlossene Berufsausbildung (BBs) erforderlich (TH Leipzig Technologie).

UMLENKUNG

STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Die UMLENKUNGSQUOTE ist bei den Technikwissenschaften am höchsten. Besonders augenfällig ist diese Tatsache bei den Maschinenbauern der TU und der HfV, und bei den Technologen überhaupt. Deutliche Differenzen sind auch hinsichtlich der Verbundenheit mit dem Studium, dem Studienfach und dem künftigen Beruf zu erkennen. So wird ein starkes Gefälle im Bereich Elektrotechnik/Elektronik/Automatisierung deutlich: Studenten der TU identifizieren sich wesentlich stärker mit dem Fach und Beruf als die Elektroniker der HfV und der TH Leipzig. Studenten dieser Studienrichtung werden aber lediglich von den Kfz-Technikern der IHS Zwickau auf diesem Gebiet übertroffen. Im allgemeinen lassen Technikstudenten eine geringe Fach- und Berufsverbundenheit erkennen. Eine Ausnahme bilden - wie angedeutet - die Kfz-Techniker. Sie waren häufig bereits berufstätig, haben gut verdient, sich aber trotzdem zum Studium, zur Weiterqualifizierung delegieren lassen. So treten ähnliche Motive wie bei Fernstudenten auf. Für sie ist das Studium ein "Opfer", zu dem sie bereit sind, es zu bringen. Solche Leute sind, ja müssen motiviert sein.

VORZEITIGE
EXMATRIKULATION

Es gibt im Bereich Technik nicht wenige Einrichtungen mit relativ hohen Quoten vorzeitiger Exmatrikulation: Im Zeitraum von November 1981 bis November 1982 gingen von der HfV z. B. 7,8 % Studenten vorzeitig ab, von der TH Leipzig 6,5 % (speziell Technologie des Bauwesens 8,8 %) und von der IHS Zwickau 6,3 %. Diese Rangfolge wiederholt sich jährlich (s. Tab. 8). Einerseits verlassen Studenten aus eigenem Entschluß die Hochschule - viele bereits in den ersten Monaten. Andererseits werden sie im Verlaufe des Studiums auf Grund Verletzungen der Studiendisziplin und extrem schlechter Leistungen exmatrikuliert.

3.3.1.2. Lehrerstudenten

Die Lehrerstudenten stehen in der Populationsgrößen-Rangfolge an 2. Stelle nach den Technikstudenten. Untersucht werden Lehrerstudenten von der KMU (Kombination: Mathematik/Physik), von der FSU (Kombination: Physik/Astronomie, Russisch/Englisch, Mathematik/Physik), von der PH Dresden (Kombination: Russisch/Geographie, Mathematik/Geographie), von der PH Potsdam (Kombination: Deutsch/Geschichte, Geschichte/Sport, Geographie/Mathematik, Chemie/Biologie, Polytechnik, Deutsch/Musik, Mathematik/Physik, Slawistik/Anglistik, Sport/Geographie), von der TH Karl-Marx-Stadt (Kombination: Polytechnik). Es wurden also Ausbildungskombinationen rein naturwissenschaftlicher Art, sprachlicher Art, Polytechnik und "gemischte" Kombination sowie die Ausbildungsstätten Universität, PH und TH berücksichtigt. Wir wollen somit mögliche unterschiedliche Bedingungen analysieren. Und tatsächlich - die Voraussetzungen der Studenten und Bedingungen dieser Einrichtungen differenzieren mitunter bereits beim Start ins Studium stark.

ALTER Lehrerstudenten sind mit 18,7 Jahren nach den Musikstudenten die Jüngsten. Die Jüngsten unter ihnen sind die Mathematik/Physik-Lehrerstudenten der FSU und der KMU mit einem Durchschnittsalter von 17,9 Jahren. Die "ältesten" Lehrerstudenten mit einem Durchschnittsalter von 19,4 sind die Studenten der Kombination Physik/Astronomie (FSU).

GESCHLECHT Während an den PH in der Regel wesentlich mehr Mädchen in den Kombinationen - auch in mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtungen - studieren, verkehrt sich das Verhältnis bei den Universitätsstudenten um (z. B. Polytechnik: PH Potsdam = 63 % Mädchen, TH Karl-Marx-Stadt = 48 % Mädchen, Mathematik/Physik PH Potsdam = 61 % Mädchen, KMU = 47 % Mädchen).

Bei der PH Dresden beträgt der Mädchenanteil insgesamt 90 % (!). In der Fachrichtung Russisch/Geographie wurden nur 4 Jungen immatrikuliert, bei Mathematik/Geographie 23 Jungen.

FAMILIE/
SEXUALITÄT

Weit über zwei Drittel der künftigen Lehrer sind weiblich (76 %). Die Studienrichtung hat somit den höchsten Mädchenanteil. Hinsichtlich Familie, Kinder und Sex heben sich Lehrerstudenten nur geringfügig von anderen Studenten ab. Auch wenn Lehrerstudenten relativ junge Studenten sind, so erweisen sie sich in sexueller Hinsicht keineswegs als Greenhorns. Aber diese Tendenz wird bei tieferer Analyse der Studienrichtungen differenzierter: Bei den Mathematik/Physik-Studenten haben weitaus mehr Studenten noch keinen GV gehabt (bei FSU = 44 %) als bei der PH Potsdam (gesamt = 23 %) oder bei den Polytechnikern in Karl-Marx-Stadt (= 22 %). Hier spielt das Alter eine Rolle.

HERKUNFT

Geringfügige Differenzen gibt es hinsichtlich der territorialen und sozialen Herkunft. Lehrerstudenten kommen weniger als andere Studenten aus der Großstadt (Berlin und Bezirksstadt = 20 %). Es haben weniger von ihnen einen Vater mit Hochschulabschluß als beispielsweise die Studenten der Medizin, der Naturwissenschaften, MIG-Ausbildung und Musik.

GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGEMENT

Beim gesellschaftlich-politischen Engagement gibt es ebenfalls kaum Unterschiede zu anderen Studenten. 14 % hatten eine FDJ-Funktion in einer übergeordneten FDJ-Leitung. Aber auf Grund des jungen Alters ist der Genossenanteil von 9 % der geringste nach den Musikstudenten.

LEISTUNG

Die schulischen Leistungsergebnisse sind ähnlich wie bei den Wirtschafts- und Agrarwissenschaften nicht überragend. Sie rangieren vor dem Technikern, aber nach den Medizinern und Naturwissenschaftlern. Die schlechtesten schulischen Leistungen von den Lehrerstudenten und der SIL-Population insgesamt hatten die Polytechniker von Karl-Marx-Stadt (24 % hatten ein Abiturprädikat "Befriedigend", zum Vergleich die SIL-Population = 5 %).

Vom Untersuchungsleiter der TH Karl-Marx-Stadt werden die Studienanfänger der Polytechnik wie folgt charakterisiert:

"Die Studenten von zwei Seminargruppen sind Absolventen eines Vorkurses und dies bedeutet

- a) sie sind im allgemeinen jünger und
- b) sie haben meist eine begrenzte Allgemeinbildung.

Die Studenten der zwei anderen Seminargruppen sind Absolventen der EOS. - Die Bewerber unterlagen durchschnittlichen Aufnahmeanforderungen, d. h. es gab keinen Überschuß an Bewerbungen, so daß kein strenger Auswahlmaßstab angelegt werden mußte."

WEG ZUM STUDIUM

Bewerber für ein Lehrerstudium kommen fast ausnahmslos d i r e k t zum Studium (PH Dresden z. B. 94 %). Sie absolvierten k e i n Vorpraktikum. So gilt die Bemerkung eines Seminargruppenberaters (Gruppe Mathematik/Physik der PH Potsdam) durchaus generell:

"Bei den Abiturientinnen war Ferienarbeit nach dem Abitur vor Aufnahme des Studiums, die Reservisten hatten ein Arbeitsverhältnis zwischen Schule und Wehrdienst bzw. danach vor Studienbeginn - niemals länger als einige Monate ..."

Allerdings haben einige wenige Lehrerstudenten mitunter spezielle Erfahrungen während der Schulzeit sammeln können:

- 21 % der Dresdener Lehrerstudenten und Slawistik-Anglistik-Studenten der PH Potsdam haben Spezialschulen für Russisch (z. B. in Weisendorf oder Wickersdorf) besucht.
- Es gibt Vorkursstudenten in der Kombination "Physik" (z. B. FSU, PH Potsdam). Das sind Studenten, die bereits als Schüler an der Hochschule eine Sprachausbildung erhielten.
- Einige Studenten haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (BBs).

UMGELENKTE

Umgeleitete gibt es vor allem in den Fächern Polytechnik und Sprachen.

STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Die Identifikation mit dem Studium, mit dem Fach und mit dem Beruf ist sehr unterschiedlich. Grundsätzlich läßt sich sagen, daß Studenten der Pädagogischen Hochschulen sich mit ihrem künftigen Beruf mehr verbunden fühlen als die Lehrerstudenten an den Universitäten. Am wenigsten identifizieren sich Lehrerstudenten der FSU mit ihrem künftigen Beruf.

Auch im Lehrerstudium gibt es Studenten mit konkreten beruflichen Zielen:

Seminargruppenberater an der PH Potsdam (Chemie/Biologie):

"Eine Studentin ist besonders an Pädagogik interessiert. Sie will nach dem Studium unbedingt in einer Sonderschule eingesetzt werden und hat nur deshalb ein Lehrerstudium aufgenommen."

"Ein Student mit ausgeprägten Spezialinteressen bezüglich Ökologie hat schon vor Aufnahme des Studiums ökologische Untersuchungen im Gelände durchgeführt."

3.3.1.3. Medizin

Hinsichtlich der Populationsgröße stehen die Mediziner an 3. Stelle in der SIL (n = 672). In der SIL wurden ausschließlich Humanmediziner (keine Stomatologen) untersucht.

Das Medizinstudium überhaupt zählt in der DDR und im Ausland zu den begehrtesten Studienrichtungen. Deshalb haben viele Medizin-Studienanfänger ausgezeichnete schulische Leistungsergebnisse. Sie sind besonders stark studienmotiviert. Viele hatten sich bereits mehrmals für einen Studienplatz beworben.

In wesentlichen Merkmalskriterien unterscheiden sich die Mediziner der KMU, der HUB und der FSU kaum.

ALTER

Der Altersdurchschnitt ist im Vergleich mit anderen Studienrichtungen hoch (an 3. Stelle nach MLG und Technik). Er liegt etwas über 20 Jahre.

WEG ZUM
STUDIUM

Fast alle Studenten haben vor dem Studium auch ein Vorpraktikum absolviert (86 %) oder waren berufstätig. Lediglich 5 % kamen direkt zum Studium.

- GESCHLECHT** Medizin ist die Grundstudienrichtung mit der ausgewogensten Geschlechter-Relation, die bei den Neuzulassungen des Jahres 1982 bei 53 % liegt. In der SIL halten wir diese Relation nicht ganz (s. Tab. 3.1.). Die Mädchen sind leicht überrepräsentiert. - An den medizinischen Bildungsstätten in Berlin und Jena ist der Mädchen-Jungen-Anteil nahezu gleich - Mädchen sind etwas (!) mehr vertreten. Aber an der KMU dominieren eindeutig die Studentinnen (66 %).
- FAMILIE/
SEXUALITÄT** Extreme Abweichungen gibt es bei den Medizinstudenten insgesamt auch im Bereich Liebe und Sexualität sowie Familiengründung nicht - weder im Vergleich zu anderen Studienrichtungen noch innerhalb der Ausbildungsstätten.
- GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT** Kaum Unterschiede sind festzustellen zwischen diesen drei Einrichtungen hinsichtlich der SED-Mitgliedschaft, der angegebenen Weltanschauung und der gesellschaftlichen Aktivität. Etwa ein Drittel der Studenten gibt an, eine marxistisch-leninistische Weltanschauung zu vertreten. 20 % sind Genossen. Medizinstudenten sind somit im Mittelfeld (s. dazu Bericht über die Fachrichtung Medizin). Allerdings gibt es gerade in dieser Hinsicht im Bereich Medizin starke Differenziertheit.
- LEISTUNG** Medizinstudenten weisen die besten schulischen Leistungsergebnisse auf. Allerdings schneiden die Jenaer Medizinstudenten etwas weniger gut ab im Vergleich zu ihren Berliner und Leipziger Kommilitonen. So gibt es in Jena weniger Studenten mit dem Abiturprädikat "Mit Auszeichnung" (FSU = 38 %, KMU/HUB = 50 %).
- HERKUNFT** Unterschiede gibt es auch hinsichtlich der territorialen und sozialen Herkunft: An der HUB haben mehr Medizinstudenten als anderswo einen Vater mit Hochschulabschluß (Ein plus von 18 %). An der HUB studieren innerhalb der Medizin - aber auch innerhalb der SIL-Gesamtpopulation - die meisten Studenten, die aus einer Bezirksstadt, vor allem aber aus Berlin kommen (HUB = 47 %, KMU = 25 %, FSU = 13 %).

STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Wer sich mehrmals für ein Fach beworben hat, wer vorher an der Schule sein Leben auf ein Medizinstudium eingerichtet hat (hohe schulische Leistungsresultate und gesellschaftliches Engagement), der ist mit seinem Studienfach und seinem späteren Beruf sehr stark verbunden. Medizinstudenten weisen die höchste Identifikation mit Fach und Beruf auf.

UMLLENKUNG

Es gibt selbstverständlich auch keine Umgelenkte.

3.3.1.4. Wirtschaftswissenschaften

Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind heterogen zusammengesetzt - ähnlich wie Technik - oder Lehrerstudenten. In der DDR-Neuzulassungsstatistik von 1982 stehen sie an 3. Stelle (12,1 %).

Wir bezogen die wichtigsten ökonomischen Studienrichtungen in die SIL ein: Die Betriebswirte der WPU, die Außenwirtschaftler der HfÖ, die Finanzwirtschaftler der HUB, die Betriebswirte, Volkswirte und Industriesoziologen der MLU. Diese Studenten der Ökonomie sind die ersten Nutznießer eines neuen Lehrprogramms, in dem u. a. verstärkt technisch-technologische Aspekte in die Ausbildung einbezogen werden. Auch die Struktur der ökonomischen Ausbildung wurde verändert, um die künftigen Absolventen besser auf den betrieblichen Einsatz vorzubereiten.

GESCHLECHT Der Mädchenanteil liegt seit mehreren Jahren bei den Ökonomen über 70 %; in der SIL bei 72 %, in keiner anderen Grundstudienrichtung sind so viele Frauen immatrikuliert wie bei Lehrerstudenten und Ökonmiestudenten. In einigen wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen ist dieser Anteil noch höher (z. B. Volkswirtschaft an der MLU = 82 %), in anderen ausgeglichener (z. B. Außenwirtschaft an der HfÖ = 51 %).

ALTER

Auf Grund des extrem hohen Mädchenanteils sind Ökonmiestudenten mit einem Durchschnittsalter von 19,9 Jahren relativ jung. Lediglich die Lehrerstudenten haben aus ähnlichen Gründen ein niedrigeres Durch-

schnittsalter. Die Geschlechter-Zusammensetzung verursacht auch eine unterschiedliche Altersstruktur an den ökonomischen Bildungsstätten: So ist das Durchschnittsalter bei der HfÖ etwas höher (20,6 Jahre) als bei der MLU (19,6 Jahre), WPU (19,8 Jahre) und HUB (19,7 Jahre).

FAMILIE/
SEXUALITÄT

Geringe Unterschiede gibt es innerhalb der Wirtschaftswissenschaften und im Vergleich zu anderen Studienrichtungen hinsichtlich Familienstand (8 % verheiratet) und Kinderzahl (5 % haben Kinder). 13 % der Ökonomiestudienanfänger geben an, noch keinen Geschlechtsverkehr ausgeübt zu haben.

GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT

Nahezu alle (93 %) übten vor dem Studium eine Funktion auf unterschiedlicher Ebene im Jugendverband aus. Mehr als die Hälfte der untersuchten Ökonomiestudenten des 1. Studienjahres erklärte, bisher gesellschaftlich-politisch sehr engagiert gewesen zu sein. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Ökonomiestudenten kaum von anderen Studenten. Auch hier gibt es zwischen den Ausbildungsstätten erhebliche Unterschiede. Die Studenten der HfÖ nehmen eine Spitzenposition ein. Nur 1 % von den Außenwirtschaftlern hatten keine Funktion ausgeübt (gesamt Wiwi = 7 %). Eine Funktion in einer übergeordneten Leitung hatten bei der Außenwirtschaft 31 % (gesamt Wiwi = 15 %). Und auch der SED-Mitglieder-Anteil ist beachtlich höher als an den 3 Universitäten (HfÖ = 55 %, HUB = 15 %). Was den Genossenanteil angeht nehmen die Wirtschaftswissenschaftler nach den MLG- und Rechtstudenten den 3. vorderen Rang ein.

LEISTUNG

Insgesamt reihen sich die Ökonomiestudenten hinsichtlich des Abiturprädikats an 4. Stelle nach Medizin, Naturwissenschaften und Rechtswissenschaften ein. Im Vergleich zu anderen ökonomischen Ausbildungsstätten hat die Sektion Außenwirtschaft der HfÖ z. B. mindestens doppelt so viele Studenten, die das Abitur "Mit Auszeichnung" abschlossen (HfÖ = 25 %, HUB = 13 %, MLU = 8 %, WPU = 6 %).

HERKUNFT

Die Ökonomiestudenten - vor allem die Jungen - haben häufiger als andere Studenten Eltern mit einem gesellschaftswissenschaftlichen Abschluß als Studenten anderer Richtungen. Mehr als ein Drittel der Väter hat Hochschulabschluß; bei den Außenwirtschaftlern sogar 45 %. 33 % der Studenten kommt aus einer Bezirksstadt oder aus der Hauptstadt. Damit liegen die Ökonomiestudenten auf einem vorderen Rang. Allerdings gibt es auch innerhalb dieser Studienrichtung mitunter große Differenzen. Bei der HfÖ sind es 46 %, die aus einer Bezirksstadt oder Berlin kommen, bei der MLU dagegen nur 26 (auf Grund der Fachausbildung als Agrarökonom).

WEG ZUM
STUDIUM

Die meisten Ökonomiestudenten hatten im gewissen Sinne Praxiserfahrung vor dem Studium sammeln können. Nahezu zwei Drittel von ihnen absolvierte ein Vorpraktikum. An der WPU haben etwa 66 % der weiblichen Ökonomiestudenten ein einjähriges Berufspraktikum absolviert. Die restlichen 34 % kamen direkt nach der Reifeprüfung zum Studium. Die männlichen Kommilitonen hatten auf Grund ihres Wehrdienstes nur ein Zwei-Monate-Praktikum. Ein Drittel der von uns untersuchten Studenten wurde von einem Betrieb delegiert. Direkt zum Studium kamen nur 15 %. Das ist ein sehr geringer Anteil. Lediglich bei den Medizinerinnen sind es weniger.

UMLENKUNG

Der Anteil der offiziell Umgelenkten ist relativ hoch; gar nicht zu reden von der Dunkelziffer der "Selbstumlenker", die sich nicht erst für ihr eigentliches Wunschfach beworben hatten. Bei der SIL wurden 18 % der Immatrikulierten in diese Studienrichtung umgelenkt. Das ist nach den Technikwissenschaften der höchste Anteil. Auf Grund des unterschiedlichen Zuspruchs, den sich die einzelnen ökonomischen Disziplinen erfreuen können, ist auch die Umlenkungsquote unterschiedlich. In der "Elite"-Fachrichtung Außenwirtschaft (HfÖ) wurden 4 % umgelenkt und bei der Sozialistischen Betriebswirtschaftslehre (WPU) 29 %.

STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Die hohe Umlenkungsquote ist sicher auch ein Grund für folgende Tendenz: Es gibt viele Studenten in dieser Studienrichtung, die sich relativ kurzfristig für eine ökonomische Disziplin entschieden hatten. So sind Ökonomiestudenten unserer Population weniger über ihr Studienfach informiert, als Studenten anderer Studienrichtungen wie Medizin oder Pädagogik. Hinzu kommt, daß der junge Mensch mit der Tätigkeit des Arztes und des Lehrers in gewisser Hinsicht bereits Erfahrungen sammeln konnte. Der Ökonom deckt ein sehr breites, für den jungen Menschen unvertrautes Tätigkeitsfeld ab. Vielleicht ist das auch die Ursache für die niedrige Verbundenheit der Ökonomiestudenten mit Studium, Studienfach und Beruf. Nur die Technikstudenten haben eine schwächere Identifikation. Allerdings heben sich auch hier die Außenwirtschaftler positiv ab.

3.3.1.5. Agrarwissenschaften

Wir berücksichtigten in der SIL die drei wichtigsten Studienrichtungen: Pflanzenproduktion (MLU, WPU), Tierproduktion (KMU, HUB), Veterinärmedizin (KMU).

ALTER Das Durchschnittsalter der Landwirtschaftsstudenten liegt etwas über 20 Jahre.

GESCHLECHT Auch an den agrarwissenschaftlichen Bildungseinrichtungen studieren mehr Mädchen. Bei den KMU-Tierproduzenten ist der Mädchenanteil mit 63 % am höchsten, bei den WPU-Pflanzenproduzenten am niedrigsten. Die Altersstruktur ist dem adäquat.

FAMILIE/
SEXUALITÄT Was Familienstand und Kinderzahl sowie Angaben zur sexuellen Aktivität angeht, so weichen Studenten der Agrarwissenschaften nur geringfügig von den anderen Studenten ab. 6 % sind verheiratet und 5 % haben Kinder. Auch innerhalb dieser Studienrichtung ist auf diesem Gebiet Homogenität zu verzeichnen. Lediglich bei der Veterinärmedizin (KMU)

GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT

gibt es etwas mehr Studenten, die erklären, noch keinen Geschlechtsverkehr ausgeübt zu haben (etwa 5 % mehr als in den anderen landwirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen). Nahezu alle von uns in der SIL untersuchten Studenten waren gesellschaftlich-politisch aktiv. Etwa 98 % hatten vorher in der FDJ eine Funktion, 11 % davon eine hohe. Knapp 40 % übten eine Funktion in einer anderen Massenorganisation aus.

Ein Viertel der Landwirtschaftsstudenten ist Mitglied der SED. Der Anteil ist bei den Rostocker Pflanzenproduzenten am höchsten (35 %) und bei den Hallenser Pflanzenproduzenten am niedrigsten (18 %).

LEISTUNG

Was die gesellschaftliche Aktivität und die schulische Leistung angeht, so gehören die Studenten landwirtschaftlicher Disziplinen zum Mittelfeld aller von uns untersuchten Studenten. Aber innerhalb dieser Studienrichtung sind bei den schulischen Leistungsergebnissen erhebliche Abweichungen zu erkennen: Die Veterinärmedizin-Studenten haben deutlich bessere Leistungsergebnisse als die anderen Fachrichtungen. Am schlechtesten schneiden die WPU-Pflanzenproduzenten ab. An der Rostocker Universität erlaubte es die Bewerbersituation, bei Studentinnen eine schärfere Auswahl für die Zulassung zu treffen. Bei den Männern wurde genommen, was kam ...

HERKUNFT

Größere Differenzierungen gibt es auch bei der territorialen und sozialen Herkunft: Aus Berlin oder einer Bezirksstadt kommen bei den Rostocker Studenten 32 %, bei der HUB sind es 28 %, bei der KMU 20 % (Vet.-med. = 23 %). Väter mit Hochschulabschluß haben die Tierarzt-Studenten an der KMU und die Tierproduzenten in Berlin 10 % mehr als die Pflanzenproduzenten der KMU und die Tierproduzenten der KMU. Der höchste Anteil (47 %) der Studenten, deren Vater einen Hochschul-

abschluß hat, studiert in Rostock Pflanzenproduktion.

WEG ZUM
STUDIUM

Landwirtschaftsstudenten insgesamt stehen mit den Technikstudenten an dritter Stelle hinsichtlich des Anteils der Studenten mit Praxiserfahrung (82 %). Wobei es auch hier große Differenzierungen gibt:

Die Studienrichtung Veterinärmedizin (KMU) gehört - ähnlich wie Humanmedizin - zu den begehrtesten. Nur 8 % wurden direkt nach Schulabschluß zugelassen. Das Pendant dazu ist die Pflanzenproduktion in Rostock. 27 % wurden sofort nach dem Abitur immatrikuliert. Allerdings haben alle Mädchen eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung (BBs). An die WPU wurden sehr wenig Landwirtschaftsstudenten von Betrieben delegiert.

UMLENKUNG

Während bei KMU-Veterinärmedizin 0 % umgelenkt wurden, sind es bei WPU 8 %, bei MLU 19 %, bei KMU-Tierproduktion 14 %.

STUDIUM/
STUDIENFACH
BERUF

Landwirtschaftsstudenten sind insgesamt im Vergleich zu anderen Studienrichtungen unterdurchschnittlich mit ihrem Fach verbunden (26 %). Die Leipziger Vet.-med.-Studienanfänger heben sich wiederum deutlich ab. 43 % fühlen sich mit ihrem Fach sehr stark verbunden. Ähnliche Tendenzen entdecken wir auch hinsichtlich der Identifikation mit dem Beruf, wobei diese Studenten insgesamt sich hierbei positiver entscheiden als Studenten der Natur-, Technik und Wirtschaftswissenschaften. Landwirtschaftsstudenten haben ähnlich wie Lehrer-, Jura- oder Medizinstudenten klare Berufsvorstellungen, viele wurden ja auch von einem Betrieb delegiert.

3.3.1.6. Naturwissenschaften

Wir fassen hierunter in der SII die Physikstudenten der KMU, FSU, HUB und die Chemiestudenten der KMU und der TH Merseburg. Diese Studenten schließen ihr Studium als Diplom-Physiker bzw. als Diplom-Chemiker ab. Beide Grundstudienrichtungen weisen mitunter große Unterschiede auf.

- ALTER** Das Durchschnittsalter liegt bei den meisten Einrichtungen unter 20 Jahre. Bei den Chemikern gibt es keine großen Abweichungen (KMU = 19,4 Jahre, TH Merseburg = 19,6 Jahre). Bei den Physikern sind die Jenenser etwas älter (19,9 Jahre).
- GESCHLECHT** Bei den Physikern gibt es eine Männerdominanz. Nur ein knappes Drittel der Studenten sind Mädchen, an der HUB sind es sogar nur 3 %. Physik, MLG und Technikwissenschaften sind die einzigen Richtungen, in denen es mehr männliche Studenten gibt. Bei den Chemikern haben dagegen die Frauen eine knappe zwei-Drittel-Mehrheit.
- FAMILIE/
SEXUALITÄT** Es gibt nur geringfügig weniger Studenten der Physik und Chemie, die verheiratet sind und die Kinder haben, im Vergleich mit anderen Studienrichtungen. Lediglich bei der TH Merseburg gibt es sehr wenig Studenten (1 %), die Kinder haben. Unter den Chemiestudenten und vor allem bei Physikstudenten sind mehr sexuell unerfahrene Studenten als in anderen Fachrichtungen. Insgesamt geben 33 % aller von uns befragten Studenten dieser Richtungen an, daß sie noch keinen Verkehr hatten. Das ist der zweithöchste Prozentsatz nach den Musikstudenten. Besonders hoch ist der Anteil der jungen Leute, die noch keinen GV hatten, bei den Physikstudenten der KMU (38 %) und der HUB (37 %).
- GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT** Im gesellschaftlich-politischem Engagement unterscheiden sich diese Studenten kaum von anderen Studenten. Sie übten etwas weniger Funktionen in anderen Massenorganisationen (außer der FDJ) aus.

Der Anteil der Genossen ist mit 16 % insgesamt der drittniedrigste, wobei sich die Studenten der HUB mit 26 % Genossen-Anteil deutlich abheben.

LEISTUNG Die Studienanfänger der Naturwissenschaften stehen insgesamt an 2. Stelle hinsichtlich schulischer Leistungsergebnisse. Allerdings wird der Leistungsdurchschnitt durch die Berliner Physikstudenten stark angehoben und durch die Merseburger Chemiker stark "gedrückt". An der HUB haben z. B. 56 % ein Abiturprädikat "Mit Auszeichnung" und von den Merseburger Chemikern nur 7 %. Überhaupt sind die Berliner Physikstudenten die leistungsstärksten. 84 % ordnen sich in das erste Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse ein. Das ist der erste Rangplatz aller von uns in die SIL einbezogenen Einrichtungen (noch vor Medizin!). Kurzum - es gibt gewaltige Unterschiede innerhalb der Naturwissenschaften, speziell auch innerhalb der Physik-Ausbildung.

HERKUNFT 39 % der Studenten der Naturwissenschaften kommen aus der Großstadt. Damit nehmen sie als Gesamtheit eine Spitzenposition ein. Bei den Großstadt-Universitäten Berlin und Leipzig liegt der Anteil der Studenten, die aus einer Bezirksstadt oder aus Berlin kommen noch wesentlich höher: 45 % bei der KMU und 59 % bei der HUB, jeweils bei den Physikstudenten und 40 % KMU bei den Chemiestudenten.

Bei den Kleinstadt-Bildungsstätten ist der Anteil der Großstadtstudenten deutlich niedriger: 20 % Chemiestudenten bei der TH Merseburg und 27 % Physikstudenten an der FSU.

Bei den Studenten der naturwissenschaftlichen Disziplinen gibt es besonders viele Akademikerkinder - überdurchschnittlich viele. Auch hier gibt es wieder ein Gefälle bei der Großstadt- zur Kleinstadtbildungsstätte. Der Anteil der Akademikerkinder der Physik/ Chemie-Studenten ist in Berlin und Leipzig der höchste überhaupt zu allen erfaßten Studienrichtungen

(Vater mit HSA: KMU/Physik = 44 %, KMU/Chemie = 45 %, HUB/Physik = 77 % und zum Vergleich TH Merseburg/Chemie = 35 %).

WEG ZUM
STUDIUM

Bei den Studenten dieser Disziplinen gibt es sehr wenige, die bereits Praxiserfahrung sammeln konnten. Ein großer Teil von ihnen wurde sofort nach Ablegung des Abiturs immatrikuliert; bei der Chemie sind es knapp zwei Drittel, bei der Physik etwa ein Drittel. Damit haben diese Studienrichtungen nach den Disziplinen des Lehrerstudiums und der Musik die meisten Greenhorns - was Lebens- und Praxiserfahrung angeht. Bei den von uns untersuchten Chemikern gibt es in dieser Hinsicht keine Differenzen. Bei den Physikern schwankt der Anteil von 28 % bei der FSU bis 49 % an der KMU Studenten ohne Praxiserfahrung.

UMLENKUNG

Die Zahl der Umgelenkten ist relativ gering: Bei den Chemikern an der TH Merseburg deutlich höher als bei den Chemikern der KMU (12 % und 7 %); bei den Physikern der KMU deutlich höher als bei den Physikern der HUB (16 % und 3 %).

STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Studenten der Naturwissenschaften sind - ähnlich wie Studenten der Technikwissenschaften - stärker mit dem Studienfach verbunden als mit dem künftigen Beruf. Es bestehen mitunter große Unsicherheiten über die spätere Berufstätigkeit. Die Schere der Identifikation mit dem Studienfach und dem künftigen Beruf klafft besonders bei den HUB-Physikstudenten auseinander: 28 % fühlen sich mit dem Fach sehr stark verbunden, aber nur 3 % sehr stark mit dem Beruf. Insgesamt erklären diese Studenten die niedrigste Berufsverbundenheit. Bei der Identifikation mit dem Fach nehmen Physik- und Chemiestudenten (letztere etwas negativer als erstere) eine Mittelposition in der SIL-Population ein. HUB-Studenten heben sich etwas positiver ab.

3.3.1.7. Rechtswissenschaften

Die Jura-Studenten wurden ausschließlich von der KMU als vollständige Teilpopulation untersucht. Es handelt sich um künftige Wirtschaftsjuristen.

ALTER	Das Durchschnittsalter beträgt 19,6 Jahre.
GESCHLECHT	64 % der Studenten sind Mädchen.
FAMILIE/ SEXUALITÄT	6 % der Studenten sind verheiratet, 7 % haben Kinder und 21 % hatten noch nie GV.
GESELLSCHAFT- LICH-POLITI- SCHES ENGAGE- MENT	Das gesellschaftlich-politische Engagement ist bei diesen Studenten sehr hoch: zum Beispiel hatten 29 % eine hohe FDJ-Funktion. 50 % waren Funktionäre auch in anderen Massenorganisationen. Nach den MLG-Studenten haben die Jura-Studenten hier den höchsten Prozentsatz. Diese Tendenz gilt auch für die Mitgliedschaft in der SED. Mit 38 % Genossen rangieren die Recht-Studenten auf Platz drei nach MLG und HfÖ-Außenwirtschaft.
LEISTUNG	Nach den Bewerbern für Medizin und Naturwissenschaften weisen die der KMU-Rechtswissenschaften die besten schulischen Leistungsergebnisse auf. Immerhin erhielten 30 % das Abiturprädikat "Mit Auszeichnung". Nahezu 60 % ordnen sich ins erste Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse ein.
HERKUNFT	Mehr als ein Drittel der Studenten kommt aus der Bezirksstadt oder Berlin. 45 % haben einen Vater mit Hochschulabschluß.
WEG ZUM STUDIUM	Der überwiegende Teil (56 %) der Studenten hat keine Praxiserfahrung, d. h. kein Vorpraktikum, keinen Wehrdienst absolviert bzw. war nicht berufstätig.
UMLENKUNG	Nur 4 % wurden umgelenkt.
STUDIUM/ STUDIENFACH/ BERUF	Hinsichtlich der Studien-, Studienfach- und Berufsverbundenheit nehmen die Jura-Studenten eine mittlere Position in der Gesamtpopulation ein.

3.3.1.8. Lehrerstudenten für marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium

Ausschließlich an der KMU werden Lehrer für marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium (MLG) an 4 Sektionen in jeweils einer Seminargruppe ausgebildet mit der entsprechenden Spezialisierung: Philosophie, Wissenschaftlicher Kommunismus, Geschichtswissenschaft und Politische Ökonomie. Wir untersuchten die gesamte Teilpopulation.

Die vorgesehenen Studienplätze werden seit Jahren nicht ausgelastet. Es gibt verschiedene Ursachen für die relativ geringe Bewerberzahl. Zum einen ist diese Ausbildung für viele junge Leute nicht attraktiv. Es wird zu wenig darüber informiert. Und die Studienbewerber müssen in der Regel ein dreijähriges Vorpraktikum - mit politischer Funktion - absolvieren, ehe sie zugelassen werden.

ALTER Daraus erklärt sich auch das hohe Durchschnittsalter von 21,9 Jahren. Die MLG-Studenten sind die ältesten Studienanfänger unserer Population.

GESCHLECHT 38 % sind Mädchen.

**FAMILIE/
SEXUALITÄT** Bereits 22 % dieser Studenten sind verheiratet.
27 % haben ein Kind, 6 % haben zwei Kinder.
Noch keine GV-Erfahrung haben 10 %.

**GESELLSCHAFT-
LICH POLITI-
SCHES ENGAGE-
MENT** Die MLG-Lehrer-Studenten heben sich von anderen Studenten besonders durch ihr gesellschaftlich-politisches Engagement ab: 50 % hatten eine Funktion in einer übergeordneten FDJ-Leitung (GO-, Kreis- oder Bezirksleitung). 62 % hatten zudem eine Funktion in einer anderen Massenorganisation. 87 % sind Mitglied bzw. Kandidat der SED - das ist der höchste Anteil. Kurzum - diese Studenten haben zum überwiegenden Teil bereits praktiziert, was sie einmal lehren wollen.

LEISTUNG Im Gegensatz zur hohen politischen Aktivität haben die MLG-Studenten nur durchschnittliche schulische Leistungen. 9 % haben das Abitur "Mit Auszeichnung" abgeschlossen - das ist der niedrigste Anteil. Nur die Weimaraner Musikstudenten liegen ähnlich.

HERKUNFT	Die Hälfte der Studenten hat Väter mit Hochschulabschluß. Überdurchschnittlich viele Studenten kommen aus einer Bezirksstadt bzw. Berlin (38 %).
WEG ZUM STUDIUM	47 % hatten ein Vorpraktikum abgelegt. Das sind weniger als bei den Ökonomie-, Medizin- und Landwirtschaftsstudenten. Aber 6 % kamen nur direkt zum Studium, d. h. sie haben in gewissem Sinne durch Berufstätigkeit und Wehrdienst Erfahrungen sammeln können. Die MLG-Studienrichtung nimmt in dieser Hinsicht mit den Medizinstudenten eine Spitzenposition ein.
UMGELENKTE STUDIUM/ STUDIENFACH/ BERUF	Mit 24 % sind bei MLG die meisten Umgelenkten. Dafür ist die Identifikation mit dem Fach, mit dem Studium und dem künftigen Beruf im Vergleich mit anderen Studenten relativ hoch. Die Berufs- und Studienverbundenheit ist ebenso stark ausgeprägt wie bei Medizinstudenten.

3.3.1.9. Musik

Die Musikstudenten wurden ausschließlich von der Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar in den Fachrichtungen Schulmusik, Streicher, Bläser, Akkordeon/Gitarre, Tanz- und Unterhaltungsmusik, Musiktheater, Dirigieren und Tasteninstrumente untersucht.

Die Teilpopulation ist als nicht repräsentativ anzusehen, sondern es darf nur auf diese Einrichtung geschlossen werden - und nicht auf Kunststudenten generell. Auch sind Vergleiche zu Studenten anderer Fachrichtungen nicht möglich. Es fehlt aus mehreren Gründen die Vergleichsbasis.

ALTER	Es handelt sich um die jüngsten Studenten mit einem Durchschnittsalter von 18,6 Jahren. Ein großer Teil ist erst 17 Jahre.
GESCHLECHT	63 % sind Mädchen.

BESONDERHEITEN/
WEG ZUM STUDIUM

Viele dieser Studenten wurde ohne Hochschulreife immatrikuliert. Die Ausbildung und der Ausbildungsabschluß weichen erheblich vom herkömmlichen Hochschulstudium ab. So sind die Seminargruppen verhältnismäßig klein. Es gibt vorwiegend individuelle Ausbildung im Fachstudium. Das Fachstudium dominiert. Ein Diplomverfahren gibt es nicht. Die meisten "Studenten" gelangen direkt zum Studium. Mit 67 % ist das der höchste Anteil einer Teilpopulation in der SIL-Erhebung. Die Lebenserfahrung ist also in dieser Disziplin (an dieser Einrichtung) sehr gering.

FAMILIE/
SEXUALITÄT

Jung an Jahren - so haben diese Studenten "junge" Erfahrungen in Partnerbeziehungen. Fast alle sind ledig (bis auf 2 Studenten). 45 % hatten noch keinen Geschlechtsverkehr.

GESELLSCHAFTLICH-
POLITISCHES
ENGAGEMENT

Diese Studenten sind am wenigsten gesellschaftlich aktiv gewesen. Der Anteil der SED-Mitglieder (1 %) ist ebenfalls der niedrigste. Die Zahl der politisch Unentschiedenen ist am höchsten.

LEISTUNG

Die schulischen Leistungsergebnisse sind unterdurchschnittlich. 38 % ordnen sich in das erste Drittel ihrer Abiturklasse ein. Das ist der drittletzte Rang. 9 % erwarben das Abiturprädikat "Mit Auszeichnung". Das ist der vorletzte Rang unserer SIL-Population.

HERKUNFT

Mit diesen Musikstudenten ist der Anteil der Akademikerkinder der höchste. Nahezu ein Drittel der Studenten kommt aus der Bezirksstadt bzw. aus Berlin.

UMLENKUNG
STUDIUM/
STUDIENFACH/
BERUF

Die Zahl der Umgelenkten ist unbedeutend (7 %). Nach den Medizinstudenten haben die Musikstudenten die höchste Verbundenheit mit ihrem Studium, dem Studienfach und dem künftigen Beruf.

3.3.2. Geschlecht

FRAUEN- DOMINANZ

53 % der SIL-Population sind Studentinnen. Das entspricht nahezu dem Immatrikulationsjahrgang von 1982/83 (Anteil 54,5 %). Außer in einigen technischen Disziplinen wie Elektrotechnik/Elektronik, Maschinenbau sowie MLG und Physik dominieren die Mädchen; häufig sogar mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit.

International sucht diese Frauendominanz ihresgleichen.

In ihrer internationalen Studie "Students, Values and Politics" schreiben KLINEBERG, ZAVALLONI, GUERIN, BENBRIKA (12, S. 20), daß in vielen Ländern entweder mehr Männer studieren bzw. der Geschlechter-Anteil unter den Studenten ausgeglichen sei:

"In Austria, Italy, Tunisia, Great Britain, France and Yugoslavia the proportion of men and women is relatively equal. Men are in the majority in Spain, the United States, and Australia. Our samples include very few women in Japan (5 percent) and in Nigeria (10 percent)."

Allerdings nimmt auch in anderen Staaten die Zahl weiblicher Studenten zu. In einer BRD-Studie wird das von SCHNITZER u. a. dargestellt (13, S. 3 f.):

"40,6 % der Studenten sind (1982) weiblichen Geschlechts. Damit ist der Anteil der Frauen weiter, und zwar wieder stärker als zwischen 1976 (33 %) und 1979 (36 %), angestiegen."

Ein Vergleich der Studienanfänger von 1970 (SIS 0) mit den Studienanfängern von 1982 (SIL A) läßt keine Veränderung der Geschlechter-Proportion erkennen.

Die Hochschulstatistik der DDR weist aber eine Zunahme der Zahl weiblicher Studenten insgesamt nach.

3.3.3. Alter

STUDENTEN
WERDEN
ÄLTER

Die Studienanfänger Anfang der 80er Jahre sind älter geworden. Das weist die offizielle Statistik nach.

Aber auch ein SIS O - SIL A - Vergleich bestätigt das:

Tab. 3.6.: Alter der Studienanfänger

%	bis 19 Jahre	20 bis 21 Jahre	22 Jahre und älter
SIS O	71	20	9
SIL A	44	40	16

Das mit 19,9 Jahren in SIL A ausgewiesene Durchschnittsalter der Population verzerrt etwas die Realität. Die Ursache dafür sind einige hinsichtlich des jungen Alters extreme Teilpopulationen - wie z. B. die Weimarer Musikstudenten, die Mathematik-Lehrer von der FSU.

INTERNA-
TIONALER
VERGLEICH

International gesehen haben wir mit die ältesten Studenten. In ihrer internationalen Studie stellen KLINEBERG u. a. (12, S. 20) fest:

"... 23 percent of the students from the United States are 18 or younger ... Japan and Great Britain, with 82 percent under 22, are also in the group of countries where the student population is young. Australian and Spanish students are relatively young: 63 percent and 60 percent, respectively, are less than 22 years old."

Auch SCHNITZER u. a. (13, S. 3) kommen in der BRD zu dem Schluß:

"Die Entwicklung der Kennzahlen für die Altersstruktur der Studenten, Anteil der Studenten mit 21 Jahren oder jünger (1976 = 23 %; 1979 = 22 %; 1982 = 21 %) und der Anteil der über 25jährigen (1976 = 29 %; 1979 = 27 %; 1982 = 27 %), deuten auf eine weitere Konzentration im Mittelbereich der Alterspyramide hin..."

International ist also die Mehrheit der Studenten - der Studenten insgesamt, nicht nur der Studienanfänger - zwischen 18 und 22 Jahren alt.

MÄDCHEN
SIND
JÜNGER

Bei SIL A sind die Mädchen knapp zwei Jahre jünger als die Jungen. Der Grund ist, daß fast alle Jungs vor dem Studium ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen absolvieren. 1970 war das nicht die Regel. Entsprechend der Dominanz der Mädchen in den einzelnen Studienrichtungen wird auch dort die Altersstruktur bestimmt, sofern nicht andere Faktoren wirken, wie Vorpraktikum oder Warten auf einen besonders begehrten Studienplatz. Durch derartige Faktoren sind auch die weiblichen Studienanfänger älter geworden (z. B. bei den Wirtschaftswissenschaften durch das seit Beginn der 80er Jahre geforderte Vorpraktikum).

3.3.4. Familie und Sexualität

FAMILIEN-
STAND
KONSTANT

Je älter die Studenten sind in den einzelnen Studienrichtungen, desto höher ist der Anteil der Verheirateten (gesamt = 7 %) und der Studenten mit Kind (gesamt = 5 %). Geschiedene Ehen sind relativ selten. Bezogen auf die Gesamtpopulation sind knapp 1 % der Studenten geschieden (männliche und weibliche Studenten nahezu in gleicher Anzahl). Bei den ältesten Studienanfängern - den MIG-Lehrer - Studenten sind es 4 %. Es folgen die Zwickauer Kfz-Techniker mit 2,6 % und die HUB-Mediziner mit 2 % Geschiedenen. Auch die Zahl der Studenten, die Geschlechtsverkehr ausgeübt hatten ist selbstverständlich mit höherem Alter gleichermaßen höher. (gesamt = 82 %). Bei SIL A sind 10 % der Männer verheiratet, 5 % der Frauen. Bei Studenten mit Kind verhält sich die geschlechtsspezifische Differenziertheit in einem ähnlichen Verhältnis. Mehr männliche Studenten hatten auch Geschlechtsverkehr.

Obwohl die Studenten in den letzten 10 Jahren älter geworden sind, bleiben die Proportionen beim Familienstand nahezu konstant.

Tab. 3.7.: Familienstand bei Studienanfängern

<u>%</u>	<u>ledig</u>	<u>verheiratet</u>	<u>geschieden</u>
SIS 0	92	5	3
SIL A	92	7	1

In der BRD-Studie des Deutschen Studentenwerks führen SCHNITZER u. a. (13, S. 4) aus, daß es in der BRD weniger verheiratete Studenten gibt:

"Der Anteil der Eheleute unter den Studenten ist (1982) nochmals um 2 % gefallen. Er ist damit stetig von 19 % im Jahre 1973 auf 12 % gefallen."

Hierbei handelt es sich wiederum um alle Studentengänge. In der BRD nimmt nach Aussage der Autoren dieser Studie die Zahl der festen Partnerbindungen ohne Heirat zu.

3.3.5. Soziale Herkunft

DOMINANZ
DER VÄTER
MIT HSA
UND FSA

Eine grobe Betrachtung der Tätigkeitsstruktur des Vaters ergibt zwar, daß 32 % der SIL A - Studenten einen Arbeiter als Vater haben, 53 % einen Angestellten. Doch ist das ein verzerrtes Bild. Bereits eine tiefere Analyse läßt erkennen, daß 39 % der Väter Hochschulabsolventen sind, weitere 35 % sind Fachschulabsolventen oder im Besitz eines Meisterbriefes (gesamt = 74 %).

Insgesamt besitzen also drei Viertel der Väter eine sehr hohe bzw. höhere Qualifikation.

In einigen Studienrichtungen (Medizin, Recht, MLG, Physik, Chemie, Außenwirtschaft, Veterinärmedizin) und an einigen Einrichtungen (HUB, HfÖ, KMU, WPU) tritt diese Tendenz noch prononcierter auf.

Zur Problematik der SOZIALEN HERKUNFT wurde von Dr. Bathkem G.-W. ein ausführlicher Forschungsbericht erarbeitet, auf den ich hiermit verweisen möchte (14).

3.3.6. Territoriale Herkunft

TENDENZEN BEI STADT UND LAND

Ein Viertel der Studenten (26 %) kommt aus Berlin oder einer Bezirksstadt an die Hochschule. Ein Drittel der Studenten stammt aus einem Ort mit weniger als 10-tausend Einwohnern. Landwirtschafts- und Lehrerstudenten wohnten etwas weniger als andere in einer Großstadt (nur etwa 20 %). 55 % der Landwirtschaftsstudenten kommen vom Lande. Bei diesen Teilpopulationen sind es vor allem die Mädchen, die etwas weniger aus ländlichen Gebieten und mehr aus der Großstadt kommen. - Besonders bei den künftigen Diplom-Landwirten bahnen sich hier wahrscheinlich ernste Konflikte auf Grund falscher Studien- und Berufsvorstellungen an. Nur etwa die Hälfte der Mädchen kommen aus ländlichen Ortschaften. Enttäuschungen könnten programmiert sein. - Die Naturwissenschaftler - hier vor allem die Jungen - kommen vorwiegend aus der Großstadt.

59 % der HUB Physikstudenten wohnten in Berlin oder einer Bezirksstadt. Einen hohen Großstadt-Anteil an Studenten haben folgende Einrichtungen: KMU (Physik, Chemie, MLG, Recht), HUB (Medizin, Physik), HfÖ (Außenwirtschaft), Hochschule für Musik Weimar, TU Dresden (Elektrotechnik/ Elektronik), HfV (Elektrotechnik/Elektronik). Drei ausgewählte Fachrichtungen werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tab. 3.8.: Territoriale Herkunft

Population	SIL A	%	
	Haupt- stadt	Bezirks- stadt	Ort bis 10-tausend Einwohner
gesamt	7	19	34
Landwirtschaft	2	17	33
m	1	14	66
w	2	20	48
Lehrer	3	17	35
m	1	14	35
w	3	18	35
Physik/Chemie	14	25	25
m	19	26	23
w	4	24	32

Auch auf folgende Tendenz sei hingewiesen: Studenten, deren Eltern einen Hoch- oder Fachschulabschluß haben (auch wenn nur ein Elternteil) kommen eher aus der Großstadt als die anderen Studenten (s. auch BATHKE, 13).

3.3.7. Leistung

LEISTUNGS-
RESULTATE
WERDEN
BESSER

Nahezu die Hälfte der Studienanfänger hatte sehr gute schulische Leistungen: 26 % erhielten das Abiturprädikat "Sehr gut", 17 % das Prädikat "Mit Auszeichnung" (gesamt = 43 %).

Damit haben sich in den letzten 10 Jahren die Zensuredurchschnitte der Studienanfänger "hochgeschaukelt". 1970 hatten von den in SIS 0 untersuchten Studienanfängern 22 % Prädikat "Mit Auszeichnung" bzw. "Sehr gut" (s. Tab. 3.9.).

Tab. 3.9.: Abiturprädikate

%	Ausge- zeichnet	Sehr gut	Gut	Befriedi- gend	Besten- den	
SIS 0		(22)	63	11	1	
SIL A	17	(43)	26	52	5	0
m	13	(35)	22	58	7	0
w	21	(51)	30	46	3	

MÄDCHEN
MIT
BESSEREN
RESULTATEN

Die Mädchen weisen bei SIL A deutlich bessere schulische Leistungsresultate auf (s. Tab.).

DIFFERENZEN
BEI STU-
DIENRICH-
TUNGEN

Mit Abstand gibt es im Bereich Medizin mehr Studenten, die das Prädikat "Mit Auszeichnung" und "Sehr gut" erhalten hatten, als in anderen Studienrichtungen (gesamt = 80 %). Die Studenten der Technikwissenschaften haben die schlechtesten Resultate. Nur 28 % weisen von ihnen diese Prädikate auf.

- Abiturienten der EOS haben bessere Abschlußzeugnisse als Studenten, die den Weg Berufsausbildung mit Abitur beschritten hatten. Allerdings schneiden Studenten, die nicht direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufnahmen beim schulischen Leistungsvergleich nicht schlechter, sondern eher besser ab, als Studenten, die direkt nach der Reifeprüfung zum Studium gelangten. Zum einen wird an Einrichtungen mit hohen Bewerberzahlen (z. B. Medizin) besonders streng auf die Forderung nach Absolvierung eines Vorpraktikums gedrungen. Zum anderen bewerben sich auch sehr gute Schüler mitunter für ein begehrtes Studienfach über mehrere Jahre hinweg, sie sind in dieser Zeit berufstätig bzw. im Vorpraktikum.

LEISTUNG
UND STU-
DIENMOTIVA-
TION

Diese mehrmaligen Studienbewerber weisen auch insgesamt nicht nur bessere schulische Leistungsresultate im Vergleich zu manchem Erstbewerber in anderen Studienrichtungen mit weniger schwieriger Zulassung auf. Häufig sind besagte junge Leute auch mit Fach und dem künftigen Beruf verbundener, sie sind studienmotivierter und über das Studienfach und künftigen Beruf informierter. Sie würden (nach Selbstdar-

stellung) sich für ihren Ausbildungsweg, für das Studium und vor allem für ihr Fach (!) stärker als die Studenten entscheiden, die umgelenkt wurden bzw. mit ihrer Erstbewerbung sich selbst umlenkten.

Hier liegt die Gefahr, daß es in bestimmten Studienrichtungen (z. B. in einigen Disziplinen der Wirtschafts- und Technikwissenschaften) zu einer Häufung von Studenten kommt, die gering für das Studium motiviert sind, die unterdurchschnittliche Leistungen aufweisen.

SCHWACHE ORTHO-
GRAPHIE- UND
GRAMMATIKKENNT-
NISSE

Und auf noch etwas sei an dieser Stelle hingewiesen: Befragt nach einer ersten Leistungsbeurteilung antwortet ein Seminargruppenberater an der PH Potsdam/Germanistik-Geschichte:

"Orthographie- und Grammatikkenntnisse sind in dieser Gruppe sehr schwach."

Diese Aussage gilt nicht nur für diese Lehrstudenten. Kurzaufsätze und Antworten auf die offenen Fragen in den SIL-Programmen belegen eindeutig diese Tendenz schwacher Leistungen vieler Studenten verschiedener Fachrichtungen auf diesem Gebiet.

3.3.8. Gesellschaftlich-politisches Engagement

HOHES
ENGAGEMENT

Die Mehrheit der Studienanfänger war vor dem Studium gesellschaftlich-politisch aktiv. 90 % hatten eine Funktion in der FDJ, davon 14 % in einer übergeordneten Leitung. 41 % übten eine Funktion in anderen Massenorganisationen aus. Auch hier gibt es Differenzierungen: So waren z. B. die Studenten der Studienrichtung MIG (KMU) oder Außenwirtschaft (HfÖ) stärker engagiert als andere und bei den Technikstudenten gibt es mehr Studenten - als in anderen Disziplinen - die weniger aktiv waren.

VERGLEICH

Der Anteil der Funktionäre hat sich innerhalb von zehn Jahren merklich positiv entwickelt. Anfang der 70er Jahre gaben bei SIS O 64 % der Studenten an, als FDJ-Funktionär aktiv gewesen zu sein. Etwa 30 % mehr sind es bei SIL A. Damals wurden zwar nur Wahlfunktionen erfaßt (bei SIL A auch "sonstige Funktion"), aber trotzdem wird in groben Zügen die Tendenz einer stärkeren Funktionsübernahme der SIL A -Population sichtbar.

3.3.9. Weg zum Studium

LANGER
BILDUNGS-
WEG

Die beschriebene "Überalterung" der DDR-Studenten ist Folge eines langen Bildungsweges bzw. einer Berufstätigkeit oder Vorpraktikumstätigkeit vor dem Studium. - Bei SIL A gelangten lediglich 28 % der Studienbewerber direkt zum Studium. 40 % (vor allem Medizin-, Ökonomie-, Technologie- und MLG-Lehrer-Studenten absolvierten ein Vorpraktikum).

Zu Beginn der 70er Jahre (SIS O) war ein Vorpraktikum in den meisten Studienrichtungen unüblich. Auch den Dienst in den bewaffneten Organen leisteten damals die meisten Jungen erst nach dem Studium. Anfang der 80er Jahre verpflichteten sich viele junge Männer vor dem Studium als "Soldat auf Zeit". Damals - 1970 - war Berufstätigkeit vor dem Studium selten.

Bei SIL A hat ein reichliches Drittel (37 %) der Studienbeginner einen Facharbeiterabschluß.

BRD-VERGLEICH

In bereits zitierter Studie von SCHNITZER u. a. (12, S. 7) wird erklärt, daß an den Hochschulen der BRD 79 % der Studenten keine berufliche Vorbildung hätten und nur 11 % der Studenten über eine abgeschlossene Lehre verfügen. Zum Studienweg stellen diese Autoren fest (12, S. 7):

"Nur 54 % der Studenten haben direkt nach Erlangung der Hochschulreife studiert. 38 % der Abiturienten, die nicht sofort studieren konnten oder wollten, haben mehr als 3 Semester gewartet." Als Grund wird der Militär- bzw. Zivildienst und der Numerus clausus von den Verfassern der Studie angegeben.

4. Die Entscheidung für den Untersuchungszeitraum und Untersuchungszeitpunkt

4.1. Der Zeitraum

Die Entscheidung für Zeitraum und Zeitpunkt der SIL A wurde von politischen und wissenschaftlichen Aspekten bestimmt.

**GESELLSCHAFT-
LICH-POLITI-
SCHER ASPEKT** Die gesellschaftlich-politischen Bedingungen haben sich seit Beginn der 80er Jahre entscheidend zu den Vorjahren verändert. Weltpolitisch verschärfen sich die Gegensätze zwischen den Systemen. Der Frieden wird zunehmend gefährdeter. Die Auseinandersetzungen auf technisch-ökonomischen Gebiet zwischen sozialistischen und kapitalistischen Ländern wurden und werden wieder härter. Diese Prozesse wirken stark auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit von Studenten. - In Wissenschaft und Technik werden Entdeckungen gemacht, die die Entwicklung enorm beschleunigen, ja gerade zu revolutionieren - z. B. Mikroelektronik, Laser, Biotechnik und Biotechnologie, um einige Stichworte zu nennen. Der heutige Student wird - muß - am Ende dieses Jahrzehnts ein Fachmann als Wissenschaftler, Techniker, Leiter, Lehrer oder Arzt sein. So war 1982 für den Beginn einer Intervallstudie in diesem Jahrzehnt der äußerst mögliche Termin.

**JUGENDPOLI-
TISCHER
ASPEKT** Untersuchungen des ZIJ ergaben, daß sich junge Leute heute in immer kürzeren Zeitabständen veränderte Einstellungen und Verhaltensweisen zeigen. Diese allgemein auf Jugend bezogene Erkenntnis gilt durchaus auch für die studentische Jugend.

Anfang der 70er Jahre wurde bereits vom ZIJ eine Intervallstudie (SIS 0) gestartet. Nun bot sich zu Beginn der 80er Jahre erneut die Möglichkeit - sozusagen als eine Art Vergleichsintervalluntersuchung (mit Abstrichen allerdings) - eine neue zu starten.

HOCHSCHUL-
POLITISCHER
ASPEKT

Zu Beginn der 80er Jahre wurden im Hochschulwesen der DDR einige einschneidende Neuerungen eingeführt. Dazu gehören z. B. die Stipendienregelung von 1981, mit der versucht wird dem Studenten mehr Unabhängigkeit vom Elternhaus zu gewähren sowie verstärkt Studienleistung und soziales Engagement anzuerkennen. Weiterhin wurden für zahlreiche Studienrichtungen neue Lehrprogramme entwickelt und die lehrveranstaltungsfreie Zeit, als Phase verstärkter selbständig wissenschaftlich-schöpferischer Tätigkeit der Studenten, wurde erstmals 1982/1983 eingeführt. Die Wirkung dieser Neuerungen gilt es durch die SIL zu prüfen.

WISSEN-
SCHAFTLICHER
ASPEKT

Ziel der SIL ist es, die Entwicklung von Einstellung und Verhalten der Studenten - insbesondere zur Leistung in Studium und Beruf - zu untersuchen. Da die Leistungsproblematik nicht nur zu einer Modeerscheinung, sondern zur unabdingbaren Forderung - aus bereits genannten Gründen - in den letzten Jahren wurde, kam diese Aufgabe verstärkt auf die theoretische und empirische Forschung zu.

TECHNISCH-
ORGANISA-
TORISCHER
ASPEKT

Wie bereits angedeutet - war der Herbst 1982 der letztmögliche Termin für den Beginn der SIL. Da eine Intervallstudie einen sehr hohen Aufwand an Ökonomie, Geld und organisatorischer Kraft verlangt, muß ein Für und Wider sorgfältig abgewogen werden; zudem die 1970 begonnene Intervallstudie SIS 0 nunmehr unter Absolventen noch lief und 1979 eine Querschnittsstudie (STUDENT 79) unter Studenten durchgeführt worden war. Auf Grund der aufgezählten politischen und wissenschaftlichen Aspekte fiel die Entscheidung pro SIL aus. Ein Jahr Vorbereitungszeit ist kurz - doch war unbedingt nötig. Deshalb wurde die SIL nicht 1980/81, sondern erst 1982/83 begonnen.

4.2. Der Zeitpunkt

Entsprechend der Konzeption wollen wir die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten erforschen. Die erste SIL-Etappe wurde deshalb zu Beginn des Studiums festgelegt. Ziel war es, die Studenten so früh wie möglich zu erfassen - zu einem Zeitpunkt, zu dem sie noch nicht von der Hochschule, von Kommilitonen und Lehrkräften beeinflusst worden waren. So kam nur die erste Woche im September in Frage. Diesem Vorhaben standen in der Praxis zahlreiche objektive und subjektive Schwierigkeiten entgegen. Zu den objektiven Schwierigkeiten zählten:

ABWEICHUNGEN
VOM ZEITPLAN
DER UNTERSUCHUNG

- a) Durch Einführungswoche (Formalitäten, Information, politische Schulung) und
 - b) Prachintensivkurse (Russisch) waren die Studenten stark belastet und mitunter in ihren Grundeinheiten (Seminargruppe, auch Studienjahr) nicht erfaßbar (HUB, HfV, TU Dresden).
 - c) Während des Ernteeinsatzes konnten die Studenten nicht untersucht werden. Es gab Verschiebungen (TH Leipzig).
 - d) Durch die Leipziger Herbstmesse waren die Studenten in Leipzig, Halle und Merseburg am Hochschulort nicht anwesend (KMU, TH Leipzig, TH Merseburg, MLU).
 - e) Die Soldaten auf Zeit u. a. Längerdienende wurden erst im Oktober aus den bewaffneten Organen entlassen. Mit großem organisatorischem Aufwand konnten diese männlichen Studenten erst ab 1. Novemberwoche untersucht werden. Hohe Ausfälle waren zu verzeichnen. Etwa ein Viertel der männlichen Studenten hat länger als 18 Monate in den bewaffneten Organen gedient.
- 1970 - bei SIS 0 - war das eine kaum nennenswerte Anzahl.

Subjektive Schwierigkeiten bei der Untersuchungstermineinhaltung traten durch Mängel in der Organisation sowie unzureichender Unterstützungen einiger weniger Leitungen an den Einrichtungen aus.

SITZUNGEN
AN DEN
EINRICHTUN-
GEN

Die meisten Untersuchungen der 1. Sitzung (Hauptfragebogen) fanden vom 30. August bis 10. September 1982 statt; und zwar an der HfÖ, der FSU, PH Potsdam, PH Dresden, TU Dresden, TH Merseburg, TH Karl-Marx-Stadt, IHS Zwickau (s. Tab.). Es folgten die MLU und KMU auf Grund der Messeferien mit der 1. Sitzung in der zweiten Septemberhälfte. Große Schwierigkeiten traten an der HUB auf (s. dazu "Abschlußbericht über die Durchführung der SIL A an der HUB" im Anhang). Die 1. Sitzung fand dort in einem Zeitraum von 13 Tagen statt. Am 30. 8. wurden bei dem Humanmediziner der HUB die Genossen befragt und zuletzt am 16. 9. zwei Gruppen Physiker. Die 2. Sitzung (Fragebogen "Zugang und fachspezifische Bögen) wurde vor allem in der zweiten Septemberhälfte durchgeführt.

SOLDATEN
AUF ZEIT

Die Soldaten auf Zeit untersuchten wir in der Zeit vom 3. November bis 15. Dezember 1982. Häufig wurde aus organisatorischen Gründen die 1. und 2. Sitzung zusammengelegt. Da es sich um kleine Gruppen von 2 bis 18 Mann (einmal nur 24 Mann) handelte, war eine derartig lange Befragungszeit durchaus möglich und führte auch zu keinen negativen Reaktionen. Bei einigen Einrichtungen (HfÖ, TH Leipzig, TH Karl-Marx-Stadt, FSU) wurde bei einigen oder auch bei allen dieser Studenten auf eine zweite Sitzung verzichtet. Einige Soldaten auf Zeit haben wir auf Grund ihrer verstärkten "Nachhole-Ausbildung" und damit verbundener Überbelastung nicht erfassen können.

4.3. Die Situation an den Hochschulen

So wie politische Ereignisse, (siehe hierzu: JOHNE: Arbeitspapier über die gesellschaftlichen Bedingungen bei SIS O (1970) und SIL A (1982), unveröffentlichtes Manuskript, Dresden 1983) die Einstellungen und Verhaltensweisen der Studenten sowie ihre Reaktionen auf soziologische Untersuchungen beeinflussen, so wirken auch mikrosoziale Ereignisse im unmittelbaren sozialen Umfeld. Für alle Probanden gleichermaßen wirkt die Bedingung "neuer Lebensabschnitt Studium". Es können aber nur die unterschiedlichen Situationen interessieren, die eventuell zu unterschiedlichen Reaktionen führen. Bei Studienanfängern gibt es da sehr wenig, da wir ja darauf Wert legten, die Studenten in den ersten Tagen zu befragen - als sie noch möglichst wenige Erfahrungen mit dem Studium sammeln konnten. Auf Grund der besagten Terminverschiebungen bei einigen Teilpopulationen ergeben sich doch mehr oder weniger starke Wirkungen durch unterschiedlich entwickelte Kontakte zur Hochschule und zu Kommilitonen, unterschiedlich ausgeprägte Kommunikationsbeziehungen. Auch wenn reguläre Lehrveranstaltungen bei den Studenten noch nicht stattgefunden hatten, Ernteeinsatz, Sprachkurs oder Messeferien hatten Bindungen geschaffen - oder auch nicht. Ein Aspekt der bei der Auswertung mit berücksichtigt werden sollte, der im Durchführungsbericht aber nicht tiefer analysiert werden kann.

Tab. 5.1.: Terminliche Verteilungen der Sitzungen
SIL A

Sektion	Sitzungen (ohne Nachbefragung der Längerdienenden)					Bemerkungen
	30.8.-6.9.	7.-13.9.	14.-20.9.	21.-27.9.	28.9.-4.10.	
<u>KMU</u>						
Medizin				1.,2.		
MLG				1.,2.		
Physik				1.,2.		
Chemie				1.,2.		
Tierproduktion			1.	1.,2.		
Recht				1.,2.		
<u>MLU</u>						
Wirtschaftswiss.			1.	2.	2.	
Pflanzenproduktion		1.	2.			
<u>WPU</u>						
Soz. Betriebswirtschaft	1.,2.					
Pflanzenproduktion	1.	2.				
<u>HUB</u>						
Medizin	1.	1.,2.				
Finanzwirtschaft		1.	1.,2.	2.		
Physik		1.	1.,2.			
Tierproduktion						2.Dez.: nur 1. Sitzung
<u>FSU</u>						
Medizin	1.	2.				
Physik	1.,2.	2.				
Sprachwissenschaften	1.	2.				
Mathematik	1.	2.				
<u>HfÖ-Außenwirtschaft</u>	1.			2.		
<u>PH Potsdam</u>		1.		2.		
<u>PH Dresden</u>		1.		2.		
<u>Musik-Hochschule</u>	1.					keine 2. Sitzung

Fortsetzung S. 77

Fortsetzung Tab. 5.1. S. 76

Sektion	Sitzungen (ohne Nachbefragung der Längerdienenden)					Bemerkungen
	30.8.-6.9.	7.-13.9.	14.-20.9.	21.-27.9.	28.9.-4.10.	
<u>TH Dresden</u>						
Maschinenbau	1.	2.	2.			
Elektrotechnik/Elektronik	1.	2.				
Technologie	1.	2.	2.			
<u>HfV</u>						
Maschinenbau				1.,2.		
Elektrotechnik/Elektronik				1.,2.		
Technologie				1.,2.		
<u>TH Merseburg</u>						
		1.		2.		
<u>TH Karl-Marx-Stadt</u>						
Fertigungsmittel	1.	2.				
Polytechnik		1.,2.				
<u>TH Leipzig</u>						
Technologie)5.10. bis 19.10.)mehrere Sitzungen jeweils auch teil- weise Doppel- befragungen
Automatisierung						
<u>TH Magdeburg (Maschinenbau)</u>						
				1.		2.Sitzung am 9.10.
<u>IHS Zwickau</u>						
Kfz-Technik	1.	1.,2.				
Technologie		1.,2.		2.		

5. Leitung, Planung, Organisation und Durchführung von SIL A

5.1. Leitung

Die Leitung der SIL übernahm ein Forschungsleiter. Für die Vorbereitung und Durchführung der SIL A wurde wie auch bei den weiteren Etappen ein Teilforschungsleiter eingesetzt. Ein derartig aufwendiges Forschungsvorhaben - wie es Intervallstudien sind - wäre ohne einen Organisationsapparat, ohne Kooperationsbeziehungen nicht möglich. STARKE (7, S. 109) schreibt dazu:

"Intervallstudien gehören zu den aufwendigsten und kostspieligsten Untersuchungen der sozialwissenschaftlichen Forschung. Ihre Organisation verlangt daher einen eingespielten technologischen Apparat. Im Alleingang ist hier ... nichts auszurichten."

Am ZIJ gibt es dazu eine Technologie, die sich seit Jahren bei der Durchführung von Intervallstudien bewährt hat (s. FRIEDRICH/HENNIG: 9).

Innerhalb des ZIJ arbeiteten wir mit den Bereichen Methodik, Forschungsorganisation und Datenverarbeitung eng zusammen. Die SIL wäre aber auch ohne die Mitwirkung von Partnern am MHF, ZHB und an den Universitäten bzw. Hochschulen undenkbar. Die Kooperation bei SIL A erstreckte sich auf

- 1) die konzeptionelle Phase (theoretische Arbeit, Ideenfindung, Entwicklung von Indikatoren, von Teilfragebogen, Vermittlung von hochschulpolitischen und hochschulpädagogischen Erkenntnissen),
- 2) die Organisation der SIL (Auswahl der Population, Termin- und Raumplanung, Einweisen von Untersuchungsleitern und Aufsichtspersonal),
- 3) Durchführung der SIL und Abrechnung der Unterlagen (Tätigkeit als Untersuchungsleiter, Protokollierung, Signierung, Populationsbeschreibung, Honorarabrechnung für Mitarbeiter),
- 4) wissenschaftliche Mitarbeit (Auswertung spezieller Daten, Schreiben von speziellen Forschungsberichten, Übermittlung von Ergebnissen an die Hochschulleitung).

An 12 Einrichtungen (11 Hochschulen und ZHB) haben wir Kooperationspartner, die nicht nur technisch-organisatorisch, sondern auch wissenschaftlich an der SIL mitwirken. Diese Kooperationspartner sind nicht nur durch langfristige Vereinbarungen, sondern durch das gemeinsame Interesse an der Studentenforschung mit dem ZIJ verbunden.

5.2. Planung und Vorbereitung

Die SII gehört zu den wichtigsten ZIJ-Forschungsvorhaben der 80er Jahre. Mit der ersten Etappe werden dabei wichtige Voraussetzungen für die folgenden Intervalle geschaffen. Wir legen deshalb Wert auf sorgfältige Vorbereitung, die etwa 1 Jahr Zeit beanspruchte. Im folgenden sei in groben Zügen der Ablauf dargestellt:

- | | |
|---------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sommer 1981 | - Konsultationen und Strategieberatungen innerhalb des ZIJ sowie mit Partnern am ZHB, MHF und an Hochschulen |
| Herbst 1981 | - erste methodische und inhaltliche Grobkonzeption
- Gewinnen von Kooperationspartnern an den Hochschulen |
| Januar 1982 | - Feinkonzeption
- Entwicklung von Indikatoren und der Methodik |
| 18. März 1982 | - Indikator-Konferenz mit MHF und Hochschulpädagogen |
| März/April | - Beratung über Inhalt und Methodik mit Kooperationspartnern, Absprache über Durchführung (Termine u. ä.) |
| März | - Durchführung der Voruntersuchung VOSIL an der FSU Jena (s. Abschnitt Voruntersuchungen)
- Komposition der Fragebogen |
| 1. April | - Einreichen der Fragebogen bei staatlichen Stellen |
| April | - Gruppendiskussion zur Leistungsproblematik in Seminargruppen verschiedener Studienrichtungen an der KMU |

- Testbefragung mit dem Entwurf des Hauptbogens in einer 12. Klasse (Berufsausbildung mit Abitur)
- Mai - Juli 1982
- Überarbeitung der Fragebogen auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchungen und der Empfehlungen der staatlichen Stellen
 - Erarbeitung und Druck der Untersuchungshilfsmaterialien (z. B. Instruktionen, Signiervorschriften, Vertragsformulare, Wiedererkennungsmappen)
- Juli/August 1982
- technische Herstellung der Frageprogramme
- ab 20. August 1982
- Auslieferung der SIL-Materialien an die Universitäten und Hochschulen
30. August 1982
- 1. Befragungstermin an der HUB und an der Musikhochschule Weimar
- bis 2. Septemberhälfte 1982
- Durchführung der 1. Sitzung an den meisten Einrichtungen
- Mitte September bis Anfang Oktober 1982
- Durchführung der 2. Sitzung an den meisten Einrichtungen
- Ende September 1982
- Beginn der datentechnischen Aufbereitung (Herstellen der Lochkarten, Signierung, Codierung)
- Anfang November 1982 bis 15. Dezember
- Beginn der Nachzügler-Befragung (z. B. der entlassenen Soldaten auf Zeit)
 - erste DV-Berechnungen
- Mitte November 1982
- SIL A - Arbeitsberatung mit Kooperationspartnern (Schritte der Auswertung, Interpretation der Daten, erste Trendinformation)
15. Dezember 1982
- Abschluß der SIL-Daten-Erhebung

31. 12. 1982 - Schnellinformation für Halbjahresbericht
des ZIJ und für MHF
- Januar 1983 - Beginn der DV-Berechnungen im großen
Umfang (Spezialberechnungen)
- Auswertungsphase wird gestartet
- Januar bis April 1983 - Denksporttest wird an ausgewählten
Einrichtungen durchgeführt

Aus diesem groben Ablaufplan wird ersichtlich, daß die Etappen des Planungs-, Konzeptions- und Vorbereitungsprozesses sowie der Realisierung fließend ineinander übergingen. Das lag zum einen an der relativ kurzen Vorbereitungszeit. Zum anderen galt es, die politischen und wissenschaftlichen Interessen vieler Partner zu berücksichtigen. Und zum Dritten wollten wir möglichst viele Ideen der wissenschaftlich-theoretischen Arbeit in das empirische Forschungsprogramm einfließen lassen - bis zum äußersten Termin. So galt es Ergebnisse der Voruntersuchungen zu verarbeiten.

5.3. Voruntersuchungen

5.3.1. VOSIL

Während der Jenaer Universitätstage im März 1982 - sie dienen der Information für potentielle Studienbewerber - führten wir die Voruntersuchung zur SIL (VOSIL) durch. Der VOSIL-Fragebogen enthielt wichtige Indikatoren des geplanten SIL A-Hauptfragebogens. Die meisten Antwortmodelle - die Methodik überhaupt - waren identisch. Die Studienbewerber wurden im Gruppenverband in den Universitätsräumen befragt. Etwa 700 Studienbewerber folgender Studienrichtungen der FSU wurden einbezogen: Humanmedizin, Stomatologie, Biologie, Biologie-Lehrer, Chemie, Physik, Physik-Lehrer, Mathematik, Mathematik-Lehrer, Sprachwissenschaften, Sportwissenschaften, Rechtswissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Literatur-/Kunstwissenschaften, Technologie.

Detailliertere Informationen sind dem Maximalbericht (Autorenkollektiv 14) und Teilforschungsberichten der VOSIL zu entnehmen.

5.3.2. Gruppendiskussion

Im Mai 1982 führten wir in Seminargruppen des 4. Studienjahres (vor der Diplomphase) verschiedener Studienrichtungen an der KMU Gruppendiskussionen nach einem Interview-Leitfaden durch. Vor allem standen Aspekte der studentischen Leistung im Vordergrund. Die meisten Studenten diskutierten sehr aufgeschlossen über Lehrveranstaltungen, Selbststudium, Kooperations- und Kommunikation im Studium, das Verhältnis zu den Lehrenden, Studienmotivation, Vorstellungen vom künftigen Beruf, Leistungsbewertung und -anerkennung, über Prüfungen. Die Diskussion mit diesen erfahrenen Studenten war ein Gewinn für die theoretische und forschungsmethodische Arbeit.

Auf der Basis der angefertigten Protokolle wurde ein Kurzbericht angefertigt, in dem die Ergebnisse zusammengefaßt und interpretiert wurden (s. STARKE, U.: 15).

5.3.3. Testbefragung

Der erste Entwurf des SIL-A-Hauptfragebogens wurde etwa 30 Schülern einer 12. Klasse (Berufsausbildung mit Abitur) der Betriebsberufsschule des Stammbetriebes vom GISAG-Kombinat Leipzig vorgelegt - also potentiellen Studenten. Zunächst wurde im Gruppenverband der Fragebogen ausgefüllt. Die Schüler wurden sodann gebeten, alle ihnen unverständlichen und mehrdeutigen Fragen zu nennen. In einer Diskussion gaben sie Anregungen zur sprachlichen (Jugendsprache!) und technischen Verbesserungen des Fragebogens.

5.4. Durchführung der Hauptuntersuchung

5.4.1. Die Motivierung der Studenten für die Untersuchung

5.4.1.1. Die Wirkung der Bildungseinrichtung

Während der Untersuchung motiviert der Untersuchungsleiter mehr oder weniger - je nach seinen Fähigkeiten. Doch bereits im Vorfeld der Untersuchung ist der Einfluß der Lehrkräfte und der technischen Mitarbeiter der jeweiligen Bildungseinrichtung nicht

zu unterschätzen. Das "WIE" und "WANN" der Information, die Festlegung des Termins, die Art und Weise des Bekanntgebens der SIL führte in der Praxis zu Erfolg oder Mißerfolg der Forschung. Einige Beispiele dazu:

- Während des Ernteeinsatzes wurde in der TH Leipzig ein kleiner Zettel mit Terminangabe der SIL an das Informationsbrett geheftet - ohne Kommentar. Das Resultat: Die Information wurde übersehen - Sitzungen mußten wiederholt angesetzt werden.

- Zitat aus dem Protokoll eines Untersuchungsleiters von der Sektion SBW der WPU:

"Die Befragung wurde von der Tatsache beeinflusst, daß aufgrund organisatorischer Änderungen (Vorverlegung des Beginns des Ernteeinsatzes) die Sitzungen vom 3. bzw. 4.9. auf den 2.9.1982 verlegt werden mußten. Außerdem wurden beide Sitzungen nacheinander und ohne Pause durchgeführt. Dadurch ergaben sich zweifellos Probleme hinsichtlich der Konzentration und Aufmerksamkeit seitens der Befragten."

- Zitat aus dem Protokoll eines Untersuchungsleiters von der Sektion Geschichte (MLG) der KMU:

"Die Bereitschaft war nicht allzu aufgeschlossen. Während der Befragung mußte der Raum gewechselt werden."

Und ein Zusatz:

"Die ablehnende Haltung der Sektionsleitung wirkt sehr stark auf das Verhalten der Studenten. Mehrmaliges Verschieben der Termine läßt die Leute an der Wichtigkeit der Sache zweifeln."

Wie bei allen soziologischen und psychologischen Untersuchungen innerhalb eines Betriebes bzw. einer Einrichtung - z. B. Universität - hängt das Engagement der Probanden - hier der Studenten - stark von der Einstellung der jeweiligen Vorgesetzten - hier der Lehrenden - ab. Das Zitat ist ein Beleg dafür.

Wir trugen diese Tatsache in der Vorbereitungsphase Rechnung. Der Minister für Hoch- und Fachschulwesen bat die Rektoren um Unterstützung. Wir traten mit den Rektoren in Verbindung, wir sprachen mit den Leitungen der jeweiligen Sektionen. Leider war der Erfolg unterschiedlicher Qualität. An den Einrichtungen, deren Leitung wir für eine Mitwirkung gewinnen konnten, konnte manch aktuell subjektiv verursachte Schwierigkeit abgeschwächt und ausgeglichen werden. Auch dazu zwei

Beispiele:

- Untersuchungsleiter der PH Dresden, Russisch/
Geschichte:

"Die Bereitschaft zur Mitarbeit war gut trotz der Fehlinformation über den Termin der Sitzung und erneute Terminfestlegung."

- Untersuchungsleiter der PH Potsdam, Geschichte/
Sport:

"Die Stimmung war gut trotz kurzfristiger Verlegung des Untersuchungstermins (bedingt durch Training für Deutsches Turn- und Sportfest 1983). Die Untersuchung fand am nächsten Tag nach Beendigung des Trainings bzw. des Arbeitseinsatzes statt."

Beide Hochschulleitungen unterstützten die SIL - und das wirkte sich auch auf das Interesse der Studenten aus.

5.4.1.2. Der Untersuchungsleiter

Von der Persönlichkeit des Untersuchungsleiters "... und der Qualität seiner Tätigkeit hängt es im wesentlichen ab, ob die konzeptionellen Vorhaben realisiert werden.", erklären FÖRSTER, P./MÜLLER, H. (in FRIEDRICH/HENNIG: 9, S. 207). Die Autoren fordern deshalb: "Die Schulung (kursiv) der Analyseleiter. d. h. ihre genaue Unterweisung über Ziel, Umfang, Bedeutung des konkreten Forschungsvorhabens und das Vertrautmachen mit dem Analyseinstrument (kursiv) ist von größter forschungsorganisatorischer Wichtigkeit."

ANFORDERUNG Wir stellten an den Untersuchungsleiter folgende Anforderungen:

- 1) Er hatte eine sozialwissenschaftliche Vorbildung.
- 2) Er kannte möglichst studentische Jugend, war Studentenforscher bzw. Lehrender.
- 3) Die Studenten der SIL standen andererseits in keinem Abhängigkeitsverhältnis zum Untersuchungsleiter.

Wir hatten empfohlen, daß Angehörige des Lehrkörpers nach der Begrüßung des ZIJ-Vertreters den Raum verlassen. Der Untersuchungsleiter sollte durch sein Verhalten vor, während und nach der Untersuchung durch sein Verhalten belegen, daß er seinem Anonymitätsversprechen gerecht wird. Das gilt auch für die Assistenten des Untersuchungsleiters.

- 4) Der Untersuchungsleiter mußte die SIL, deren Ziele, Inhalt und Methodik kennen - auch wenn er nicht an der SIL wissenschaftlich mitarbeitete. Er mußte am Erfolg der Untersuchung interessiert sein und auf Fragen der Studenten sachkundig antworten können.

AUSWAHL Viele Untersuchungsleiter waren zugleich unsere wissenschaftlichen Kooperationspartner. Sie erledigten an den 16 Hochschulen nicht nur die organisatorische Arbeit vor, während und nach der Befragung, sondern übernahmen auch einen Teil der wissenschaftlichen Auswertung der Ergebnisse. Sie wählten auch ihre Assistenten aus. Diese Kooperationspartner hatten sich in der Vergangenheit bereits bei mehreren ZIJ-Studien bewährt, so daß Erfahrungen über die Durchführung soziologischer Untersuchungen vorhanden waren. ZIJ-Mitarbeiter führten Untersuchungen an der KMU, der TH Leipzig und der Musikhochschule Weimar durch. Kurzum - es handelte sich ausnahmslos um geschulte Untersuchungsleiter.

SCHULUNG Speziell auf die SIL wurden alle Untersuchungsleiter
INSTRUK- in Gesprächen informiert. Zudem erhielten sie schriftliche
TION Instruktionen (s. Anhang) für die Durchführung jeder Sitzung. Diese Instruktionen gliederten sich wie folgt:

Instruktion für 1. Sitzung

- Regie (Reihenfolge des Informierens und Motivierens der Studenten durch den Untersuchungsleiter)
- Begrüßung/Vorstellen
- Erläuterung der SIL (Sinn, Ziel)
- organisatorischer Ablauf des Abarbeitens der Materialien (z. B. Zeichen auf Mappe anbringen, Fragen der Reihe nach beantworten, Termine)
- Erläuterung der Antwortmodelle

Instruktion für 2. Sitzung gestalteten wir ähnlich. Die Erläuterung über Sinn und Ziel der SIL konnte kurz gehalten werden, da die 1. Sitzung meist wenige Tage zuvor stattgefunden hatte und somit die 1. Anleitung noch in Erinnerung war.

MOTIVIERUNG
AM BEGINN
DER SITZUNG

Eine Sitzung wurde in der Regel wie folgt begonnen: Nachdem sich der Untersuchungsleiter vorgestellt hatte bzw. von einem Sektionsvertreter vorgestellt wurde, erläuterte er in möglichst freier Rede Ziel und Inhalt der SIL. Da keine materiellen Stimuli zur Verfügung standen, erfolgte die Motivierung durch die mehr oder weniger wirksame Überzeugungskraft des Untersuchungsleiters:

- Appell zur Mitwirkung an der wissenschaftlichen Forschung nach dem Prinzip "Wissenschaftler von morgen unterstützen die Wissenschaftler von heute",
- Information über die Forschungstätigkeit des ZIJ mit Beispielen der Wirksamkeit von Forschungsergebnissen und Publikationen (z. B. von STARKE "Jugend im Studium").
- Jeder Student soll seine optimale Leistung bringen - das Ziel der SIL erfordert Wissen darüber. Damit künftige Studentengenerationen effektiver studieren können, muß heute geforscht werden (s. Abschnitt 6.).

PROTOKOLLE

Am Schluß jeder Sitzung hatte der Untersuchungsleiter ein standardisiertes Untersuchungsprotokoll (s. Anhang) auszufüllen. Es beinhaltete Fragen zur Population (Zahl, Zusammensetzung), zu Raum und Zeit der Untersuchung, zu Reaktionen der Studenten (einschließlich aufgeworfene Fragen), zu besonderen Vorkommnissen (Mängel in der Organisation, Verweigerungen usw.). Mitunter wurden von einigen Untersuchungsleitern diese Protokolle unterschätzt, so daß häufig Nachforschungen nötig waren, um zuletzt diesen Durchführungsbericht zu schreiben.

5.4.2. Raum, Gruppengröße, Zeit und Dauer

RAUM

Wichtige Bedingungen für den Erfolg einer schriftlichen Befragung im Gruppenverband sind zweifelsohne auch Raum, Gruppengröße, Zeit, Dauer der Untersuchung. Der Untersuchungsraum sollte folgenden Ansprüchen genügen:

1) Die Sitzordnung muß so gestaltet sein, daß den Probanden ein störungsfreies Arbeiten ermöglicht wird (z. B. auf Lücke setzen) und der Untersuchungsleiter bei Fragen an jeden herantreten kann.

Diese Forderung konnte nicht immer garantiert werden (z. B. in den Bereichen Medizin).

2) Der Raum darf nur einen zulässigen Ausgang haben, so daß die Abgabe der Untersuchungsmaterialien kontrolliert werden kann.

Dies war in den meisten Räumen möglich.

3) Im Raum ist eine Tafel für das Anschreiben von Zeiten, Terminen sowie für das Erklären von Antwortmodellen vorhanden. Ein Tisch dient der Ablage der Fragebogen.

Auch diese Forderung wurde erfüllt.

4) Die Raumbedingungen sollten ein konzentriertes Arbeiten ermöglichen (Licht, Temperatur).

Einige Untersuchungen fanden allerdings im "hochsommerlichen" Früh-Herbst 1982 in Räumen mit hohen Temperaturen statt.

GRUPPEN-
GRÖßE

Über die Untersuchungsgruppengröße gibt es unterschiedliche Auffassungen. Einige Sozialforscher bevorzugen Gruppen bis zu 30 andere bis 200 Probanden. STARKE, K. legt die effektive Größe (s. 7, S. 111) bei 50 bis 200 als Optimum fest, da dann weniger Vorbehalte seitens der Studenten bestünden und keine Disziplinschwierigkeiten auftreten. Trotzdem kann im Falle der Gruppengröße keine allgemeine Festlegung getroffen werden. STARKE unternimmt mit der Festlegung des "Optimums" der Untersuchungsteilnehmer auch nicht den Versuch. Sie wird von vielen anderen Faktoren von der Motivierung bis zur Organisation beeinflusst. Demnach war die Untersuchungsgruppengröße bei der SIL A an den einzelnen Einrichtungen recht unterschiedlich.

Wir untersuchten:

- a) einzelne Seminargruppen (PH Potsdam, KMU-MLG),
- b) mehrere Seminargruppen (KMU-Medizin, FSU, PH Dresden, TU Dresden, TH Karl-Marx-Stadt-Fertigungsmittel),
- c) geschlossene Studienjahre einer Fachrichtung (MLU, HfÖ, TH Magdeburg, WPU, HfV, Musik-Hochschule, TH Merseburg, TH Karl-Marx-Stadt-Polytechnik, IHS),
- d) mehrere Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen in einer Gruppe (z. B. - an der HUB: Studenten verschiedener Fachrichtungen in den Sprachgruppen, die nach den Russischkenntnissen zusammengestellt waren,
 - bei Nachbefragungen der SAZ an mehrere Einrichtungen,
 - bei der TH Leipzig: Die Sitzungen mußten mehrfach zusammengelegt werden, weil die Studenten unzureichend über die Termine informiert waren),
- e) einzelne Studenten (bei Nachbefragungen z. B. an der PH Potsdam).

In Zahlen ausgedrückt fanden die Sitzungen mit den meisten Studenten statt an der MLU/Wiwi = 212 Studenten, MLU/Pflanzenproduktion = 186 Studenten, HfV/Elektrotechnik/Elektronik = 156 Studenten, FSU = 147 Studenten, TH Magdeburg = 121 Studenten, HfÖ = 118 Studenten. Die kleinsten Gruppengrößen gab es bei den Nachbefragungen von 1 bis zu 15 Studenten. Lassen wir die Extreme weg, so ergibt sich für viele Sitzungen eine durchschnittliche Zahl von 50 bis 60 Studenten.

IDEALE
GRÖßE

Welche Gruppengröße erwies sich nun als die ideale? In Tab. sind ausgewählte Einrichtungen mit unterschiedlichen Gruppengrößen und den Beteiligungen an den beiden Sitzungen gegenübergestellt. Die Differenzen sind bei den großen Gruppengrößen mitunter beachtlich. Die eingangs getroffene Feststellung über "groß und klein" - der Abhängigkeit von vielen anderen Faktoren wird bestätigt. Was in dem einen Falle gut, kann in dem anderen schlecht sein. Wurde eine geschickte organisatorische und motivierende Vorarbeit geleistet, so können auch 200 Leute mit Erfolg untersucht werden. Andernfalls empfiehlt es sich, die Gruppe wirklich nicht größer als 50 bis 60 Studenten zu fassen.

Tab. 5.2.: Untersuchungsgruppengröße bei 1. und 2. Sitzung

Einrichtung (ausgewählte)	Studenten	
	1. Sitzung	2. Sitzung
MLU - Wiwi	212	97 + 83 b. Nach-
- Pflanzenproduktion	186	170 befragung
FSU - Medizin	147	63
TH Magdeburg	87	82
HfÖ	118	117
Musik	99	keine 2. Sitzung
TH Merseburg	121	97
HfV - Elektrotechnik	156	126
- Technologie	82	55
TH Karl-Marx-Stadt	77	76
PH Potsdam	einzelne Seminargruppen wurden unter-	
Geographie/Mathematik	22	22

Was sind die Gründe für die unterschiedliche Untersuchungsgruppengröße?

- 1) Die Teilpopulationen sind objektiv klein (z. B. Physik).
- 2) Aus organisatorischen Gründen mußten große Teilpopulationen geteilt oder nicht geteilt werden (Termine, Räume, Untersuchungspersonal usw.). Das traf z. B. für den Bereich Medizin an der KMU zu.
- 3) Nachbefragungen - also kleine Untersuchungsgruppen - waren für die längerdienenden Angehörigen der bewaffneten Organe notwendig, aber auch bei den anderen Nachzählern (an allen Einrichtungen).

ANZAHL DER SITZUNGEN

Insgesamt wurden 258 Sitzungen durchgeführt, die meisten davon an der KMU (45), an der HUB (30) und an der PH Potsdam (28).

NACHBEFRAGUNGEN

Aus organisatorischen Gründen wurden bei den Nachbefragungen die 1. und 2. Sitzung zusammengelegt. Der Anteil der Soldaten auf Zeit war an den Einrichtungen

entsprechend dem Männeranteil sehr unterschiedlich: Bei der PH Potsdam lag er bei etwa 3 % und bei der TH Leipzig bei 20 %. Das sind die Extreme.

Diese Nachzügler-Untersuchungen waren mit einem sehr hohen organisatorischen Aufwand verbunden. Die Längerdienenden wurden zu unterschiedlichen Zeiten immatrikuliert und in verschiedene Seminargruppen aufgenommen. Diese jungen Männer waren in den ersten Tagen nach ihrer Immatrikulation besonders stark belastet, da sie zahlreiche Nachholeveranstaltungen zu besuchen hatten.

Trotzdem wollten wir auf Grund des Umfangs und der Besonderheiten dieser männlichen Studentenpopulation nicht auf deren Mitwirkung an der SIL verzichten, selbst wenn Prinzipien der Untersuchungsdurchführung verletzt wurden.

Nicht an allen Einrichtungen konnten alle Soldaten auf Zeit in die SIL aus genannten Gründen einbezogen werden (s. Tab. 5.1. + 5.2.). Wie die Kooperationspartner an den Einrichtungen versicherten, lag das keineswegs am Desinteresse dieser Studenten.

ZEIT DER
UNTERSU-
CHUNG

Es war geplant, die erste Sitzung der SIL A in der ersten Septemberwoche 1982 durchzuführen. Lediglich die Leipziger, Hallenser und Merseburger Studenten sollten erst Mitte September - nach den Messeferien - untersucht werden.

Am 30. 8. 1982 starteten wir die SIL A an der HUB bei den Genossen des Bereiches Medizin. In den ersten zwei Septemberwochen nahmen von 22 der 36 SIL-Einrichtungen (Sektionen) an der 1. Sitzung teil. Bei den meisten Studenten war also durchaus die Zielstellung erfüllt, sie möglichst ohne Einflußnahme der Hochschule zu untersuchen. Die später untersuchten Studenten der restlichen 14 Einrichtungen hatten in der Regel bis zum Zeitpunkt ihrer Befragung noch keine reguläre Lehrveranstaltungen: Die Studenten der HUN, der HfV beteiligten sich an Sprachkursen, Studenten der TH Magdeburg und der TH Leipzig waren

zum Ernteeinsatz. Allerdings hatten nicht wenige Studenten Einführungsvorlesungen (politische Schulung, Information über Studium) erlebt. Dadurch können positive und negative Reaktionen vermittelt worden sein.

Letzte untersuchte Teilpopulationen waren die Studenten der TH Leipzig und die Landwirte der HUB. Erstere gingen sofort nach den Messeferien in die Apfelernte. Hinzu kamen organisatorische Schwierigkeiten: Die Studenten wurden seitens der Einrichtung unzureichend über Termine und die SIL an sich informiert. - Die Landwirte der HUB wurden erst auf Wunsch des ZHB in die SIL einbezogen. Der verspätete Befragungstermin beruht auf der späten Entscheidung. Von Anfang November bis 15. Dezember fanden die Nachbefragungen für die Längerdienenden statt. Die Zusatzuntersuchung "Denksporttest nach LIENERT" führten wir an ausgewählten Einrichtungen in Seminargruppen von Januar bis April 1983 durch.

TAGESZEIT
DER UNTER-
SUCHUNG

Auch die SIL-Untersuchung brachte erneut die Erkenntnis, daß neben den bereits genannten Bedingungen der Erfolg auch in starkem Maße von der Tageszeit und von den vor- bzw. nachgelagerten Tätigkeiten der Probanden beeinflusst wird. Ziel war deshalb:

- die SIL A -Befragung vormittags oder in den frühen Nachmittagsstunden anzusetzen.
- Möglichst sollte sie anstelle von Lehrveranstaltungen stattfinden. Der Minister, der in seinem Brief an die Rektoren bzw. Direktoren der Einrichtungen die Unterstützung des Forschungsvorhabens angewiesen hatte, konnte diese Empfehlung nicht ansprechen. Wir versuchten dieses Ziel in Gesprächen mit den Leitungen zu erreichen. Auf Grund der "engen" Terminplanung zu Beginn des Studiums gelang uns dieses Vorhaben nicht an allen Sektionen durchzusetzen.
- Wir baten, den Zeitpunkt für die Untersuchung so zu wählen, daß Ereignisse wie Heimfahrt Wochenende, anstrengende Veranstaltung oder Freistunde unmittelbar davor oder danach liegen.

Auch diese Wünsche konnten nicht immer erfüllt werden.

FOLGEN BEI
VERLETZUNG
MEHRERER
UNTERSUCHUNGS-
BEDINGUNGEN

Gab es mehrere Verletzungen der Untersuchungsbedingungen, so verlief die Untersuchung weniger diszipliniert seitens der Studenten.

Einige dieser Verletzungen und ihre Folgen seien genannt:

1) zeitlich ungünstig angesetzte Untersuchungen mit negativen Folgen:

- KMU/Physik, Diplom/ 14 Studenten/ 1. Sitzung
 fand von 17 bis 18.30 Uhr statt
 Protokoll: "Gegen 18 Uhr Ermüdung und Gelächter"
- KMU/Physik, Lehrer/16 Studenten/ 1. Sitzung
 fand von 17 bis 19 Uhr statt
 Protokoll: "gute Stimmung"

Gleiche Sektion, gleiche Befragungszeit, gleiche Gruppengröße - aber unterschiedliche Reaktion der Studenten finden wir hier - vorausgesetzt der Untersuchungsleiter hat die Situation objektiv bewertet. Beide Protokolle können dann als Beleg dafür gelten, daß eine ungünstig gewählte Untersuchungszeit allein noch keine negativen Folgen haben muß.

Weitere zeitlich ungünstig angesetzte Sitzungen:

- KMU/Physik, Diplom/ 26 Studenten/ 2. Sitzung
 fand von 18.15 bis 19.20 Uhr statt.
 Protokoll: "Unruhe, wenig innere Teilnahme, Kichern"
- KMU/Medizin/198 Studenten in Gruppen befragt/ 2. Sitzung
 fand von 10.45 bis 11.30 Uhr statt
 Die Untersuchungszeit war günstig gewählt, aber es handelte sich um ein Heimfahrttag (Freitag).
 Protokoll: "Die Studenten waren sehr in Eile, Heimfahrtwochenende ... Ruhig und diszipliniert verlief die Sitzung. Allerdings sind die meisten sehr in Eile, weil sie ihre Züge schaffen wollen."

- MLU/Wiwi/ 212 Studenten in Vorlesungsraum/1. Sitzung
fand von 16 bis 17.30 Uhr statt, an einem sehr warmen Tag.

Der Tag (ein Mittwoch) war durchaus günstig gewählt, aber die Studenten hatten vorher viele Veranstaltungen. So formulierte der Untersuchungsleiter im Protokoll: "wenig Interesse und Konzentration"

- MLU/Wiwi/ 97 Studenten (nur die halbe Population war erschienen) / 2. Sitzung

fand von 15.45 bis 16.30 Uhr statt.

Diese Untersuchungszeit war für die 2. Sitzung durchaus nicht ungünstig gewählt. Aber es lagen die schlechten Erfahrungen bei den unmotivierten Studenten vor. Deshalb formulierte der Untersuchungsleiter im Protokoll:

"Die Studenten erschienen trotz erneuter Ansetzung nicht. Störungen: Unruhig, teilweise wurde der Fragebogen gemeinschaftlich ausgefüllt. Einige Studenten mokierten sich über die Befragung."

Dieses gemeinschaftliche Ausfüllen wird übrigens auch bei einigen VERBAL-Bogen von Studenten dieser Sektion sichtbar. Ein taktischer Fehler gegenüber den Probanden läßt sich später nur schwerlich wieder ausgleichen. Dieser Fall ist ein Beispiel dafür.

- FSU/Mathe-Physik-Lehrer/30 Studenten/ 1. Sitzung
fand von 16.50 bis 18.15 Uhr statt.

Protokoll: "Unruhe, Heiterkeit, lautes Geplüster"

- FSU/Sprachwiss. Lehrer/ ? Studenten/ 2. Sitzung

Uhrzeit wurde nicht angegeben.

Der Untersuchungsleiter registrierte erheblichen Ausfall, weil die Sitzung nach der feierlichen Immatrikulation angesetzt worden war. Wieder ein Beispiel dafür, daß nicht nur die Uhrzeit schlechthin für den Erfolg der Untersuchung wichtig ist, sondern die zeitliche Einordnung überhaupt.

Das gilt auch für die folgenden Fälle:

- Musik-Hochschule Weimar/ 99 Studenten / 1. Sitzung

fand von 16 bis 18 Uhr statt.

Protokoll: "Die Studierenden waren in den 3 Tagen vor dem Ernteeinsatz voll mit Einführungen von 8 bis 18 Uhr belastet. Von 99 Probanden verweigerten 6."

Allerdings wirken an dieser Hochschule noch andere Faktoren: Generell die schlechte Einstellung zu derartigen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen seitens der Studenten und teilweise des Lehrkörpers. Hinzu kommt die äußerst negative Einstellung zu verschiedenen Fragen des Lebens (außer Kunst) dieser "Schüler-Studenten" (siehe Merkmale der Population) im Vergleich zu allen anderen Studenten.

- HUB/Medizin/ 15 Studenten / 2. Sitzung

fand von 12.30 bis 14 Uhr statt.

Protokoll: "Befragung um die Mittagszeit wurde als lästig empfunden."

Mein Kommentar dazu: Hoffentlich finden es die späteren Mediziner nicht als lästig, um die Mittagszeit eine dringende Untersuchung - Operation - durchzuführen. Ich sähe dann schwarz für unser Leben !!!

- WPU/Wiwi/ 79 Studenten/ 1. + 2. Sitzung

fand von 13.30 bis 16 Uhr statt.

Protokoll: "Beide Sitzungen wurden ohne Pause durchgeführt. Dadurch ergaben sich zweifellos Probleme hinsichtlich der Konzentration und Aufmerksamkeit seitens der Befragten."

- WPU/Pflanzenprod./ 62 Studenten/ 1. Sitzung

Diese Untersuchung fand nach einer Vorlesung über die Studienproblematik statt. Das kann positiv aber auch negativ wirken. Der Untersuchungsleiter formuliert in seinem Protokoll:

"Wenn man es als besonderes, die Befragungsergebnisse eventuell beeinflussendes Ereignis bewerten will, dann dieses: Schon vor der Befragung gab es eine Vorlesung über Ziel, Inhalt und Gestaltung des Studiums, Anforderungen an die Studenten und damit zusammenhängende Fragen im Sinne einer Einführung in das Studium."

Eine Prüfung dieser "Ereignisse" auf die Ergebnisse ist also zu empfehlen!

- TU Dresden/Elektrotechnik/Elektronik/ 53 Studenten/
2. Sitzung

Protokoll: "Etwas Unruhe, da die Studenten nach der Befragung zum Ernteeinsatz führen ..."

UHRZEIT AL-
LEIN - KEINE
ENTSCHEIDENDE
DETERMINANTE

- 2) zeitlich ungünstig angesetzte Untersuchungen
ohne negativen Folgen:

- KMU/Physik-Lehrer/16 Studenten/ 1. Sitzung
(siehe unter 1.)

- PH Potsdam/Biologie-Lehrer/15 Studenten, davon
11 Mädchen/1. Sitzung

fand von 17 bis 19 Uhr statt

Protokoll: "Fragebogen bereitwillig ausgefüllt,
keine Aufregung."

Kommentar des Autors: Viele positive Faktoren wirken hier der ungünstigen Untersuchungszeit entgegen: Kleine Gruppe mit vielen fleißigen Mädchen, die zudem ein begehrtes Lehrerfach erfolgreich erkämpft hatten. Gute motivierende Vorbereitung durch Kooperationspartner und Untersuchungsleiter.

- PH Potsdam/Deutsch-Musik-Lehrer/ 19 Studenten,
davon 17 Mädchen/ 1. Sitzung

fand von 17 bis 19 Uhr statt

Protokoll: "Ungezwungene, konzentrierte Atmosphäre."

Kommentar des Autors: s. o.

- MLU/Pflanzenprod./ 186 Studenten im Vorlesungsraum/
1. Sitzung

fand von 16 bis 18 Uhr nach einem Heimfahrtwochenende (Montag) statt.

Die Studenten hatten sich offenbar erholt, so daß die ungünstigen Bedingungen (Zeit u. Raum) nicht ins Gewicht fielen. Der Untersuchungsleiter vermerkt im Protokoll: "Aufgeschlossene Atmosphäre"

- KMU/Geschichte (MLG)/Seminargruppe/2. Sitzung

fand von 16 bis 16.50 Uhr statt.

Bei der 1. Sitzung gab es auf Grund ungenügender motivierender Vorbereitung der Studenten negative Reaktionen (s. Abschnitt 5.4.1.1.). Die Untersuchungszeit war bei der 2. Sitzung zwar ungünstig - aber die Befragung fand im Klubraum des Wohnheimes statt.

Protokoll: "Im Klubraum des Wohnheimes war gute Stimmung. Viele interessante Fragen wurden gestellt."

Aus dieser kleinen Darstellung und aus Tabelle geht hervor, daß eine oder zwei nicht erfüllte Bedingungen nicht zum Mißerfolg der Untersuchung beitragen müssen. Eine ideale Situation wird es wohl kaum geben. Sie muß oder kann nur angestrebt werden. Entscheidend sind allerdings Häufung, Art und Umfang der negativ wirkenden Bedingungen.

DAUER DER
SITZUNGEN

Geplant hatten wir für die 1. Sitzung etwa 90 Minuten. Das bedeutete auch für Studenten das Maximum an Beanspruchung. Studenten dürften auch die einzige jugendliche Population sein, die dafür ansprechbar ist - auf Grund der hohen Bildung, des damit in der Regel verbundenen Interesses an der Forschung, der Reife und der "Gewohnheit", eine derartige Tätigkeit auszuüben.

Diese veranschlagte Zeit teichte auch aus. In der Regel brauchten die meisten Studenten je nach ihren Fähigkeiten, ihrem Interesse und den äußeren Untersuchungsbedingungen nur 70 Minuten. Es gab "Schnellbearbeiter", die nach 35 Minuten bereits die Fragebogen abgaben. Allerdings kann es sich hierbei auch um flüchtige Bearbeiter oder indirekte (Teilweise-) Verweigerer handeln. Das konnte - auf Grund der Anonymitätserklärung - schwerlich nachgeprüft werden.

Der langsamste Bearbeiter war an der KMU/Philosophie (MLG) mit ca. 150 Minuten zu finden.

Für die 2. Sitzung sahen wir ein Maximum von 45 Minuten vor. Die Zeit wurde an allen Einrichtungen eingehalten und von vielen Studenten unterboten (30 bis 35 Minuten). Allerdings war entsprechend der Anzahl der auszufüllenden Bogen und der Sorgfalt der Beantwortung der offenen Fragen (VERBAL-Bogen) die Dauer der 2. Sitzung an den Einrichtungen unterschiedlich.

	1	2	3	4	5	6	7	8
THK Fertigung	111	33	20,2	25	36	18	24	4
THK Polytechnik	77	48	18,4 !	16	1	70	23	2
TH Leipz Technol	110	32	20,5	22	60	10	8	8
TH Leipz Automat	48	12	21,7	51	13	30	19	6
TH Magdeb Maschin	113	10	20,9	35	23	7	15	7
IHS Zwick KFZ	78	1	21,5	32	3	11	10	1
IHS Zwick Technol	88	19	21,4	24	6	25	22	5

Technik	1 324	31	20,4	34	31	18	19	8
Lehrer	756	76	18,7 !	37	3	76	14	12
Medizin	672	58	20,2	80	86	5	1	46
Wiwi	616	72	19,9	39	62	15	18	13
Landwirtschaft	539	54	20,1	42	55	18	14	13
Physik/Chemie	182	30	20	72	1	37	10	32
MLG / Recht	176	50	28,8	50	28	29	14	18
Musik	113	63	18,6	38	11	67	7	9

1 = In dieser Teilpopulation sind Studenten unter 18 Jahren (z. B. Vorkursteilnehmer) vertreten.

2 = %-Anteil weiblich

3 = Durchschnittsalter

4 = %-Anteil der Studenten, die zum ersten Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse gehörten

5 = %-Anteil der Studenten mit Vorpraktikum

6 = %-Anteil der Studenten, die direkt nach Abschluß der Hochschulreife ihr Studium aufnahmen

7 = %-Anteil der Studenten, die umgelenkt wurden

8 = %-Anteil der Studenten, die ihr Abitur mit dem Prädikat "Ausgezeichnet" abgeschlossen hatten

Tab. 5.3.: Belastung und Reaktion der Studenten

SIL A / Objekt 232

ungünstige Bedingungen

Einrichtung	n		Tageszeit	Situation	Lehrkörper/ Organisation
	1	2			
KMU Medizin	250	66	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
KMU	96	38	o. B.	teilweise Heim- fahrt	Sektion Ge- schichte wenig Unterstützung
KMU Dipl.-Physik Physiklehrer	70	33	spät	o. B.	o. B.
KMU Chemie	59	64	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
KMU Tierprod	164	63	o. B.	nach Heimfahrt	o. B.
KMU Vetmed	71	46	o. B.3	vor Heimfahrt	o. B.
KMU Recht	80	64	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
MLU Wiwi	221	80	spät	schöner Herbst- abend	o. B.
MLU Pflanzenprod.	206	50	spät	nach Heimfahrt	o. B.
WPU Wiwi	31	79	o. B.	Doppelbe- fragung	o. B.
WPU Pflanzenprod.	72	44	o. B.	Samstag!	o. B.
HUB Medizin	262	53	mittags (einige)	teilweise Doppel- befragung	o. B.
HUB Wiwi	163	77	mittags (einige)	o. B.	o. B.
HUB Physik	32	3	o. B.	unter 10 Personen (Anonymität!)	o. B.
FSU Medizin	159	54	o. B.	o. B.	mangelnde In- formation
FSU Dipl.-Physik Physiklehrer	53	15	o. B.	o. B.	
FSU Sprachlehrer	30	33	o. B.	o. B.	Betonung der Freiwillig- keit
FSU Sprachlehrer	87	95	o. B.	nach feierlicher Immatrikulation	
FSU Mathelhrer	42	60	spät	o. B.	

Reaktionen

gewählte Gruppen- größe bei SIL	von 100 Fragen		Verweigerung		Beteiligung 1. : 2. Sitzung %	Disziplin
	bis 5 KA in %	mehr als 5 KA in %	1. Sit- zung	2. Sit- zung		
6	7		8		9	10
mittel	18	2	1	6	83	minus
klein	21	3	1		91	o. B.
klein	11	0		2	88	minus
	13	3			84	o. B.
klein/mittel	29	13			85	o. B.
klein	19	1		2	91	o. B.
klein	18	1			93	o. B.
klein	23	1			99	o. B.
sehr groß	17	1			84	minus
sehr groß	22	0		1	90	o. B.
mittel	11	0			100	minus
mittel	22	0			97	o. B.
klein	20	2			83	minus
klein	13	2			90	o. B.
klein	28	6		1	100	o. B.
sehr groß	23	9	7		40	o. B.
mittel	17	2				o. B.
klein	23	13			81	o. B.
groß	16	2			79	o. B.
klein	21	2			71	minus

HFÖ Berlin	145	51	o. B.	o. B.	sehr gute Motivierung	groß	17	2		80	o. B.
PH Potsdam	265	78	alle Zeiten	kleine Gruppen	sehr gute Motivierung	klein	11	0		98	o. B.
PH Dresden	201	90	einige mittags	o. B.	sehr gute Motivierung	klein	15	0		98	o. B.
Musik-HS Weimar	113	63	spät	o. B.	wenig Unterstützung	groß	66		6		minus
TU Dresd Maschin	110	21	o. B.	o. B.	o. B.	klein	14	3		94	o. B.
TU Dresd Elektro	125	14	einige spät	nach der Befragung zum Ernteeinsatz	o. B.	groß	11	5		83	minus
TU Dresd Technol	128	79	o. B.	o. B.	o. B.	mittel/mittel	29	0	1	55	o. B.
HFV Maschin	96	8	o. B.	o. B.		klein/mittel	28	3		64	o. B.
HFV Elektro	88	19	o. B.	o. B.		sehr groß	18	1		74	
HFV Technol	100	50	o. B.	o. B.		groß	28	3		77	
TH Merseb Chemie	127	64	o. B.	Sitzung muß mangels an Beteiligung verschoben	o. B.	groß	11	1		94	minus
THK Fertigung	111	33	o. B.	nach Heimfahrt	o. B.	mittel	19	1	3	76	
THK Polytechnik	77	48	o. B.	(2. Sitzung)	o. B.	mittel	6	1		99	
TH Leipz Technol	110	32	o. B.	teilweise Doppelbefragung, nach anstrengender Vorlesung oder Freistunden	mangelnde Information	klein - groß	23	6		51	minus
TH Leipz Automat	48	12	o. B.				15	16	1 Gruppe	73	minus
TH Magdeb Maschin	113	10	o. B.	o. B.	o. B.	groß	19	3		98	
IHS Zwick Kfz	78	1	o. B.	o. B.	o. B.	mittel	15	1		99	
IHS Zwick Technol	88	19	o. B.	Heimfahrt (2. Sitzung)	o. B.	mittel	18	0		99	

Legende zu den Spalten:

In den Spalten "ungünstige Bedingungen" werden negative Erscheinungen aufgeführt.

1 Größe der Teilpopulation

2 % weiblich

3 o. B. = ohne Befund, mittags = 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr, spät = nach 17.00 Uhr

6 klein = bis 40 Studenten, mittel = 40 bis 80 Studenten, groß = 80 bis 120 Studenten, sehr groß = über 120 Studenten

7 100 wichtige Fragen zu allen wichtigen Themen und aus allen Teilen des Hauptfragebogens wurden ausgewählt und der prozentuale Anteil der KA berechnet

8 Anzahl der offenen Ablehnung (Verweigerung) bzw. Nichtabgabe der Fragebogen

10 minus = in Protokollen wurde mangelnde Aufmerksamkeit, Konzentration, Desinteresse oder Disziplinlosigkeit einiger Studenten vermerkt

Tab. 6.15.: Gründe¹ für Nichtbeteiligung an SIL A

Frage: Welche Gründe für eine Nichtbeteiligung an der SIL gab es?

Die Studenten nahmen an der SIL-Befragung aus den unter a) bis h) genannten Gründen nicht teil.

Sie beteiligten sich nicht

1 in sehr starkem Maße ... 6 überhaupt nicht

Einrichtung	Nichtbeteiligung (%)		Gründe für Nichtbeteiligung ⁴								f) Überbelastung		g) Freizeit einschränkung / bedeutungslos		h) Unterrichtsqualität	
	1. Sitzung	2. Sitzung (Differenz)	a) hoher Aufwand	b) Mangel an Information	c) Mangel an Organisation	d) Desinteresse	e) Anonymitätsverletzung	f) Überbelastung	g) Freizeit einschränkung / bedeutungslos	h) Unterrichtsqualität	1.	2.	1.	2.	1.	2.
FAU Medizin ³	0	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MLG	1	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Physik	21	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	8	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tierproduktion	8	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Recht	8	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MLU Wiwi	7	16	3	2	3	5	1	4	4	4	4	4	4	4	4	3
Pflanzenproduktion	3	10														
HUB Medizin	13	17	5	3	1	1	1	1	5	5	5	5	5	5	5	5
Wiwi	9	10			2	2	1	1	2	2	5	5	5	5	5	5
Physik	14	0			3	3	1	1								
Tierproduktion	57	-						5	5					5	5	5
FSU Medizin ³	6	60	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Physik	0	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sprachlehrer	0	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mathelehrer	0	29	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HFÖ	23	20	3				3									
HH Potsdam ³	0	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HH Dresden	0	2		5			5	4								
Musik-Hs. Weimar ³	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TU Dresden Maschin.	0	6						5	5							
Elektro	0	17						4	3							
Technol	0	45							3		1					

6. Reaktionen der Analysanten

Einstellung und Verhalten der Studenten zu sozialwissenschaftlichen Forschungen wird von vielen Faktoren bestimmt - vor allem aber von Zeit, Raum, der bisherigen Entwicklung der Persönlichkeit. Einige der aktuellen Bedingungen wie Motivierung seitens der Bildungsstätte, des Untersuchungsleiters, der Situation zum Zeitpunkt der Untersuchung, Merkmale der Populationszusammensetzung habe ich bereits erörtert. Die längerfristigen Bedingungen - die Studentenpersönlichkeit an sich - z. B. ihre Erfahrung, ihr Wissen, ihre bisherige Tätigkeit, Herkunft u. a. Merkmale in ihrer Determination auf Einstellung zur und Engagement bei der SIL sollen im folgenden Abschnitt analysiert werden.

Wie reagieren künftige Wissenschaftler auf wissenschaftliche Untersuchungen zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung? - Die Kernantwort lautet: Generell positiv - aber doch sehr differenziert. Das beginnt bereits bei der Anonymitätsproblematik.

6.1. Das "Anonymitäts"-Problem

DEFINITION DER ANONYMI- TÄT

Soziologische schriftliche Befragungen im Gruppenverband laufen `a n o n y m`, d. h. der Proband verzichtet auf Namensnennung. Der Begriff "anonym" (Großes Fremdwörterbuch⁺: "namenlos, ungenannt, ohne Verfasseramen, ohne Unterschrift /griech/") wird von den meisten Studenten als Unmöglichkeit des Herausfindens ihres Namens - des Absenders also - verstanden. Da sehr viele Daten zur Person erhoben werden, zweifeln sie an dieser Unmöglichkeit. So gab es in den meisten von uns untersuchten Teilpopulationen mehr oder weniger starke Reaktionen zum Anonymitäts-Problem. Die Palette reichte von einzelnen Anfragen bis zur offenen Verweigerung auf Grund der Annahme auf Anonymitätsverletzung. Letzteres kam z_war sehr selten vor. Trotzdem sollte diese Problematik nicht unterbewertet werden - wie auch folgende Zitate aus Protokollen von Untersuchungsleitern belegen sollen:

REAKTION DER STU- DENTEN

⁺Großes Fremdwörterbuch, Leipzig 1977, S. 56

MLU/ Wiwi/ 2. Sitzung

"Studenten erschienen trotz erneuter Ansetzung der Befragung nicht. Hauptgrund: Offenbar Zweifel an der Anonymität und dem Sinn der Untersuchung."

TH Merseburg/ Chemie/ 1. Sitzung

"Die Erstbefragung mußte neu angesetzt werden, da zunächst nur knapp 50 % der Studenten erschienen waren. Das Studienjahr zeigte sich auch bei anderen Veranstaltungen disziplinlos ... Es gab Zweifel an der Anonymität."

Student/ weiblich/ 19 Jahre/ MLU-Wiwi

"Ich teile meine Sorgen und Probleme meinen Eltern oder guten Bekannten mit und gebe sie nicht bei einer Untersuchung preis, an deren Anonymität ich zweifle."

Hierbei muß hinzugefügt werden, daß einige Studenten das Anonymitätsproblem bewußt "hochspielen" und dahinter ihr generelles Desinteresse an der Forschung verbergen wollen. Für diese Annahme sprechen zwei Tatsachen:

- 1) Die meisten Studenten beantworteten die SIL-Fragen offener und ehrlicher als die Studenten vor zehn Jahren die SIS-Fragen.
- 2) Das Anonymitätsproblem wurde verstärkt in den Teilpopulationen hervorgebracht, die die Fragebogen widerwillig ausfüllten, bei denen es gehäuft schlecht auswertbare Fragebögen gab, bei den mehrfach während der Untersuchung gestört wurde.

Trotzdem soll diese Problematik nicht verniedlicht werden. Es soll vielmehr hervorgehoben werden, daß mit höherer Motivation der Studenten für die Untersuchung auch das Anonymitätsproblem als solches geschwächt wird.

Wie arbeiteten wir in der Regel mit den Studenten hinsichtlich des Anonymitätsproblems?

Wir erklärten den Studenten, daß die Untersuchung ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken diene. Die Namen interessieren nicht. Die Wissenschaftler arbeiten nur mit den Daten. Ausschließlich Studentenforscher haben Zugang zu den Materialien. - Mit diesen Worten allein konnte schwerlich überzeugt werden. Der Untersuchungsleiter mußte ein Vertrauensverhältnis schaffen. Je nachdem wie die Voraussetzungen bei den Studenten hinsichtlich der Einstellung pro Sozialforschung waren

ARGUMENTA-
TION

und wie die Überzeugungsfähigkeiten des Untersuchungsleiters wirksam werden konnten, so war auch die Haltung der Studenten zum Problem der Anonymität. Ein Beispiel für die Argumentation: Im Bereich Medizin der KMU kam ein Mädchen zum Untersuchungsleiter. Sie verstehe nicht, warum sich Wissenschaftler für ihre Eltern interessiere. Sie fasse das als einen Eingriff in die Intimsphäre auf. Wie könne - zudem ja auch andere persönliche Daten erfaßt werden - dabei die Anonymität gewahrt werden?! Der Untersuchungsleiter offenbarte ihr, daß es unschwer sei herauszubekommen, welcher Fragebogen z. B. ihr gehöre. Er erklärte ihr nochmals die ausschließlich wissenschaftliche Nutzung. Sie - die künftige Ärztin - müsse später ebenfalls verschwiegen sein, was die Behandlung und Krankengeschichten ihrer Patienten angehe. Sollte sie als Ärztin das Vertrauensverhältnis brechen, so habe das nicht nur rechtliche Konsequenzen. Sie wäre auch moralisch bei ihren Patienten disqualifiziert. Ähnlich - so der Untersuchungsleiter - verhielte es sich auch mit den Forschungen des ZIJ.

Dieses Institut bestünde immerhin bereits 16 Jahre und noch nie sei ein Vertrauensbuch vorgekommen. Sicherlich hätte in einem solchen Fall das Institut keine Existenzberechtigung mehr. - Soweit ein Beispiel für die Argumentation. Auch wenn es keine allgemeinen Rezepte für die Schaffung des Vertrauensverhältnisses zwischen Untersuchungsleiter und Probanden gibt - Offenheit und Ehrlichkeit sind zwei Hauptwege zu diesem Ziel.

ANONYMITÄT
IN DER
INSTRUKTION

In der Instruktion - dem Leitfaden für den Untersuchungsleiter - wurde der Begriff "anonym" nicht verwandt (s. Anhang). Wir formulierten so:

"Bitte beantworten Sie alle Fragen des Bogens, den Sie gleich erhalten, offen und ehrlich. Ihren Namen geben Sie bitte nicht an. Bei der Auswertung nützt ein Name nichts. Niemand anders erhält Einblick in die ausgefüllten Fragebogen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Es können Ihnen daher auch keinerlei Nachteile erwachsen."

ANONYMITÄT
UND
SIGNIER-
SCHLÜSSEL

Allerdings hielten sich nicht alle Untersuchungsleiter bei ihren mündlichen Vortrag an diese Richtlinie. Ein spezielles Problem stellte in der 2. SIL A Sitzung der auf der vierten Umschlagseite der Wiedererkennungsmappe angebrachte Signierschlüssel (s. 7. Abschnitt) dar: In einigen Untersuchungsgruppen gab es erneut Zweifel an der Anonymität. Die Untersuchungsleiter wurden angewiesen das Problem "Signierschlüssel und Anonymität" offensiv anzugehen. Die Argumentation lautete: "Es interessiert nicht der einzelne Student. Die Daten müssen aber klassifiziert werden - z. B. auch nach Studienrichtungen. Für die Zuordnung und Klassifizierung der Daten über den Zeitraum des Studiums hinweg, ist diese Signierung notwendig." Bei anderen Intervalluntersuchungen änderten Probanden diese Nummer mitunter. Derartige Vorkommnisse wurden bei SIL A nicht entdeckt.

STATISTIK
ZUR
ANONYMITÄT

Im SIL-Hauptbogen wurde folgende Frage am Schluß gestellt:

Ich bin davon überzeugt, daß bei der Auswertung der Antworten meine volle Anonymität gesichert bleibt.

Das stimmt

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht.

Dazu eine kleine Auswertung:

Von welchen Determinanten wird die Haltung des Studenten zur Anonymität bestimmt?

HALTUNG
ZUR SIL
UND ZUR
ANONYMITÄT

Betrachten wir die einzelnen Studienrichtungen bzw. Einrichtungen, so können wir bei einigen eine Wechselbeziehung zwischen Haltung zur SIL und zum Anonymitätsproblem erkennen (s. Tab. 6.1.).

Studenten der TH Leipzig oder der KIR Chemie z. B., bei denen es Motivierungsprobleme pro SIL-Beteiligung gab, hegen mehr Zweifel an der Anonymitätszusicherung als Studenten beispielsweise der PH Potsdam oder der PH Dresden. Allerdings wirken hier auch eine Reihe anderer Faktoren.

GESCHLECHT

Generell kann festgestellt werden, daß die Mehrheit der Studenten - mehr als zwei Drittel (Pos. 1+2 = 70 %) - angibt, daß sie an die Wahrung der Anonymität glauben. Es gibt eine deutliche Differenz zwischen männlichen und weiblichen Studenten (s. Tab. 6.1.). Offenbar sind Mädchen "gutgläubiger", sie zweifeln weniger, sie sind "braver" (?). Da das Durchschnittsalter der Mädchen mit ca. einem Jahr etwas niedriger liegt als bei den Jungen, wird diese Tendenz in leichtem Ausmaß auch bei der Altersstruktur sichtbar. Ältere Studenten zweifeln etwas mehr als jüngere an dem Anonymitätsversprechen.

Tab. 6.1.: Anonymitätsproblem - Geschlecht

Ich bin überzeugt, daß bei der Auswertung der Antworten meine volle Anonymität gesichert bleibt.

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

	1	2	(1+2)	3	4+5+6
gesamt	44	26	(70)	14	16
m	35	27	(62)	17	21
w	52	25	(77)	12	11

Einrichtungen	-	Rangfolge			\bar{x}	
PH Dresden	69	15	(84)	10	6	1,6
TH K-M-Stadt/ Polytechnik	49	34	(83)	9	8	1,8
FSU Mathe-Lehrer	55	27	(82)	12	6	1,8
TU/Technologie	52	31	(83)	10	7	1,8
WPU/Wiwi	45	35	(80)	13	7	1,8
PH Potsdam	54	25	(79)	12	9	1,8
.						
.						
.						
KMU/Chemie	32	23	(55)	23	22	2,6
THL/Automat	29	26	(55)	13	32	2,7
HUB/Physik	22	31	(53)	19	28	2,8
IHS Zwick./Technol.	22	22	(44)	22	34	2,9

Weg zum Studium

direkt nach Erwerb der Hochschulreife	52	24	(76)	13	11
nicht direkt	41	26	(67)	15	18

Die Annahme, daß Lebenserfahrung der Studenten das Mißtrauen gegenüber dem Anonymitätsversprechen stärkt, läßt sich nicht ganz von der Hand weisen. Das beweist u. a. auch eine Analyse der Beziehung "Weg zum Studium" und "Einstellung zum Anonymitätsversprechen" (s. Tab. 6.1.). Studenten die nach dem Erwerb der Hochschulreife ohne Kennenlernen anderer Bereiche außer der Schule zum Studium gelangten haben etwas mehr Vertrauen. Direkt zum Studium kamen vorwiegend Lehrerstudenten - das sind meist Mädchen - und so erklärt sich auch die Rangfolge der Einrichtungen (s. Tab. 6.1.). Allerdings darf diese Tendenz auch nicht überbewertet werden, denn

- 1) ist die Differenz wiederum nicht sehr groß und
- 2) haben so gut wie keine Studenten der SIL-Population bereits an derartigen Sozialforschungen teilgenommen (außer Volkszählung).

Es wirken also andere Faktoren stärker:

IDEOLOGIE

Dieser im Hauptbogen formulierte Indikator zur Anonymität ist zweifelsohne ein ideologischer Indikator.

Politisch positiv Eingestellte (Selbstdarstellung!), politisch Engagierte zweifeln weniger an der Anonymität als andere Studenten. Eine sehr enge Korrelation gibt es z. B. zwischen "Verteidigungsbereitschaft" (FB 63) und "Kein Zweifel an der Anonymität" (FB 379). Wer marxistisch-leninistisch orientiert ist, wer sich ideologisch in starkem Maße (Pos. 1+2) für die sozialistische Gesellschaft entscheidet (FB 58-62, 64, 65), der glaubt tendenziell mehr an die Anonymitätsgarantie. Es gibt aber auch bei den ideologisch Positiven eine Gruppe, die Anonymitätszweifel anmeldet.

LEBENSHALTUNG

Im allgemeinen gilt aber, daß Studenten mit einer optimistischeren Lebenshaltung (Selbstdarstellung!), daß Studenten, die erfolgssicher ins Studium gehen, die sich für das Studienfach geeignet und befähigt fühlen (FB 410, 290), die glücklich sind (FB 324),

Tab. 6.4.: Anonymitätsproblem - politisches Engagement

%	1	2	(1+2)	3	4+5+6
Bisher FDJ-Funktion in einer übergeordneten Lei- tung	49	25	(74)	15	11
FDJ-Gruppensekretär	49	25	(74)	12	14
Keine Funktion	35	24	(59)	17	24

POLITISCHES
ENGAGEMENT

Einen Zusammenhang gibt es auch zwischen der gesellschaftlich-politischen Aktivität und der Einstellung zur Anonymität: FDJ-Funktionäre haben weniger Zweifel als Nichtfunktionäre (s. Tab. 6.4.)
Auch fachlich und wissenschaftlich interessierte und engagierte Studenten sind von der Anonymitätszusicherung überzeugter als andere. - Allerdings ist kein Zusammenhang erkennbar zwischen Anonymitätsproblem und (schulischer) Leistung.

ERZIEHUNG IM
ELTERNHAUS

Wie bereits dargestellt - determiniert die Ideologie die Einstellung zur Anonymität stark. Die ideologische Einstellung Jugendlicher wiederum wird heute auch vom Elternhaus geprägt. So wirkt beispielsweise eine Erziehung im marxistisch-leninistischen Sinne durch die Eltern auf diese Problematik positiv (z. B. SED-Mitgliedschaft der Eltern). Aber auch der allgemeine Erziehungsstil hat für diesen speziellen Aspekt seine Konsequenzen: Deutlich wird die Tendenz sichtbar, daß Studenten, die mit ihren Eltern ein harmonisches und vertrauensvolles Verhältnis pflegen, auch mehr Vertrauen haben hinsichtlich der wissenschaftlichen Behandlung der Daten.
Ich stellte eine derartige Tendenz bei allen Indikatoren fest, die eine positive Beziehung zwischen Eltern und Student anzeigen (z. B. Mitsprache bei familiären Entscheidungen - FB 159, Gespräche über die Arbeit der Eltern - FB 171, gemeinsames Feiern mit den Eltern - FB 170).

Tab. 6.5.: Anonymitätsproblem - Erziehungsstil

Ich bin überzeugt, daß bei der Auswertung der Antworten meine volle Anonymität gesichert bleibt.

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

%	1	2	(1+2)	3	4+5+6
<u>Bei familiären Entscheidungen durfte ich mitreden (FB 159)</u>					
1 vollkommen	52	22	(74)	13	13
4-6 überhaupt nicht	40	22	(62)	17	21
<u>Meine Eltern berichteten mir über ihre Arbeit (FB 171)</u>					
1 sehr häufig	51	24	(75)	13	12
4-6 überhaupt nicht	36	22	(58)	18	24

6.2. Interesse und Engagement

INTERESSE Die Reaktion auf die Untersuchung reichte bei den meisten Studenten von Interesse bis zur völligen Ablehnung. Für beide Extreme gibt es verbale und statistische Belege. Ihr Interesse bekunden Studenten z. B. mit folgenden Äußerungen:

Student/KMU

"Mir hat gefallen, daß Fragen dabei waren, die ich mir selbst noch nie gestellt habe. Ich freue mich über diese Anregungen."

Studentin/TH Leipzig/Bautechnologie

"Es waren viele interessante Fragen. Schön auch, daß man mal so richtig seine Meinung sagen konnte."

Diese Studentin kam übrigens mit zwei Kommilitoninnen zur Befragung, obwohl sie bei der davorliegenden Lehrveranstaltung auf Grund eines Arztbesuches nicht anwesend war. Das ist mehr als Disziplin ...

Auch Untersuchungsleiter schreiben in ihren Protokollen über das Interesse der Studenten an der SIL-Forschung

PH Potsdam/Slawistik-Anglistik/ 2. Sitzung

"Studenten sind 'Gruppe vom Dienst'. Sie absolvieren an 3 Tagen Arbeitseinsatz und erledigen diese Woche Küchendienst. Trotzdem ist die Stimmung gut."

Einige Studenten unterbreiteten konstruktive Vorschläge für die weitere Forschung (s. auch 9. Abschnitt):

Studentin/ 19 Jahre/ WPU

"Vielleicht ist es auch mal ganz gut, doch mehr in Gesprächen Möglichkeiten zur Verbesserung (Verfasser: der Ausbildung) zu suchen ... In Formularen (Verfasser: Fragebogen) ergibt sich sicherlich oft ein falsches Bild; Gespräche wären meiner Meinung nach günstiger."

Wie recht diese Studentin hat - die Befragungsmethode allein führt nicht immer zu den richtigen Ergebnissen. Nur im Komplex mit anderen Forschungsmethoden kann ein reales Bild vom Studenten der 80er Jahre gezeichnet werden.

DESINTERESSE

Aber es gibt auch Desinteresse, Ablehnung, Unverständnis speziell hinsichtlich dieser Forschung und allgemein gegenüber sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethoden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Bisherige Erfahrungen, ideologische Einstellung, die Einstellung zur Forschung, die aktuelle Situation. Die Formen der Ablehnung reichen von der passiven Ablehnung bis zum offenen Verweigern. Zwar ist der Anteil der Verweigerer bei SIL A relativ gering. Doch muß er beachtet werden. Ziel muß sein, künftige Verweigerungen nahezu auszuschließen bzw. dafür zu sorgen, daß sich derartig negative Reaktionen nicht ausbreiten (zur Problematik der Verweigerungen s. 6.4. Abschnitt).

**STATISTIK
ZUM
INTERESSE**

Neben verbalen Äußerungen u. a. Reaktionen der Studenten zum Interesse an der SIL A haben wir auch statistische Daten erhoben.

Am Ende des SIL A -Hauptfragebogens stellten wir den Studenten folgende drei Fragen:

- 1) Die gestellten Fragen waren für mich interessant.
- 2) Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.
- 3) Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.

Die Studenten hatten folgende Antwortmöglichkeiten:

Das stimmt (diese Aussage)

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht.

Zwar darf der wissenschaftliche Wert dieser Fragen nicht allzu hoch bewertet werden, aber die Ergebnisse widerspiegeln d_urchaus Grundtendenzen - z. B. die Erfahrungen von Untersuchungsleitern oder die Auswertung anderer inhaltlicher Fragen der SIL A.

Einige dieser Tendenzen möchte ich interpretieren:

- 1) Bereits der KA-Anteil⁺ ist bei diesen drei Indikatoren am Schluß des Hauptfragebogens recht unterschiedlich (s. Tab. 6.7.). Während nahezu alle Studenten ihr Urteil über die Interessanztheit der Fragen abgaben, beteiligte sich mehr als ein Drittel von ihnen nicht an den anderen Fragen über "Notwendigkeit der Forschung" und "Hoffnung auf Verbesserung der Ausbildung durch diese Untersuchung."

⁺ KA = Keine Antwort

Tab. 6.6.: Einstellung zur Untersuchung SIL A
(Antwortmodell siehe Text)

%		1	(1+2)	2	3	4	5	6	\bar{x}
Die gestellten Fragen waren für mich interessant.	SIL A	24	60	36	24	9	4	3	2,40
	m	24	59	35	25	9	4	3	2,41
	w	25	60	35	24	9	4	3	2,39
Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.	SIL A	34	62	28	19	10	5	4	2,35
	m	37	64	27	18	9	4	5	2,34
	w	33	62	29	20	10	5	3	2,36
Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.	SIL A	15	39	24	26	13	11	11	3,13
	m	14	38	24	26	13	11	12	3,20
	w	15	40	25	27	13	11	9	3,07

Tab. 6.7.: Einstellung zur SIL A - KA
 (Frage und Antwortmodell s. Text)

	KA in %	KA absolut
Die gestellten Fragen waren für mich interessant	2	86
Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.	28	1.234
Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.	28	1.247

Ich erinnere - bei der "Anonymitätsfrage" (dritt-letzte Frage des Hauptbogens) beträgt der KA-Anteil knapp 2 %, also nahezu alle Studenten hatten dazu Stellung genommen. Diese unterschiedlichen KA-Anteile bei den Schlußindikatoren sind ein Beleg dafür, daß die meisten Studenten beim Beantworten des Hauptfragebogens bis zuletzt mitdachten. Ansonsten hätten auch die KA-Anteile unterschiedlicher sein müssen. Weshalb aber dieser knapp 30-prozentige Ausfall bei der 2. und 3. Frage in der obigen Tabelle?

Zum einen häkt sich eine Reihe von Studenten für die Beantwortung nicht für kompetent. Anderen wiederum ist eine Antwort zu läppisch. Man weiß also wirklich keine Antwort oder will keine Antwort darauf wissen.

2) Wer sozialwissenschaftliche Untersuchungen für wichtig hält, der muß nicht auch die SIL-Fragebogen für wichtig und interessant halten. In der Tat - es gibt Passagen, vor allem im Haupt- und im Zugangsbogen, die für Studenten ausgesprochen langweilig sind (s. 9. Abschnitt).

Ein Drittel der Studienanfänger ist uneingeschränkt von der Notwendigkeit der empirischen Forschung überzeugt (Pos. 1), etwa ein Viertel (d. h. 10 % weniger) halten die SIL-Fragen für interessant. Relativ wenig Studenten glauben an eine Verbesserung der Ausbildung durch die SIL. - Sie haben damit auch

Recht, wenn sie das auf i h r e Ausbildung beziehen. So schnell schlagen wissenschaftliche Erkenntnisse wahrlich nicht in praktische Veränderungen um.

3) Es gibt bei diesen SIL-"Bewertungsfragen" keine nennenswerte Differenz zwischen Männern und Frauen.

4) Wer ist nun pro, wer contra sozialwissenschaftliche Untersuchungen zur Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung von Studenten? Wer bewertet wie die SIL?

Dazu einige ausgewählte Daten:

DETERMINAN-
TEN FÜR DIE
SIL-MOTIVA-
TION

Studenten, die gut auf die SIL A vorbereitet, für eine Mitarbeit motiviert wurden, die die Untersuchung unter weitestgehend für sie günstigen Bedingungen erlebten, neigen eher dazu als andere, diese Forschung zu unterstützen. Das kann mit einer differenzierten Analyse der Antworten auf die drei "Bewertungsfragen" belegt werden. (s. Tab. 6.7. bis 6.10.).

EINRICHTUNG

An der HfÖ, der PH Potsdam, der KMU-MLG gibt es mehr Studenten, die sich pro SIL entscheiden (s. Tab. 6.8. bis 6.10.). Hier gab es generell auch positive Reaktionen (s. Tab. 5.3.), weil günstige Bedingungen (s. 5.4. Abschnitt) vorhanden waren. Das Pendant dazu sind ungünstige Untersuchungsbedingungen und demzufolge weniger positive Reaktionen - wie z. B. bei den Studenten der MLU-Wiwi (s. 5.4. Abschnitt).

UNTERSU-
CHUNGSBE-
DINGUNGEN

Allerdings spielen auch andere Merkmale der Population für die Einstellung zur Untersuchung eine Rolle - z. B. die relativ negative Haltung einiger Naturwissenschaftler und Technikwissenschaftler gegen empirische Sozialforschung. Bei SIL A bekunden z. B. die Studenten der Physik, der KMU-Chemie, der Musik-Hs, Weimar und Landwirtschaftsstudenten wenig Interesse. Das liegt nicht nur an den Studenten, sondern auch Lehrende vertreten mitunter negative Meinungen. Und wie der Herr, so ...

Tab. 6.8.: Studenten und die SIL A - Einrichtungen (Einstellung)

%

Die gestellten Fragen waren für mich interessant

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

Einrichtung	Position		Rang	\bar{x}
	1	(1+2)		
HfÖ	47	(79)	1.	1,87
TU Maschinenbau	38	(73)	2.	1,96
KMU Recht	29	(68)	3.	2,11
PH Dresden	32	(72)	4.	2,14
HUB Tierprod.	27	(69)	5.	2,19
FSU Sprachlehrer	27	(73)	6.	2,20
.				
.				
.				
KMU Chemie	18	(50)	32.	2,64
IHS Zwick. Technol.	19	(49)	33.	2,67
MLU Wiwi	18	(47)	34.	2,70
THK Fertigung	19	(49)	35.	2,73
THL Automat.	23	(40)	36.	2,81
THL Maschinenbau	10	(41)	37.	3,06

Tab. 6.9.: Die Studenten und die SLA A - Einrichtungen

%

Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

Einrichtung	Position		Rang	\bar{x}
	1	(1+2)		
HfÖ	56	78	1.	1,76
PH Potsdam	45	80	2.	1,90
KMU Recht	46	77	3.	1,94
FSU Mathe	37	79	4.	1,98
KMU MLG	51	73	5.	1,93
KMU Physik	42	76	6.	2,01
.				
.				
.				
MLU Wiwi	21	57	32.	2,62
MLU Pflanzenprod.	27	51	33.	2,69
HUB Wiwi	20	49	34.	2,73
KMU Chemie	29	50	35.	2,79
Musik HS Weimar	21	46	36.	2,92
HUB Physik	28	44	37.	2,97

Tab. 6.10.: Die Studenten und die sIL A - Einrichtungen

%

Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

Einrichtung	Position		Rang	\bar{x}
	1	(1+2)		
THL Maschinenbau	37	64	1.	2,27
PH Potsdam	23	52	2.	2,61
WPU Wiwi	18	39	3.	2,67
HfÖ	21	48	4.	2,69
KMU MLG	29	50	5.	2,78
KMU Medizin	25	50	6.	2,80
.				
.				
.				
MLU Pflanzenprod.	12	35	32.	3,41
KMU Chemie	7	21	33.	3,49
TH Merseburg/Chemie	9	29	33.	3,49
FSU Physik	10	27	35.	3,51
Musik HS Weimar	4	20	36.	3,98
HUB Physik	6	22	37.	4,03

LEISTUNG
BILDUNGSWEG

Kaum ein Zusammenhang besteht zwischen schulischer Leistung und Einstellung zur Untersuchung. Gleiches gilt für den Bildungsweg vor dem Studium. Mehr oder weniger Lebenserfahrung spielt also kaum eine Rolle.

INTERESSE
FÜR FACH UND
WISSENSCHAFT

Studenten, die Interesse an ihrem Studienfach haben, sich informiert, mit Studium und künftigen Beruf verbunden fühlen, die sich für Wissenschaft begeistern, stimmen eher pro sozialwissenschaftliche Forschung bzw. pro SIL (s. Tab. 6.11.). Für die, die also über Studium und Beruf schon verstärkt nachgedacht haben, die mehr darüber wissen, sind diese Fragen auch mehr interessant, haben eine tieferen Sinn. Die Desinformierten und Desinteressierten verstehen sie nicht bzw. wollen sie nicht verstehen. Die getroffene Aussage gilt generell. Die Tabellen hierzu sind lediglich als Beispiel für eine Regel zu betrachten.

LEBENSHAL-
TUNG DER
STUDENTEN

Die Einstellung zum Leben, zu den Werten wirkt sich auch aus auf Einstellung und Verhalten zu dieser Forschung. So kann der Zusammenhang festgestellt werden: Studenten, die meinen, den fachlichen Anforderungen zu entsprechen, erfolgreich das Studium abzuschließen, für das Fach geeignet zu sein, kurzum zufrieden und glücklich sind (z. B. ihr ideales Fach studieren), von denen sprechen sich mehr Studenten bei allen drei besagten Fragen positiver aus als bei den anderen, die weniger optimistisch über das Studium urteilen (s. Tab. 6.13.).

IDEOLOGISCHE
EINSTELLUNG

Ein enger Zusammenhang kann erkannt werden zwischen SIL-Ideologie-Indikatoren und Einstellung zur SIL A. Studenten, die ideologisch positiver urteilen, eine marxistisch-leninistische Weltanschauung besitzen, urteilen auch verstärkt positiver über die SIL speziell und die sozialwissenschaftlichen Untersuchungen generell. Gleiches gilt für das gesellschaftlich-politische Engagement.

GESELL-
SCHAFTLICH-
POLITISCHES
ENGAGEMENT

Die aktiven Studenten neigen auch eher dazu, sich pro SIL auszusprechen; beispielsweise bei FDJ-Funktionären, die pro SIL aufgeschlossener sind als Nicht-Funktionäre (s. Tab. 6.14.). Bei den FDJ-Funktionären

Tab. 6.11.: Reaktion auf SIL A - Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit

Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.

Das stimmt
1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

<u>%</u>	<u>1</u>	<u>(1+2)</u>	<u>4+5+6</u>
An der Hochschulbildung ist für mich			
1 sehr bedeutsam	43	(70)	15
6 überhaupt nicht bedeutsam	28	(51)	31
an der wissenschaftlichen Forschung beteiligt zu sein			
FB 248			

Tab. 6.12.: Reaktion auf SIL A - Berufsinteresse

Die gestellten Fragen waren für mich interessant

Das stimmt
1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

<u>%</u>	<u>1</u>	<u>(1+2)</u>	<u>4+5+6</u>
Nach dem Studium möchte ich eine Leitertätigkeit übernehmen (FB 355)			
1 sehr gern	41	(73)	11
2	25	(77)	11
3+4	22	(59)	16
5+6 überhaupt nicht	24	(56)	19

Tab. 6.14.: Reaktion auf SIL A - gesellschaftliche Aktivität

Die gestellten Fragen waren für mich interessant.

Das stimmt
1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

%	1	(1+2)
FDJ-Gruppensekretär	29	(64)
keine Funktion	23	(55)

Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.

Das stimmt
1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

%	1	(1+2)
FDJ-Gruppensekretär	35	(65)
keine Funktion	24	(50)

Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.

Das stimmt
1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

%	1	(1+2)
FDJ-Gruppensekretär	16	(42)
keine Funktion	10	(28)

gibt es mehr Studenten, die derartige Untersuchungen für notwendig, die die SIL für interessant halten, die sich Verbesserungen für die Ausbildung versprechen.

6.3. Nichtbeteiligung

URSACHEN Nichtbeteiligung und Verweigerung schließen einander nicht aus, obwohl sie zugleich ein Ausdruck für Handlungen auf verschiedener Ebene sind: Der Proband beteiligt sich an einer Untersuchung nicht, weil er davon nichts weiß oder weil er zum Untersuchungstermin verhindert ist, obwohl er die Untersuchung nicht ablehnt. Vor allem mangelhafte Information, Organisation,

Terminplanung (speziell bei den Soldaten auf Zeit) sind die Ursachen hierfür. So erklären sich auch in einigen Einrichtungen die mehrmals angesetzten Untersuchungstermine (z. B. TH Leipzig, TH Merseburg). Nichtbeteiligung kann aber ebenso ein Ausdruck für Ablehnung der Untersuchung, für Verweigerung sein. Ursachen hierfür sind unzureichende oder falsche Motivation während der Vorbereitungsphase oder Mißtrauen seitens der Studenten auf bereits negativ erlebte Erfahrungen.

Eine Überbetonung des Prinzips der freiwilligen Teilnahme kann äußerst negative Folgen für die Beteiligung haben - auch bei Studienanfängern der 80er Jahre (z. B. FSU).

STATISTIK Die Untersuchungsleiter bzw. Kooperationspartner der Einrichtungen erhielten nach Durchführung der SIL A folgende Frage vorgelegt, auf die sie schriftlich antworteten:

Welche Gründe für eine Nichtbeteiligung an der SIL gab es?

BEFRAGUNG
DER UNTERSUCHUNGS-
LEITER

Antwort:

Die Studenten nahmen an der SIL-Befragung aus den unter a) bis h) genannten Gründen **n i c h t** teil.

Sie beteiligten sich nicht

1 in sehr starkem Maße

2

3

4

5

6 überhaupt nicht,

7 entfällt, da (fast) alle Studenten sich beteiligten.

a) auf Grund der aufwendigen Befragung,

b) auf Grund mangelnder Information,

c) auf Grund organisatorischer Schwierigkeiten,

d) auf Grund von Desinteresse,

e) auf Grund von Befürchtungen, daß das Anonymitätsversprechen verletzt würde,

f) auf Grund von Überbelastung am Studientag,

g) auf Grund der Einschränkung an Freizeit,

h) auf Grund der vorherrschenden Meinung, daß diese Befragung bedeutungslos sei.

Diese Kriterien wurden für die zwei Sitzungen der SIL A getrennt erfaßt.

Von den 16 SIL-Einrichtungen (Universitäten bzw. Hochschulen) erhielten wir 12 auswertbare Antworten zurück (außer KMU, FSU, PH Potsdam, Musik-HS).

Bei der KMU gab es nur geringe - an einigen Sektionen keine - Ausfälle. Die PH Potsdam konnte die angezielte Teilpopulation ebenfalls vollständig erfassen.

In Tab. 6.15. habe ich die von den Untersuchungsleitern aufgestellten Kriterien für Nichtteilnahme den tatsächlichen Daten der Nichtbeteiligung - an der 1. und 2. Sitzung - gegenübergestellt. Auch wenn die ermittelten Angaben von den Untersuchungsleitern sehr pauschal und grobrastig sind, so bestätigen sie doch die in den vorherigen Abschnitten gewonnene Erkenntnis: Dort - wo mehrere mißliche Umstände bei der Untersuchung auftreten, da reagieren die Studenten auch verstärkt negativ, beteiligen sich nicht oder verweigern gar. Das zeigen solche Beispiele wie TH Leipzig, FSU, MLU-Wiwi, Musik-HS. Weimar, KMU-Chemie, HUB-Medizin sowie teilweise HfV und TH Karl-Marx-Stadt.

Bei der HfÖ wurde der Ausfall durch die schwer erreichbaren Soldaten auf Zeit verursacht. Ein voller Terminplan nach der verspäteten Immatrikulation war die Ursache hierfür.

Ansonsten sind Hauptgründe für Nichtbeteiligung nach Meinung der Untersuchungsleiter organisatorischer Art (vor allem einen geeigneten Untersuchungstermin finden) und motivationaler Art (Anonymitätsproblematik, Desinteresse).

Im Vergleich zur Nichtbeteiligung kann bei der Verweigerung unmittelbar auf das Interesse der Studenten an der Untersuchung geschlossen werden.

6.4. Verweigerung

Es ist zu unterscheiden zwischen direkter (auch offener) und indirekter Verweigerung. Direkte Verweigerung heißt, daß der Student am Beginn der Untersuchung offen seine

DIREKTE
VERWEIGE-
RUNG

Ablehnung bekundet und den Fragebogen unausgefüllt, bzw. oberflächlich ausgefüllt abgibt. Das kann verbunden sein mit öffentlicher Kritik der Forschung, mit Störung anderer Teilnehmer. Vereinzelt gab es diese Erscheinungen. Argumente waren hauptsächlich Zweifel an der Anonymität und am Sinn der Untersuchung. Häufig wurde die Floskel verwendet: "Ich habe keine Zeit ...". Diese leeren Fragebogen wurden sodann aussortiert bzw. getrennt gelegt. Diese werden unter der Rubrik "Nichtbeteiligung" erfaßt. Gruppenverweigerungen - wie sie mitunter auftreten können - gab es nicht.

Folgende offene Verweigerungen registrierten wir:

<u>Einrichtung</u>	<u>Zahl</u>	<u>Bemerkung</u>
KMU-Medizin	7	(davon 6 bei der 2. Sitzung)
KMU-Physik	2	(beide bei 2. Sitzung)
HUB-Physik	1	(bei 1. Sitzung)
FSU-Medizin	7	(bei 1. Sitzung)
TH K-M-Stadt Fertigung	3	(bei 2. Sitzung)

INDIREKTE

VERWEI- GERUNG

Zur indirekten Verweigerung rechnen wir die Nichtabgabe von Fragebogen (durch Unaufmerksamkeit des Untersuchungspersonals), unvollständige und/oder bewußt falsches Ausfüllen der Fragebogen ohne damit öffentlich in Erscheinung zu treten.

LEERE FRAGE- BOGEN

Indirekte Verweigerungen in Form leerer Fragebogen wurden entdeckt:

<u>Einrichtung</u>	<u>Zahl</u>	<u>Bemerkung</u>
KMU - MLG (Geschichte)	1	(bei Nachbefragung)
KMU - Tierproduktion	2	
TH Leipzig-Bautechnol.	1	(bei 1. Sitzung)
Musik-Hs. Weimar	6	(bei 1. Sitzung)
MLU-Pflanzenproduktion	1	(bei 2. Sitzung fehlte Wiedererkennungsmappe)
HfV	2	

Auch diese Fragebogen sortierten wir aus. Die Probanden rechnen ebenfalls zur Kategorie "Nichtbeteiligung".

BEWUST
FALSCHES
BEARBEITEN
DER FRAGE-
BOGEN

Wir registrierten folgende Formen des unvollständigen und falschen Ausfüllens:

- 1) kein Symbol auf der Wiedererkennungsmappe,
- 2) falsche Angaben zur Person (z. B. Geschlecht:
2 % der Studenten kennen ihr Geschlecht nicht)
- 3) Das vorgegebene 6-stufige Antwortmodell wird stets von Neuem "abgearbeitet" (Indikator 1 erhält Antwortvariante 1, Indikator 2 erhält Antwortvariante 2, ..., Indikator 6 erhält Antwortvariante 6, Indikator 7 erhält Antwortvariante 1, Indikator 8 erhält Antwortvariante 2 ... usw.).
- 4) Hintereinander wird nur eine Antwortposition gewählt, auch bei widersinnigen Antworten.
- 5) Die Materialien werden wissentlich falsch (bei einer anderen Gruppe) abgelegt.

Derartige indirekte Verweigerungen lassen sich während der Untersuchungsdurchführung nur schwer entdecken. Erst bei der Datenbearbeitung - der Nachbereitung der Fragebogen - können sie auffallen, aber doch mehr oder weniger zufällig. Bei der datentechnischen Bearbeitung kann der einzelne Verweigerer nicht mehr erkannt werden - der Aufwand wäre so hoch. Mittels der EDVA können aber die Indikatoren gezeigt werden, bei den widersinnige Reaktionen (Antworten) erfolgten (s. 6.5. + 9. Abschnitt).

6.5. Die Qualität der Mitarbeit an der SIL A

Die Qualität der ausgefüllten Fragebogen wird vor allem bei "Nicht-Verweigerungen" bestimmt von der Zahl der beantworteten Fragen (von denen, die zu beantworten möglich waren), von der Beantwortung der offenen Fragen und vom Reagieren auf Besonderheiten im Frageprogramm (z. B. beim Wechsel des Antwortmodells).

Tab. 6.15.: Gründe¹ für Nichtbeteiligung an SIL A

Frage: Welche Gründe für eine Nichtbeteiligung an der SIL gab es?

Die Studenten nahmen an der SIL-Befragung aus den unter a) bis h) genannten Gründen nicht teil.

Sie beteiligten sich nicht

1 in sehr starkem Maße ... 6 überhaupt nicht

Einrichtung	Nichtbeteiligung (%)		Gründe für Nichtbeteiligung ⁴								f) Überbelastung		g) Freizeiteinschränkung / bedeutungslos		h) Untersuch.	
	1. Sit- zung	2. Sit- zung (Differenz)	a) hoher Aufwand	b) Mangel an Information	c) Mangel an Organisation	d) Desinteresse	e) Anonymitätsverletzung	f) Überbelastung	g) Freizeiteinschränkung / bedeutungslos	h) Untersuch.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
KWU Medizin ³	0	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MLG	1	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Physik	21	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	8	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tierproduktion	8	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Recht	8	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MLU Wiwi	7	16	3	2	3	5	1	4	4	4	4	4	4	4	3	3
Pflanzenproduktion	3	10				5	2	5	2	2	4	4	4	4	4	3
HUB Medizin	13	17	5	3	1	1	1	1	1	5	5	5	5	5	5	5
Wiwi	9	10			2	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2
Physik	14	0			3	3	1	1								
Tierproduktion	57	-						5	5					5	5	5
FSU Medizin ³	6	60	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Physik	0	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sprachlehrer	0	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mathelehrer	0	29	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HfÖ	23	20	3		3											
PH Potsdam ³	0	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FH Dresden	0	2		5	5	4										
Musik-Hs. Weimar ³	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TU Dresden Maschin.	0	6				5	5									
Elektro	0	17				4	3									
Technol	0	45					3			1						

HfV Maschin	4	33		4		2		5		3		2		4	
Elektro	0	26		4		2		5		3		2		4	
Technol	0	23		4		2		5		3		2		4	
TH Chemie Merseburg	18	6	2					3	2					3	
TH K-W-St. Fertigung	23	24	2		2	2	3	1					5	3	5
Polytechnik	14	1	4				5	5			5	5			
TH Leipzig Automat.	39	27		1	4	4	4	4			5	5		5	3
Technol.	11	49		1	4	4		3			5	5		5	3
TH Magdeburg Maschin.	12	2			1	1	2	2							
IHS Zwickau Kfz.	14	1													
Technol.	3	1													

-
- 1 Die vorgegebenen Gründe für die Nichtbeteiligung sind dem Text in diesem Abschnitt zu entnehmen.
 - 2 Es handelt sich hierbei um Nichtbeteiligung insgesamt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei einigen Teilpopulationen um "fiktive Populationen" handelt (s. Tab.).
 - 3 Keine Angaben zu den Gründen der Nichtbeteiligung.
 - 4 In der 1. Spalte werden jeweils die Bewertungen zur 1. Sitzung, in der 2. Spalte die Bemerkungen zur 2. Sitzung eingetragen.

Dazu an dieser Stelle einige Bemerkungen, weitere im 9. Abschnitt.

6.5.1. KA (keine Antwort)

Dieses Problem kann im Rahmen dieses Berichts nur kurz behandelt werden. Dazu liegen auch am ZIJ bereits wissenschaftliche Arbeiten vor.

Bei der SIL A halten sich die "Keine-Antwortgeber" in Grenzen. Folgende Indikatorengruppen hatten einen relativ hohen KA-Anteil (s. auch Tab. 6.16.):

- 1) Weltanschauung,
- 2) Herkunft des Großvaters,
- 3) Weltanschauung von Vater und Mutter,
- 4) Fragen zur Untersuchung am Schluß des Hauptbogens,
- 5) einige Tätigkeitsvorstellungen nach dem Studium.

Hauptgrund für die KA bei diesen Indikatorgruppen dürfte tatsächliche oder/und vorgetäuschte Unwissenheit sein (s. auch 9. Abschnitt); z. B. wurde der Begriff atheistisch nicht verstanden. Diese Gruppen wurden auch von den Studenten während der Untersuchung oder bei der methodischen offenen Frage schriftlich bemängelt. Es zeigt sich aber auch, daß manch andere Frage, die in den Befragungssitzungen Diskussion auslöste (z. B. über den Erziehungsstil der Eltern oder das Verhältnis der Eltern zueinander) keinen großen KA-Anteil haben. Hier wurde vermutlich mit anderen Mitteln indirekt verweigert (s. 6.4. Abschnitt). KA wird also bei der SIL kaum als Mittel der Verweigerung genutzt. KA beruht vorwiegend auf Unwissenheit, Irrtum oder Oberflächlichkeit - abgesehen von den wenigen "Total-Verweigerern". Indikatoren mit hohem KA-Anteil haben bei SIL A eine hohe Fehlerquote, d. h. die Studenten beachten das Antwortmodell nicht, sondern wählten eine nicht vorhandene Antwortposition (s. 9.2.2. Abschnitt).

Tab. 6.16: Indikatorgruppen mit hohem KA-Anteil

ACHTUNG: Es handelt sich hierbei um ausgewählte Fragen (Beispiele!!!) des SII A-Hauptbogens. In diesem Bericht konnten nicht alle Indikatoren aufgenommen werden. KA tritt bei allen auf. Es werden Indikatoren mit sehr hohem und weniger hohem KA-Anteil dargestellt:

1) Indikatoren mit mehr als 500 KA

<u>FB</u>	<u>Inhalt</u>	<u>KA in %</u>
380	Fragen zur Untersuchung	28
381	" " "	28
382	" " "	29
181	Herkunft: Großvater	15
183	" "	13
185	" "	23
187	" "	22
377	Wieviel Kinder haben Sie?	13

2) Indikatoren von 200 bis 499 KA

<u>FB</u>	<u>Inhalt</u>	<u>KA in %</u>
200	Weltanschauung des Vaters/atheistisch	7
201	/religiös	7
202	/unentschieden	
	(!)	11
203	Weltanschauung der Mutter/marx.-len.	5
204	/atheistisch	6
205	/religiös	6
206	/unentschieden	
	(!)	9
285	Ich bin gern Student	5
313	Rauchen Sie?	7
47	Schreiben Sie gern Gedichte?	6
191	Arbeitsbereich der Mutter	5
353	Tätigkeiten nach dem Studium	
bis		
357	jeweils	4
67	Weltanschauung/atheistisch	4
69	" /unentschieden	7
70	" /noch nicht nachgedacht	8

KA UND
UNTERSU-
CHUNGSBE-
DINGUNGEN

Der bereits in diesem Bericht mehrmals erwähnte Zusammenhang zwischen Qualität der Untersuchungsbedingungen und Interesse an der SIL soll nun erneut geprüft werden. Zu diesem Zweck wurden 100 Items von allen Teilen des Hauptfragebogens und zu folgenden Inhalten herausgegriffen:

- Lebensglück, Interessen (FB 5-42/Lochkarte 1),
- Ideologie (FB 52-65/Lochkarte 1),
- Aktivitäten (FB 71-83/Lochkarte 2),
- Mißerfolg (FB 122-139/Lochkarte 3),
- Kommunikation (FB 325-330/Lochkarte 6),
- Familie u. Sexualität (FB 214-216/Lochkarte 4),
- Beruf (FB 353-357/Lochkarte 6),
- zur Person (FB 744, 375-377/Lochkarte 6).

Der Griff war gut - es kristallisieren sich die Teilpopulationen heraus, die ungenügend auf die SIL vorbereitet und motiviert wurden, bei denen Pannen bei der Durchführung mit einer höheren Zahl "Keine-Antwortgeber" zu verzeichnen waren (s. auch Tab. 5.3.).

Mehr als 20 KA von den 100 zu beantwortenden Fragen weisen folgende Teilpopulationen auf:

<u>Einrichtung</u>	<u>Studenten in %</u>
KMU - Chemie	3
KMU - Physik-Lehrer	3
FSU-Medizin	2 + (1 % hat davon 40-45 KA)
FSU - Physik-Lehrer	3 +
Musik-Hs. Weimar	1 + (aber nur 4 % dieser Studenten haben alle 100 Fragen beantwortet)
TU Dresden - Elektrotechnik	1
HfV - Maschinenbaz	1 +
TH Leipzig - Automat.	6 + (2 % davon 35-40 KA)
IHS Zwickau-Kfz-Technik	1 (1 % davon 40-45 KA).

+ mehrfach ungünstige Bedingungen und Motivation hinsichtlich SIL A

Außer bei den Studenten der TU Dresden-Elektrotechnik und der KMU-Physik (Lehrer) steht bei allen anderen Einrichtungen der Zusammenhang zwischen ungünstigen Untersuchungsbedingungen und -reaktion der Studenten (s. Tab. 5.3.).

6.5.2. Beantwortung der offenen Fragen

Offene Fragen werden von vielen Studenten gern beantwortet. Auch dazu ein Zitat:

Studentin/ 19 Jahre/ WPU

"Manche Frage konnte ich (Verfasser: im Fragebogen) nicht eindeutig mit einer Zahl (Verfasser: Antwortposition) beantworten. Manchmal hätte ich lieber mehr dazu gesagt, um die Sache richtiger zu beantworten."

VERBALBÖGEN

Die ausgegebenen offenen Fragen bzw. Kurzaufsätze in Form der VERBAL-Bögen während der 2. Sitzung wurden in der Regel von allen Teilnehmern ausgefüllt - wenn auch nicht immer in guter Qualität. Mängel waren mitunter:

QUALITÄT DES AUS- FÜLLENS

- 1) teilweise zu sehr verknappte Ausdrucksweise,
- 2) vereinzelt unsinnige Stichworte.

Trotzdem bietet die Masse der Antworten eine gute Ergänzung für das statistische Material.

Frauen schreiben meist ausführlicher (in ganzen Sätzen). Die Männer bringen ihre Gedanken meist in Stichworten zum Ausdruck.

LETZTE OFFENE FRAGE IM HAUPT- BOGEN

Ähnliches stellt auch Günter BAUM in seinem Bericht fest über die "Zusammenfassende Auswertung der offenen Frage 'Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen' (SIL A/Hauptbogen/letzte Frage/KMU)", Leipzig, November 1982 (Manuskript): "Frauen und Männer antworten gleich häufig, wobei Frauen in der Regel mehr ausführen/schreiben, Männer dafür knapper antworten."

Übrigens, bei dieser offenen Frage am Schluß des Hauptbogens gaben von der SIL-Population etwa 10 % der Studenten Empfehlungen zur Methodik.

Das ist beachtlich - nach 1 1/2 Stunden Befragung (s. 9. Abschnitt).

Die Methode der offenen Befragung hat sich also durchaus bei der SIL A bewährt.

Eine Bemerkung noch: Erschütternd sind die zahlreichen Rechtschreib- und Grammatikfehler (durchaus keine Flüchtigkeitsfehler) bei den Kurzaufsätzen.

6.5.3. Reagieren auf Besonderheiten im Frageprogramm

Dieses Problem wird als methodisches im 9. Abschnitt behandelt. Es geht hierbei um das Reagieren auf

- 1) Wechsel des Antwortmodells im Frageprogramm,
- 2) Doppelverneinungen,
- 3) Wiederholungen (nahezu im Inhalt und Wortlaut identische Fragen an verschiedenen Stellen im Frageprogramm).

Dem aufmerksamen Studenten fallen derartige Besonderheiten auf. Es gibt aber auch nicht wenige Studenten, die bemerken diese zielgerichtet oder auch von uns fehlerhaft eingefügten Besonderheiten nicht bzw. wollen sie nicht bemerken. Ein Beispiel dazu: Bei dem Indikator "Ich bin gern Student", (FB 285) wurde das Kästchen für die Antwortposition am Rand bei einigen Bogen nicht gedruckt. Die Folge - einige Studenten übersahen den Indikator, andere erkundigten sich beim Untersuchungsleiter. Dadurch erklärt sich auch der relativ hohe KA-Anteil von 5 % (s. Tab. 6.16). Methodisch müssen diese Besonderheiten - ob gezielt eingesetzt oder Schlamperie - geprüft werden. Doch geben sie auch Aufschluß über die Qualität der Fragebogen-Bearbeitung durch die Studenten.

7. Datenaufbereitung und Datenverarbeitung

Die SIL-Fragebogen - wie auch die ZIJ-Fragebogen generell - ermöglichen heute auf Grund des hohen Standardisierungsgrades (s. Abschnitte 2.3. und 2.4.) technologisch eine rasche Verarbeitung der Daten - d. h. ein effektives Übertragen der Daten auf den Datenträger. Trotzdem müssen aber vor der statistischen Auswertung einige Vorbereitungsschritte getan werden.

7.1. Zuordnung der Untersuchungsmaterialien

Jeder Student erhielt in der Regel auf zwei Sitzungen mindestens (!) 2 unterschiedliche Frageprogramme (s. Abschnitt 2.4.). Diese mußten für die Datenverarbeitung einer Person - eben diesem Studenten - zugeordnet werden. Nach der ersten Befragung wurden die Mappen mit den Fragebogen nach Seminargruppen von den Studenten selbst abgelegt. Mappen und Fragebogen erhielten dann eine Signier-Nummer. Diese Signier-Nummer wurde zu den Differenzierungsmerkmalen "Universität bzw. Hochschule", "Studienrichtung", "Fachrichtung".

SIGNIERUNG Signiert wurde im Fragebogen auf der ersten Seite und nach jeweils maximal 80 Feldbandbezeichnungen (s. Abschnitt 7.2.), d. h. nach der maximalen Belegung einer Lochkarte.⁺ Die Wiedererkennungsmappe wurde auf der Rückseite signiert. Nach der 2. Sitzung versahen wir bzw. unsere Kooperationspartner in gleicher Art und Weise die Spezialfragebogen mit dieser Kennzeichnung.

SIGNIERCODE Den Signiercode entwickelten wir wie folgt:
10 Positionen (Spalten auf jeder Lochkarte) standen zur Verfügung (s. Abb. 2 und SCHMIDT: 16 und 17).⁺⁺

⁺ Eine Lochkarte hat 80 Spalten. Jede Feldbandbezeichnung erhält eine Spalte.

⁺⁺ Jede neu beginnende Lochkarte mußte mit diesem Signiercode gekennzeichnet werden. Allein der Hauptbogen SIL A benötigte 6 Lochkarten, damit alle Items abgedeckt werden konnten. Das heißt, 60 Spalten wurden für die Zuordnung der Lochkarten des Hauptbogens verwendet. Jede Spalte mehr, hätte also Verlust an Kapazität bedeutet.

Davon erhielten 3 Positionen das Objekt "SIL A" (Objektnummer der Datenverarbeitung für SIL A = 232). Zwei Positionen wurden für die Universität bzw. Hochschule - vorgesehen, denn wir haben 16 Einrichtungen in die SIL einbezogen; deshalb waren also zwei Stellen nötig. Das folgende 6. Feld (s. Abb. 2) verwandten wir für die Studienrichtung: Medizin, Lehrerstudenten, Wirtschaftswissenschaften, Landwirtschaftswissenschaften, Physik, Chemie, MLG, Technik, Rechtswissenschaft, Musik. Die 7. Position stand der Fachrichtung zur Verfügung: z. B. Technik-Maschinenbau. Für Medizin wurde diese Position zusätzlich für die Seminargruppensignierung eingerichtet. Im Bereich Medizin gab es an den Einrichtungen mehr als 9 Seminargruppen - also waren zwei Stellen nötig. Die 8. Position war wiederum für alle Studienrichtungen für die Seminargruppe vorgesehen.

Die meisten Studienjahre wurden total erfaßt. Die Seminargruppen einer Fachrichtung versahen wir fortlaufend - entsprechend ihrer offiziellen Reihenfolge (alphabetisch bzw. numerisch) mit einer Signier-Nummer; also z. B. TH Leipzig/ Gruppe-Automatisierung A 4 erhielt die Signier-Seminargruppen-Nummer "04". An den Pädagogischen Hochschulen signierten wir die Fachkombinationen zwecks Klassifizierungsmöglichkeiten (s. Anhang: Tabellenmaterial über Erhebungsmaterialien und Population, Leipzig 1983).

Mehr als 9 Seminargruppen hatte lediglich der Bereich Medizin. Die zweistellige Seminargruppen-Signiernummer war möglich durch Nutzung des Fachrichtungsfeldes.

FIKTIVE
GRUPPEN

Und ein kleines Problem: Bei Vor- bzw. Nachbefragungen (z. B. Genossen der HUB oder Soldaten auf Zeit) war eine Zuordnung dieser Studenten zur Seminargruppe nicht immer möglich. So wurden an einigen Einrichtungen z. B. an der HUB oder an der TH Leipzig "fiktive" Gruppen gebildet. Da es sich insgesamt um nicht mehr als 20 Studenten handelt, ist die Zuordnung zu Seminargruppen

zwar unmöglich, aber nicht problematisch geworden. Diese fiktiven Gruppen behalten die Signierung während allen Etappen.

Und letztlich die 9. und 10. Position war die Probandensignierung, die nur innerhalb der jeweiligen Seminargruppe fortlaufend erfolgte.

SYSTEM Außer der jeweiligen Hochschule erhielten alle gleichartigen Grundstudienrichtungen die gleiche Signiernummer. Ein Beispiel dazu:

Lehrerstudenten kennzeichneten wir als Grundstudienrichtung mit "2". Bei der weiteren Differenzierung dieser Grundstudienrichtung blieb diese "2" erhalten. Lehrer für Polytechnik wird mit "2 5" ausgewiesen, Physik-Lehrer an der Universität (Sektion Physik mit "5 2". "5" heißt Physik. Und so wurden die Kommilitonen dieser Physik-Lehrer-Studenten, die einmal Diplom-Physiker werden, mit "5 1" gekennzeichnet. Durch dieses Signierungssystem war ein schneller Abruf der Daten bei Studienrichtungs- und Fachrichtungsvergleichen möglich geworden.

GEFAHREN Wichtig war die durchgängige und einheitliche Anwendung
BEI DER des Signiersystems. Die Partner hatten nach der ersten
SIGNIE- Sitzung diese Aufgabe allein zu übernehmen, da die
RUNG Zeit zwischen beiden Sitzungen in der Regel kurz war.

SIGNIER- Dabei kam es zu Mißverständnissen und folglich zu
FEHLER Fehlern, deren Beseitigung nachträglich mit hohem Aufwand erfolgen mußte. Es handelte sich vorwiegend um Schreibfehler, die Irrtümer bei der Ablochung verursachen konnten. Weiterhin wurden Signierungen innerhalb des Fragebogens ausgelassen. Auf Grund der Nachbefragungen wurde mitunter doppelt signiert, d. h. zwei Studenten erhielten eine Signiernummer. Oder aber die Studenten wurden fortlaufend über alle Seminargruppen einer Einrichtung signiert. Diese Fehler konnten entdeckt und beseitigt werden.

Abb. 2: Signierung der SIL A

Position		Signierung
1	SIL A	2
2	Objekt -	3
3	Nummer	2
4	Universität bzw.	von 01 bis
5	Hochschule	16
6	Studienrichtung	von 0 bis 9
7	Studienfach	von 0 bis 9
8	Seminargruppe ⁺	
9	Signierung des	von 01 bis
10	Studenten	99 (innerhalb der Gruppe)

⁺ bei Medizin auch Position 7, also von 01 bis 20

- VERGLEICH MIT VOSIL Wie bereits beschrieben, haben wir im Frühjahr 1982 in der Informationswoche für Studienbewerber der FSU Jena eine Voruntersuchung VOSIL durchgeführt (s. Abschnitt 5.3.1.). Um einen Vergleich mit der Jenenser SIL-Teilpopulation zu ermöglichen wurde eine spezielle Feldbandbezeichnung für die VOSIL gebildet.
- SORTIERUNG DER FRAGEBOGEN Aus den eingegangenen Fragebogen wurden die ungültigen vor der weiteren Bearbeitung aussortiert. Um ungültige Fragebogen handelte es sich, wenn folgende Bedingungen nicht erfüllt waren:
- UNGÜLTIGE FRAGEBOGEN
- Die Daten zur Person fehlten gänzlich, so daß eine Zuordnung und Differenzierung nicht möglich war.
 - Es war klar erkennbar, daß bewußt falsche Angaben in großem Umfang gemacht worden waren. Der Fragebogen war Nonsens (s. 6. Abschnitt: Reaktionen der Analysanten).
 - Der Fragebogen war nicht ausgefüllt worden.
- Die Mappe wurde trotzdem signiert, wenn die Fragebogen teilweise ausgefüllt waren und ein Zeichen auf der Wiedererkennungsmappe vom Studenten im vorgesehenen Feld angebracht worden war. Daten zur Person wurden abgelocht. Ansonsten fiel dieser Student unter die Rubrik der "Keine Antwort"-Geber (KA).
- Abgegebene leere Fragebogen und Mappen wurden nicht signiert. So ergaben sich Abweichungen zwischen der erfaßten und der "datentechnischen" SIL-Population (s. Tab. 7.1.). Ein Plus an Mappen wird dadurch erklärt.
- Die Ursachen für das Plus der "datentechnischen Population", die für die SIL-Berechnung die Basis darstellt, beruhen auf Ablochfehler; z. B. auf Doppelablockungen einer Karte. Auf Grund der relativ geringen Fehlerquote kann diese Tatsache vernachlässigt werden.

7.2. Datenaufbereitung

- FELDBAND-
BEZEICHNUNG** Jede geschlossene Frage, jedes Item erhielt eine Feldbandbezeichnung (FB) - einen Platz auf dem Datenträger. Damit kann es für Berechnungen abgerufen werden. Beim SIL-Hauptfragebogen geschah das fortlaufend von 1 bis 382. Beim Zugangsbogen wurde fortgesetzt von 383 bis 495. Die anderen Spezialfragebogen erhielten teilweise alternierend FB - und zwar die nicht identischen Fragen - wenn sie nur bei einer Teilpopulation eingesetzt worden waren (s. SCHMIDT: 17).
- Der Abruf der Daten erfolgt dann über Ausnahmeregelung.
- CODIERUNG** Einige offene Fragen codierten wir, wenn sie für Korrelationsberechnungen u. ä. wichtig waren. Die Antworten wurden in ein Kriterien-Modell übertragen. Danach erhielt diese - nunmehr geschlossene Frage - eine FB.
- ABLOCHEN** Nunmehr konnte mit dem Ablochen der Daten, mit dem Übertragen auf Lochkarte und Magnetbandspeicher begonnen werden.
- KLASSIFIZIERUNG** Klassifiziert wurden Fragen, auf die mit einer quantitativen Angabe geantwortet werden mußte; z. B. Alter, Bücherbesitz, Alter beim ersten Geschlechtsverkehr usw.. Zunächst wurde die absolute Werteverteilung vom Rechner ausgedruckt. Entsprechend der Streuung und der Erfordernisse für die Auswertung (z. B. Vergleichbarkeit mit anderen Untersuchungen) legten wir die Grenzen und Gruppen fest. Diese neugebildeten Zusammenfassungen erhielten - wie auch später andere (z. B. Typen) - neue Feldbandbezeichnungen.
- Nun konnten die Berechnungen gestartet werden.

Tab. 7.1.: Datentechnische und ursprüngliche Population

SII. A/Objekt 232

Einrichtung	DV-Population	ursprüngliche Population
KMU Medizin	250	249
MLG	96	95
Physik	70	71
Chemie	59	59
Tierproduktion	164	163
Vetmed.	71	71
Recht	80	80
MLU Wiwi	221	222
Pflanzenprod.	206	206
WPU BWL	81	81
Pflanzenprod.	72	72
HUB Medizin	262	263
Wiwi	163	161
Physik	32	32
Tierprod.	26	26
FSU Medizin	159	170
Physik	83	83
Sprachlehr.	87	86
Ma-Lehrer	42	42
HfÖ	145	103
PH Potsdam	285	
PH Dresden	201	196
TU Dresden Maschin.	110	110
Elektro	125	125
Technol.	128	128
HfV Maschin.	96	96
Elektro	88	88
Technol.	100	101
TH Merseburg Chemie	127	127

Fortsetzung S. 138

Fortsetzung Tab. 7.1. S. 137

Einrichtung	DV-Population	ursprüngliche Population
TH Karl-Marx-Stadt Fert.	111	113
Polyt.	77	77
TH Leipzig Maschin.	110	107
Autom.	48	48
TH Magdeburg Maschin.	113	112
IHS Zwickau Kfz	78	79
Technol.	88	88

TYPEN-
BILDUNG

Ähnlich wie wir quantitative Antworten (z. B. Alter, Geschwister) zusammenfaßten und neue Klassifikationen erarbeiteten, so geschah das auch bei ausgewählten Indikatoren unter bestimmten Aspekten. Ziel war, das empirische Material zu verdichten, die Analyse zu verbessern, in dem sie auf das wesentliche gerichtet wird, und für Korrelationen brauchbare und genügend große statistische Gruppen zu erhalten (vgl. STARKE, K.; 7, S. 118). Wir bildeten auch auf der Basis von Erfahrungen aus früheren Studien z. B. ideologische Typen sowie Aktivi_täts- und Leistungstypen.

7.3. Datenverarbeitung und Datenabruf

1. SCHRITT: Die Daten verarbeiteten wir nach folgender Strategie: Häufigkeitsverteilungen (mit Streuung und Mittelwert) für SIL-Population, Teilpopulation Männer und Frauen, Teilpopulationen aller untersuchten Einrichtungen bzw. Studienrichtungen wurden berechnet und ausgedruckt. Dafür liegt am ZIJ ein Programm der statistischen Auswertung monovariabler Häufigkeitsverteilungen (STAMO) vor.
2. SCHRITT: Dieses STAMO-Programm wurde auch für die einfachen Verteilungsberechnungen bei Untergruppen angewandt: z. B. KMU/MLG/Philosophie oder MLU/Wirtschaftswissenschaften/Volkswirtschaft/männlich bzw. weiblich. Dabei berücksichtigten wir auch weitestgehend die Wünsche unserer Kooperationspartner. Jeder Partner erhielt einen Ausdruck von seiner Einrichtung mit möglichst differenzierter aber auch ökonomischer Berechnung.
3. SCHRITT: Bereinigen von Fehlern im Programm und im Druckbild:
 - Doppelsignierungen, die vor allem bei Nachbefragungen zustande^{ge}kommen waren, mußten beseitigt werden.
 - Fehlende Lochkarten bei Probanden mußten nachge-
locht werden.
 - Druckfehler oder Fehler bei der Klassifizierung konnten nach Probeausdrucken ausgeglichen werden.

- Ebenfalls durch Probeausdrucke war es uns möglich das Druckbild so zu gestalten, daß eine ökonomische und differenzierte Verteilung auf den DV-Seiten möglich wurde. Es galt für die Auswertung inhaltlich wichtige, arbeitsökonomische (leichte Überschaubarkeit) sowie finanziell-ökonomische (die Seiten möglichst auslasten) Interessen zu berücksichtigen.
4. SCHRITT: - Spezialberechnungen für die Zusammenfassung bzw. Typenbildung, von STAMO-Ausdrucken, Beziehungstafeln, Faktoranalyse
- Überprüfen der Probeausdrucke
5. SCHRITT: - Berechnen der Häufigkeitsverteilungen unter bestimmten Aspekten (Druckbild s. Anhang) z. B. zur Herkunft, zum Bildungsweg, zur Leistung, Ideologie, zur Aktivität usw.
- Berechnung von Beziehungstafeln nach dem ZIJ-Programm STABI (= statistische Auswertung bivariabler Häufigkeitsverteilungen).
6. SCHRITT: Berechnungen für spezielle Probleme z. B. kulturelle Betätigung, Leiterproblematik usw.

Alle Programme wurden von der Datenverarbeitungsabteilung des ZIJ erarbeitet.

8. Berichterstattung und Praxisnutzung

Für die erste Etappe der SIL wurde für die meisten Indikatoren ein empirischer Maximalbericht angestrebt. Dazu wurden entsprechend den Zielen und Hypothesen eine Gliederung erarbeitet, deren einzelne inhaltlichen Punkte als selbständige Teilberichte zu gestalten waren; so z. B. zu Lebenswerten, über Bildungsweg und Vorpraktikum, über Herkunft, Studienmotivation, Studienvoraussetzungen, Leiterfähigkeiten, Freizeit aber auch über die Studienrichtungen (Studienrichtungsporträts über Studienanfänger der Medizin, der Technik-, Wirtschafts-, Agrar- und Naturwissenschaften, über Lehrerstudenten).

Wie bei allen ZIJ-Studien wurden und werden die Ergebnisse aber auch für Leitung und Erziehung der Studenten genutzt. STARKE, K. erklärte dazu im Zusammenhang mit der SIS (7, S. 1207):

"Forschungen eines solchen Ausmaßes wie die SIS sind nur dann zu rechtfertigen, wenn unmittelbar oder mittelbar (durch längerfristige theoretische Aussage) auf die Bedürfnisse der gesellschaftlichen Auftraggeber eingegangen werden kann."

So wurden an leitenden Gremien der Partei, des Staates und des Jugendverbandes Schnellinformationen versandt. Ergebnisse verarbeiteten wir in Halbjahresberichten und im Bericht des Zentralen Forschungsprojektes 1983, in Referaten (z. B. auf Rektorenkonferenzen) sowie Vorträgen von Lehrern, Leitungen und Studenten von Universitäten bzw. Hochschulen, die in die SIL einbezogenen Hochschulen erhielten direkt Datenausdrucke über die Einrichtung. Kooperationspartner schrieben für ihre Leitungen Hochschuleporträts (z. B. KMU, HfÖ, HfV, TU Dresden, PH Potsdam, PH Dresden, TH Magdeburg, TH Merseburg).

Kolloquien bzw. Konferenzen (z. B. "Leipziger Kolloquium der Jugendforscher 1983", "SIL A - Konferenz", "3. Internationales Seminar auf dem Gebiet der Leitung sozialistischer Wirtschaft 1983", "Primorsko '83", "Konferenz zur kommunistischen Erziehung 1983 in der CSSR", "Bilaterales Seminar mit der VR Polen 1984) dienten der Popularisierung von Ergebnissen. In nationalen und internationalen Fachzeitschriften sowie in Massenmedien wurde die SIL A dargestellt.

9. Kritische Bemerkungen zur SIL A

9.1. Kritik am Inhalt der Untersuchungsmaterialien

9.1.1. Allgemeine Verständlichkeit

Ein gewichtiger inhaltlicher Aspekt dürfte die Verständlichkeit sein, d. h.

- eindeutige Formulierungen, die eine möglichst klare Antwort zulassen und die dem
 - Wissensstand der Probanden angemessen sind, weiterhin
 - ein "sauberer" Ausdruck einschließlich Anwendung einfacher stilistischer Mittel und
 - Übersichtlichkeit der Fragen- und Antwortmodelle.
- Gleich vorweg - gegen diese Prinzipien wurde mehrfach verstoßen.

VERSTÄND-
LICHKEIT
EMPIRISCH
ERMITTELT

An den Beginn dieser Ausführungen sei eine kurze Auswertung der geschlossenen Frage zur Verständlichkeit am Ende des SIL A-Hauptbogens gestellt.

Der Indikator lautete:

"Die gestellten Fragen waren für mich verständlich.

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht."

Auf diese Frage reagierten 3 146 Studenten, d. h. der KA-Anteil beträgt 28 %.

Der überwiegende Teil der Studenten (86 % = Pos. 1+2) gibt an, daß die SIL A-Fragen verständlich seien (s. Tab. 9.2.). Zwischen männlichen und weiblichen Studenten und den einzelnen Fachrichtungen gibt es hierbei auf den ersten Blick nur geringfügige Unterschiede. Für männliche Studenten sind die Fragen etwas (!) verständlicher. Das kann damit zusammenhängen, daß männliche Studienanfänger etwas (!) mehr Erfahrungen haben (damit korreliert der Verständlichkeitsgrad) oder auch mit der geschlechtstypischen Mentalität (Prestige).

INTERESSE
UND VER-
STÄNDLICH-
KEIT

Beim tieferen Analysieren bei den Fachrichtungen wird sichtbar, daß auch die Beantwortung dieser Frage - die Verständlichkeit - vom Interesse an der Untersuchung bestimmt wird (s. Tab. 9.2.). Einrichtungen wie KMU-MLG, HfÖ oder KMU-Recht, bei denen vor und während der Untersuchung keine bzw. nur wenig Probleme mit Studenten auftraten, bei denen gab es auch deutlich mehr Befragte als in anderen Teilpopulationen, denen die Fragebogen verständlich waren. Beim Pendant FSU-Mathe/Lehrer oder KMU-Chemie finden wir die umgekehrte Tendenz. Andere Einrichtungen mit Problemen bei der SIL-Untersuchungsdurchführung wie MLU-Wiwi, TH Merseburg, TH Leipzig unterscheiden sich dahingehend von anderen, daß hier ein großer KA-Wert zu verzeichnen ist (s. Tab. 9.1.), d. h. hier gab es Studenten, die weniger verständnisvoll waren und angaben, daß ihnen weniger verständlich ist.

Tab. 9.1.: Keine Meinung zur Verständlichkeit
Frage s. Text

<u>Einrichtung</u>	<u>n</u>	<u>KA in %</u>
MLU-Wiwi	221	46
TH Merseburg	127	24
TH Leipzig-Technol.	110	80
-Automat.	48	23

dagegen bei		
HfÖ	145	1
KMU-Recht	80	0

Damit wird ein anderes (methodisches) Problem angeschnitten - die Komposition des Fragebogens (s. 9.2.1. Abschnitt). Diese Fragen zur SIL A an sich, die nicht gerade zu den interessantesten gehören, wurden an den Schluß gestellt. Damit dominieren bei der Beantwortung die Studenten, die sich für diese Forschung interessieren.

Die Werte fallen entsprechend positiv aus. Aber das gilt für alle Einrichtungen gleichermaßen.

Tab. 9.2.: Verständlichkeit der Fragen bei SIL A

Die gestellten Fragen waren für mich interessant.

Das stimmt

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

%

Einrichtung	1	2	(1+2)	3	4+5+6
SIL A	54	32	(87)	10	4
m	59	29	(88)	9	3
w	51	34	(85)	11	4

KMU-MLG	67	25	(92)	6	2
HfÖ	63	28	(91)	7	2
FSU-Sprachlehrer	59	33	(92)	8	0
KMU-Recht	59	31	(90)	9	1
WPU-Pflanzenprod.	62	25	(87)	7	6
TH Merse. Chemie	59	26	(85)	13	2
.					
.					
.					
FSU-Mathe/Lehrer	39	44	(83)	10	7
KMU-Vet.-med.	41	39	(80)	13	7
KMU-Chemie	37	40	(77)	19	4
THK-Fertigung	32	40	(72)	20	8

Trotzdem kommt man bei einer Analyse dieses Indikators zu dem Schluß:

ERFAHRUNG
UND VER-
STÄNDLICH-
KEIT

1) Studenten, die älter sind - besser ausgedrückt - reifer, erfahrener, für die sind viele Fragen auch verständlicher als für Grennhorns. Auch wenn wir bei der SIL-Population bemerken, daß der überwiegende Teil von den Studenten Lebenserfahrung zwischen Schule und Studium durch Tätigkeit sammeln konnte, so gibt es doch Differenzierungen im Grad und der Qualität dieser Erfahrungen. Lehrerstudentinnen beispielsweise gelangen nach dem Ablegen der Hochschulreife meist sofort zum Studium (s. 3.3.1.2. Abschnitt). Ihnen - wie auch anderen Studenten, die direkt zum Studium kommen - ist manches im Fragebogen unverständlich.

Sie haben Fragen zu den Fragen. Und wenn diese nicht geklärt werden, kann es zu Fehlern beim Ausfüllen des Bogens kommen. Das könnte z. B. eine Erklärung dafür sein, daß Lehrerstudenten relativ viele Fehler beim Reagieren auf die Antwortmodelle aufweisen (s. dazu 9.2.2. Abschnitt).

AUFGESCHLOS-
SENHEIT UND
VERSTÄNDLICH-
KEIT

2) Studienanfänger, die zufriedener sind, z. B. mit ihrem bisherigen (Schul-)Leistungen, mit dem Studienfach, denen ist auch manches verständlicher. Sie stehen weniger in Opposition zur Untersuchung. Sie wollen verstehen und verstanden ... wie ich bereits im Zusammenhang mit den "KA" ausführte. Gleiches gilt auch für die ideologisch positiv (pro sozialistische Gesellschaft) Eingestellten.

9.1.2. Mängel der Verständlichkeit

In diesem Abschnitt werden Kritiken am Inhalt, an Begriffen, genannt, die von den Befragten vorgebracht wurden; und zwar während der SIL A-Sitzungen oder von mehr als 10 % der Studenten am Ende des SIL A-Hauptbogens (s. auch Anhang):

1) nicht eindeutige Formulierungen

- Die mitunter aus methodischen Gründen eingesetzte "doppelte Verneinung" verwirrte.
- Auch mit dem komplizierten, teilweise unlogischen Antwortmodell bei der Weltanschauung der Studenten und ihrer Eltern kamen viele der Befragten nicht zurecht (s. 9.2.2. Abschnitt).

2) nicht eindeutige Begriffe und Fremdworte

- atheistisch
- Spezialschule mit Abitur
- Phantasie
- profilierte Persönlichkeit (Neurosebogen)

3) Einordnungs- und Kompetenzschwierigkeiten

- Herkunftsfragen: Das betrifft die Qualifikations- und Statusstruktur von Großvater, aber auch von Eltern. So fehlt die Rubrik "Rentner". Es fällt das Einordnen in die Arbeitsbereiche schwer (z. B. Kirche, Künstler, bewaffnete Organe, Arzt usw.).
- Vornahmen für das Studium
- Verheiratete Studenten konnten sich schwer bei den Partnerfragen einordnen.
- Tätigkeiten und Bildungsweg vor dem Studium (s. 9.2.2. Abschnitt)
- Mißerfolgsbatterie: "Es fehlen Kriterien für den Mißerfolg?!, Was ist Mißerfolg?, Sind generell die schlechtesten Fächer gemeint?, Was soll ich eintragen, wenn ich keine Mißerfolgsfächer hatte?" (Zitate), das waren die häufigsten Fragen zu dieser Problematik.
- SED-Mitgliedschaft: Es fehlte eine mittlere Antwortposition.
- Zahlenangaben bei Bücherbesitz.

Alle diese vorgebrachten Kritiken, von denen hier nur die Wesentlichsten erwähnt werden konnten, zeugen von der Verantwortung vieler Studenten, gewissenhaft an ihrer ersten Forschung dieser Art mitzuwirken. Derartige Bemerkungen am Schluß einer 90-Minuten-Befragung verdient Hochachtung! Es sind zumeist Hinweise die unsere Erfahrungen mit anderen Studien bestätigen.

9.2. Kritik an methodischen Aspekten

9.2.1. Kritik an der Komposition des Frageprogramms

DEFINITION Unter Komposition verstehen wir die Art und Weise des Zusammenfügens aller Fragen, das Gestalten eines Frageprogramms. Dabei kann die Qualität der Einzelindikatoren sich nur in einem gut aufgebauten Fragebogen voll umsetzen - wie FRIEDRICH/HENNIG in ihrem

FORDERUNGEN AN
DIE KOMPOSITION

Methodenbuch (9, S. 411) darlegen. Nicht nur der sachlogische, sondern vor allem der pädagogisch-psychologische Aufbau ist entscheidend für den Forschungserfolg. FRIEDRICH/HENNIG stellten Forderungen auf, die es bei der Komposition zu berücksichtigen gilt. Vergleichen wir - in welchem Maße sie bei der SIL A Berücksichtigung fanden:

ANTWORTVERHALTEN
NICHT BEEINFLUSSEN

1) Die "Ausstrahlungseffekte" von Einzelfragen und Frage-Batterien müssen beim Aufbau des Fragebogens berücksichtigt werden (s. 9, S. 411 f.). Hier konnten keine gravierenden Mängel festgestellt werden - etwa in der Hinsicht, daß eine Frage zugleich die Antwort auf eine andere folgende Frage beeinflusst.

INTERESSE
WECKEN

2) "Der Fragebogen soll Interesse und Äußerungsbereitschaft des Interviewpartners wecken und erhalten" (FRIEDRICH/HENNIG: 9, S. 413).

Das Fragekompendium war extrem umfangreich. Die Studenten mußten je nach Untersuchungsgruppe auf 500 bis über 600 Indikatoren (s. 2.2. Abschnitt) reagieren. Ein derartig langes Frageprogramm - das längste am ZIJ - ist auch nur Studenten, also hochgebildeten Jugendlichen, die auch derartige Tätigkeiten (Schreiben) gewohnt sind auszuüben, zumutbar. Aber auch für diese war es belastend und es erforderte viel Einfühlungs- und Motivationsvermögen seitens der Untersuchungsleiter, um die Ablehnungs- bzw. Verweigerungsquote klein zu halten. Der relativ hohe Ausfall bei der 2. Sitzung an einigen Sektionen belegt, daß dies nicht immer gelang.

Zwar empfanden zwei Drittel der Befragten generell den Fragebogen als interessant, jedoch gab es Passagen, die langweilig und ermüdend wirkten. Einige Gründe für Langeweile seien hervorgehoben, die auch von den Studenten mündlich gegenüber dem Untersuchungspersonal oder als Empfehlung am Schluß des Hauptbogens genannt wurden:

GRÜNDE FÜR
LANGWEILIGEN
FRAGEBOGEN

- A) zu lange Fragebatterien (mitunter über eine halbe oder sogar ganze Seite),
- B) zu wenig Abwechslung bei den Antwortmodellen (s. 2.3. + 8.2.2. Abschnitt),
- C) zu lange und umständliche Formulierungen - teilweise im "Gewi-Deutsch" - bei Fragen und Zwischentexten,
- D) inhaltlich langweilige Fragen (es handelt sich hierbei um Fragen, die ausschließlich für die Forschung relevant sind, für den Probanden aber inhaltlich uninteressant - wie z. B. Indikatoren zur Hochschulpädagogik, zu den Informationsquellen, zur Herkunft),
- E) heikle Frage - z. B. zum Erziehungsstil oder zum Verhältnis der Eltern untereinander, aber nicht zum eigenen Partnerverhalten,
- F) Wiederholungen und Ähnlichkeiten bei Indikatoren (s. 8.2.3. Abschnitt),
- G) mehr interessante Fragen (hier nannten die Befragten z. B. Aspekte der Freizeit, Interessen, Wohnen).

Die Ansicht vieler Sozialwissenschaftler (s. auch FRIEDRICH/HENNIG: 9, S. 413), daß persönliche Daten den Abschluß bilden sollten, kann ich nicht uneingeschränkt teilen. Bei einem sehr langen Frageprogramm (wie bei SIL A) können diese Indikatoren auf Grund von Ermüdungserscheinungen durch die Probanden vernachlässigt werden. Doch diese Angaben (wie z. B. Geschlecht, Alter, Familienstand) sind für die Klassifizierung unerlässlich. Deshalb bin ich auf Grund der Erfahrungen mit SIL A der Meinung, sie zu Beginn der 2. Hälfte des Bogens einzuordnen.

BEFRAGTEN
NICHT VER-
LETZEN

3) Das Selbstbewußtsein des Befragten soll gewürdigt werden (s. FRIEDRICH/HENNIG: 9, S. 413). Dieser Forderung haben wir mit dem SIL A-Bogen entsprochen. Wissensfragen, die verletzten, gab es kaum. "Prestigefragen" wurden geschickt eingebaut.

IDEOLOGIE- Zu den Ideologie-Indikatoren - Standard des ZIJ -
INDIKATOREN ist an anderer Stelle bereits viel gesagt worden.

Abb. 3: SIL A - Hauptfragebogen - Verteidigungsbereitschaft

Wären Sie bereit, für die Verteidigung der DDR Ihr Leben einzusetzen?

- 1 ja, unter allen Umständen
- 2 ja, aber nur unter bestimmten Umständen
- 3 Das kann ich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen.
- 4 nein, keinesfalls

Hieran muß gearbeitet werden. Die Frage der Abbildung dieser Indikatoren - heute 5 oder 10 Jahre seit dem erstmaligen Einsatz - ist noch nicht geklärt. - Als einen Indikator, der ausschließlich Lippenbekenntnisse widerspiegelt halte ich den zur Verteidigungsbereitschaft. Im Frieden kann jeder sehr leicht erklären, sein Leben einzusetzen. Kein Student kann wissen, was er verspricht. Ihm fehlt die Erfahrung d_urch Tätigkeit dazu. Außerdem hat heute jeder männliche Student bereits seinen Ehrendienst in den bewaffneten Organen und damit einen Schwur geleistet. So kann er sich nur für die ersten zwei Antwortpositionen entscheiden. Ein Beleg dafür: Mädchen entscheiden hier weniger positiv.

EINFACHE
UND KOMPLI-
ZIERTE FRA-
GEN

Ein anderes Problem:

"Der Fragebogen sollte von einfachen zu komplizierteren Fragen führen" (FRIEDRICH/HENNIG: 9, S. 414).
Zu Beginn des Hauptbogens wurden Probefra_gen mit den zwei häufigsten Antwortmodellen eingesetzt (6-stufig, 2-stufig). Sie waren inhaltlich für den Studenten einfach zu beantworten, interessant, hatten Übungscharakter und durchaus auch für die Forschung eine gewisse Relevanz. Der hohe KA-Anteil erklärt sich dadurch, daß einige Untersuchungsleiter zu sehr den Trainingscharakter dieser zwei Fragen betonten (z. B. TU Dresden).

- ABWECHSLUNG 4) Einzelne Fragekomplexe wechselten häufig das Thema - auch zum Zwecke der Auflockerung. Die Überleitungstexte hätten (z. B. drucktechnisch) mehr hervorgehoben werden können. Die "Filter"-Fragen trennen nicht immer scharf. Der darunterstehende Text, bei Verneinung der Frage die folgenden bis zur Frage X zu überspringen, wurde von einigen Studenten "übersehen" (z. B. bei der Frage zum Rauchen).
- FILTERFRAGEN
- VERTEILUNG DER INTERESSANTEN FRAGEN Der Fragebogen wird ferner interessant, wenn für den Probanden interessante Fragen so verteilt sind (Anfang-Mitte-Ende), daß sie zur Beantwortung bis zum Schluß anregen. Das wurde von uns meist beachtet. Ein Beleg dafür ist die Verteilung des KA-Anteils. Vielleicht hätte manche den Probanden interessierende Frage z. B. zu Freizeit, Hobbies, Ferien eingebaut werden können, auch wenn sie für die Forschung nicht gebraucht wird.
- OFFENE FRAGEN Offene Fragen, die von Studenten gern beantwortet werden, sollten - sofern sie keine umfangreiche Beantwortung erfordern - verstärkt als "Abwechslung" im Fragebogen genutzt werden (z. B. Assoziations-test).

Soweit einige allgemeine methodische Bemerkungen zum SIL A-Frageprogramm aus pädagogisch-psychologischer Sicht, aus der Sicht des Studenten.
Nun sollen einige spezielle Kriterien untersucht werden.

9.2.2. Kritik am Fragen- und Antwortmodell

Auf folgende grundlegende Fehlermöglichkeiten, die im Zusammenhang mit den Fragen-Kombinationen und den Varianten der Antwortpositionen auftreten und sich auch bei SIL A nicht immer vermeiden ließen, möchte ich hinweisen:

- 1) Es wurden Indikatoren zu Batterien gekoppelt, die nicht auf einer Entscheidungsebene liegen.
- 2) Das Fragen- und Antwortmodell war für die Studenten nicht immer widerspruchsfrei, übersichtlich.
- 3) Die Komposition (d. h. Anordnung der Antwortmodelle) ermöglichte häufig routinebehaftetes Bearbeiten der Fragebogen.

Diese Kritiken wurden sehr stark formuliert. Sie sind insgesamt bezogen auf SIL A nicht berechtigt - nur für Details. Es sind zugleich Forderungen.

Prüfen wir nun in welchem Umfang und in welcher Qualität sie erfüllt bzw. nicht erfüllt wurden.

Ich möchte das an Beispielen darstellen:

BATTERIE zu Punkt 1):

**MIT ITEMS
VERSCHIE-
DENER
EBENE**

Liegen Entscheidungsvarianten bei einer Indikatorbat-
terie auf verschiedenen Ebenen, so wird der Proband
nicht nur direkt bzw. indirekt zu falschen Aussagen
veranlaßt - ja sogar gezwungen. Falsch erhobene Daten
lassen dann auch nur eine Fehlinterpretation zu. Ein
Beispiel dürfte in der SIL A zum Teil die "Lebenswert-
Batterie" sein. Ein hochgradiger ideologischer Indi-
kator wird eingebettet in individuelle Bezugssysteme,
mit Werten wie Gesundheit und Familie oder Freunde.
Klar das der Indikator "Mein Lebensglück ist davon ab-
hängig, daß es mit dem Sozialismus vorangeht" im Ver-
gleich zu denen der tieferen Ebene - der individuellen
- "abrutscht".

Ein Vergleich mit anderen Ideologie-Indikatoren ist
ebenso problematisch, wie das Bilden einer Rangfolge
der besagten Lebenswerte. Dieser Ideologie-Indikator
wurde wertlos. Wobei sich die Werte einer Ebene durch-
aus vergleichen lassen (mit Vorbehalt!).

Ganz prononciert fällt die Verbindung von Items ver-
schiedener Ebenen aber bei der Batterie über den
künftigen Bildungsweg ins Gewicht.

Abb. 4: SIL A - Hauptfragebogen - Lebenswertbatterie

Die ersten Fragen beziehen sich auf Ihre Vorstellungen vom Leben.

Inwieweit ist Ihr Lebensglück von den nachstehenden Bedingungen a) bis p) abhängig?

Die Antwortmöglichkeiten:

Mein Lebensglück ist davon abhängig

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 übe_rhaupt nicht

- a) daß ich studieren kann
- b) daß ich gerade dieses Fach studieren kann
- c) daß ich mein Studium erfolgreich abschließe
- d) daß ich schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden kann
- e) daß ich Freunde habe
- f) daß ich gesund bin
- g) daß ich den richtigen Liebespartner habe bzw. finde
- h) daß ich Kinder habe
- i) daß ich gesellschaftlich aktiv sein kann
- k) daß ich später im Beruf ein guter Fachmann bin
- l) daß ich später viel verdiene
- m) daß ich später eine interessante Arbeit habe
- n) daß es mit dem Sozialismus vorangeht
- o) daß ich mich in meiner (künftigen) Familie wohlfühle
- p) daß ich kulturell aktiv sein kann

"Was trifft auf Sie zu?

- 1 ja
- 2 nein

- d) Vorpraktikum
- e) Soldat auf Zeit
- f), Grundwehrdienst (18 Monate)
- g) Arbeitstätigkeit vor Studienbeginn (unter einem Jahr)
- h) Arbeitstätigkeit (ein Jahr und länger)
- i) direkt nach Hochschulreife zum Studium."

Hier zeigt sich, daß die Studenten falsche Entscheidungen mit Folgen getroffen haben. Einzelne Items können nicht ausgewertet und interpretiert werden. Dazu nun die Analyse:

Tab. 9.3.: Fehleranalyse - Bildungsweg

Was trifft zu?

- 1 ja
- 2 nein

(absolut)	ja	nein	N-KA
a) Vorpraktikum	1.719	2.578	4.297
b) Soldat auf Zeit	600	3.687	4.287
c) Grundwehrdienst	1.029	3.258	4.287
d) Arbeitstätigkeit vor dem Studium (unter einem Jahr)	1.630	2.659	4.289
e) Arbeitstätigkeit vor dem Studium (ein Jahr und länger)	1.329	2.957	4.286
f) direkt nach Hochschulreife zum Studium	1.198	3.080	4.278

FEHLER-ANALYSE Als Basis steht der Wert für den direkten bzw. nicht direkten Weg zur Hochschule (f.):

direkt = 1.198 nicht direkt: 3.080

Der statistische Vergleich der einzelnen Tätigkeiten bzw. "Nicht-Tätigkeiten" vor dem Studium untereinander und mit dem Basiswert läßt den Schluß zu, daß diese Indikator-Batterie **n i c h t (!)** stimmig ist:

1) Die Differenz aller Studenten, die vor dem Studium Tätigkeiten ausgeübt hatten (mindestens eine) und aller Studenten, die die Ausübung von Tätigkeiten verneinen, ergibt die Zahl der Studenten die direkt nach Erwerb der Hochschulreife zum Studium gelangten. Bei SIL A geht diese Gleichung **n i c h t** auf:

Summe aller Studenten, die mindestens eine Tä- tigkeit n i c h t ausgeübt hatten	-	Summe aller Studenten, die mindestens e i n e = 1.198 Tätigkeit ausgeübt hatten
15.139	-	6.307 = 1.198

2) Es stimmen die Verhältnisse der Tätigkeiten untereinander nicht. Fassen wir noch einmal zusammen:

Wer nicht direkt zum Studium kommt, der hat mindestens eine der genannten Tätigkeiten ausgeübt. Es sind auch Kombinationen möglich:

- Vorpraktikum und SAZ,
- Vorpraktikum und Grundwehrdienst,
- SAZ und Arbeitstätigkeit (unter 1 Jahr),
- SAZ und Arbeitstätigkeit (1 Jahr und länger),
- Grundwehrdienst und Arbeitstätigkeit (unter 1 Jahr),
- Grundwehrdienst und Arbeitstätigkeit (1 Jahr und länger).

Es gibt aber Tätigkeiten, die kaum hintereinander ausgeübt werden bzw. werden können; z. B. SAZ und Grundwehrdienst, Arbeitstätigkeit unter 1 Jahr und Arbeitstätigkeit 1 Jahr und länger, Vorpraktikum und Arbeitstätigkeit.

Wie dem auch sei - die Summe der möglichen Tätigkeiten, die ausgeübt werden können, darf nicht größer sein als die Anzahl der nicht direkt zum Studium gelangten Studenten ($n = 3.080$). Von den sich ausschließenden Tätigkeiten können ja die Studenten jeweils nur eine benennen.

Bei SIL A ist das jedoch nicht der Fall (s. ab. 9.4.).

Tab. 9.4.: Fehleranalyse - Sich ausschließende Tätigkeiten vor dem Studium

sich ausschließende Tätigkeit	n	Diff. zu	3.080
1) Vorpraktikum + Arbeitstätigkeit (unter 1 Jahr)	3.349	-	269
2) Vorpraktikum + Arbeitstätigkeit (1 Jahr und länger)	3.048	+	32
3) Arbeitstätigkeit bis 1 Jahr - 1 Jahr und länger	2.959	+	121
4) SAZ + Grundwehrdienst	1.629	+	1.451

Die Summe bereits zwei dieser einander für eine Kombination ausschließenden Tätigkeiten ist bereits so hoch, daß nahezu die Grenze $n = 3.080$ erreicht wird. Wenn wir diese sich ausschließenden Tätigkeiten summieren, so wird die Anzahl der Studenten, die angeben, nicht direkt zum Studium gekommen zu sein, weit übertroffen:

z. B. Vorpraktikum	1.719	
+ Arbeitstätigkeit (unter 1 Jahr)	+ 1.630	
+ Arbeitstätigkeit (1 Jahr und länger)	+ 1.329	
<hr/>	<hr/>	
3.080	4.678	

Differenz: + 1.598

3) Gleiches gilt für die Verneinung der Tätigkeiten. Die Zahl der Verneiner einer jeweiligen Tätigkeit muß kleiner sein als die Anzahl der Studenten, die erklären, direkt nach Erwerb der Hochschulreife das Studium aufgenommen zu haben ($n = 1.198$). Die Tab. zeigt sehr deutlich, daß diese Bedingung nicht (!) erfüllt wird.

Abb. 5: SIL A- Hauptbogen - Weltanschauung

Wie würden Sie die Grundhaltung Ihrer Eltern charakterisieren?

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Vater ist ...

- a) marxistisch leninistisch.
- b) atheistisch.
- c) religiös.
- d) in dieser Frage unentschieden.

Mutter ist ...

- a) marxistisch-leninistisch.
- b) atheistisch.
- c) religiös.
- d) in dieser Frage unentschieden.

Charakterisieren Sie Ihre Grundhaltung!

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich bin ...

- a) marxistisch-leninistisch.
- b) atheistisch.
- c) religiös.
- d) in dieser Frage noch unentschieden.
- e) hier überfragt, habe darüber noch nicht nachgedacht.

Nach dieser Analyse, die sich nicht immer so glatt bei derartig fehlerhaften Antwortmodellen durchführen läßt, ist die Frage berechtigt: Welcher Wert stimmt?

Oberflächliches Bearbeiten seitens der Studenten, begünstigt durch eine mangelhafte Methodik, die eine unübersichtliche Indikatorbatterie zuließ, sind die Ursache für diese Fehler.

Schlußfolgerung: Für die statistische Auswertung und Interpretation kann nur das letzte Item der Bildungsweg-Batterie (direkt bzw. nicht direkt nach der Hochschulreife zum Studium gelangt), die zwei Items über den Dienst in den bewaffneten Organen und Vorpraktikum mit Vorbehalt verwendet werden.

UNÜBERSICHT-
LICHKEIT DES
ANTWORTMODELLS

Zu Punkt 2:

Ein Frage-Antwort-Modell kann aber auch durch Unübersichtlichkeit und Unverständlichkeit zu Mißverständnissen führen. Ein derartiges Beispiel finden wir bei den drei Batterien zur Weltanschauung: Weltanschauung des Studenten, seines Vaters und seiner Mutter.

Eine Analyse soll das wiederum verdeutlichen.

Tab. 9.5.: Fehlerkritik - Weltanschauung

Frage s. Abb. Weltanschauung des Studenten	in %				absolut
	1	2	4	6	N-KA
marxistisch-leninistisch	29	37	4	4	4.264
atheistisch	38	10	5	37	4.198
religiös	4	5	9	75	4.249
unentschieden	2	5	10	74	4.077

1) Zu den überhaupt nicht Unentschiedenen (Frage 15 d., Pos. 6) müßten sich die Atheisten und Religiösen einordnen (jeweils Position 1). Prüfen wir also:

Atheisten (Pos. 1)	+	Religiöse (Pos. 1)	=	überhaupt nicht unentschieden
1.595		170	=	3.017
37 %		4 %		71 %

(bezogen auf das höchste n = 4.264)

2) Wer sich nicht als religiös ausweist, der müßte Atheist sein. Bei SIL A geht diese Gleichung nicht auf.

nicht religiös (religiös, Pos. 6)	=	Atheist (atheistisch, Pos. 1)
3.187	=	1.595
66 %		33 %

(bezogen auf das höchste n = 4.264)

3) Wer angibt religiös zu sein, dürfte kein Atheist sein! Auch hier wieder eine Rechnung:

religiös (Pos. 1)	=	kein Atheist (atheistisch, Pos. 6)
170	=	1.553 Studenten
10 %		90 %

(bezogen auf das höchste n = 4.264)

Diese Ungleichungen finden wir auch bei den Indikator-Batterien zur Weltanschauung des Vaters und der Mutter der Studenten.

URSACHE:
UNKLARE
FORMULIERUNG

Ursachen für dieses fehlerhafte Entscheiden dürften in erster Linie bei der unklaren Formulierung des Antwortmodell zu suchen sein. Hinzu kommt, daß der Begriff "atheistisch" von vielen Studenten (s. folgenden Abschnitt) nicht definiert werden konnte. Dafür spricht neben den gravierenden Fehlentscheidungen auch der im Vergleich zu anderen Indikatoren hohe KA-Anteil. Oder anders gesagt: Der KA-Anteil wird we-

niger verursacht durch die Vorbehalte hinsichtlich der Anonymitätsverletzung, sondern in erster Linie (nahezu ausschließlich) auf Grund des methodisch schlecht durchdachten und teilweise unlogischen Frage-Antwort-Modells.

Schlußfolgerung: Die Batterien zur Weltanschauung des befragten Studenten, der Weltanschauung seines Vaters und seiner Mutter (s. Abb.) sind in dieser Form schwer zu verwenden. Eine Interpretation der Daten dürfte schwierig sein, eine Auswertung also nahezu unmöglich.

Und noch eine Forderung wurde bei diesen drei Batterien zur Weltanschauung nicht berücksichtigt:

VERMITTLUNG
EINER
HIERARCHIE
DER WERTE

Bei geschlossenen Fragen zu dieser Problematik sollte keine Werthierarchie vermittelt werden. Das ist aber der Fall: 1) marxistisch-leninistische Weltanschauung, 2) atheistisch, 3) religiös, 4) unentschieden. Damit wird die Batterie stark "prestigegeladen".

KOMPOSITION

Zu Punkt 3:

Komposition der Antwortmodelle - d. h. die Anordnung der Indikatoren mit den Antwortmodellen - ist bedeutsam für die Qualität des Bearbeitens von Fragebögen. Nicht wenige Sozialforscher meinen, daß ein häufiger Wechsel der Positionenanzahl des Antwortmodells den Probanden zu aktiverer Mitarbeit anregt. Die Wahl des Antwortmodells hängt jedoch nicht allein von diesem Aspekt ab (s. auch 2.3. Abschnitt).

ZAHL DER
ANTWORTPO-
SITIONEN

Wir entschieden uns für eine Dominanz des besagten 6-Stufen-Modells. Eine Position in der Art "Ich weiß nicht" (sogenannte Null-Position) wurde kaum verwendet. Vereinzelt wurden zwischen den Indikatoren mit 6-stufigen-Antwortmodell auch mit 2, 3, 4 oder 5 Stufen eingesetzt. Diese zwei Aspekte waren

ANTWORTFEHLER

zugleich Quellen für Antwortfehler der Studenten. Insgesamt wurden 889 Studenten gezählt, denen mindestens ein Fehler bei der Beantwortung einer Frage

FEHLERARTEN
 BEI DEN
 ANTWORTEN

im Haupt- und Zugangsbogen (ca. 500 Items) unter-
 lief; das sind 20 % der SIL A -Population. Während
 bei vielen Indikatoren sich mal ein Student "ver-
 sah", kristallisieren sich - was die Fehlerhäufig-
 keit angeht - einige wenige Indikatoren (s. Tab.
 9.6.) heraus. Die falsch beantworteten Indikatoren
 haben jeweils auch meist die gleiche Fehlerart -
 wie auch in der folgenden Tabelle deutlich wird.
 Fassen wir zusammen:

1) Die falsch eingesetzte Position "0" steht für
 "entfällt" oder "ich weiß nicht". Sie wurde haupt-
 sächlich bei dem sozialen Status des Großvaters,
 beim Ansehen des künftigen Berufes, bei den Vor-
 nahmen für's Studium, bei der Weltanschauung des
 Studenten, beim Einfluß der Geschwister auf die
 Studienentscheidung eingetragen, obwohl im Haupt-
 und Zugangsbogen eine derartige Antwortposition
 weder vorgesehen noch gedruckt worden war. Auf
 Grund von Erfahrungen mit anderen Studien verzich-
 teten wir auf die Antwortposition "0" weitgehend.
 Einige Probanden bevorzugen die "neutrale" Ant-
 wort.

2) "Null" wurde auch bei der Frage zum Zigaretten-
 konsum eingetragen. Diese Studenten hatten die vor-
 herige Filterfrage "Rauchen Sie? - Ja/Nein" nicht
 aufmerksam gelesen. Denn im Falle der Verneinung
 sollten Sie die Frage nach der Zigarettenstückzahl
 überspringen. Sie taten das nicht, sondern trugen
 eine "0" ein. Ein Fehler ohne Konsequenzen.

SCHWERER
 FEHLER

DURCH WECHSEL
 DES ANTWORT-
 MODELLS

3) Entscheidende Folgen haben dagegen die Fehler
 bei den Fragebatterien über die Teilnahme an Lei-
 stungsvergleichen (Frage 21) über Informations-
 quellen (Zugang, Frage 27), über die Schreibtätig-
 keiten (Frage 8). Hier wurde der Wechsel des Ant-
 wortmodells nicht berücksichtigt: Wir setzen do-
 minierend besagtes 6-stufiges Antwortmodell ein.

Das führte bei einigen Studenten zum routinierten Ausfüllen des Bogens.

Beim plötzlichen Wechsel des Antwortmodells, fielen die Studenten ihrer Routine zum Opfer. Bei diesen Fragebatterien lag die Fehlerquote bei 4 bis 5 %. Doch ein Vorteil hat die Sache auch: Diese oberflächliche Mitarbeit einiger Studenten wurde überhaupt erst sichtbar. Der Nachteil: Diese Indikatorbatterien dürften wohl kaum auswertbar sein. Zwar ist der Fehleranteil zur SIL-Population verhältnismäßig klein. Aber wer will beweisen, daß der Fehleranteil wirklich nur so klein ist (etwa bei 5 %)?! Aufgefallen sind nur die Studenten, die eine Antwortposition "wählten", die es nicht gibt. Doch die scheinbar richtig wählenden Studenten im Bereich der möglichen Antwortpositionen können ebenfalls routinemäßig falsch gewählt haben. Haben diese Studenten wirklich ihre Antwort gegeben? Das nachzuprüfen dürfte nicht möglich sein. Ein Fall der ungenauen Datenerhebung, der eben nicht mit feinen statistischen Methoden analysiert werden kann!

Eigenartigerweise gibt es bei den anderen Fragen, deren Antwortmodell vom dominierenden 6-stufigen abweicht nur vereinzelt Fehler (weniger als 5 Studenten, die falsch antworteten).

Bei den bereits besprochenen Fragen zum Status des Großvaters oder zur Schreibtätigkeit (Aufsätze usw.) kann neben dem hohen Fehleranteil auch ein relativ hoher KA-Anteil verzeichnet werden.

**VERMEIDEN
DER FEHLER**

Wie hätten diese Fehler vermieden werden können?

Zum einen: Fragen, bei denen abzusehen ist, daß der Proband sie überhaupt nicht oder nicht ohne Hilfe beantworten kann, gehören keinesfalls in einen Fragebogen. Das betrifft z. B. die "Großvater"-Fragen. Zum zweiten: Beim plötzlichen Wechsel des Antwortmodells sollte drucktechnisch oder verbal verstärkt darauf hingewiesen werden. Es sei denn, das Antwortmodell variiert generell sehr häufig, so daß nicht erst Routine aufkommt beim Probanden.

Tab. 9.6.: Fehler beim Antwortmodell = Nichtbeachten der Zahl der Antwortpositionen

Fragebogen: Hauptbogen und Zugangsbogen SIL A

Frage	Indikator ⁺	Fehler- anzahl	Art der falsch gewählten Antworten	KA-Anteil
8.a	Schreiben Sie gern?-Aufsätze	98	statt 2-stufig alle Pos. bis 6	142
8.b	-Artikel	108	" " "	152
8.c	-Gedichte	113	" " "	151
8.d	-Briefe	37	" " "	96

46.b	Herkunft des Großvaters	124	zusätzlich Wahl Pos.o	666
46.d	" "	99	" " "	578
47.b	" "	203	" " "	1.019
47.d	" "	185	" " "	952

21.a	Teilnehmer der Mathe-Olympiade	44	statt 3-stufig alle Pos. bis 6	113
21.b	Teilnehmer der Physik-Olympiade	45	" " "	115
21.c	Teilnehmer der Pracholympiade	40	" " "	107
21.d	Teilnehmer der Sportspartakiade	30	" " "	96
21.e	Teilnehmer der MMM	37	" " "	108
21.f	Teilnehmer auf musisch-kultu- rellen Gebiet	36	" " "	113

103.	Wieviel Zigaret- ten rauchen Sie?	44	Filterfrage davor wurde nicht beachtet und in das Doppel- kästchen für die Antwort "0" eingetragen	

80. bis 83.	Vornahmen für das Studium	9	zusätzlich Wahl der Pos. 0	80 - 83

Fortsetzung S. 163

Fortsetzung Tab. 9.6. S. 162

Frage	Indikator ⁺	Fehler- anzahl	Art der falsch gewählten Antworten	KA-Anteil
Zugangs- bogen				
26.c	Beruf beim Liebespartner angesehen	76	zusätzlich Wahl Pos. 0	

Zugangs- bogen				
27.a	Informations- quellen für das Studium			
	- populärwissen- schaftliche Bücher	84	statt 3-stufig alle Pos. bis 6	81
27.b	- Fachliteratur	85	" " "	85
27.c	- populärwissen- schaftliche Veranstaltun- gen	155	" " "	141
27.d	- Literatur über Wissenschafts- geschichte	142	" " "	130

⁺ Es handelt sich hierbei um eine Auswahl. In die Tabelle nicht aufgenommen wurden Indikatoren zur Weltanschauung, zur Parteizugehörigkeit der Eltern und Studienbewerbung (Zugang, Frage 9).

Tab. 9.7.: Fehler bei Antwortmodellen - Fehlreaktionen bei Teilpopulationen

Teilpopulation (Kurzbezeichnung)	n	Anzahl der Studenten und fehlerhafter Be- antwortung			Probleme ⁺ 1.,2.Sitzung %	Beteiligung 1.,2.Sitzung %
		gesamt	5-9Feh- ler in %	10 und mehr als 10 in %		
KMU - Medizin	250	14	0,4	-		83
MLG-Philo	33	39	-	-		
-WK	24	4	-	-		91
-Ge	24	8	4	-		
-Pol.-Ök	15	13	-	-		
Physik-Dipl	38	13	-	-		94
-Lehrer	32	19	-	-		
Chemie	59	7	-	-	x	85
Tierprod.-Dipl	164	13	0,6	-		
-Vet-						
med	71	17	-	-		91
Recht	80	18	-	-		99
MLU - Wiwi (gesamt)	221	14	3	0,5	x	84
-Wiwi/Soziologie	21	24	5			
Pflanzenprod	206	52	13	3		90
WPU - Wiwi	81	48	6	1		100
- Pflanzenprod	72	14	3	1		97
HUB - Medizin	262	21	1	0,4		83
- Wiwi	163	38	7	1		90
- Physik	32	25	13	-	x	100
- Tierprod	26	12	-	-		
FSU - Medizin	159	8	0,6		x	40
- Physik-Dipl	53	8	4	2		81
-Lehrer	30	7	-			
- Sprachlehrer	87	10	-			79
- Mathe-Lehrer	42	5	-			71
HfÖ	145	10	0,6	0,6		80
PH Potsdam	285	22	4	0,7		98
PH Dresden	201	13	3			98
Musik Hs. Weimar	113	6	-		x	-
TU Dresden - Maschin	110	10	3			94
- Elektro	125	6	2			83
- Technol	128	16	2	1	x	55

Fortsetzung S. 165

Fortsetzung Tab. 9.7. S. 164

Teilpopulation (Kurzbezeichnung)	n	Anzahl der Studenten und fehlerhafter Be- antwortung			Probleme ⁺	Beteili- gung 1.,2. Sitzung %
		gesamt	5-9 Feh- ler in %	10 und mehr als 10 Fehler in %		
HfV - Maschin	96	7	-			67
- Elektro	88	16	-			74
- Technol	100	15	-			77
TH Chemie	127	14	1		x	94
TH K-M-Stadt-Ferti- gung	111	13	-			76
-Poly- technik	77	10	-			99
TH Leipzig -Technol	110	16	-		x	51
-Automat	48	15	-		x	73
TH Magde-Maschin	113	15	4			98
IHS Zwickau - Kfz	78	13	-			99
- Technol	188	15	1			99
SIL A gesamt	4.380	20	2	0,4		82

⁺ Probleme = Probleme, die bei der Untersuchung auftraten im Ver-
gleich zu anderen Teilpopulationen z. B. Verweigerung,
Ausfall usw. (in den entsprechenden Abschnitten nach-
zulesen).

VERBALER
AUSDRUCK
VERWENDEN

Zudem wünschten sich nicht wenige Studenten, daß hinter dem numerischen Wert in der Antwortskala auch ein verbaler steht - ähnlich wie bei der ersten und letzten Position.

ZUSAMMENHANG
MOTIVATION
UND QUALITÄT/
QUANTITÄT DER
MITARBEIT DER
PROBANDEN
??

Prüfen wir erneut den anderweitig bereits nachgewiesenen Zusammenhang zwischen Vorbereitung und Motivierung der Teilpopulationen auf die SIL A einerseits und der Quantität bzw. Qualität der Mitarbeit an der Forschung.

Welche Teilpopulationen füllten wie den Fragebogen aus?

Zu diesem Zweck habe ich die Tab. 9.7. aufgestellt, in der die Anzahl der Fehler und Probleme (Verweigerung, Ausfall) der einzelnen Einrichtungen gegenüber gestellt werden. Es ist dabei zu erkennen, daß zwischen den äußeren Reaktionen in den Teilpopulationen und der Qualität der Mitarbeit beim Beantworten der Fragen seitens dieser Studenten kaum ein Zusammenhang besteht.

Studenten von Einrichtungen wie z. B. der MLU-Wiwi, der KMU-Chemie, der FSU-Medizin oder der Musik-Hs, Weimar - das sind die "Problem"-Einrichtungen was Interesse und Engagement zur SIL A angeht - heben sich hinsichtlich der Fehler nicht von anderen Einrichtungen ab. Teilweise schneiden die Studenten der positiven Einrichtungen - wie der PH Potsdam oder der WPU-Wiwi - sogar wesentlich schlechter ab. Überdeckte hier die Bereitwilligkeit etwa Oberflächlichkeit?! An Information und Motivierung fehlte es z. B. an der PH Potsdam nicht. Ich erinnere - hier wurde die Untersuchung in den Seminargruppen (also in kleinen überschaubaren Einheiten) durchgeführt. Aber es liegt die Vermutung nahe - hier wurde abgeschrieben (s. dazu Abbildung: PH Potsdam - Fehlerarten beim Antwortmodell von einer Seminargruppe). Auf dem DV-Ausdruck von einer Seminargruppe der PH Potsdam - das ist nur ein Beispiel - kann der Betrachter deutlich die Häufung von bestimmten Indikatoren (Feldbezeichnungen) erkennen. So z. B. die generell

PROBANDEN
SCHREIBEN AB!
-DV-NACHWEIS

häufig vorkommenden Fehler-Indikatoren zum Status des Großvaters (FB 181, 183, 185, 187), zu den Informationsquellen für das Studium (FB 480 - 483), aber auch speziell in dieser Teilpopulation auftretende Fehler - wie die Vornahmen für das Studium. Die Fehlerzahl pro Student liegt etwa bei 4.

Diese Darstellung ist noch kein Beweis, sondern nur eine Überlegung für das fehlerhafte Arbeiten mit dem SIL A-Bogen bei Teilpopulationen.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren:

- 1) Ungenügend günstige Bedingungen, unzureichend vorbereitete, motivierte und bereitwillige Studenten lehnen die Untersuchung ab, d. h. die Zahl der Verweigerungen und KA ist deutlich höher als bei anderen Teilpopulationen. Ein Zusammenhang zur Fehlerquote bei der Beantwortung (Wahl einer nicht angegebenen Antwortposition) ist hierbei nicht zu erkennen.
- 2) Neben generell auftretenden Fehlerquellen (s. Tab. 9.6.) gibt es auch spezifische bei den Untersuchungsgruppen. Das könnte ein Hinweis für eine Zusammenarbeit der Probanden während der Untersuchung sein.

9.2.3. Wiederholungen der Indikatoren

Die SIL A - Frageprogramme enthalten bewußt bzw. zufällig einige ähnliche oder sogar identische Indikatoren. Mitunter wurde das von Studenten in den Sitzungen reklamiert. Außerhalb von methodischen Studien ist deshalb von derartigen Wiederholungen Abstand zu nehmen, da der Fragebogen dadurch lang und für den Probanden langweilig wird.

Trotzdem kann mit der Analyse dieser Wiederholungen eine wichtige Erkenntnis gewonnen werden:

Das der errechnete DV-Wert nicht überbewertet und sorgfältig geprüft werden muß. Oder wie STARKE (Quelle 18) erklärt: "Die einzelne Zahl, die uns der Rechner auswirft, ist gewiß eine heilige Größe.

Aber sie hat ihre unheiligen Tücken, und sie darf nicht angebetet werden." Kommentar: Also ist die Zahl doch nicht (!!) heilig ...

Im folgenden möchte ich ein kleines unveröffentlichtes Manuskript, etwas gekürzt, wiedergeben. Die von STARKE hierin gewonnenen Erkenntnisse sind durchaus verallgemeinerungswürdig.

"Kleines Notat über die Zuverlässigkeit unserer Indikatoren (von STARKE):

... Zunächst ein günstiges Beispiel aus dem Bereich der objektiven Daten. Die Frage nach dem Bildungsweg ist im Hauptbogen enthalten und genauso im Zugangsbogen, der kurz darauf (einige Stunden bis Tage später) eingesetzt wurde. Die Daten sind in Tabelle sichtbar. Zwar ist kein hundertprozentiges Ergebnis zu verzeichnen, aber ein 99prozentiges wenigstens in den ersten beiden und wichtigsten Antwortpositionen. Lediglich in der Restantwortposition "auf einem anderen Weg" entscheiden sich beim zweiten Male 10 % (= 10 Studenten) für eine andere Antwortposition. Die relativ geringen Wechsel sind sicher zum einen Liederlichkeit/Oberflächlichkeit und zum anderen mehr oder weniger bewußtes falsches Ausfüllen, wie wir es im Falle der "Geschlechtswechsler" drastisch aus Intervallstudien kennen.

Tab. 9.8.1.: Korrelation von identischen Indikatoren (FB 140 / 383)

FB 140 Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?

- 1 EOS (FB 383: Erweiterte Oberschule)
- 2 Berufsausbildung mit Abitur
- 3 Kurzlehrgang an einer Volkshochschule
- 4 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein studium
- 5 auf einem anderen Weg

FB 383 dito

	%	FB 383					n
		1	2	3	4	5	
FB 140	1	99	0	0	0	0	2439
	2	1	99	-	-	0	752
	3	-	3	97	-	-	79
	4	-	-	-	96	-	143
	5	9	-	1	-	90	100

Das zweite Beispiel ist beunruhigender.

Es handelt sich um zwei Indikatoren, die die Sicherheit der Studienanfänger messen sollen, den fachlichen Anforderungen des Studiums gewachsen zu sein (Fragetext Tabelle 2). Das Indikaturnum ist völlig identisch. Vergleicht man (in der identischen Population) die Antwortverteilung, so fällt noch nichts auf:

%	1	2	3	4	5	6
FB 290 Hauptbogen	6	33	37	14	7	3
FB 409 Zugangsbogen	3	36	45	11	3	2

Die leichte Tendenz zur Mitte könnte man mit Orientierungsproblemen in den ersten Tagen des Studiums erklären. Aber die Unterschiede sind unwesentlich.

Die Korrelation bringt dagegen ein ganz anderes Bild über die Antwortstabilität (Tabelle 2)! In Antwortposition 5 sind - um den drastischen Wert zu nennen - 83 % der Studienanfänger nicht bei dieser von ihnen zuerst gewählten Position geblieben. Von Antwortposition 1 wandern 19 % auf 3, 3 % gar auf 4 und 1 % auf 5.

Leider sind die Intervallkoeffizienten noch nicht berechnet, die diese Binnenwanderungen zahlenmäßig genau ausweisen würden. Aber auch so ist das Bild eindeutig.

Wodurch sind die Verschiebungen zu erklären? Sicher nicht dadurch, daß es sich das erste Mal um eine Frage und das zweite Mal um einen Aussagesatz im Indikator handelt. Sicher auch nicht aus den unterschiedlichen verbalen Bezeichnungen der Eckpunkte des Antwortmodells. Wodurch dann? Das läßt sich nicht so ohne weiteres sagen.

Eine mögliche Erklärung könnte darin liegen, daß der Indikator wenig reliabl (und damit für eine Intervallstudie kaum geeignet) ist bzw. daß das Indikaturnum selbst in Bewegung ist: Zu Studienbeginn können die Studienanfänger einfach nicht einschätzen, ob sie den fachlichen Anforderungen gewachsen sind. Allerdings: Danach wurde gar nicht gefragt. Vielmehr ging es um die Einschätzung der diesbezüglichen Sicherheit. Man hätte also Antwortposition 5 oder 6 wählen müssen, wenn man sich nicht sicher ist. Aber diese "Kleinigkeit" wurde vielleicht nicht bemerkt? Jedenfalls scheint die Unkenntnis der fachlichen Anforderungen durchzuschlagen.

Welche Erklärungen gibt es noch?

Eine Erklärung kann ausgeschlossen werden, nämlich die, daß bei unseren Indikatoren in keinem Fall die Korrelation höher ist, als in diesem Beispiel. Vielmehr finden sich sehr viele Indikatorpaare, die (durchaus nicht zufällig) hoch korrelieren.

Das trifft zum Beispiel auf den Bereich der ideologischen Grundeinstellungen zu, wo wir bei SIL A r-Werte von 0,7 und 0,8 haben (im Beispiel dagegen nur 0,56). Und das bei scheinbar verschiedenen Indikatoren.

Ein Argument für die Unterschiede im gewählten Beispiel könnte darin bestehen, daß zwischen Erst- und Zweitsitzung eben doch eine Zeitspanne lag, auch wenn sie sehr klein war, und daß damit andere Bedingungen gegeben waren.

Tab. 9.8.2.: Korrelation FB 290 / 409 SIL A

FB 290 Ich bin sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

FB 409 Sind Sie sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gewachsen zu sein?

- 1 sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht sicher

%	FB 409						n
	1	2	3	4	5	6	
FB 290 1	30	47	19	3	1	-	208
2	4	60	31	3	1	0	1142
3	1	29	60	9	1	0	1313
4	1	13	53	24	1	2	496
5	-	8	34	35	17	6	243
6	-	5	25	22	15	33	100

Cc 0.67 K = 0.35 n = 0.56

Dieses Argument entfällt, wenn sich die beiden fraglichen Indikatoren im selben Fragebogen befinden. Das ist im dritten Beispiel der Fall (Tabelle 3). Es handelt sich um die bisherige Aktivität bei der Beschäftigung mit inhaltlichen Fragen des Studienfaches. Wiederum ist das Indikaturnum gleich. Wiederum verrät der einfache Vergleich der Antwortverteilungen (Redaktion: die zwar verbal verschieden formuliert, aber beide 6-stufig sind) nichts von den tatsächlichen Bewegungen:

%	1	2	3	4	5	6
FB 81 Hauptbogen	12	36	29	12	8	4
FB 294 Hauptbogen	14	27	25	14	12	8

Wiederum finden sich beträchtliche Binnenwanderungen (Tabelle 3). Diese Bewegungen beschränken sich durchaus nicht auf die (bekanntlich weniger stabilen) mittleren Antwortpositionen. Nur 44 % derjenigen, die bei FB 81 Antwortposition 1 gewählt haben, bleiben auch bei FB 294 dabei.

Auch hier kann nicht angenommen werden, daß der unterschiedliche Text im Antwortmodell oder die geringen Unterschiede im Frage-
text schuld sind. Wenn dem so wäre, könnte man die Forschung fast einstellen. Diese kleinen Unterschiede sind semantisch unwesentlich, und beide Male ist das Antwortmodell 6-stufig.

Vielmehr scheint auch hier mitzuspielen, daß die geforderte Einschätzung für die Studienbewerber schwierig ist. Was heißt das eigentlich: sich bisher sehr mit Fragen des Studienfaches beschäftigt zu haben?

Das vierte Beispiel ist kurios. In der Batterie des Zugangsbogens "Ich habe das Studienfach gewählt, weil ..." war der Indikator enthalten "... dieser Beruf interessant ist". Dann folgte eine Neuformulierung in "... mein künftiger Beruf interessant ist", ohne die alte durchzustreichen, so daß beide Indikatoren hintereinander (allerdings der eine als letzter in der Spalte unten und der andere als erster in der Spalte oben derselben Seite) im Fragebogen erschienen. Der einfache Vergleich der Antwortverteilungen zeigt wiederum nichts:

%	1	2	3	4	5	6
FB 463 Zugangsbogen	37	35	17	6	2	2
FB 464 Zugangsbogen	39	35	17	6	2	1

Die Kontingenztafel beweist allerdings, daß selbst in diesem Falle Verschiebungen stattgefunden haben, wenngleich nicht so große ($r = 0,83$). Immerhin aber sind in der (offenbar besonders anfälligen) Antwortposition 5 66 % nicht bei ihrer gewählten Position geblieben. Relativ stabil ist hier die Antwortposition 1: 90 % bleiben in Antwortposition 1, 9 % wandern auf 2.

Wodurch sind die Unterschiede im Antwortverhalten zu erklären? Darauf eine Antwort zu finden, ist wiederum schwer.

Ich will diese (und einige ähnliche) Befunde nicht dramatisieren. Aber es ist klar:

1. Ein bedingungsloses, ungeprüftes Vertrauen in die einzelne Zahl, in ein bestimmtes Ergebnis ist nicht am Platze.

2. Unsere Ergebnisse können nicht genauer und zuverlässiger sein als die eingesetzten Methoden, auch wenn wir noch so feine Zahlenunterschiede berechnen können.

Tab. 9.8.3.: Korrelation FB 81 / 294

FB 81 Wie aktiv waren Sie bisher in den unter a) bis k) genannten Bereichen?

Ich war

- 1 sehr aktiv
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht aktiv

k) in der Beschäftigung mit Fragen aus meinem jetzt gewählten Studienfach

FB 294 Ich habe mich schon vor dem Studium mit inhaltlichen Fragen meines Studienfaches beschäftigt.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

%	FB 294						n	
	1	2	3	4	5	6		
FB 81	1	44	35	14	3	2	2	515
	2	17	38	27	10	5	3	1515
	3	6	23	32	20	14	5	1215
	4	2	14	28	23	23	11	504
	5	1	10	16	18	32	23	336
	6	3	4	7	10	20	55	162

Cc = 0.55 K = 0.29 n = 0.54

Tab. 9.8.4.: SIL A Zugangsbogen Korrelation FB 463 / 464

FB 463 Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...
mein künftiger Beruf interessant ist.

FB 464 Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...
dieser Beruf interessant ist.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

%	FB 464						n
	1	2	3	4	5	6	
FB 463 1	<u>90</u>	9	1	0	-	0	1307
2	13	<u>77</u>	9	1	0	0	1234
3	3	24	<u>67</u>	6	0	1	587
4	2	6	30	<u>53</u>	7	2	219
5	1	9	16	32	<u>34</u>	8	76
6	3	6	15	14	14	<u>48</u>	66

Cc. = 0.88 K = 0.60 r = 0.83

3. Die Arbeit am Indikator ist von einer herausragenden Bedeutung. Dazu gehört viel methodisches Verständnis. Dazu gehört theoretisches Denken. Dazu gehört Kenntnis vom Indikaturn, vom Forschungsobjekt, von der zu untersuchten Population."

9.3. Kritik an der Form

Übersichtlichkeit des Fragebogens muß auch durch die Form, durch die Gestaltung gewährleistet sein. Bei den SIL A-Frageprogrammen, die nach dem bewährten ZIJ-Standard entstanden, wird diese Forderung weitgehend erfüllt.

DRUCKTECHNIK

Mitunter wurden aber sehr lange Indikatorbatterien verarbeitet. Auch waren der Hauptfragebogen und das Fragekompendium an sich außergewöhnlich umfangreich. Deshalb hätten den Fragebogen drucktechnische Hervorhebungen (z. B. Veränderungen des Schrifttyps, starker und schwächerer Druck u. ä.) bei bestimmten Textstellen (z. B. Filterfragen, Text zur Verbindung verschiedener aufeinanderfolgender Themen) für mehr Anschaulichkeit und Interessantheit gesorgt.

DRUCKFEHLER

Hinzuweisen wäre an dieser Stelle auf Korrektur- bzw. Druckfehler, die mehr oder weniger große Folgen für das Bearbeiten seitens der Studenten hatten. Allerdings kann diese Vermutung nicht nachgewiesen werden. Sie beruht auf Reaktionen während der Untersuchung.

Hier seien die Fehler genannt:

1) "Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden?" (FB 71)

Fehler: Bei den Antwortpositionen fehlt die Position "Ja, vielleicht"

zwecks Vergleichbarkeit mit anderen Studien.

2) Frage 62 (FB 216):

"Haben Sie schon Geschlechtsverkehr gehabt?"

Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 74 über!"

Fehler: Nicht zur Frage 74 muß der Verneiner wechseln, sondern zur Frage 65.

Bei den Fragebogen der meisten Einrichtungen wurde dieser Fehler manuell vor der Befragung korrigiert. In wenigen Einrichtungen berichtete der Untersuchungsleiter den Fehler bei der Einweisung dieser Feldbezeichnungen.

Der KA-Anteil der folgenden Fragen 65 bis 73 hält sich in Grenzen (bei 20 %). Somit hat der zumeist korrigierte Fehler keine großen Folgen.

- 3) Frage 86 (FB 285): "Ich bin gern Student."
 Am rechten Rand dieses Indikators wurde das Kästchen für die Antwortposition "vergessen". An den meisten Einrichtungen wurde es manuell eingezeichnet, an den restlichen wurde in der Einweisung darauf hingewiesen. Trotzdem haben nicht alle Studenten diese Berichtigung aufgenommen. Der KA-Anteil (von 215 Studenten = 5 %) ist im Vergleich zu anderen Indikatoren dieser Batterie relativ hoch (z. B. haben die folgenden Indikatoren nur einen KA-Anteil von 2 %).
- 4) Wiederholung von jeweils zwei identischen Indikatoren ohne einen methodischen Zweck zu verfolgen (s. Abschnitt 8.2.3.).

9.4. Kritik an der Untersuchungsdurchführung

In den speziellen Abschnitten zur Untersuchungsdurchführung wurde bereits viel Kritisches vermerkt. In Kürze möchte ich einige Aspekte zusammenfassen und hervorheben, die von den Befragten als negativ empfunden wurden. Ich verweise an dieser Stelle wieder auf die letzte Frage am Schluß des Hauptbogens ("Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?").

Hier die Zusammenfassung:

- 1) Kritik an der Untersuchungszeit:
 - nicht unter Zeitdruck arbeiten,
 - zu spät nach anstrengendem Unterricht oder vor Heimfahrtwochenende die Sitzung angesetzt
- 2) Kritik am Raum:
 - nicht störungsfrei
 - zu kleine Räume brachten beengtes Sitzen mit sich

- in den Hörsälen konnte das Untersuchungspersonal auf Grund der Sitzreihen nicht ohne zu stören anfragende Studenten herantreten

3) Vorbereitung und Nachbereitung

- rechtzeitig informieren
- Termine wurden überraschend bekanntgegeben
- keine Springstunden entstehen lassen
- über die Auswertung informieren.

Soweit in Stichworten einige Vorschläge und Bemerkungen der Studenten zur Untersuchungsdurchführung.

LITERATURQUELLEN

- 1 HONECKER, E.: Bericht des Zentralkomitee der SED an den X. Parteitag, in: NEUES DEUTSCHLAND vom 12. 4. 1981, S. 10
- 2 -, Konzeption der SIL (s. Anhang)
- 3 -, Beiträge zur Studentenforschung, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List", Dresden, Sonderbeilage, Nr. 1, 1982
- 4 -, Methodologische und theoretische Fragen der Jugendforschung - Thesen, ZIJ, Eigenverlag, Leipzig, 1983
- 5 -, Sammelband der Referate vom 5. Leipziger Kolloquium der Jugendforscher, ZIJ, Leipzig, 1983
- 6 LIENERT, Denksport-Test, Göttingen, 1964
- 7 STARKE, K.: Zur Persönlichkeitsentwicklung von Hochschulstudenten. Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie des ZIJ, Dissertation B, Leipzig, 1977
- 8 BURKHARDT, A./SCHULZ, R./VOGEL, H.: Notwendigkeit, Aufgabenstellung und Realisierbarkeit einer Studienverlaufsstatistik im Hochschulwesen der DDR, in: Wissenschaftliche Arbeitsberichte, Zentralinstitut für Hochschulbildung, Berlin, Nr. 20 /1983, S. 5 f.
- 9 FRIEDRICH, W./HENNIG, W.: Der sozialwissenschaftliche Forschungsprozeß, Berlin, 1980, S. 240
- 10 BÖHME, H.-J.: Referat des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen auf der Konferenz der Rektoren der Universitäten und Hochschulen der DDR, Köthen, Juli 1983, (als Manuskript gedruckt)
- 11 KLINEBERG, O./ZAVALLONI, M./GUERIN, C. L./BENBRIKA, J.: Students, Values and Politics, The Free Press, New York, 1979
- 12 SCHNITZLER, K./BOLTE, A./ISSERSTEDT, W./NARTEN, R.: Die soziale und wirtschaftliche Lage der Studenten in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1982, in: Hochschulinformationssystem, Kurzinformationen, A3/83, Hannover, 1983, S. 3 ff.

- 13 BATHKE, G.-W.: Herkunfts- und Entwicklungsbedingungen der 82er Studienanfänger, Spezieller Bericht SIL A, unveröffentlichtes Manuskript, Leipzig (ZIJ), 1983
- 14 AUTORENKOLLEKTIV: VOSIL-Maximalbericht, unveröffentlichter ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1982
- 15 STARKE, Uta: Kurzbericht über Gruppendiskussionen an der Karl-Marx-Universität, Leipzig 1982
- 16 SCHMIDT, H.: Studenten-Intervallstudie Leistung, Organisations- und Methodenmaterial, ZIJ-Drucksache, Leipzig 1983
- 17 SCHMIDT, H.: Studenten-Intervallstudie Leistung, Tabellen über Erhebungsmaterialien und Population, ZIJ-Drucksache, Leipzig 1983
- 18 STARKE, Kurt: Kleines Notat über die Zuverlässigkeit unserer Indikatoren, unveröffentlichtes Manuskript, Leipzig 1983

11. Abkürzungen

11.1. Methodische Abkürzungen

SIL A	Studenten-Intervallstudie Leistung, 1. Etappe
SIS O	Studenten-Intervallstudie, 1. Etappe
Pos.	Antwortposition
FB	Feldbezeichnung
MW	Merkmalswert
Tab.	Tabelle
s. Tab.	siehe Tabelle
n	Anzahl
	männlich
w	weiblich
KA	Keine Antwort
\bar{x}	Mittelwert
Abb.	Abbildung
s. S.	siehe Seite
s. 1	siehe Quelle 1 im Literaturverzeichnis usw.

11.2. Einrichtungen

MHF	Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen
ZHB	Zentralinstitut für Hochschulbildung
KMU	Karl-Marx-Universität, Leipzig
MLU	Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg
WPU	Wilhelm-Pieck-Universität, Rostock
HUB	Humboldt-Universität, Berlin
HfÖ	Hochschule für Ökonomie, "Bruno Leuschner" Berlin
FSU	Friedrich-Schiller-Universität, Jena
PH	PH Potsdam
TU	TU Dresden (Technische Universität)
HfV	Hochschule für Verkehrswesen, "Friedrich List", Dresden
TH	Technische Hochschule
IHS	Ingenieurhochschule

Fachrichtungsabkürzungen sind dem DV-Standard im Tabellen- und Organisationsmaterial, SIL A (s. Anhang) zu entnehmen

12. Anhang

Im Anhang wurden Drucksachen und Kurzdokumentationen aufgenommen, die die Ausführungen im Text ergänzen und illustrieren sollen.

- 12.1. SIL A Konzeption
- 12.2. Denksporttest-Konzeption ^{Instruktion}
- 12.3. Instruktion 1 für 1. Sitzung
- 12.4. Instruktion 2 für 2. Sitzung
- 12.5. Untersuchungsprotokoll
- 12.6. SIL A/Hauptfragebogen
- 12.7. SIL A/Zugangsbogen
- 12.8. Tabellenmaterial über die Erhebung
- 12.9. Organisations- und Methodenmaterial
- 12.10. Abschlußbericht über die Durchführung der SIL A
an der Humboldt-Universität Berlin
- 12.11. Beschreibung der Teilpopulationen an der TU Dresden
- 12.12. Auswertung der offenen Frage:
"Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?" (KMU)
- 12.13. Auswertung der offenen Frage
"Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?" (ausgewählte Einrichtungen)

VD/ZIJ 44/84
Blatt 182/ 1. Ausf.

1

Anhang

12.1.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN

BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Konzeption der SIL (Studenten-Intervallstudie Leistung)
=====

1. Gesellschaftlicher Ausgangspunkt

Wissenschaft und Bildung sind erstrangige Faktoren der weiteren Entwicklung in allen Bereichen unserer Gesellschaft¹ und tragen damit zu unseren Erfolgen in den Klassenauseinandersetzungen unserer Zeit und im Kampf um die produktive Überlegenheit des Sozialismus bei. Daher besteht die Aufgabe, Bildung und Erziehung weiter zu profilieren und dafür zu sorgen, daß sie sich in Leistung für den Sozialismus niederschlagen und daß wissenschaftliche Spitzenleistungen erzielt und massenhaft produktions- und gesellschaftswirksam werden. Die studentische Jugend bildet aktuell und zukünftig einen wichtigen Teil des wissenschaftlich-geistigen Potentials unseres Landes und besitzt als werdende Intelligenz große Bedeutung für den gesellschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Fortschritt.

Mit dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980, der V. Hochschulkonferenz, dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ werden die Universitäten und Hochschulen aufgefordert, den Prozessen der gesellschaftlichen und Wissenschaftsentwicklung Rechnung zu tragen und alle Kräfte für die Lösung ihrer wichtigsten Aufgabe einzusetzen, "hochqualifizierte Fachleute vorzubereiten, die fähig und bereit sind, ihr Wissen und Können für die Stärkung des Sozialismus nutzbar zu machen",² und "die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen können".³ Angesichts der Schlüsselrolle der Wissenschaft verlangt ein Studium tiefes Eindringen eines aktiven und selbständigen Studenten in die Wissenschaft und das Fachgebiet.

Um eine Ausbildung und Erziehung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau zu sichern, ist die Kenntnis der differenzierten Determinanten von Studienerfolg und Persönlichkeitsentwicklung, die Berücksichtigung der Situation innerhalb der Studentenschaft und

letztlich die stärkere Hinwendung zu dem einzelnen Studenten auf der Basis eines konstruktiven Verhältnisses zwischen Lehrenden und Lernenden vonnöten. In dem Maße, wie die "Dialektik von Einheitlichkeit und Differenziertheit im Studienprozeß"⁴ funktioniert, wird sich ein Leistungsanstieg im Studium einstellen. Das Studium wird umso effektiver sein, je besser es gelingt, die individuellen Voraussetzungen der Studenten zu nützen, die Forderungen differenziert und systematisch steigend zu stellen und jeden Studenten an die Grenzen seines Leistungsvermögens zu führen. Das bedeutet, die persönlichen Stärken der einzelnen Studenten zu finden und zu fördern, spezielle Interessen zu fordern, die Talente aller zu entwickeln, die für eine bestimmte Aufgabe jeweils Befähigtsten zu entdecken und gezielt voranzubringen und als Ziel von Ausbildung und Erziehung nicht einen guten Durchschnitt, sondern individuelle profilierte Absolventen, die Ausschöpfung des Leistungsvermögens jedes Studenten, zu betrachten. Dazu gehört die Entwicklung einer ideologisch determinierten Leistungsbereitschaft zum Wohle unserer Gesellschaft, die Herausbildung schöpferischer Lern- und Leistungsfähigkeiten, eine große Eigenaktivität im Studium, das Training beruflicher Fertigkeiten und von Problemlösungsstrategien, die Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit und insgesamt ein hohes Niveau der Persönlichkeitsentwicklung der zukünftigen Intelligenz.

In diese Prozesse ordnet sich die SIL, unsere zweite Studenten-Intervallstudie, ein. Sie dient der Realisierung des Politbürobeschlusses vom 18. März 1980 und der Linie der V. Hochschulkonferenz und erkundet Bedingungen und Faktoren eines effektiven Studiums, wie es durch den X. Parteitag der SED und das XI. Parlament der FDJ gefordert wird.

2. Ziel und Hauptfragestellungen der SIL

Die SIL ist eine komplexe Intervallstudie zur Erforschung habituellen Verhaltens. Sie untersucht die Entwicklung des Leistungsverhaltens von Studenten verschiedener Fachrichtungen in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit und individuellen Variation. Jugend- und hochschulpolitisch ist die SIL auf die Effektivität des Studiums und speziell der neuen Ausbildungsdokumente im Hinblick auf

den beruflichen Einsatz der Absolventen und deren Wirksamkeit für die sozialistische Gesellschaft gerichtet. Entsprechend dem Zentralen Forschungsplan der Gesellschaftswissenschaften (Projekt Nr. 07.05) und dem Perspektivplan der Jugendforschung soll die neue Intervallstudie dazu beitragen, Bedingungen und Prozesse der Entwicklung und Erziehung der studentischen Jugend zu kommunistischen Denk- und Verhaltensweisen zu erforschen. Dem entspricht das theoretische Ziel der SIL, zu Aussagen über die Persönlichkeitsentwicklung der studentischen Jugend im Studienprozeß und über die Herausbildung einer aktiven Lebens- und Leistungsposition zu kommen. Die SIL will mit ihren Mitteln zur Antwort auf die Frage beitragen, wie das Studium heute gemeistert werden muß, damit die junge Intelligenz morgen ihrer gesellschaftlichen Funktion gerecht werden kann und welche sozialwissenschaftlichen und persönlichkeits-theoretischen Grundprozesse und Gesetzmäßigkeiten dabei wirken.

Das Generalthema der SIL lautet:

DIE ENTWICKLUNG DES LEISTUNGSVERHALTENS IM VERLAUFE UND NACH ABSCHLUSS DES STUDIUMS.

Die Hauptfragestellungen sind:

1. Was sind die kritischen Determinanten der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Studenten?
2. Wie entwickelt sich eine aktive Lebens- und Leistungsposition?
3. Wie entstehen maximale (Höchst-) Leistungen im Studium und in der Praxis, und zwar der Leistungsspitze wie der Masse der Studenten?

In Beantwortung dieser Fragen wird der fundamentale Zusammenhang zwischen Leistungsverhalten und Persönlichkeitsentwicklung berücksichtigt, die konkrete Studententätigkeit erforscht und der Student als aktives und selbständiges Subjekt des Studiums betrachtet. Demzufolge gehören zu den Themen der SIL das Verhältnis von Kognition/Motivation, Eigenaktivität und Leistung, von Leistung und Leistungsbewertung, von Studiendisziplin und Selbständigkeit/Entscheidungsfreiheit, von Spezialisierung und Allseitig-

keit, von Studienleistung und beruflicher Leistung. Untersucht werden sollen die Wirkungen der Herkunfts- und Entwicklungsbedingungen auf das Leistungsverhalten der Studenten, die Bedeutung der konkreten Studien- und Lebensbedingungen für maximale Studienleistungen, die Herausbildung der Einstellung zur Wissenschaft und eines hochschuladäquaten Arbeitsstils, der Effekt der personalen Faktoren des Studiums (insbesondere der Lehrkräfte, der FDJ-Gruppe) und psychophysische Faktoren des Studiums.

3. Anlage und Methoden der SIL

Die SIL beginnt - abgesehen von einer kleineren Voruntersuchung anlässlich der Jenaer Informationstage - im September 1982 in der ersten Studienwoche, um die noch unverfälschten Studienerwartungen und -voraussetzungen zu erfassen und den Übergang zum Studium zu analysieren. Die zweite Etappe folgt 1983 am Ende des 1. Semesters, da - wie insbesondere unsere erste Studenten-Intervallstudie gezeigt hat - die ersten Wochen und Monate des Studiums wichtig für den Gesamterfolg sind. Danach folgen Untersuchungs-etappen in jährlichen Abständen sowie unmittelbar nach Studienabschluß. Die SIL wird dann in zwei- bis dreijährigen Intervallen unter Absolventen fortgesetzt, um die Bewährung der Absolventen in der Praxis und Entwicklungstendenzen der jungen Intelligenz zu erfassen.

Das komplexe Forschungsthema verlangt eine anspruchsvolle und vielfältige Methodik, die über das bisherige Niveau hinausgeht und auch die speziellen Belange von Teilpopulationen (insbesondere Fachrichtungen) sowie die Wünsche von Kooperationspartnern gut berücksichtigen muß. Neben der bewährten schriftlichen anonymen Befragung im Gruppenverband werden andere Verfahren, insbesondere auch Nichtbefragungsmethoden genutzt. Für die SIL sollen Gruppendiskussionen, Expertengespräche, Dokumentenanalyse, Interviews, soziale Porträts von Teilpopulationen, Wochenprotokoll, Leistungsprüfverfahren und Produktenanalyse genutzt werden. Eine besondere Bedeutung wird die biografische Methode haben, mit der fallstudienartig Leistungsbedingungen und -entwicklungen ausgewählter Studenten erforscht werden.

4. Untersuchungspopulation

Die SIL erfaßt 3000 Studienanfänger des Matrikels 1982 (Hochschuldirektstudenten). Diese Anfangsgröße ist erforderlich, um differenzierte Aussagen auch über die Teilpopulationen (insbesondere die Fachrichtungen) zu ermöglichen und eine gewisse Reserve für Ausfälle im Laufe des langen Untersuchungszeitraums zu haben.

Folgende Universitäten und Hochschulen, an denen auch interessierte und leistungsfähige Kooperationspartner vorhanden sind, sollen mit ausgewählten Sektionen einbezogen werden:

- Karl-Marx-Universität Leipzig
- Friedrich-Schiller-Universität Jena *→ 2000*
- Humboldt-Universität zu Berlin *→ 1000*
- Technische Universität Dresden
- Hochschule für Verkehrswesen Dresden
- Martin-Luther-Universität Halle *→ 1000 (Ziel) [Thüringen]*
- × Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
- TH Merseburg
- TH Magdeburg
- TH Karl-Marx-Stadt
- Hochschule für Ökonomie Berlin 120
- TH Ilmenau (wegen Elektrotechnik/Elektronik) noch offen
- × PH Potsdam 300
- PH Dresden evtl. PH Zwickau

Mit Ausnahme wahrscheinlich der IHS Berlin-Wartenberg sollen keine IHS vertreten sein.

Die Methodik der SIL wird für Hochschulstudenten ausgearbeitet. Vom Institut für Fachschulwesen Karl-Marx-Stadt wird die Methodik in Zusammenarbeit mit dem ZIJ für Fachschulstudenten adaptiert. Damit werden Fachschulstudenten (insbesondere Ingenieurschüler) mit in die SIL einbezogen.

Handwritten notes:
ZIJ
Fachschulwesen
Karl-Marx-Stadt

Handwritten notes:
! → ...

5. Kooperation

Die SIL ist das Hauptprojekt der Studentenforschung in diesem und z. T. auch dem nächsten Perspektivplanzeitraum. Eine zersplitterte Forschung vermeidend, gruppieren sich um die SIL alle verfügbaren Kräfte. Eine sinnvolle, vertraglich gebundene Kooperation rechtfertigt dieses große Unternehmen und macht es auch schaffbar.

Das bezieht sich zunächst auf die Kooperation innerhalb des ZIJ. Unter Federführung der Abteilung Studentenforschung sind andere Abteilungen des ZIJ an der SIL beteiligt und werden andere ZIJ-Untersuchungen unter verschiedenen Schichten der Jugend für die Aussagen der SIL erschlossen.

Zum anderen baut die SIL auf den bisherigen guten Kooperationserfahrungen der Studentenforschung in der DDR auf. Eine enge Zusammenarbeit erfolgt mit dem Zentralinstitut für Hochschulbildung insbesondere bei der Realisierung dessen Z-Projektes Aktivität, Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Studenten sowie bei der Erforschung des Übergangs zum Studium und vom Studium zum Absolventeneinsatz und der kommunistischen Erziehung der Studenten. Kontakte bestehen zum Institut für Fachschulwesen, zur Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (AG Abiturstufe) und zu verschiedenen Leitungen, Einrichtungen und Vertretern von Wissenschaftsdisziplinen, von denen die SIL für die Erfüllung zentraler Forschungsaufgaben genutzt wird. Insbesondere sind die führenden Hochschulpädagogen der DDR an der SIL beteiligt.

Kooperativer Mitträger der SIL sind das Laboratorium für Studentenforschung an der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus der KMU, das Laboratorium für Studentenforschung an der Sektion Marxismus-Leninismus der HfV Dresden (in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Studentenforschung der TU Dresden) und die noch zu festigende Gruppe Studentenforschung an der FSU Jena.

6. Berichterstattung und Ergebnisse

Wie schon bei der SIS erfolgt auch bei der SIL eine untersuchungsbegleitende Berichterstattung in schriftlicher und mündlicher Form (Verteidigung vor Leitungen, evtl. Vorträge vor Lehrkräften, Arbeitsberatungen). Die Ergebnisse der Studie sollen für die po-

litische Führungsarbeit genutzt werden und zu theoretischen Aussagen führen, die auf Ursachen hinweisen und eine Prognose studentischen Verhaltens ermöglichen.

Die SIL soll in Form von Berichten und Expertisen Aussagen zu folgenden Themen erbringen (Auswahl):

- Lebenswerte und Leistungsmotivation von studierenden Jugendlichen
- Das Wechselverhältnis von ideologischer Position und gesellschaftlicher und fachlicher Aktivität im Studium
- Die aktive Tätigkeit der Studenten im Jugendverband und die Bedeutung der FDJ-Gruppen für die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden
- Die Herausbildung des Studienwunsches von Studienanfängern
Vorstellungen zukünftiger Studenten von Studium und Beruf
- Die Leistungsentwicklung von Studienanfängern der verschiedenen Studienwege unter besonderer Berücksichtigung von Vorkursen und Vorpraktikum
- Die Gestaltung eines effektiven Übergangs zum Studium
- Leistungsreserven in den ersten Wochen und Monaten des Studiums
- Politisch-moralische Aspekte der Leistungsmotivation (im Zusammenhang mit dem Symposium "Sozialistische Moral und Student" an der KMU 1983)
- Die Wirksamkeit der überarbeiteten Studienpläne in den Grundstudienrichtungen Physik, Chemie, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und einiger technischer und anderer Fachrichtungen
- Die Auswirkungen des neuen Studienjahresablaufes auf die Selbstständigkeit der Studenten
- Möglichkeiten der Intensivierung des Selbststudiums
- Das partnerschaftliche Verhältnis von Lehrkräften und Studenten als Faktor eines Leistungsanstiegs
- Die Ökonomie der Zeit in der Tages- und Lebensgestaltung von Studenten

- Reserven einer leistungsorientierten Studienorganisation und Wege zu einem effektiven individuellen Arbeitsstil der Studenten
- Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung von (Rangfolge)
 - Technikstudenten
 - Medizinstudenten
 - MLG-Lehrerstudenten (u. a. für KMU-Symposium 1984)
 - Ökonomiestudenten
 - Landwirtschaftsstudenten
 - Lehrerstudenten und (bei Bedarf) Mathematik-, Naturwissenschafts- und Kunsterziehungsstudentensowie Unterstützung der wissenschaftlich-methodischen Konferenzen Medizin 1984, Verfahrens- und Verarbeitungstechnik 1985, Mathematik 1985
- Die Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung von Fachschulstudenten. Spezielle Probleme des Fachschulstudiums
- Spezielle Entwicklungsprobleme
 - von hochleistungsfähigen Studenten (Leistungsbiografien besonders befähigter Studenten)
 - von zukünftigen Leitern
 - des wissenschaftlichen Nachwuchses (u. a. für die zentrale Arbeitstagung "wissenschaftlicher Nachwuchs" 1984)
 - von weiblichen Studierenden
 - von Studentenehepaaren und Studenten mit Kind
 - von leistungsschwachen Studenten und vorzeitigen Studienabgängern
- Die Einstellung der Studenten zu Wissenschaft und wissenschaftlich-technischem Fortschritt und die Befähigung der Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit (u. a. für HU-Symposium 1985)
- Die Entwicklung von geistigen Fähigkeiten der Studenten und das Erlernen von Problemlösungsstrategien
- Der Einfluß ausgewählter Studienbedingungen auf das Leistungsverhalten (Lehre, Lehrformen, Studienorganisation, Wohnheim)
- Die Bedeutung der Praktika (insbesondere des Ingenieurpraktikums) für Studienerfolg und Berufsidentifikation)

- Leistungsaspekte des Kultur- und Freizeitverhaltens von Studenten und Absolventen (u. a. für zentrale wissenschaftliche Studentenkonzferenz 1985)
- Der ausbildungs- und qualifikationsgerechte Einsatz von Absolventen
- Die Praxisbewährung von Hochschulabsolventen insbesondere
 - in der Industrie
 - in der Landwirtschaft
 - im Gesundheitswesen

Die erste SIL-Konferenz findet nach den ersten beiden Etappen zur Leistungsentwicklung von Studienanfängern statt.

7. Auftraggeber

Neben dem Amt für Jugendfragen sind der Zentralrat der FDJ und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR Auftraggeber der SIL. Zu ihnen ist in Fortsetzung der bisherigen guten Zusammenarbeit ein enger Kontakt zu sichern.

Leipzig, den 20. 11. 1981
Prof. Sta/Wg

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. Walter Friedrich
Direktor

K. Starke

Prof. Dr. sc. Kurt Starke
Abt.-Leiter Studentenfor-
schung und Forschungslei-
ter der SIL

Quellen:

- 1 s. Honecker, E.: Aus dem Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK der SED. Neues Deutschland 14. 12. 1979, S. 7.
Vgl. Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Neues Deutschland 20. 3. 1980, S. 3
- 2 Willenserklärung der Teilnehmer der V. Hochschulkonferenz.
In: V. Hochschulkonferenz. Berlin 1980, S. 249 f.
- 3 Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees der SED an den X. Parteitag. Neues Deutschland 12. 4. 1981, S. 10
- 4 Böhme, H.-J.: Der Beitrag der Universitäten und Hochschulen für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR in Auswertung und Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. Das Hochschulwesen 9/1981, S. 250

Anhang

12.2.

VD/ZIJ44/84
Blatt 18/1. Aufl.

Instruktion zum Zusatzbogen DST

Der Zusatzbogen DST enthält eine sprachlich geänderte Fassung des Denksporttests (DST) von Lienert und einige Zusatzfragen, die sich auf diesen Test beziehen.

Dieser DST zielt auf das Problemlösungsverhalten der Studenten ab und ist relativ unabhängig von Schulleistungen. Vielmehr sollen bei diesem Test komplexe Denkvollstige erfaßt werden, in denen logische Beziehungserfassung, Einfallsreichtum, schlußfolgerndes und abstrahierendes Denken eine Rolle spielen.

Für die Durchführung des Tests ist deshalb folgendes zu beachten:

- 0.) Nach Möglichkeit mehrere Aufsichtspersonen einsetzen.
1. Aus dem vorliegenden Fragebogen gehen alle Parameter der Testdurchführung für den Studenten hervor, so daß es eigentlich keine Fragen zur Beantwortung der Testaufgaben geben dürfte.
2. Die Gruppengröße je Befragung sollte nicht größer als 30 Vp sein, da größere Gruppen nur schwerer überschaubar sind.
Je nach räumlichen Möglichkeiten sollten die Studenten "auf Lücke" gesetzt werden, um abgucken zu vermeiden.
3. Um annähernd gute und gleiche Testbedingungen zu sichern, sollte die Befragung vormittags stattfinden, möglichst nicht unmittelbar nach anstrengenden Lehrveranstaltungen (die Studenten sollten "geistig frisch" sein!).
Für die Gesamtbefragung ist rund 1 Stunde Zeit einzuplanen.

4. Zur Durchführung der Befragung selbst:

- a) Die Studenten lesen sich ca. 5 Minuten lang nur das Deckblatt des Fragebogens durch. Es ist darauf zu achten, daß die Innenblätter noch nicht durchgelesen werden.
- b) Nach dem Durchlesen des Deckblattes gibt der Untersuchungsleiter die Startzeit des Tests bekannt und notiert sie möglichst für alle sichtbar (Tafel). Die Studenten beginnen gleichzeitig mit der Bearbeitung der Testaufgaben.
- c) Zur Bearbeitung der Testaufgaben haben die Studenten 45 Minuten Zeit. Während der Bearbeitung der Testaufgaben gibt der Testleiter keine Erläuterungen. Nach diesen 45 Minuten weist der Untersuchungsleiter darauf hin, daß die Studenten automatisch zur Beantwortung der Zusatzfragen übergehen und nicht mehr an den Testaufgaben arbeiten dürfen.
Für die Beantwortung der Zusatzfragen sind genau 5 min Zeit. Nach insgesamt 50 Minuten (Test und Zusatzfragen) läßt der Untersuchungsleiter zügig die Fragebögen den Wiedererkennungsmappen zuordnen. Es ist darauf zu achten, daß nach 50 Minuten niemand mehr Notizen o.ä. in den Fragebogen macht.
- d) Wer mit der Beantwortung der Testaufgaben vor 45 min fertig ist, geht automatisch zu den Zusatzfragen über und gibt den Fragebogen nach vollständiger Bearbeitung beim Untersuchungsleiter ab.

5. Wird der Test in mehreren Gruppen der gleichen Sektion eingesetzt, dann den Test möglichst zur gleichen Zeit durchführen, um mündliches Weitertragen der Aufgaben zu verhindern.

Anhang

12.3.

VD/Z11.44/84
Blatt 19/1. Aufg.

3

August 1982

I N S T R U K T I O N 1
zur Studenten-Intervallstudie Leistung
1. Etappe (SIL A)
1. Sitzung (Hauptfragebogen)

A C H T U N G !

Die Untersuchungsmaterialien noch nicht ausgeben!

Der Vertreter der Sektion bzw. Hochschule stellt den Untersuchungsleiter vor. Es wird betont das Einverständnis der Universitäts- bzw. Hochschulleitung hervorgehoben.
Der Untersuchungsleiter erhält das Wort.

Liebe Studentinnen und Studenten!

Heute erwartet Sie etwas Besonderes. Ab sofort sind Sie Teilnehmer einer großangelegten Forschung des Zentralinstitutes für Jugendforschung. In den nächsten 1 1/2 Stunden gestalten Sie die 1. Etappe einer mehrjährigen Intervallstudie, die im Auftrag des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen durchgeführt wird. Ganz kurz ein paar Sätze zu Sinn und Zweck solcher wissenschaftlichen Untersuchungen.

Heute kann keine zentrale Leitung ohne exakte, wissenschaftlich gesicherte Angaben auskommen. Will man die Ansichten der Jugendlichen, ihre Interessen und Wünsche berücksichtigen, muß man sie ernsthaft erforschen; eventuelle Vermutungen oder einzelne Gespräche genügen da nicht.

Sozialwissenschaftliche Forschungen müssen heute moderne Formen der statistischen Aufbereitung und Auswertung ermöglichen. Sie werden selbst gleich merken, daß das Erhebungspapier straff durchorganisiert ist und eine schnelle Datenverarbeitung garantiert. Die von Ihnen ausgefüllten Bogen gehen sofort in die Lochkartenstelle. Von den Lochkarten werden die Angaben auf Magnetband übertragen und auf einer EDV-Anlage berechnet.

Zur Sache selbst:

Die folgende Studie erforscht das Leistungsverhalten von Studenten. Sie heißt "Studenten-Intervallstudie Leistung" - kurz genannt "SIL" (an die Tafel schreiben). Die Untersuchung soll Aus-

sagen über viele Lebensbereiche der heutigen Studenten ermöglichen: über den bisherigen Bildungsweg, über das Wohnen, über Freizeit und Hobbys, über eventuelle Berufstätigkeit, über fachliche Interessen und natürlich über das Studium selbst. Es geht darum, die Bedingungen zu schaffen, daß jeder Student **s e i n e** wirkliche Leistung bringen kann.

Der Begriff "Intervallstudie" läßt sich schnell erklären:

Wir wollen Sie über einen längeren Zeitraum - während Ihres gesamten Studiums - in mehreren Etappen bzw. Intervallen zu dieser Thematik befragen. In der Regel wird das in jedem Studienjahr einmal sein, allerdings werden wir im ersten Studienjahr noch zweimal kommen:

- Das nächste Mal sehen wir uns bereits in der Vorbereitungszeit am _ _ _ _ _

(Nur sagen, wenn eine 2. SIL-A-Sitzung durchgeführt wird.)

- Ein weiteres Mal werden wir eine Untersuchung Ende des Studienjahres durchführen.

Wer sich über die Organisation, den Verlauf und die Ergebnisse einer derartigen Untersuchung näher informieren möchte, dem empfehle ich das Buch "Jugend im Studium" von Kurt Starke (vielleicht ein Exemplar zeigen).

In die heute beginnende Intervallstudie werden viele hundert Studenten von 16 Universitäten und Hochschulen von Rostock bis Zwickau einbezogen. Es handelt sich also um ein großes Unternehmen, das nur durch Ihre verständnisvolle Mitarbeit realisiert werden kann.

Einige Hinweise zur Untersuchung:

Bitte beantworten Sie alle Fragen des Bogens, den Sie gleich erhalten, offen und ehrlich. Ihren Namen geben Sie bitte nicht an. Bei der Art der Auswertung nützt ein Name nichts. Niemand anderes erhält Einblick in die ausgefüllten Fragebogen.

Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Es können Ihnen daher auch keinerlei Nachteile erwachsen.

Das Ausfüllen ist einfach. Folgendes Beispiel vorher an die Tafel schreiben und erläutern:

Besitzen Sie ein Kofferradio?

- 1 ja
- 2 nein



Wenn Sie ein Kofferradio besitzen, dann tragen Sie eine "1" in dieses Kästchen ein, wenn Sie keins besitzen eine "2".

Natürlich sind nicht alle Fragen so leicht zu beantworten.

Folgendes Beispiel vorher an die Tafel schreiben und erläutern:

Ich interessiere mich für Volksmusik

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht



M A P P E N mit Fragebogen ausgeben.

Bitte lassen Sie die Mappen noch geschlossen und lesen Sie bitte den Text auf der Mappe. Wenn Sie den Text gelesen haben, so tragen Sie bitte I H R Zeichen in das vorgesehene Kästchen. Das Zeichen kann ein Symbol oder ein kleines Bild sein. Die Wahl bleibt Ihrer Phantasie überlassen. Die Hauptsache ist, daß Sie diese Mappe wiedererkennen; demnächst (nur wenn zweite Sitzung vorgesehen ist) und in den weiteren Etappen, Intervallen - also auch etwa am Ende des Studienjahres. Wer vergeblich ist, kann sich das Zeichen noch gesondert - für sich - aufzeichnen.

(etwa 2 bis 3 Minuten Pause)

Haben Sie Fragen? _ _ _ _ _

Bitte öffnen Sie die Mappe und beginnen Sie jetzt mit dem Ausfüllen. Schreiben Sie bitte deutlich, sonst haben es unsere Locherinnen zu schwer. Arbeiten Sie bitte konzentriert, also nicht oberflächlich, aber dennoch zügig. Beantworten Sie eine Frage nach der anderen. Arbeiten Sie bitte selbständig.

Gibt es noch Unklarheiten, die alle interessieren?

Sollten beim Ausfüllen der Bögen noch Fragen auftreten, so heben Sie bitte die Hand! Wir kommen dann zu Ihnen.

Um _ _ _ _ _ Uhr muß jeder den Fragebogen ausgefüllt haben (Zeit anschreiben). Wer fertig ist verläßt still den Raum und legt den Bogen auf dem Tisch am Ausgang nach Seminargruppen geordnet ab. Wir ordnen deshalb nach Seminargruppen, damit Sie die Mappe beim nächsten Mal schnell wiederfinden.

Bereits jetzt vielen Dank. Ich würde mich freuen, wenn Sie am
- - - - - wieder an der SIL teilnehmen.

Hinweise an den Untersuchungsleiter:

1. Diesen Text bitte möglichst frei, aber nahezu wörtlich und in der angegebenen Reihenfolge wiedergeben.
2. Häufig wird die Anonymität angezweifelt. Anonymität heißt, daß der Name nicht verlangt wird und auch nach dem Namen nicht geforscht wird.

Wir verwenden die Antworten ausschließlich für unsere wissenschaftliche Arbeit.

3. Ausländische Studenten werden in die Untersuchung nicht einbezogen.
4. Studenten, die offen eine Teilnahme verweigern, verlassen den Raum.
5. Der Raum sollte möglichst nur einen geöffneten Ausgang besitzen.

Studenten, die fertig sind, geben ihre Mappe persönlich ab und verlassen unbedingt den Raum.

Unauffällig kontrollieren, ob Fragebögen in Mappe sind.

Als günstig erweist sich, wenn der Student seine Mappe mit dem Bogen auf einen Tisch neben dem Eingang selbst ablegt. Der Untersuchungsleiter überwacht nur, daß abgelegt wird.

A C H T U N G !

Bitte die Untersuchungsmaterialien nach Seminargruppen abgeben lassen!!! Das ist besonders bei dieser 1. Etappe wichtig. Bei der nächsten Befragung findet der Student seine Mappe schneller (sie werden dann seminargruppenweise angeboten).

6. Bitte füllen Sie als Untersuchungsleiter das Untersuchungsprotokoll und die Formulare der Honorarforderungen für sich und Ihre Mitarbeiter aus. Sollten die Spalten des Untersuchungsprotokolls für Mängel des Frageprogramms, Störungen usw. nicht ausreichen, so legen Sie bitte ein Blatt bei.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang

12.4.

VD/ZI 44/84
Blatt 184/1. Ausf.
9

4

zur Studenten-Intervallstudie Leistung

1. Etappe (SIL A)
 2. Sitzung (Teilbogen)
-

ACHTUNG! Die Untersuchungsmaterialien noch nicht ausgeben!
Sie liegen seminargruppenweise auf einem Tisch geordnet.

Der Vertreter der Sektion bzw. Hochschule stellt den Untersuchungsleiter vor. Es wird erneut betont das Einverständnis der Universitäts- bzw. Hochschulleitung hervorgehoben. Der Untersuchungsleiter erhält das Wort.

Liebe Studentinnen und Studenten!

Vor kurzem haben Sie bereits an einer Befragung - an einer sehr umfangreichen - vom Zentralinstitut für Jugendforschung teilgenommen. Dafür nochmals vielen Dank!

Bedanken möchte ich mich auch im Namen des Direktors und der Mitarbeiter dieses Forschungsinstituts, daß Sie erneut bereit sind, an diesem großen und wissenschaftlich wichtigen Vorhaben mitzuwirken.

Heute bitten wir Sie also, an der 2. Sitzung der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL) teilzunehmen. Ich sage gleich - heute wird es nicht so lange dauern, wie das letzte Mal und die Fragen sind nicht so anstrengend.

Auf dem Tisch liegen die Untersuchungsmaterialien in den Mappen, die Sie das letzte Mal am selbst mit einem Bild oder Symbol gekennzeichnet hatten. Erinnern Sie sich bitte wieder daran und suchen Sie Ihre Mappen heraus. Wir haben die Mappen wieder nach Gruppen ausgelegt.

(Mappen heraussuchen lassen)

Hinweis: Studenten, die Ihre Mappen nicht wiederfinden, erhalten eine neue Mappe (Studenten, die an der ersten Sitzung nicht teilgenommen haben, füllen den Hauptbogen nachträglich aus).

Den Studenten zum Heraussuchen (etwa 5 Minuten) Zeit lassen. Dann bitte mit den Erläuterungen fortfahren.

Bitte schlagen Sie Ihre Mappe auf!

Sie finden einen Fragebogen, der in ähnlicher Weise wie beim letzten Mal zu beantworten ist: Ihre Antwortvariante tragen Sie bitte wieder in das Kästchen am rechten Rand ein.

Bitte entscheiden Sie sich bei jeder Antwort nur für **e i n e** Variante! Also bitte nur **e i n e** Zahl eintragen!

Weiterhin werden Sie einige Fragen finden, die Sie bitte mit Worten oder mit mehreren Sätzen, mitunter in einer Art "Mini-Aufsatz" beantworten möchten.

Auch diese Untersuchung ist wieder anonym und freiwillig. Wir hoffen aber erneut auf Ihre Mitarbeit zum Nutzen der Wissenschaft, zum Nutzen künftiger Studenten.

Bitte arbeiten Sie wieder selbständig. Füllen Sie den Bogen ehrlich und möglichst vollständig aus.

Haben Sie noch Fragen? ...

Ich bin gern bereit, beim Ausfüllen auftretende Fragen zu beantworten.

Bitte beantworten Sie die Bogen der Reihe nach von vorn nach hinten.

Bitte beginnen Sie jetzt. Sie haben bis Uhr Zeit (an die Tafel schreiben).

Wer eher fertig ist, legt seine Mappe wieder auf den Tisch.

Ich möchte mich nochmals für Ihre Mitarbeit bedanken.

Den genauen Termin für die nächste Sitzung erfahren Sie gegen Ende des Studienjahres.

Viel Spaß beim Ausfüllen!

Anhang
12.5.

VD/ZIJ 44/84
Blatt 196/ 1. Ausf.

5

S I L - U N T E R S U C H U N G S P R O T O K O L L

2	3	2					
---	---	---	--	--	--	--	--

Name des Untersuchungsleiters
.....

- 1. SIL-Etappe A / B *)
- 2. 1. Sitzung / 2. Sitzung *)
- 3. eingesetzte Fragebögen: "Zugang" / "Fachbogen" / "Verbal" / "Temp" / "Sport" / *)

4. Zeitpunkt der Untersuchung:
Datum:, von bis Uhr

5. Ort der Untersuchung:
Sektion/Fachrichtung der befragten Studenten:
.....

6. Anzahl der Studenten, die an der Untersuchung teilnahmen

Soll- gesamt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Ist- gesamt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
männlich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	männlich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
weiblich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	weiblich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

7. Verweigerungen:

gesamt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
männlich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
weiblich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Gründe:
.....

8. Störungen, besondere Vorkommnisse während der Sitzung:
.....

*) Nichtzutreffendes bitte streichen!

9. Allgemeine Stimmung / die Untersuchung beeinflussende Faktoren an der Bildungseinrichtung:

.....
.....

10. Wie schätzen Sie die Bereitschaft der Studenten zur Mitarbeit ein?

- | | | |
|----------------|---------------------|--------------------------|
| 1 sehr gut | 4 genügend | |
| 2 gut | 5 ungenügend | |
| 3 befriedigend | 6 völlige Ablehnung | <input type="checkbox"/> |

11. Wie schätzen Sie die Unterstützung des Lehrkörpers ein?

- | | | |
|----------------|---------------------|--------------------------|
| 1 sehr gut | 4 genügend | |
| 2 gut | 5 ungenügend | |
| 3 befriedigend | 6 völlige Ablehnung | <input type="checkbox"/> |

12. Wieviele Aufsichtspersonen nahmen einschl. Ihnen an der Untersuchung teil?

13. Tätigkeit dieser Personen:

1 Lehrender
2 Student
3 techn. Mitarbeiter

14. Weitere Bemerkungen zum Untersuchungsverlauf:
.....
.....
.....

15. Welche Bemerkungen, welche Fragen wurden von den Studenten zum Frageprogramm und zur Forschungsmethodik geäußert?

- Welche Fragen wurden nicht verstanden?.....
.....
- Welche Begriffe wurden nicht verstanden?.....
.....
- Sonstiges:

16. Sonstige Hinweise:

.....
Unterschrift

Anhang
12.6.

VD/ZIJ 44/84
Blatt 198/1. Aufst.

6

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

SIL A



Genehmigungsvermerk

Registriert als jährliche fachliche Bericht-
erstattung unter der Reg.-Nr. 5370/5/022 am
20. 08. 1982

Befristet bis zum 31. 08. 1987

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

2	3	2	
---	---	---	--

Sie sind Teilnehmer an einer wissen-
schaftlichen Forschung. Mit Ihrer
Mitarbeit übernehmen Sie eine hohe
Verantwortung.

Zuvor noch einige Hinweise:

Der wissenschaftliche Wert der
Untersuchung hängt von Ihrer
Gewissenhaftigkeit und Ehrlich-
keit bei der Beantwortung ab.

Arbeiten Sie bitte selbständig
und wenden Sie sich bei Unklar-
heiten nur an den Untersuchungs-
leiter.

Ihren Namen brauchen Sie nicht
zu nennen. Die Untersuchung ist
anonym.

Ihre Angaben werden streng
vertraulich behandelt.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat numerierte Ant-
wortmöglichkeiten. Die Nummer
der von Ihnen gewählten Antwort
tragen Sie bitte in das jeweils
vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im
voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Vorab eine Frage zur Übung:

Besitzen Sie eine Schreibmaschine?

- 1 ja
- 2 nein

Falls Sie **k e i n e** Schreibmaschine
besitzen, so tragen Sie bitte eine 2
in das Kästchen ein!

Nicht alle Sachverhalte lassen sich
so einfach mit "ja" oder "nein" be-
antworten. Wir haben deshalb mehrere
Stufen für eine Antwort geschaffen.
Mit jeder dieser Stufen können Sie
mehr oder weniger stark z. B. Ihre
Zustimmung oder Ihre Ablehnung aus-
drücken.

Diese Antwortmöglichkeiten sollen
häufig für mehrere Aussagen angewen-
det werden.

Dazu ein Beispiel:

In welchem Maße interessieren Sie sich
für folgendes?

Je nach dem Grad Ihres Interesses ent-
scheiden Sie sich für einen Wert von
1 bis 6.

Ich interessiere mich

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

a) für Natur

b) für Kunst

c) für Sport

Wenn alle Fragen beantwortet sind,
muß in jedem Kästchen eine Zahl ste-
hen, kein Buchstabe, kein Wort!

Viel Freude bei der Beantwortung der
weiteren Fragen!

Die ersten Fragen beziehen sich auf Ihre Vorstellungen vom Leben.

01

3. Inwieweit ist Ihr Lebensglück von den nachstehenden Bedingungen a) bis p) abhängig?

Die Antwortmöglichkeiten:

Mein Lebensglück ist davon abhängig

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) daß ich studieren kann
- b) daß ich gerade dieses Fach studieren kann
- c) daß ich mein Studium erfolgreich abschließen 15
- d) daß ich schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden kann
- e) daß ich Freunde habe
- f) daß ich gesund bin
- g) daß ich den richtigen Liebeshpartner habe bzw. finde
- h) daß ich Kinder habe 20
- i) daß ich gesellschaftlich aktiv sein kann
- k) daß ich später im Beruf ein guter Fachmann bin
- l) daß ich später viel verdiene
- m) daß ich später eine interessante Arbeit habe
- n) daß es mit dem Sozialismus vorangeht 25
- o) daß ich mich in meiner (künftigen) Familie wohlfühle
- p) daß ich kulturell aktiv sein kann

4. Wie stark sind Sie an folgenden interessiert.

Antworten Sie bei a) bis w) jeweils mit:

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) Sporttreiben 28
- b) Reisen/Touristik
- c) Musik hören 30
- d) mit einem anderegeschlechtlichen Partner zusammensein
- e) mit Freunden gesellig zusammensein
- f) Theater, Konzerte besuchen
- g) mit Malerei, Grafik, bildender Kunst beschäftigen, Ausstellungen besuchen
- h) kulturell-künstlerisch schöpferisch sein 35
- i) gestalterisch tätig sein (Kleidung, Wohnung, Arbeitsplatz)
- k) in Jugendklub tätig sein
- l) Handarbeiten entferten (stricken, häkeln, schneiden)
- m) fernsehen
- n) Kinos besuchen 40
- o) Karten spielen
- p) Tanzen gehen, Diskotheken besuchen
- q) Gaststätten, Bars, Cafés besuchen
- r) basteln, handwerkliche Arbeiten verrichten

(Fortsetzung nächste Seite!)

<p>e) zusätzliche Arbeiten übernehmen, um nebenbei Geld zu verdienen <input type="checkbox"/></p> <p>t) mich mit fachlichen Fragen wissenschaftlich beschäftigen <input type="checkbox"/></p> <p>u) schöngeistige Bücher lesen <input type="checkbox"/></p> <p>v) politisch-kulturelle Zeitschriften lesen <input type="checkbox"/></p> <p>w) Hobbyzeitschriften lesen <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">45</p>	<p>Im Weiteren geht es um einige gesellschaftspolitische Fragestellungen.</p>	
<p>Oberlegen Sie bitte bei den folgenden Fragen und tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das Doppelkästchen ein! Beispiel: 3 Bücher = 03</p> <p>5. Wieviel schöngeistige Bücher haben Sie im letzten Vierteljahr gelesen? <input type="text"/></p> <p>6. Wieviel Spielfilme haben Sie im letzten Vierteljahr im Kino gesehen? <input type="text"/></p> <p>7. Wieviel Spielfilme haben Sie im letzten Vierteljahr im Fernsehen gesehen? <input type="text"/></p>	<p style="text-align: right;">50 51</p>	<p>10. Wie stark fühlen Sie sich für das folgende mitverantwortlich?</p> <p>Ich fühle mich persönlich mitverantwortlich</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) für die Sicherung des Friedens in der Welt <input type="checkbox"/></p> <p>b) für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR <input type="checkbox"/></p> <p>c) für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt <input type="checkbox"/></p> <p>d) für den Erfolg meines Studiums <input type="checkbox"/></p> <p>e) für die Arbeit in meiner FDJ-Gruppe <input type="checkbox"/></p> <p>f) für den Studienerfolg meiner Kommilitonen <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">63 65</p>
<p>8. Schreiben Sie gern?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>a) Aufsätze <input type="checkbox"/></p> <p>b) Artikel <input type="checkbox"/></p> <p>c) Gedichte <input type="checkbox"/></p> <p>d) Briefe <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">56</p>	<p>11. Und wie stark fühlen Sie sich mit dem folgenden verbunden?</p> <p>Ich fühle mich damit verbunden</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) DDR <input type="checkbox"/></p> <p>b) Sowjetunion <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">70</p>
<p>9. Wie oft haben Sie bisher (im Durchschnitt des letzten Jahres) in Ihrer Freizeit in den unter a) bis c) genannten Formen Sport getrieben?</p> <p>1 mehrmals wöchentlich 2 einmal wöchentlich 3 ein- bis zweimal monatlich 4 seltener bzw. gar nicht</p> <p>a) organisiert im Rahmen einer Sportgemeinschaft (außerhalb des Unterrichts) <input type="checkbox"/></p> <p>b) außerhalb einer festen Übungsgruppe, also mit Freunden, Bekannten <input type="checkbox"/></p> <p>c) allein (nicht gemeint sind Formen der aktiven Erholung, wie z. B. Spazierengehen) <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">60</p>	<p>c) sozialistische Staatengemeinschaft <input type="checkbox"/></p> <p>d) SED <input type="checkbox"/></p> <p>e) FDJ <input type="checkbox"/></p> <p>12. Wären Sie bereit, für die Verteidigung der DDR Ihr Leben einzusetzen?</p> <p>1 ja, unter allen Umständen 2 ja, aber nur unter bestimmten Umständen 3 Das kann ich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. 4 nein, keinesfalls</p>	<p style="text-align: right;">74</p>

02

Wie stehen Sie zu folgenden? Antworten Sie bitte jeweils mit:

Das trifft zu

- 1 völlig
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

13. In der DDR wird die Mecht in meinem Sinne ausgeübt.

14. Der Sozialismus ist dem Kapitalismus moralisch überlegen.

15. Charakterisieren Sie Ihre Grundhaltung!

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich bin ...

a) marxistisch-leninistisch.

15

b) atheistisch.

c) religiös.

d) in dieser Frage noch unentschieden.

e) hier überfragt, habe darüber noch nicht nachgedacht.

16. Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden?

- 1 Ich bin bereits Mitglied oder Kandidat der SED.
- 2 Ich bin bereits Mitglied einer anderen Blockpartei.
- 3 Ja, das wird bestimmt der Fall sein.
- 4 Das kann ich mir kaum vorstellen.
- 5 Nein, das wird nicht der Fall sein.

20

Die nächsten Fragen beziehen sich auf die Zeit vor Aufnahme des Studiums. Bitte erinnern Sie sich:

17. Wie aktiv waren Sie bisher in den unter a) bis k) genannten Bereichen?

Ich war sehr aktiv

- 1 sehr aktiv
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht aktiv

a) in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit

21

b) in der Erfüllung der Lernverpflichtungen

c) beim Sporttreiben in der Freizeit

d) auf kulturell-künstlerischem Gebiet

e) in handwerklich-praktischen Arbeiten

25

f) in naturwissenschaftlich orientierten Freizeitbeschäftigungen

g) in Diskussionen/Streitgesprächen um kulturelle, politische, wissenschaftliche Fragen

h) in organisatorischen Dingen

i) bei häuslichen Arbeiten

k) in der Beschäftigung mit Fragen aus meinem jetzt gewählten Studienfach

30

18. Haben Sie bisher eine Funktion in der FDJ ausgeübt? Falls Sie mehrere innehatten, geben Sie die wichtigste Funktion an!

- 1 Mitglied einer übergeordneten Leitung
- 2 FDJ-Gruppenleiter
- 3 Gruppenleitungsmitglied
- 4 sonstige
- 5 keine Funktion

19. Haben Sie in anderen Massenorganisationen bisher eine Funktion ausgeübt? Wenn es mehrere waren, geben Sie bitte die höchste Funktion an!

- 1 eine hohe Funktion
- 2 eine mittlere Funktion
- 3 eine kleine Funktion
- 4 nein

<p>20. Haben Sie sich an folgendem beteiligt?</p> <p>1 sehr intensiv 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) an fakultativen Unterricht oder an Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm <input type="checkbox"/> 33</p> <p>b) an anderen Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln, außerschulischen Lernformen <input type="checkbox"/></p> <p>c) an einer Schülerschule oder wissenschaftlichen Schülergesellschaft <input type="checkbox"/> 35</p> <p>d) an organisierten außerschulischen Sport <input type="checkbox"/></p>		<p>23. Gab es auch Fächer, die Sie nicht mochten?</p> <p>1 ja, eins 2 ja, mehrere 3 nein</p> <p>Wenn ja, bitte die Fächer nennen!</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/> 44</p>
<p>21. Haben Sie an den unter a) bis f) genannten Leistungsvergleichen (mindestens auf Kreisebene) teilgenommen?</p> <p>1 ja, war Preisträger/Medaillengewinner 2 ja, aber ohne Preis/Medaille 3 nein</p> <p>a) Mathematikolympiade <input type="checkbox"/></p> <p>b) Physikolympiade <input type="checkbox"/></p> <p>c) Spracholympiade <input type="checkbox"/></p> <p>d) Sportspektakel <input type="checkbox"/> 40</p> <p>e) MM <input type="checkbox"/></p> <p>f) auf musisch-kulturellem Gebiet <input type="checkbox"/></p>		<p>24. Gab es bestimmte Lieblingsbeschäftigungen, Hobbys, auf die Sie auch heute keinesfalls verzichten möchten?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>Wenn ja, welche sind das?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
<p>22. Hatten Sie in der Schule ein Lieblingsfach?</p> <p>1 ja, eins 2 ja, mehrere 3 nein</p> <p>Wenn ja, bitte die Fächer nennen!</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>25. Wie stark haben Sie sich mit fachlichen Problemen der Gebiete a) bis h) über den normalen Schulfach hinaus beschäftigt?</p> <p>Darüber habe ich mich</p> <p>1 sehr stark beschäftigt 2 3 4 5 6 überhaupt nicht beschäftigt</p> <p>a) Mathematik <input type="checkbox"/></p> <p>b) Medizin <input type="checkbox"/></p> <p>c) Gesellschaftswissenschaften/Geschichte <input type="checkbox"/></p> <p>d) Kunst <input type="checkbox"/></p> <p>e) Technik <input type="checkbox"/></p> <p>f) Sprachen <input type="checkbox"/></p> <p>g) Landwirtschaft <input type="checkbox"/></p> <p>h) andere Gebiete <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>50</p>

03

26. Denken Sie jetzt an solche Fächer, in denen Sie in der Schule besonders gut waren.

Worin sehen Sie die Bedingungen für Ihre Erfolge?

Das war für meinen Erfolg

- 1 sehr bedeutsam
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht bedeutsam

- a) meine gute Auffassungsgebe 54
- b) meine aktive Mitarbeit im Unterricht
- c) mein Interesse am Stoff
- d) meine Zielstrebigkeit
- e) mein gutes Gedächtnis
- f) meine über den Unterrichtsstoff hinausgehenden Kenntnisse
- g) mein Fleiß 60
- h) meine starke gesellschaftliche Aktivität
- i) meine guten Arbeitsmöglichkeiten zu Hause
- k) Unterstützung z. B. durch Eltern, Bekannte, Geschwister, Freunde
- l) Glück bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- m) ein hohes Unterrichtsniveau der Lehrer 65
- n) spezielle Förderung durch die Lehrer
- o) hohe Anforderungen der Eltern an mich
- p) die gute Leistungsumgebung in der Klasse
- q) geringe Anforderungen bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- r) meine Freundschaft/Liebe zu einem andersgeschlechtlichen Partner 70

27. Denken Sie jetzt an solche Fächer, in denen Sie in der Schule nicht so gut waren, sich evtl. auch einmal ein Mißerfolg einstellte. Worin sehen Sie die Bedingungen für Ihre Mißerfolge?

Das war für meinen Mißerfolg

- 1 sehr bedeutsam
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht bedeutsam

- a) meine schlechte Auffassungsgebe
- b) meine schlechte Mitarbeit im Unterricht
- c) mein geringes Interesse am Stoff 15
- d) meine mangelnde Zielstrebigkeit
- e) mein schlechtes Gedächtnis
- f) meine Faulheit
- g) meine geringe gesellschaftliche Aktivität
- h) meine schlechten Arbeitsmöglichkeiten zu Hause 20
- i) fehlende Unterstützung z. B. durch Eltern, Bekannte, Geschwister, Freunde
- k) Pech bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- l) ein niedriges Unterrichtsniveau des Lehrers
- m) Meinungsverschiedenheiten mit den Lehrern
- n) öfteres Fehlen im Unterricht 25
- o) keine Anforderungen seitens der Eltern
- p) der mir häufig sinnlos erscheinende Lehrstoff
- q) die schlechte Leistungsumgebung in der Klasse
- r) hohe Anforderungen bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- s) meine Freundschaft/Liebe zu einem andersgeschlechtlichen Partner 30

<p>28. Notieren Sie bitte die Fächer, in denen Sie Erfolge hatten!</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Notieren Sie bitte die Fächer, in denen Sie Mißerfolge hatten!</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>		<p>33. Wer Ihre Abiturklasse bzw. die Klasse, in der Sie die Hochschulreife erworben haben, leistungstark oder -schwach?</p> <p>1 besonders leistungstark 2 durchschnittlich 3 leistungsschwach</p>	<input type="checkbox"/> 35
<p>29. Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?</p> <p>1 EOS 2 Berufsausbildung mit Abitur 3 Abiturlehrgang an einer Volkshochschule 4 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein Lehrerstudium 5 auf einem anderen Weg</p>	<input type="checkbox"/> 31	<p>34. Was trifft auf Sie zu?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>a) Facharbeiterabschluß b) Fachschulabschluß c) Abitur an einer Spezialoberschule d) Vorpraktikum e) Soldat auf Zeit f) Grundwehrdienst (18 Monate) g) Arbeitstätigkeit vor Studienbeginn (unter einem Jahr) h) Arbeitstätigkeit vor Studienbeginn (ein Jahr und länger) i) direkt nach Hochschulreife zum Studium</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 40
<p>30. Ihr Abschlußprädikat im Abitur bzw. zur Hochschulreife?</p> <p>1 mit Auszeichnung 2 sehr gut 3 gut 4 befriedigend 5 bestanden</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Mit den nächsten Fragen wenden wir uns Ihrem bisherigen familiären Bereich zu.</p>	
<p>31. Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse bzw. der Klasse, in der Sie die Hochschulreife erworben haben, gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistungen?</p> <p>1 zum ersten Drittel 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels 4 zum letzten Drittel</p>	<input type="checkbox"/>	<p>35. Wo sind Sie überwiegend aufgewachsen?</p> <p>1 in Berlin 2 in einer Bezirkestadt 3 in einer Kreisstadt 4 in einem anderen Ort über 10 000 Einwohner 5 in einem Ort von 2 000 bis 10 000 Einwohnern 6 in einem Ort unter 2 000 Einwohnern</p>	<input type="checkbox"/> 45
<p>32. Zu welchem Drittel hätten Sie gern gehört?</p> <p>1 zum ersten Drittel 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels 4 zum letzten Drittel</p>	<input type="checkbox"/>	<p>36. Bei wem sind Sie überwiegend aufgewachsen?</p> <p>1 bei beiden Eltern 2 bei einem Elternteil und Stiefvater/Stiefmutter 3 nur bei dem Vater 4 nur bei der Mutter 5 anderswo</p>	<input type="checkbox"/>

<p>Die folgenden Fragen zum Elternhaus beantworten alle, auch diejenigen (einngemäß), die bei Frage 36 mit 2, 3, 4 oder 5 geantwortet haben!</p>		<p>44. Inwieweit trafen in Ihrer Kindheit und Jugend folgende Sachverhalte zu?</p>	
<p>Traf das folgende zu, als Sie etwa 8 bis 16 Jahre alt waren?</p> <p>Das traf zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>37. Ich wurde zu Hause zu Selbständigkeit und Eigenaktivität erzogen. <input type="checkbox"/> 47</p> <p>38. Ich hatte zu Hause einen ungestörten Arbeitsplatz. <input type="checkbox"/></p> <p>39. Meine Meinung galt zu Hause wenig. <input type="checkbox"/></p> <p>40. Bei familiären Entscheidungen durfte ich mitreden. <input type="checkbox"/> 50</p> <p>41. Meine Eltern haben zu meinen Gunsten oftmals auf etwas verzichtet/zurückgesteckt. <input type="checkbox"/></p> <p>42. Meine Eltern waren liebevoll und zärtlich miteinander. <input type="checkbox"/></p>		<p>Das traf zu</p> <p>1 sehr häufig 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Meine Eltern (bzw. ein Elternteil) ...</p> <p>a) erklärten mir die Natur, wanderten mit mir. <input type="checkbox"/> 57</p> <p>b) musizierten, sangen, zeichneten, malten mit mir. <input type="checkbox"/></p> <p>c) diskutierten mit mir gesehene Fernsehsendungen. <input type="checkbox"/></p> <p>d) bastelten, experimentierten, reparierten Gegenstände mit mir. <input type="checkbox"/> 60</p> <p>e) setzten sich mit mir in geselliger Runde zusammen. <input type="checkbox"/></p> <p>f) berichteten mir über ihre Arbeit. <input type="checkbox"/></p> <p>g) besuchten mit mir Museen, Ausstellungen, Theater, Konzerte. <input type="checkbox"/></p> <p>h) schenkten mir Bücher. <input type="checkbox"/></p>	
<p>43. Wie stark wurden Sie in Ihrem Elternhaus zu den folgenden Arbeiten a) bis d) herangezogen?</p> <p>Dazu wurde ich herangezogen</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) Hausarbeit (Kochen, Reinigungsarbeiten, Nähen usw.) <input type="checkbox"/></p> <p>b) Einkaufen <input type="checkbox"/></p> <p>c) technische Reparaturen, handwerkliche Renovierungs- und Pflegearbeiten <input type="checkbox"/> 55</p> <p>d) Geschwisterbetreuung <input type="checkbox"/></p>		<p>i) kümmerten sich um die Erfüllung meiner Hausaufgaben. <input type="checkbox"/> 65</p> <p>k) gaben mir Geld für gute Zensuren. <input type="checkbox"/></p> <p>l) diskutierten mit mir über kulturelle Fragen. <input type="checkbox"/></p> <p>m) sprachen mit mir über politische Ereignisse. <input type="checkbox"/></p> <p>n) diskutierten mit mir über meine jetzige Studienrichtung. <input type="checkbox"/></p> <p>45. Wieviel Geschwister haben Sie? Tragen Sie deren Anzahl bitte direkt in das Kästchen ein! <input type="checkbox"/> 70</p>	

<p>46. Als was sind bzw. waren in der überwiegenden Zeit die folgenden Personen tätig? Die Antwortmöglichkeiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Arbeiter 2 Angestellter 3 LPG-Mitglied/Bauer 4 anderes Genossenschaftsmitglied 5 freiberuflich Tätiger 6 Selbständiger 7 mithelfendes Familienmitglied 8 Hausfrau <p>a) Vater <input type="checkbox"/></p> <p>b) Großvater väterlicherseits <input type="checkbox"/></p> <p>c) Mutter <input type="checkbox"/></p> <p>d) Großvater mütterlicherseits <input type="checkbox"/></p>	71	<p>49. In welchem Arbeitsbereich sind bzw. waren Ihre Eltern überwiegend tätig? Die Antwortmöglichkeiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 0 Produktionsbetrieb in der Industrie 1 Dienstleistung, Handel, Gastronomie 2 Volkbildung 3 Landwirtschaft 4 Handwerksbetrieb 5 freischaffend 6 Hoch- und Fachschulwesen, Forschungseinrichtung, Akademie 7 kulturelle Einrichtung 8 Gesundheits- und Sozialwesen 9 staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisation <p>a) Vater <input type="checkbox"/></p> <p>b) Mutter <input type="checkbox"/></p>	<p style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;">04</p>
<p>47. Welche höchste berufliche Qualifikation haben bzw. hatten die nachfolgenden Personen? Die Antwortmöglichkeiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ohne erlernten Beruf 2 Teilfacharbeiter 3 Facharbeiter 4 Meister 5 Fachschulabschluss 6 Hochschul-/Universitätsabschluss 7 Promotion <p>a) Vater <input type="checkbox"/></p> <p>b) Großvater väterlicherseits <input type="checkbox"/></p> <p>c) Mutter <input type="checkbox"/></p> <p>d) Großvater mütterlicherseits <input type="checkbox"/></p>	75	<p>50. Wie alt sind (bzw. wären) Ihre Eltern? Tragen Sie das Alter direkt in die Doppelkästchen ein!</p> <p>a) Vater <input style="width: 30px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/></p> <p>b) Mutter <input style="width: 30px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/></p>	<p>15 16</p>
<p>48. Nur wenn Vater oder Mutter Fach- oder Hochschulbildung haben (alle anderen gehen gleich zur Frage 49 über): Auf welchem Gebiet liegt dieser Abschluß?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Mathematik/Naturwissenschaft 2 Technik 3 Medizin 4 Kunst 5 Pädagogik 6 Gesellschaftswissenschaft 7 Militärwesen 8 Landwirtschaft 9 sonstiges Gebiet <p>a) Vater <input type="checkbox"/></p> <p>b) Mutter <input type="checkbox"/></p>	80	<p>51. Haben Sie noch Vater und Mutter?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 beide 2 nur Mutter 3 nur Vater 4 keine Eltern mehr <p>52. Sind Ihre Eltern geschieden?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ja 2 nein <p>53. Wohnen Ihre Eltern (bzw. ein Elternteil) am Hochschulort?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ja 2 nein 	20
<p>54. Sind Ihre Eltern Mitglied einer Partei?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 parteilos 2 SED mit Funktion 3 SED ohne Funktion 4 andere Blockpartei <p>a) Vater <input type="checkbox"/></p> <p>b) Mutter <input type="checkbox"/></p>			

<p>55. Wie würden Sie die Grundhaltung Ihrer Eltern charakterisieren?</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Vater ist ...</p> <p>a) marxistisch-leninistisch.</p> <p>b) athaistisch.</p> <p>c) religiös.</p> <p>d) in dieser Frage unentschieden.</p> <p>Mutter ist ...</p> <p>a) marxistisch-leninistisch.</p> <p>b) atheistisch.</p> <p>c) religiös.</p> <p>d) in dieser Frage unentschieden.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>24</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>30</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>58. Gleicht Ihr Studienfach dem Beruf oder der Tätigkeit Ihrer Eltern?</p> <p>Mein Studienfach gleicht</p> <p>1 vollkommen 2 teilweise 3 überhaupt nicht</p> <p>a) dem Beruf/der Tätigkeit des Vaters</p> <p>b) dem Beruf/der Tätigkeit der Mutter</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>42</p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>56. Wieviel Bücher gibt es in Ihrem Elternhaus?</p> <p>1 bis 50 Bücher 2 bis 100 Bücher 3 bis 200 Bücher 4 bis 400 Bücher 5 bis 1 000 Bücher 6 mehr als 1 000 Bücher</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>Wir wechseln jetzt das Thema und wenden uns einigen Fragen der eigenen familiären Lebensgestaltung und der Partnerbeziehungen zu.</p> <p>59. Wie würden Sie am liebsten Ihre persönliche Zukunft gestalten?</p> <p>Ich würde am liebsten</p> <p>1 heiraten 2 unverheiratet mit einem Partner zusammenleben (Lebensgemeinschaft) 3 ledig, mit einem Partner leben (kein gemeinsamer Haushalt) 4 ledig, für mich allein bleiben</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
<p>57. Wieviel Bücher besitzen Sie schätzungsgewise selbst?</p> <p>Anzahl bitte direkt in das Dreifachkästchen eintragen!</p> <p>Schätzen Sie weiter: Davon sind</p> <p>a) Lehr- und Fachbücher</p> <p>b) belletristische/schönegeistige Bücher</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>39 / 41</p>	<p>60. Wenn sollte Ihrer Meinung nach eine Frau ihr erstes Kind bekommen?</p> <p>1 vor Beginn des Studiums 2 während des Studiums 3 kurz nach Abschluß des Studiums 4 einige Zeit nach dem Studium 5 der Zeitpunkt ist gleichgültig 6 möglichst gar nicht</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>45</p>
		<p>61. Möchten Sie selbst Kinder haben?</p> <p>1 ja, ein Kind 2 ja, zwei Kinder 3 ja, drei Kinder 4 ja, vier Kinder 5 ja, fünf und mehr Kinder 0 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>62. Haben Sie schon Geschlechtsverkehr gehabt?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 74 über!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>63. Wie alt waren Sie beim ersten Geschlechtsverkehr?</p> <p>Alter bitte direkt eintragen!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>64. Mit wievielen Partnern hatten Sie schon Geschlechtsverkehr?</p> <p>Anzahl bitte direkt in das Doppelkästchen eintragen! (3 = 03)</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>50 51</p>

<p>65. Haben Sie gegenwärtig eine feste Liebesbeziehung?</p> <p>1 ja, zu einem Partner 2 ja, zu mehreren Partnern 3 nein</p> <p>Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 70 über!</p>	<input type="checkbox"/> 52	<p>Wir wenden uns jetzt Fragen Ihres gerade begonnenen Studiums zu.</p>	
<p>Falls Sie mehrere feste Partner haben, denken Sie jetzt an den Partner, dem Sie sich am meisten verbunden fühlen.</p>		<p>71. Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, wie würden Sie sich hinsichtlich a) bis d) entscheiden? Antworten Sie jeweils mit:</p>	
<p>66. Wohnt Ihr Partner am Hochschulort?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<input type="checkbox"/>	<p>1 ja, unbedingt 2 3 4 5 6 nein, keinesfalls</p> <p>Ich würde ...</p>	
<p>67. Ist Ihr Partner Student?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<input type="checkbox"/>	<p>a) wieder die Hochschulreife/ das Abitur machen.</p>	<input type="checkbox"/> 58
<p>68. Sind Sie (bzw. für Männer: Ihre Partnerin) schwanger?</p> <p>1 ja 2 nein 3 bin mir nicht sicher</p>	<input type="checkbox"/> 55	<p>b) wieder auf demselben Wege die Hochschulreife erwerben.</p>	<input type="checkbox"/>
<p>69. Sind Sie in Ihrer gegenwärtigen Liebesbeziehung glücklich?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>	<p>c) wieder ein Studium aufnehmen.</p>	<input type="checkbox"/> 60
<p>70. Halten Sie eine feste Partnerschaft während des Studiums für sinnvoll?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>	<p>72. Haben Sie sich bei Ihrer Studienbewerbung für das Fach entschieden, das Sie am liebsten studieren wollten?</p> <p>1 ja, unbedingt 2 3 4 5 6 nein, überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>73. Sind Sie mit Ihrer ersten Studienbewerbung angekommen?</p> <p>1 ja 2 Nein, ich habe mich nochmals in demselben Fach beworben und auch eine Zulassung erhalten. 3 Nein, ich wurde in ein mich auch interessierendes Studienfach umgelenkt. 4 Nein, ich wurde in ein mich wenig interessierendes Studienfach umgelenkt.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>74. Falls Sie die Wahl hätten: Wo würden Sie am liebsten während des Studiums wohnen?</p> <p>1 zu Hause bei den Eltern 2 im eigenen Wohnbereich als Hauptmieter 3 im Wohnheim 4 gemeinschaftlich in Neubauwohnungen 5 zur Untermiete 6 anderswo</p>	<input type="checkbox"/>

75. Wie fühlen Sie sich über die nachstehenden Sachverhalte a) bis e) informiert?

Derüber fühle ich mich

- 1 vollkommen informiert
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht informiert

a) über das Studium allgemein

65

b) über das gewählte Studienfach

c) über meinen künftigen Beruf

d) über internationale politische Ereignisse

e) über Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung

76. Geben Sie unter a) bis m) an, welche Bedeutung eine Hochschulbildung für Sie persönlich hat.

Die Antwortmöglichkeiten:

An der Hochschulbildung ist für mich

- 1 sehr bedeutsam
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht bedeutsam

a) meine Persönlichkeit allseitig zu bilden

70

b) meine speziellen Fähigkeiten zu entfalten

c) den gewünschten Beruf auszuüben

d) meinen Interessen und Neigungen nachzugehen

e) einen bestimmten Freundes- bzw. Bekanntenkreis zu haben

f) später einen hohen sozialen Status zu haben

75

g) später viel zu verdienen

h) später eine leitende Funktion auszuüben

i) mich politisch zu engagieren

78

(Fortsetzung nächste Spalte)

k) mich wissenschaftlich mit Fachfragen auseinandersetzen zu können

l) später ein Wissenschaftler/Forscher zu werden

m) an wissenschaftlicher Forschung beteiligt zu sein

15

77. Inwieweit halten Sie das unter a) bis e) Genannte für wichtig, um selbst hohe Studienleistungen zu erreichen?

Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen für mich

- 1 sehr wichtig
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht wichtig

a) fachliche Spezialkenntnisse

b) Phantasie

c) Interesse am Fach

d) Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden

e) Kenntnis des neuesten Entwicklungsstandes im Fach

20

f) logisches Denken

g) Kenntnis der Praxis

h) geistig-kulturelle Allgemeinbildung

i) Kooperationsfähigkeit

k) Verständnis für die Probleme anderer Fachrichtungen

25

l) Beherrlichkeit

m) Fleiß

n) Organisationstalent

o) Fähigkeit zur selbstkritischen Leistungseinschätzung

p) Fähigkeit zum selbständigen Planen der Arbeit

30

Die nachstehenden Aussagen enthalten Vorstellungen über das studentische Leben. Wie sicher sind Sie, daß sich diese Vorstellungen k ü n f t i g erfüllen?

Antworten Sie jeweils mit:

Dessen bin ich mir

- 1 sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht sicher

78. Ich beschäftige mich gern mit Problemen des Studienfaches über das verlangte Pensum hinaus.

 31

79. Zwischen dem Lehrkörper und den Studenten herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre.

80. Meine Studienleistungen werden an der Sektion im allgemeinen gerecht beurteilt.

81. Ich werde individuell vom Lehrkörper gefördert.

82. In den Lehrveranstaltungen werden Fragen des Fachgebietes offen diskutiert.

 35

83. Studenten und Lehrkräfte arbeiten gemeinsam an Forschungsprojekten.

84. Während des Studiums kann ich mir meine Zeit selbständig einteilen.

85. Wie stark haben Sie sich für das Studium folgendes vorgenommen?

Das habe ich mir

- 1 sehr stark vorgenommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht vorgenommen
- a) in fachlicher Hinsicht Oberdurchschnittliches zu leisten
- b) in der Gruppe wegen meiner fachlichen Leistung anerkannt zu werden
- c) zur Leistungsspitze meiner Gruppe zu gehören
- d) mein Leistungsvermögen voll auszunutzen
- e) Leistungsstipendium zu erhalten
- f) Fachzeitschriften zu lesen
- g) in Bibliotheken zu arbeiten

 40

(Fortsetzung nächste Spalte!)

Das habe ich mir

- 1 sehr stark vorgenommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht vorgenommen

h) mich an wissenschaftlichen Forschungen zu beteiligen

 45

i) Vorlesungen anderer Fachrichtungen zu besuchen

k) schnell Kontakt zu wissenschaftlich anerkannten Lehrkräften herzustellen

l) regelmäßig in der Freizeit Sport zu betreiben

m) in der FDJ-Gruppe aktiv zu sein

n) aktiv kulturell tätig zu sein

 50

o) die kulturellen Möglichkeiten des Hochschulortes zu nutzen

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen über das Studium?

Antworten Sie jeweils mit:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

86. Ich bin gern Student.

87. In meinem Studium möchte ich immer das Beste geben.

88. Wie ich mein Studium absolviere, ist mir egal, Hauptsache, ich bestehe die Prüfung.

89. Das Studium darf nicht auf Kosten der Freizeit gehen.

90. Ich bin sicher, mein Studium erfolgreich abzuschließen.

 55

91. Ich bin sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

92. Wenn mich ein fachliches Problem beschäftigt, gebe ich nicht eher Ruhe, als bis ich es gelöst habe.

93. Ich gehe in Gedanken häufig Fachproblemen nach, auch wenn ich mit anderen Dingen beschäftigt bin.

94. Das Lösen einer Studienaufgabe macht mir erst dann richtig Freude, wenn ich mich dabei voll ausgeben kann.

<p>Die Antwortmöglichkeiten lauten auch weiterhin:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>95. Ich habe mich schon vor dem Studium mit inhaltlichen Fragen meines Studienfaches beschäftigt. <input type="checkbox"/></p> <p>96. Mich interessieren auch Probleme anderer Fachgebiete. <input type="checkbox"/></p> <p>97. Ich studiere das für mich ideale Studienfach. <input type="checkbox"/></p> <p>98. Meine Fachrichtung ist in der Gesellschaft hoch angesehen. <input type="checkbox"/></p> <p>99. Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden. <input type="checkbox"/></p> <p>100. Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden. <input type="checkbox"/></p>	<p>60</p> <p>65</p>	<p>l) Hemmungen gegenüber dem anderen Geschlecht <input type="checkbox"/> 74</p> <p>k) Hemmungen gegenüber Gleichaltrigen <input type="checkbox"/></p> <p>l) Hemmungen gegenüber Lehrkräften <input type="checkbox"/></p> <p>m) Angst, nicht alles zu schaffen <input type="checkbox"/></p> <p>n) Angst, öffentlich aufzutreten <input type="checkbox"/></p>	<p>74</p>
<p>Mit den nächsten Fragen kommen wir zu einigen Bereichen Ihres Leistungsvermögens.</p>		<p>102. Rauchen Sie?</p> <p>1 ja, täglich oder fast täglich 2 ja, aber nur gelegentlich 3 nein <input type="checkbox"/> 79</p> <p>Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht gleich zur Frage 104 über!</p>	<p>79</p>
<p>101. Wie stark leiden Sie unter den von a) bis n) genannten Beschwerden?</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) Schlaflosigkeit <input type="checkbox"/></p> <p>b) Kopfschmerzen <input type="checkbox"/></p> <p>c) Magenschmerzen <input type="checkbox"/></p> <p>d) Herz-Kreislauf-Störungen <input type="checkbox"/></p> <p>e) Konzentrationschwäche <input type="checkbox"/> 70</p> <p>f) Minderwertigkeitsgefühl/ Depression <input type="checkbox"/></p> <p>g) Prüfungsangst <input type="checkbox"/></p> <p>h) Nicht-abchalten-können <input type="checkbox"/></p> <p>(Fortsetzung nächste Spalte!)</p>	<p>65</p> <p>70</p>	<p>103. Wieviel Zigaretten rauchen Sie durchschnittlich pro Tag? Anzahl bitte direkt in das Doppelkästchen eintragen! (6 Stück = 06) <input type="checkbox"/></p> <p>Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen? Antworten Sie mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>104. Ich lasse mich in meiner Arbeit leicht ablenken. <input type="checkbox"/> 15</p> <p>105. Es fällt mir schwer, längere Zeit hintereinander zu arbeiten, weil meine Gedanken sich häufig mit anderen Dingen beschäftigen. <input type="checkbox"/></p> <p>106. Sport macht mir erst Spaß, wenn ich mich dabei richtig anstrengende. <input type="checkbox"/></p>	<p>06</p> <p>15</p>

<p>107. Schätzen Sie sich unter a) bis g) bitte selbst ein! Antworten Sie jeweils:</p> <p>1 sehr 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Ich fühle mich in letzter Zeit ...</p> <p>a) körperlich leistungsfähig.</p> <p>b) geistig leistungsfähig.</p> <p>c) kränklich.</p> <p>d) einsam.</p> <p>e) optimistisch.</p> <p>f) sexuell zufrieden.</p> <p>g) rundherum glücklich.</p>	<p><input type="checkbox"/> 18</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 20</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>114. Wenn Sie sich einmal selbst beurteilen, inwieweit liegt Ihnen das unter a) bis v) Genannte?</p> <p>Das liegt mir</p> <p>1 sehr 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) andere Menschen anleiten</p> <p>b) in Diskussionen eine eigene Meinung vertreten</p> <p>c) mich in ein Kollektiv einordnen</p> <p>d) originelle Gedanken entwickeln</p> <p>e) Übertragene Aufgaben planen</p> <p>f) kollektive Arbeit organisieren</p> <p>g) Argumente anhören und berücksichtigen</p> <p>h) mit anderen Menschen umgehen</p> <p>i) bei Arbeit und Lernen selbständig denken und handeln</p> <p>k) Wissen an den Mann bringen</p> <p>l) Stärken anderer entdecken und fördern</p> <p>m) schnell Entscheidungen treffen</p> <p>n) ein Kollektiv leiten</p> <p>o) andere Menschen fachlich überzeugen</p> <p>p) andere Menschen politisch überzeugen</p> <p>q) mich in andere hineinversetzen</p> <p>r) mich über Leistungen anderer freuen</p> <p>s) Kulturveranstaltungen oder Gruppenreisen organisieren</p> <p>(Fortsetzung nächste Seite!)</p>	<p><input type="checkbox"/> 31</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 35</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 40</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 45</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>Wenn Sie an Ihre ehemaligen Mitschüler, Kollegen denken: Können Sie dann folgendes von sich sagen? Antworten Sie jeweils:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>108. Ich wurde häufig um Rat gefragt.</p> <p>109. Ich war beliebt.</p> <p>110. Ich war fachlich anerkannt.</p> <p>111. Ich hatte immer schnell Kontakt.</p> <p>112. Wenn es im Kollektiv etwas zu organisieren gab, ergriff ich gern die Initiative.</p> <p>113. Ich war schon immer ein Einzelgänger.</p>	<p><input type="checkbox"/> 25</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 30</p>		

<p>Antworten Sie weiter mit:</p> <p>Das liegt mir</p> <p>1 sehr 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>t) Wissen selbständig aneignen (z. B. weil eine Aufgabe erfüllt werden muß) <input type="checkbox"/> 49</p> <p>u) immer einige Züge vorausdenken <input type="checkbox"/> 50</p> <p>v) andere für eine Aufgabe begeistern <input type="checkbox"/></p>		<p>117. Denken Sie an Ihren beruflichen Einsatz nach Abschluß des Studiums! Wie wichtig sind die nachstehenden Faktoren a) bis q) für Ihre spätere Berufstätigkeit?</p> <p>Das ist für mich</p> <p>1 sehr wichtig 2 3 4 5 6 überhaupt nicht wichtig</p>	
<p>Bei den nächsten Fragen geht es um Ihre Erwartungen an den künftigen Beruf.</p>		<p>a) daß meine Tätigkeit der studierten Fachrichtung entspricht <input type="checkbox"/> 58</p> <p>b) daß meine Tätigkeit interessant ist <input type="checkbox"/></p> <p>c) daß der Betrieb effektiv arbeitet <input type="checkbox"/> 60</p>	
<p>115. Beschäftigen Sie sich schon heute gedanklich mit Ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschluß des Studiums?</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht <input type="checkbox"/></p>		<p>d) daß ich gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten habe <input type="checkbox"/></p> <p>e) daß ich mich weiterbilden kann <input type="checkbox"/></p> <p>f) daß mir eine Leitungsfunktion übertragen wird <input type="checkbox"/></p>	
<p>116. Wie gern möchten Sie nach Ihrem Studium die unter a) bis e) genannten Aufgaben übernehmen?</p> <p>Das möchte ich</p> <p>1 sehr gern 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) in Forschung/Entwicklung tätig sein <input type="checkbox"/></p> <p>b) mehr praktisch arbeiten <input type="checkbox"/></p> <p>c) eine Leitungstätigkeit übernehmen <input type="checkbox"/> 55</p> <p>d) organisatorisch-technische Aufgaben übernehmen <input type="checkbox"/></p> <p>e) eine Lehrtätigkeit ausüben <input type="checkbox"/></p>		<p>g) daß meine Leistungen bei den Kollegen Anerkennung finden <input type="checkbox"/></p> <p>h) daß ich selbständig arbeiten und entscheiden kann <input type="checkbox"/> 65</p> <p>i) daß ich an betrieblichen Entscheidungsprozessen mitwirke <input type="checkbox"/></p> <p>k) daß ich mit moderner Technik arbeiten kann <input type="checkbox"/></p> <p>l) daß ich mit meinen Kollegen gut zurecht komme <input type="checkbox"/></p> <p>m) daß ich mit meiner Arbeit anderen Menschen nützlich bin, ihnen helfen kann <input type="checkbox"/></p> <p>n) daß Voraussetzungen zur schöpferischen Lösung von Aufgaben gegeben sind <input type="checkbox"/> 70</p> <p>o) daß Mängel im Betrieb offen ausgesprochen werden können <input type="checkbox"/></p> <p>p) daß meine Tätigkeit nicht das Familienleben belastet <input type="checkbox"/></p>	
		<p>q) daß ich in einer Gegend mit sauberer Umwelt leben kann <input type="checkbox"/></p>	

<p>Die letzten inhaltlichen Fragen betreffen Ihre Person.</p>		<p>Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?</p>	
<p>118. Wie alt sind Sie? Bitte das Alter direkt eintragen!</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> 74 <input type="checkbox"/> 75</p>	<p>.....</p>	
<p>119. Ihr Geschlecht? 1 männlich 2 weiblich</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>120. Ihr Familienstand? 1 ledig 2 verheiratet 3 geschieden 4 verwitwet 5 wieder verheiratet</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>121. Wieviel Kinder haben Sie? Anzahl bitte direkt eintragen!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>Abschließend bitten wir Sie noch, einige Fragen zur Untersuchung selbst zu beantworten.</p>		<p>.....</p>	
<p>Nehmen Sie zu den folgenden Aussagen Stellung! Die Antwortmöglichkeiten: Das stimmt 1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>		<p>.....</p>	
<p>122. Die gestellten Fragen waren für mich interessant.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>123. Ich bin davon überzeugt, daß bei der Auswertung der Antworten meine volle Anonymität gesichert bleibt.</p>	<p><input type="checkbox"/> 80</p>	<p>.....</p>	
<p>124. Ich halte es für notwendig, daß solche Untersuchungen durchgeführt werden.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>125. Die gestellten Fragen waren für mich verständlich.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
<p>126. Ich verspreche mir von der Beantwortung der Fragen eine Verbesserung der Ausbildung.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>.....</p>	
		<p>Für Ihre Mitarbeit unseren herzlichen Dank! Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Studium. Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal!</p>	

GESTALTUNG UND DRUCK: Z13 LG 135/B2

Anhang

12.7.

VD/ZIJ 44/84
Blatt 208/1. Aufl.

7

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

S I L A / ZUGANG



2	3	2	
---	---	---	--

Dieser Teil der Untersuchung ist Ihren bisherigen Tätigkeiten und der Studienfachwahl gewidmet.

(07)

1. Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?

- 1 Erweiterte Oberschule
- 2 Berufsausbildung mit Abitur
- 3 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein Lehrerstudium
- 4 Abiturlehrgang an einer Volkshochschule
- 5 auf einem anderen Weg

Jetzt geht es um eben diesen Bildungsweg:

Antworten Sie jeweils mit

- 1 ja
- 2 nein

2. Ich würde für diesen Bildungsweg von der Schule vorgeschlagen.

3. Meine Eltern wollten, daß ich diesen Weg gehe.

4. Ich selbst wollte diesen Weg gehen.

5. Bei der Entscheidung für den Bildungsweg habe ich mich davon leiten lassen, daß ich auf jeden Fall studieren wollte.

6. Bei der Entscheidung für den Bildungsweg habe ich mich davon leiten lassen, ein bestimmtes Fach zu studieren.

7. Haben Sie eine reale Möglichkeit gesehen, über einen anderen Weg die Hochschulreife zu erwerben?

- 1 ja
- 2 nein

8. Haben Sie vor dem Studium erwogen, nicht zu studieren?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

20

9. Hätten Sie sich lieber für ein anderes Studienfach beworben?

- 1 ja
- 2 nein

10. Sind Sie sicher, Ihre Entscheidung für Ihr Studienfach mit Sachkenntnis getroffen zu haben?

- 1 sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht sicher

11. Haben Ihnen Ihre Eltern zu einem anderen Studienfach geraten?

- 1 ja
- 2 nein

12. Waren für Sie die Möglichkeiten ausreichend, sich über das Studium und die Hochschulberufe zu informieren?

- 1 vollkommen ausreichend
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht ausreichend

<p>13. Bei Ihrer Entscheidung für des Studienfach: Wie fühlten Sie sich über das folgende informiert?</p> <p>1 vollkommen informiert 2 3 4 5 6 überhaupt nicht informiert</p> <p>a) über das Angebot an Studienrichtungen in der DDR <input type="checkbox"/> 25</p> <p>b) über den prozentualen Anteil der Studienrichtungen an der Gesamtzahl der Studienplätze <input type="checkbox"/></p> <p>c) über die Zulassungschancen in den Studienrichtungen <input type="checkbox"/></p> <p>d) über besondere Vorleistungen und Voraussetzungen, die man für die Zulassung zu einzelnen Studienfächern erbringen muß <input type="checkbox"/></p> <p>e) über den Inhalt der Ausbildung in einzelnen Studienrichtungen <input type="checkbox"/></p> <p>f) über die Anforderungen in einzelnen Studienrichtungen <input type="checkbox"/> 30</p>		<p>16. Falls Sie einen Facharbeiterabschluß haben: Gleicht er Ihrem Studienfach?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht 0 Ich habe keinen Facharbeiterabschluß</p> <input type="checkbox"/> 38	
<p>Und nun speziell zu Ihrem Studienfach:</p>		<p>17. Sind Sie sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gewachsen zu sein?</p> <p>1 sehr sicher 2 3 4 5 6 überhaupt nicht sicher</p> <input type="checkbox"/>	
<p>14. Wie fühlten Sie sich bei Ihrer Entscheidung für dieses Fach über das folgende informiert?</p> <p>Ich fühlte mich</p> <p>1 vollkommen informiert 2 3 4 5 6 überhaupt nicht informiert</p> <p>a) über die inhaltlichen Anforderungen des Studiums <input type="checkbox"/></p> <p>b) über Methoden und Techniken des Studierens <input type="checkbox"/></p> <p>c) über die Einsatzmöglichkeiten nach Abschluß des Studiums <input type="checkbox"/></p> <p>d) über die Anforderungen und Aufgabengebiete im künftigen Beruf <input type="checkbox"/></p> <p>e) über die betrieblichen Arbeitsbedingungen im künftigen Beruf <input type="checkbox"/> 35</p> <p>f) über Entwicklungsmöglichkeiten im künftigen Beruf <input type="checkbox"/></p>		<p>18. Halten Sie sich für das Studium für geeignet?</p> <p>1 sehr gut geeignet 2 3 4 5 6 überhaupt nicht geeignet</p> <p>a) für das gewählte Studienfach <input type="checkbox"/> 40</p> <p>b) für ein anderes Studienfach <input type="checkbox"/></p>	
<p>15. Wurden Sie von einem Betrieb zum Studium delegiert?</p> <p>1 ja, und es bestehen feste Beziehungen 2 ja, aber es bestehen keine festen Beziehungen 3 nein</p> <input type="checkbox"/>		<p>19. Wann entstand der Wunsch, überhaupt zu studieren?</p> <p>1 bis zum Ende der 4. Klasse 2 bis zum Ende der 8. Klasse 3 bis zum Ende der 10. Klasse 4 nach der 10. Klasse</p> <input type="checkbox"/>	
		<p>20. Wann entstand der Wunsch, Ihr jetziges Studienfach zu studieren?</p> <p>1 bis zum Ende der 4. Klasse 2 bis zum Ende der 8. Klasse 3 bis zum Ende der 10. Klasse 4 nach der 10. Klasse 5 kurz vor der Studienbewerbung 6 nach der Studienbewerbung durch Umlenkung</p> <input type="checkbox"/>	
		<p>21. Bitte versetzen Sie sich in die Rolle eines Studienberaters! Würden Sie die Studienbewerber vor allem informieren?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	

<p>22. Welchen Einfluß hatten die Faktoren a) bis v) auf die Entscheidung für Ihr Studienfach?</p>		<p>t) Literatur</p>	<input type="checkbox"/> 62
<p>Antworten Sie jeweils mit:</p>		<p>u) Besuch an Hochschulen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>1 sehr starken Einfluß</p>		<p>v) Berufsberatungszentrum</p>	<input type="checkbox"/>
<p>2</p>			
<p>3</p>			
<p>4</p>			
<p>5</p>		<p>23. Wie stark haben Sie bei Ihrer Entscheidung für Ihr Studienfach das folgende zu Rate gezogen?</p>	
<p>6 überhaupt keinen Einfluß</p>	<input type="checkbox"/> 44	<p>1 sehr stark</p>	
<p>a) Lehrer</p>	<input type="checkbox"/>	<p>2</p>	
<p>b) bestimmte Unterrichtsfächer</p>	<input type="checkbox"/>	<p>3</p>	
<p>c) Hochschullehrer</p>	<input type="checkbox"/>	<p>4</p>	
<p>d) meine Tätigkeit in der FDJ</p>	<input type="checkbox"/>	<p>5</p>	
<p>e) meine fachlichen Interessen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>6 überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/> 65
<p>f) Mutter</p>	<input type="checkbox"/>	<p>a) die Schriftenreihe "Hochschulberufe"</p>	<input type="checkbox"/>
<p>g) Vater</p>	<input type="checkbox"/> 50	<p>b) Informationsschriften der Universitäten und Hochschulen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>h) Geschwister</p>	<input type="checkbox"/>	<p>c) Fachzeitschriften</p>	<input type="checkbox"/>
<p>i) berufliche Vorbilder</p>	<input type="checkbox"/>	<p>d) die Sendung "Berufe im Bild" des Fernsehens der DDR</p>	<input type="checkbox"/>
<p>k) Bekannte, die studieren oder studiert haben</p>	<input type="checkbox"/>	<p>24. Es gibt viele Gründe, sich für ein Studienfach zu entscheiden. Wie war das bei Ihnen?</p>	
<p>l) mein Lebenspartner</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Das trifft zu</p>	
<p>m) Klassenkameraden</p>	<input type="checkbox"/> 55	<p>1 vollkommen</p>	
<p>n) Arbeitsgemeinschaften oder Zirkel in der Schule</p>	<input type="checkbox"/>	<p>2</p>	
<p>o) außerschulische Freizeitbetätigung</p>	<input type="checkbox"/>	<p>3</p>	
<p>p) Meister, Lehrausbilder</p>	<input type="checkbox"/>	<p>4</p>	
<p>q) berufspraktische Tätigkeit</p>	<input type="checkbox"/>	<p>5</p>	
<p>r) mein Hobby</p>	<input type="checkbox"/> 60	<p>6 überhaupt nicht</p>	
<p>s) Presse, Funk, Fernsehen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...</p>	
<p>(Fortsetzung nächste Spalte!)</p>		<p>a) es meinen Neigungen entspricht.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>b) ich mich dafür besonders befähigt halte.</p>	<input type="checkbox"/> 70
		<p>c) mir verschiedene Personen dazu geraten haben.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>d) ich hier große Chancen sah, angenommen zu werden.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>e) mich dieses Fach besonders interessiert.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>f) ich glaube, mit diesem Studium meine Kräfte voll ausschöpfen zu können.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>g) der Studienort für mich günstig ist.</p>	<input type="checkbox"/> 75
		<p>h) ich familiär an den Studienort gebunden bin.</p>	<input type="checkbox"/> 76

Antworten Sie weiterhin mit:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...

- 1) ich unbedingt studieren wollte.
- k) ich einer Familientradition folgen will.
- l) ich hier Möglichkeiten sehe, der Gesellschaft besondere zu nützen.
- m) dieses Studium für mich neue geistige Horizonte eröffnet.
- n) ich gern mit meinem Lebenspartner zusammen studieren will.
- o) ich durch die Eltern an diesen Beruf/dieses Fach herangeführt wurde.
- p) ich aus gesundheitlichen Gründen für ein anderes Fach nicht geeignet bin.
- q) ich aus Leistungsgründen für ein anderes Fach nicht in Frage komme.
- r) ich keine klar festgelegten Interessen hatte.
- s) ich umgelenkt wurde
- t) ich Erkenntnisse gerade auf diesem Gebiet gewinnen will.
- u) ich hier Chancen sehe, meine Persönlichkeit zu entwickeln.
- v) dieses Fach meiner Persönlichkeit entspricht.
- w) ich dadurch meine weltanschaulichen Ideale verwirklichen kann.
- x) ich praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet habe.
- y) ich Einblick in diesen Beruf habe.
- z) mein künftiger Beruf interessant ist.

08

15

20

25

- A) dieser Beruf interessant ist.
- B) mir dieses Studium eine anspruchsvolle geistige Tätigkeit sichert.
- C) mir der soziale Status des Berufes zusagt.
- D) ich Freude an der entsprechenden berufspraktischen Tätigkeit habe.
- E) ich später gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sehe.
- F) ich in meinem zukünftigen Beruf gute Verdienstmöglichkeiten sehe.
- G) ich anderen Menschen helfen möchte.
- H) ich später anderen Wissen weitervermitteln möchte.
- I) ich gern mit Menschen arbeite.
- K) ich im Beruf gern selbständig arbeiten möchte.
- L) ich später eine Leitungsfunktion übernehmen möchte.

30

35

40

Bitte geben Sie weitere Gründe kurz an!

.....

.....

.....

.....

25. Nennen Sie aus Geschichte und Gegenwart bedeutende Vertreter Ihres Fachgebietes!

.....

.....

.....

.....

(Fortsetzung in der Nebenseite!)

<p>26. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Mein zukünftiger Beruf ist hoch angesehen ...</p> <p>a) im Betrieb. <input type="checkbox"/> 41</p> <p>b) bei meinen Eltern. <input type="checkbox"/></p> <p>c) bei meinem Lebenspartner. <input type="checkbox"/></p> <p>d) bei meinen Freunden und Bekannten. <input type="checkbox"/></p> <p>e) in unserer Gesellschaft. <input type="checkbox"/> 45</p>		<p>d) durch Gespräche mit Freunden, Bekannten, Experten über das Studium <input type="checkbox"/> 53</p> <p>e) durch das Studium vorhandener schulischer Aufzeichnungen <input type="checkbox"/></p>	
<p>27. Haben Sie bereits vor Beginn des Studiums/bisher folgende Informationsquellen verfolgt?</p> <p>1 ja, regelmäßig 2 ja, aber nicht regelmäßig 3 nein</p> <p>a) populärwissenschaftliche Zeitschriften oder Bücher <input type="checkbox"/></p> <p>b) Fachzeitschriften oder Fachbücher <input type="checkbox"/></p> <p>c) populärwissenschaftliche Veranstaltungen, wie Sonntagsvorlesungen oder URANIA-Foren <input type="checkbox"/></p> <p>d) Literatur über Wissenschaftsgeschichte oder Wissenschaftlerpersönlichkeiten <input type="checkbox"/></p>		<p>Zum Schluß noch ein paar Fragen an diejenigen, die ein Vorpraktikum absolviert haben. Alle anderen schließen ab!</p>	
<p>28. Wie intensiv haben Sie sich durch die unter a) bis e) genannten Formen gezielt auf das Studium vorbereitet?</p> <p>1 sehr intensiv 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) durch Lesen von Studienführern, Materialien der Studienberatung, Literatur der Hochschule zur Studienvorbereitung <input type="checkbox"/> 50</p> <p>b) durch Lesen von Fachliteratur <input type="checkbox"/></p> <p>c) durch den Besuch von Lehrgängen an der Volkshochschule <input type="checkbox"/></p> <p>(Fortsetzung in der Nebenspalte!)</p>		<p>29. Wie haben Sie Ihr Vorpraktikum absolviert?</p> <p>1 als einjähriges 2 als fünfmonatiges 3 als zweimonatiges <input type="checkbox"/> 55</p>	
		<p>30. Haben Sie im Vorpraktikum eine Qualifizierung abgeschlossen?</p> <p>1 ja, Facharbeiterabschluss 2 ja, Facharbeiter-Teilabschluss 3 ja, eine andere berufliche Qualifizierung, die durch Zeugnis, Berechtigungsschein oder ähnliches belegt ist 4 nein <input type="checkbox"/></p>	
		<p>Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen?</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	
		<p>31. Mein Vorpraktikum hat mein Selbstvertrauen für ein Studium gefördert. <input type="checkbox"/></p> <p>32. Durch mein Vorpraktikum habe ich künftige berufliche Anforderungen besser kennengelernt. <input type="checkbox"/></p> <p>33. In meinem Vorpraktikum war ich gesellschaftlich aktiv. <input type="checkbox"/></p> <p>34. Mein Vorpraktikum hat mir den Blick für mein Studium geweitet. <input type="checkbox"/> 60</p> <p>35. Durch mein Vorpraktikum wurde meine Absicht gefestigt, gerade dieses Fach zu studieren. <input type="checkbox"/> 61</p>	
		<p>36. Welche Vorschläge haben Sie für die Gestaltung des Vorpraktikums?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
		<p>Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!</p>	

GESTALTUNG UND DRUCK: Z12 LG 135/92

Anhang
12.8.

VD/ZIJ 44/84
Blatt 212/1. Ausf.

8

STUDENTEN-INTERVALLSTUDIE - LEISTUNG SIL A

TABELLENMATERIAL ÜBER ERHEBUNG UND POPULATION

(2. überarbeitete Auflage)

Zentralinstitut für Jugendforschung
Abteilung Studentenforschung
Harald SCHMIDT

Leipzig, Dezember 1983

Tabelle 1

S I L Einrichtungen, Kurzbezeichnungen, Signierung, Population¹
Projekt-Nr. 232

Einrichtung / Uni bzw. Hochschule / Sektion / Fachrichtung	Signiernummer/ Merkmalswert	weiblich %		
Langbezeichnung	Kurzbezeichnung	n		
	FB 901	FB 902		
<u>Karl-Marx-Universität Leipzig</u>	KMU	1	790	57
- Medizin	KMU MEDIZIN	10 - 19	250	66
- Physik	KMU PHYSIK	51 - 52	70	33
. Diplom	KMU PHYSIK DIPL	51	38	21
. Lehrer (Mathe/Physik)	KMU PHYSIK LEHR	52	32	47
- Chemie				
. Diplom	KMU CHEMIE	61	59	64
- MLG (gesamt)	KMU MLG	71 - 74	96	38
. Philosophie (MLG)	KMU PHILOS	71	33	42
. Wiss. Kommunismus (MLG)	KMU WK	72	24	54
. Geschichtswissenschaft (MLG)	KMU GESCHICHTE	73	24	29
. Wirtschaftswissenschaft/Pol. Ök. (MLG)	KMU POL OEK	74	15	21
- Tierproduktion	KMU TIERPROD	44 - 45	235	58
. Diplom	KMU TIERPROD DIPL	44	164	63
. Veterinärmedizin	KMU VETMED	45	71	46
- Rechtswissenschaft	KMU RECHT	1	80	64
<u>Martin-Luther-Universität Halle</u>	MLU	2	427	66
- Wirtschaftswissenschaft	MLU WIWI	31 - 35	221	80
. Volkswirtschaft	MLU VOWI	31	136	82
. Soz. Betriebswirtschaft/Lawl	MLU BWL	33	44	80
. mathe. Methoden	MLU MATHE METHOD	34	20	75
. Soziologie	MLU SOZIOLOGIE	35	21	76
- Pflanzenproduktion	MLU PFLANZENPR	41 - 43	206	50
. Diplom	MLU PFLANZ DIPL	41	122	56
. Agrochemie	MLU AGROCHEMIE	42	38	41
. Pflanzenzüchtung	MLU PFLANZ-ZUCHT	43	46	42
<u>Wilhelm-Pieck-Universität Rostock</u>	WPU	3	153	63
- Melioration und Pflanzenproduktion	WPU PFLANZENPROD	41	72	44
. Pflanzenproduktion				
- Soz. Betriebswirtschaft	WPU BWL	32	81	79
. Soz. Betriebswirtschaft				
<u>Humboldt-Universität Berlin</u>	HUB	4	483	58
- Medizin	HUB MEDIZIN	10 - 19	262	53
. Humanmedizin				
- Wirtschaftswissenschaft	HUB WIWI	37	163	77
. Finanzökonomie				
- Physik	HUB PHYSIK	51	32	3
. Diplom				
- Tierproduktion	HUB TIERPROD	44	26	65

<hr/>				
<u>Friedrich-Schiller-Universität Jena</u>	FSU	5	371	57
- Medizin	FSU MEDIZIN	10 - 19	159	54
. Humanmedizin				
- Physik	FSU PHYSIK	51 - 52	83	22
. Diplom	FSU PHYSIK DIPL	51	53	15
. Lehrer (Physik/Astro)	FSU PHYSIK LEHR	52	30	33
- Sprachwissenschaft				
. Russisch/Englisch (Lehrer)	FSU SPRACHLEHRER	28	87	95
- Mathematik	FSU MATHE LEHRER	27	42	60
. Mathe/Physik (Lehrer)				
<hr/>				
<u>Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" Berlin</u>	HO Ö BERLIN	6	145	51
- Außenwirtschaft		36		
<hr/>				
<u>Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht" Potsdam</u>	PH POTSDAM	7	285	78
- Deutsch/Geschichte	PHP DE/GESCH	21	22	45
- Geschichte/Sport	PHP GESCH/SPORT	22 1	26	73
- Geographie/Mathematik	PHP GEO/MATHE	23	24	100
- Chemie/Biologie	PHP CHEMIE/BIO	24	30	73
- Polytechnik	PHP POLYTECHNIK	25	27	63
- Deutsch/Musik	PHP DEU/MUSIK	26	19	89
- Mathematik/Physik	PHP MATHE/PHYSIK	27	36	61
- Slawistik/Anglistik	PHP SLAW/ANGLI	28	76	97
- Sport/Geographie	PHP SPORT/GEO	22 2	25	72
<hr/>				
<u>Pädagogische Hochschule "K. F. W. Wander" Dresden</u>	PH DRESDEN	8	201	90
- Russisch/Geographie	PHD RU/GEO	29	104	95
- Mathematik/Geographie	PHD MATHE/GEO	23	97	84
<hr/>				
<u>Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar</u>	MUSIKHS WEIMAR	9	113	63
1 Schulmusik				
2 Streicher				
3 Bläser				
4 Akkordeon/Gitarre				
5 Tanz- und Unterhaltungsmusik				
6 Musiktheater				
7 Dirigieren				
8 Tasteninstrumente				
<hr/>				
<u>Technische Universität Dresden</u>	TU DRESDEN	10	363	40
- Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen	TUDRESD MASCHIN	81	110	21
- Informationstechnik/Elektrotechnik	TUDRESD ELEKTRO	82	125	14
- Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik	TUDRESD TECHNOL	83	128	79
<hr/>				

<u>Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden</u>	HFV DRESDEN	11	284	26
- Maschinenbau/Ingenieurmaschinenwesen	HFV MASCHIN	81	96	8
- Elektrotechnik/Elektronik	HFV ELEKTRO	82	88	19
- Technologie	HFV TECHNOL	83	100	50
<u>Technische Hochschule "Carl Schorlemmer" Leuna-Merseburg</u>		12	127	64
- Chemie	TH MERSE CHEMIE	88		
<u>Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt</u>	TH K-M-STADT	13	188	39
- Fertigungsprozeß und Fertigungs- mittel (FPM)	THK FERTIGUNG	84	111	33
. Fertigungsprozesse				
- Erziehungswissenschaften				
. Polytechnik	THK POLYTECHNIK	25	77	48
<u>Technische Hochschule Leipzig</u>	TH LEIPZIG	14	158	26
- Technologie der Bauproduktion	THLEIPZ MASCHIN	89	110	32
- Automatisierungsanlagen	THLEIPZ AUTOMAT	86	48	12
<u>Technische Hochschule "Otto v. Guericke" Magdeburg</u>		15		
- Maschinenbau	THMAGDE MASCHIN	81	113	10
<u>Ingenieurhochschule Zwickau</u>	IHS ZWICKAU	16	166	11
- Kfz-Technik	IHSZWICK KFZ	87	78	1
- Technologie	IHSZWICK TECHNO	83	88	19
Technikwissenschaften	TECHNIK	81 - 89	1 324	31
Lehrer	LEHRER	21-29, 52	756	76
Medizin	MEDIZIN	10 - 19	672	58
Wirtschaftswissenschaften	WIWI	30 - 37	616	72
Agrarwissenschaften	LANDWIRT	41 - 45	539	54
Physik/Chemie	PHYSIK/CHEMIE	51, 61	182	30
MLG/Rechtswissenschaft	MLG/RECHT	01 - 09, 71 - 74	176	50
Musik	MUSIK	9	113	63
g e s a m t			4 380	53

¹ Diese Population wurde datentechnisch gespeichert.

Tabelle 4

Vergleich der Population mit Immatrikulationen
1982 (Stand per 30. 11. 1982)

SIL A / Objekt: 232

Teilpopulation	SIL-A-Population			DDR-Neuzulassungen	
	n	%	davon	%	davon
			weiblich		weiblich
Technik	1 324	31	31	31,6	31
Lehrer	756	17	76	22,5	76
Medizin	672	15	58	8,7	53
Wiwi	616	14	72	12,1	79
Landwirtschaft	539	12	54	5,9	51
MLG ¹	96	2	38		
Recht	80	2	64	1,6	43
Physik	123	3	14	1,4	26
Chemie	59	1	64	2,3	66
Musik ¹	113	3	63		
g e s a m t	4 380	100	53		54,5

¹ Hinsichtlich der DDR-Neuzulassungen handelt es sich um eine sehr kleine Population. Wird deshalb nicht berücksichtigt.

Tab. 3.2.: Charakteristik der Einrichtungen SIL A

Stand per 30. 11. 82

Merkmale der Universitäten und Hochschulen

Universität/ Hochschule Kurzbezeichnung	Studenten		Neuzulassungen		vorzeitiger Abgang ¹ von Nov. 81 bis Nov. 82 in %	Rang nach Größe Ist	Größe SIL	SIL A W in %
	1981	1982	1982	davon W in %				
KMU	10 237	10 163	2 192	64,3	5,2	3.	1.	57
MLU	6 362	6 914	1 672	67,6	4,8	4.	3.	66
WPU	5 523	5 478	1 276	51,9	6,0	5.	12.	63
HUB	12 514	12 615	2 946	60,3	4,4	1.	2.	58
FSU	4 503	4 495	1 003	57,4	4,9	7.	4.	57
HfÖ	2 126	2 087	547	64,9	5,3	11.	13.	51
PH Potsdam	2 028	2 058	560	75,7	4,0	12.	6.	78
PH Dresden	1 777	1 823	497	84,1	5,3	14.	8.	90
Musikhs. Weimar	518	522	134	65,7	3,9	16.	16.	63
TU Dresden	10 286	10 589	2 561	42,2	3,8	2.	5.	40
HfV	2 907	2 911	729	35,4	7,8	9.	6.	26
TH Merse Chemie	1 901	1 900	535	66,1	5,3	13.	14.	64
TH K-M-Stadt	4 939	4 959	1 242	44,8	4,4	6.	9.	39
TH Leipzig	2 144	2 292	556	38,1	6,5	10.	11.	26
TH Magde	3 353	3 447	898	31,6	4,8	8.	15.	10
IHS Zwickau	1 370	1 298	308	34,0	6,3	15.	10.	11
DDR	107 004	107 828	26 623	54,5	4,9	--	--	53

¹ bezieht sich auf alle Studienjahre

Tabelle 2

Ausgewählte Merkmale der Population

SIL A / Objekt: 232

Teilpopulation (Kurzbezeichnung)	M e r k m a l e							
	n	% w	Durchschn.- Alter	% erstes Drittel der Abi- Klasse	% Vor- prak- tikum	% direkt zum Studium	% Um- lenkung	% Abitur- prädikat "Ausge- zeichnet"
	1	2	3	4	5	6	7	8
g e s a m t	4 380	53	19,9	46	40	28	14	17
männlich	1 975	-	20,9	40	30	12	12	13
weiblich	2 324	-	19,1	50	48	42	16	21
KMU Medizin	250	66	20,1	80	89	5	2	49
KMU MLG	96	38	21,9	43	47	6	24	9
KMU Physik	70	33	19,3	56	3	49	16	24
KMU Chemie	59	64	19,4	58	2	61	7	21
KMU Tierprod	164	63	19,8	40	62	19	14	6
KMU Vetmed	71	46	20,3	79	70	8	0	39
KMU Recht	80	64	19,6	58	6	56	4	30
MLU Wiwi	221	80	19,6	30	61	18	32	8
MLU Pflanzenprod	206	50	20,1	38	48	20	19	12
WPU Wiwi	81	79	19,8	33	57	16	29	6
WPU Pflanzenprod	72	44	20,3	30	39	27	8	7
HUB Medizin	262	53	20,3	80	83	6	0	50
HUB Wiwi	163	77	19,7	32	77	9	7	13
HUB Physik	32	3	20,5	84	3	31	3	56
HUB Tierprod	26	65	20,2	27	72	4	19	8
FSU Medizin	159	54	20,2	82	85	3	0	38
FSU Physik	83	22	19,9	64	1	28	8	26
FSU Sprachlehrer	87	95	18,6	35	1	80	30	6
FSU Mathe-Lehrer	42	60	17,9	38	5	75	8	9
HfÖ Berlin	145	51	20,6	64	50	13	4	25
PH Potsdam	285	78	18,8	37	3	73	17	13
PH Dresden	201	90	18,6	46	3	85	3	16
Musik-HS Weimar	113	63	18,6	38	11	67	7	9
TU Dresd Maschin	110	21	20,2	29	43	12	40	6
TU Dresd Elektro	125	14	20,8	60	20	7	3	25
TU Dresd Technol	128	79	19,7	33	62	11	35	8
HfV Maschin	96	8	20,6	24	39	10	27	2
HfV Elektro	88	19	20,6	40	30	9	8	6
HfV Technol	100	50	20,3	29	44	19	26	9
TH Merseb Chemie	127	64	19,6	41	2	62	12	7

	1	2	3	4	5	6	7	8
THK Fertigung	111	33	20,2	25	36	18	24	4
THK Iolytechnik	77	48	18,4 !	16	1	70	23	3
TH Leipz Technol	110	32	20,5	22	60	10	8	8
TH Leipz Automat	48	12	21,7	51	13	30	19	6
TH Magdeb Maschin	113	10	20,9	35	23	7	15	7
IHS Zwick KFZ	78	1	21,5	32	3	11	10	1
IHS Zwick Technol	88	19	21,4	24	6	25	22	5

Technik	1 324	31	20,4	34	31	18	19	8
Lehrer	756	76	18,7 !	37	3	76	14	12
Medizin	672	58	20,2	80	86	5	1	46
Wiwi	616	72	19,9	39	62	15	18	13
Laudwirtschaft	539	54	20,1	42	55	18	14	13
Physik/Chemie	182	30	20	72	1	37	10	32
MLG / Recht	176	50	20,8	50	28	29	14	18
Musik	113	63	18,6	38	11	67	7	9

! = In dieser Teilpopulation sind Studenten unter 18 Jahren (z. B. Vorkursteilnehmer) vertreten.

2 = %-Anteil weiblich

3 = Durchschnittsalter

4 = %-Anteil der Studenten, die zum ersten Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse gehörten

5 = %-Anteil der Studenten mit Vorpraktikum

6 = %-Anteil der Studenten, die direkt nach Abschluß der Hochschulreife ihr Studium aufnahmen

7 = %-Anteil der Studenten, die umgelenkt wurden

8 = %-Anteil der Studenten, die ihr Abitur mit dem Prädikat "Ausgezeichnet" abgeschlossen hatten

Tab. 5.3.: Belastung und Reaktion der Studenten

SIL A / Objekt 232

ungünstige Bedingungen

Einrichtung	n	% W	Tageszeit	Situation	Lehrkörper/ Organisation
KMU Medizin	250	66	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
KMU	96	38	o. B.	teilweise Heim- fahrt	Sektion Ge- schichte wenig Unterstützung
KMU Dipl.-Physik Physiklehrer	70	33	spät	o. B.	o. B.
KMU Chemie	59	64	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
KMU Tierprod	164	63	o. B.	nach Heimfahrt	o. B.
KMU Vetmed	71	46	o. B.3	vor Heimfahrt	o. B.
KMU Recht	80	64	o. B.	vor Heimfahrt	o. B.
MLU Wiwi	221	80	spät	schöner Herbst- abend	o. B.
MLU Pflanzenprod.	206	50	spät	nach Heimfahrt	o. B.
WPU Wiwi	81	79	o. B.	Doppelbe- fragung	o. B.
WPU Pflanzenprod.	72	44	o. B.	Samstag!	o. B.
HUB Medizin	262	53	mittags (einige)	teilweise Doppel- befragung	o. B.
HUB Wiwi	163	77	mittags (einige)	o. B.	o. B.
HUB Physik	32	3	o. B.	unter 10 Personen (Anonymität!)	o. B.
FSU Medizin	159	54	o. B.	o. B.	mangelnde In- formation
FSU Dipl.-Physik Physiklehrer	53 30	15 33	o. B. o. B.	o. B. o. B.	Betonung der Freiwillig- keit
FSU Sprachlehrer	87	95	o. B.	nach feierlicher Immatrikulation	
FSU Mathelhrer	42	60	spät	o. B.	

Reaktionen

gewählte Gruppen- größe bei SIL	von 100 Fragen		Verweigerung		Beteiligung 1. : 2. Sitzung %	Disziplin
	bis 5 KA in %	mehr als 5 KA in %	1. Sit- zung	2. Sit- zung		
6	7		8		9	10
mittel	18	2	1	6	83	minus
klein	21	3	1		91	o. B.
klein	11	0		2	88	minus
	13	3			84	o. B.
klein/mittel	29	13			85	o. B.
klein	19	1		2	91	o. B.
klein	18	1			93	o. B.
klein	23	1			99	o. B.
sehr groß	17	1			84	minus
sehr groß	22	0		1	90	o. B.
mittel	11	0			100	minus
mittel	22	0			97	o. B.
klein	20	2			83	minus
klein	13	2			90	o. B.
klein	28	6		1	100	o. B.
sehr groß	23	9	7		40	o. B.
mittel	17	2			81	o. B.
klein	23	13			81	o. B.
groß	16	2			79	o. B.
klein	21	2			71	minus

HfÜ Berlin	145	51	o. B.	o. B.	sehr gute Motivierung	groß	17	2		60	o. B.
PH Potsdam	265	78	alle Zeiten	kleine Gruppen	sehr gute Motivierung	klein	11	0		96	o. B.
PH Dresden	201	90	einige mittags	o. B.	sehr gute Motivierung	klein	15	0		98	o. B.
Musik-HS Weimar	113	63	spät	o. B.	wenig Unterstützung	groß	66		6		minus
TU Dresd Maschin	110	21	o. B.	o. B.	o. B.	klein	14	3		94	o. B.
TU Dresd Elektro	125	14	einige spät	nach der Befragung zum Ernteeinsatz	o. B.	groß	11	5		93	minus
TU Dresd Technol	128	79	o. B.	o. B.	o. B.	mittel/mittel	29	0	1	55	o. B.
HfV Maschin	96	8	o. B.	o. B.		klein/mittel	28	3		64	o. B.
HfV Elektro	88	19	o. B.	o. B.		sehr groß	18	1		74	
HfV Technol	100	50	o. B.	o. B.		groß	28	3		77	
TH Merseb Chemie	127	64	o. B.	Sitzung muß mangels an Beteiligung verschoben	o. B.	groß	11	1		94	minus
THK Fertigung	111	33	o. B.	nach Heimfahrt	o. B.	mittel	19	1	3	76	
THK Polytechnik	77	48	o. B.	(2. Sitzung)	o. B.	mittel	6	1		99	
TH Leipz Technol	110	32	o. B.	teilweise Doppelbefragung, nach anstrengender Vorlesung oder Freistunden	mangelnde Information	klein - groß	23	6		51	minus
TH Leipz Automat	48	12	o. B.				15	16	1 Gruppe	73	minus
TH Magdeb Maschin	113	10	o. B.	o. B.	o. B.	groß	19	3		98	
IHS Zwick Kfz	78	1	o. B.	o. B.	o. B.	mittel	15	1		99	
IHS Zwick Technol	88	19	o. B.	Heimfahrt (2. Sitzung)	o. B.	mittel	18	0		99	

Legende zu den Spalten:

In den Spalten "ungünstige Bedingungen" werden negative Erscheinungen aufgeführt.

1 Größe der Teilpopulation

2 % weiblich

3 o. B. = ohne Befund, mittags = 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr, spät = nach 17.00 Uhr

6 klein = bis 40 Studenten, mittel = 40 bis 80 Studenten, groß = 80 bis 120 Studenten, sehr groß = über 120 Studenten

7 100 wichtige Fragen zu allen wichtigen Themen und aus allen Teilen des Hauptfragebogens wurden ausgewählt und der prozentuale Anteil der KA berechnet

8 Anzahl der offenen Ablehnung (Verweigerung) bzw. Nichtabgabe der Fragebogen

10 minus = in Protokollen wurde mangelnde Aufmerksamkeit, Konzentration, Desinteresse oder Disziplinlosigkeit einiger Studenten vermerkt

VD/211 44/84
 Blatt 233 1. Aufl.

HTV Maschin	4	33		4	2	5	3	2	4	
Elektro	0	26		4	2	5	3	2	4	4
Technol	0	23		4	2	5	3	2	4	4
TH Chemie Merseburg	18	6	2			3	2		3	
TH K-M-St. Fertigung	23	24	2	2	2	3	1		5	3
Polytechnik	14	1	4			5	5	5	5	5
TH Leipzig Automat.	39	27		1	4	4	4	4	5	5
Technol.	11	49		1	4	4	3	5	5	5
TH Magdeburg Maschin.	12	2			1	1	2	2		
IHS Zwickau Kfz.	14	1								
Technol.	3	1								

1 Die vorgegebenen Gründe für die Nichtbeteiligung sind dem Text in diesem Abschnitt zu entnehmen.

2 Es handelt sich hierbei um Nichtbeteiligung insgesamt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei einigen Teilpopulationen um "fiktive Populationen" handelt (s. Tab.).

3 Keine Angaben zu den Gründen der Nichtbeteiligung.

4 In der 1. Spalte werden jeweils die Bewertungen zur 1. Sitzung, in der 2. Spalte die Bemerkungen zur 2. Sitzung eingetragen.

Tabelle 3

Population und Fragebogen

SIL A / Objekt: 232

Kurzbezeichnung der Einrichtung	FRAGEBOGEN																			
	n		Zugang	Wiwi	Lehrer	Technik	Medizin	Physik	Landw	Musik	Sport	Koslow	Neu	Verbal 1	Verbal 2	Verbal 3	Verbal 4	Verbal 5	Verbal 6	Denkprottest
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
G E S A M T	4380	53	3575	522	700	894	484	108	492	109	444	505	598	233	168	131	109	153	238	408
KMU Medizin	250	66	207	-	-	-	207	-	-	-	-	101	106	16	31	24	12	-	18	6
KMU MLG	96	38	87	-	-	-	-	-	-	-	-	76	-	12	10	9	7	15	23	14
KMU Physik	70	33	66	-	27	-	-	34	-	-	-	34	27	34	-	-	-	-	-	-
KMU Chemie	59	64	50	-	-	-	-	-	-	-	-	45	-	-	-	-	-	-	-	45
KMU Tierprod	164	63	150	-	-	-	-	-	147	-	-	147	-	-	-	-	-	-	-	14
KMU Vetmed	71	46	66	-	-	-	-	-	64	-	-	64	-	-	-	-	-	-	-	-
KMU Recht	80	64	79	-	-	-	-	-	-	-	-	38	37	38	-	-	-	-	-	37
MLU Wiwi	221	80	186	184	-	-	-	-	-	-	155	-	-	49	-	-	-	-	56	48
MLU Pflanzenprod	206	50	185	-	-	-	-	-	184	-	169	-	-	-	-	-	-	-	-	-
WPU BWL	81	79	81	81	-	-	-	-	-	-	-	-	81	-	-	-	-	-	-	-
WPU Pflanzenprod	72	44	70	-	-	-	-	-	71	-	-	-	70	-	-	-	-	-	-	-
HUB Medizin	262	53	217	-	-	-	216	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HUB Wiwi	163	77	147	145	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HUB Physik	32	3	32	-	-	-	-	32	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HUB Tierprod ¹	26	65	-	-	-	-	-	-	26	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FSU Medizin	159	54	63	-	-	-	61	-	-	-	-	-	-	-	26	14	14	-	-	-
FSU Physik	83	22	67	-	24	-	-	42	-	-	-	-	24	42	-	-	-	-	-	39
FSU Sprachlehrer	87	95	69	-	69	-	-	-	-	-	-	-	37	-	-	-	-	-	-	-
FSU Mathe-Lehrer	42	60	30	-	30	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HfÜ Berlin	145	51	116	111	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	-	-	-	36	38	20
PH Potsdam	285	78	280	-	280	-	-	-	-	-	-	-	-	-	49	-	-	-	-	126
PH Dresden	201	90	196	-	194	-	-	-	-	-	-	-	137	2	52	3	-	-	1	-
Musik-HS Weimar ¹	113	63	-	-	-	-	-	-	-	109	-	-	-	-	-	-	-	-	-	73
TU Dresd Maschin	110	21	103	-	-	103	-	-	-	-	46	-	-	-	-	-	-	46	-	-
TU Dresd Elektro	125	14	104	-	-	102	-	-	-	-	57	-	-	-	-	47	-	-	-	-
TU Dresd Technol	128	79	71	-	-	72	-	-	-	-	17	-	43	-	-	-	29	-	-	-
HfV Maschin	96	8	64	-	-	80	-	-	-	-	-	-	-	-	-	34	-	-	28	16
HfV Elektro	88	19	65	-	-	71	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	47	-	-	12
HfV Technol	100	50	77	-	-	86	-	-	-	-	-	-	36	-	-	-	-	-	-	20
TH Merseb Chemie	127	64	119	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
THK Fertigung	111	33	84	-	-	84	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
THK Polytechnik	77	48	76	-	76	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TH Leipz Technol	110	32	56	-	-	53	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TH Leipz Automat	48	12	35	-	-	35	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TH Magdeb Maschin	113	10	111	-	-	111	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	68
IHS Zwick KPZ	78	1	77	-	-	60	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IHS Zwick Technol	88	19	87	-	-	37	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Kurzbezeichnung der Einrichtung	n		w																	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Technik	1324	31	1053	-	-	894	-	-	-	-	120	-	79	-	-	81	76	46	28	116
Lehrer	756	76	705	-	700	-	-	-	-	-	-	-	225	2	101	3	-	-	1	126
Medizin	672	58	487	-	-	-	484	-	-	-	-	101	106	16	57	38	26	18	-	6
Wiwi	616	72	530	522	-	-	-	-	-	-	155	-	81	89	-	-	-	92	86	20
Landwirtschaft	539	54	471	-	-	-	-	-	492	-	169	211	70	-	-	-	-	-	-	14
MLG	96	38	87	-	-	-	-	-	-	-	-	76	-	12	10	9	7	15	23	14
Recht	80	64	79	-	-	-	-	-	-	-	-	38	37	38	-	-	-	-	37	-
Musik	113	63	-	-	-	-	-	-	-	109	-	-	-	-	-	-	-	-	-	73
Physik	123	14	110	-	-	-	-	108	-	-	-	34	-	76	-	-	-	-	-	39
Chemie	59	64	50	-	-	-	-	-	-	-	-	45	-	-	-	-	-	-	45	-

¹ Es wurde kein Zugangsbogen eingesetzt

Tabelle 5

Neuzulassung/ SIL-Population

SIL A / Objekt: 232

Teilpopulation/Sektion (Kurzbezeichnung)	Neuzulassung per 30. 11. 1982		SIL-A-Population		Neuzulassung/ SIL-Population	Beteiligung	
	n	davon	n	davon	%	1. : 2. Sitzung	
		% weiblich		% weiblich		%	
1	2	3	4	5	6		
KMU Medizin ¹	(250)	(471)	57	250	66	(100 (53))	83
KMU MLG		97	34	96	38	99	91
KMU Physik		89	37	70	33	79	94
KMU Chemie		64	61	59	64	92	85
KMU Tierprod		261	54	235	58	92	91
KMU Recht		87	62	80	64	92	99
MLU Wiwi		237	82	221	80	93	84
MLU Pflanzenprod		212	52	206	50	97	90
WPU Wiwi		92	79	81	79	88	100
WPU Pflanzenprod		84	44	72	44	86	97
HUB Medizin ¹	300	(394)	54	262	53	87 (66)	83
HUB Wiwi ⁴	180	(258)	69	163	77	91 (63)	90
HUB Physik ²	37	(68)	18	32	3	86 (47)	100
HUB Tierprod ³	60	(211)	50	26	65	43 (12)	-
FSU Medizin ¹	170	(211)	56	159	54	94 (75)	40 !
FSU Physik		83	22	83	22	100	81
FSU Sprachlehrer		86	95	87	95	100	79
FSU Mathe-Lehrer		41	54	42	60	100	71
HfÖ Berlin		167	48	145	51	87	80
PH Potsdam ⁴	285	(559)	75	285	78	100 (51)	98
PH Dresden ⁴	201	(363)	75	201	90	100 (55)	98
Musik-HS Weimar ⁵		134	63	113	63	84	-
TU Dresd Maschin ⁶	110	540	17	110	21	100 (20)	94
TU Dresd Elektro	125	394	14	125	14	100 (32)	83
TU Dresd Technol	128	225	60	128	79	100 (57)	55
HfV Maschin ⁶	100	(159)	4	96	8	96 (60)	67
HfV Elektro	112	(112)	11	80	19	(71)	74
HfV Technol	100	(157)	38	100	50	100 (64)	77
TH Merseb Chemie		155	66	127	64	82	94
THK Fertigung		145	28	111	33	77	76
THK Polytechnik		90	44	77	48	86	99
TH Leipz Technol		123	29	110	32	89	51 !
TH Leipz Automat		79	14	48	12	61 !	73

	1	2	3	4	5	6
TH Magdeb Maschin	129	10	113	10	88	98
IHS Zwick KPZ	91	1	78	1	86	99
IHS Zwick Technol	91	19	88	19	97	99
	(6.759)	-	4 380	53	91,5 (64,8)	82
	4.785					

Achtung! Durch Verwendung verschiedener Datenprogramme können geringfügige Abweichungen (± 1) auftreten.

- ¹ Es war nicht beabsichtigt, die komplette Medizin-Population zu untersuchen. Zum Beispiel wurde auf die Stomatologen verzichtet. +)
- ² Bei HUB wurden nur künftige Diplom-Physiker (keine Lehrerstudenten) befragt.
- ³ Bei HUB Tierproduktion waren nur 2 Seminargruppen (= 52 Studenten; davon 69 % weiblich) für die SIL A vorgesehen.
Es wurde keine zweite Sitzung angesetzt.
- ⁴ Es war nicht beabsichtigt, alle Seminargruppen in die SIL einzubeziehen.
- ⁵ Es wurde keine zweite Sitzung angesetzt.
- ⁶ Es war nicht beabsichtigt, alle Seminargruppen in die SIL einzubeziehen.

() reale nicht reduzierte Population

+) Auch Studenten, die planmäßig nach dem Physikum eine Universität verlassen, um an einer Med. Akademie zu studieren, wurden nicht in die Population aufgenommen.

Inhalt

	<u>Seite</u>
Einrichtungen, Kurzbezeichnungen, Signierung, Population (Tab. 1)	2
Vergleich der Population mit Immatrikulation (Tab. 4)	5
Charakteristik der Einrichtungen SIL A (Tab. 3.2.)	5
Ausgewählte Merkmale der Population (Tab. 2)	6
Belastung und Reaktion der Studenten (Tab. 5.3.)	8
Gründe für Nichtbeteiligung an SIL A (Tab. 6.15.)	10
Population und Fragebogen (Tab. 3)	12
Neuzulassung / SIL-Population (Tab. 5)	14

Die Nummerierung der Tabellen erfolgte adäquat zum Forschungsbericht "Alles über die SIL A" von Harald SCHMIDT.

Anmerkung: Durch datentechnische Aufbereitung treten mitunter geringfügige Differenzen bei Teilpopulationen und gebildeten Teilsammen auf.

Quellen:

- Statistik vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Abteilung Planung und Profilierung
- Datenmaterial von Abteilung Datenverarbeitung des ZIJ

Forschungsleiter: Prof. Dr. sc. Kurt Starke

Teilforschungsleiter SIL A: Harald Schmidt

Redaktion und inhaltliche Bearbeitung: Harald Schmidt

Herstellung: I. Wagner / M. Opitz

ZIJ LG 135/84

(1. Auflage: März 1983)

Anhang

12.9.

VD/ZIJ44/84
Blatt 221/1. Ausf.

9

STUDENTEN -INTERVALLSTUDIE -LEISTUNG
SIL A

ORGANISATIONS - UND METHODENMATERIAL

Zentralinstitut für Jugendforschung
Abteilung Studentenforschung
Harald SCHMIDT

Leipzig, August 1983

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock

Melioration und Pflanzenproduktion

. Pflanzenproduktion

Soz. Betriebswirtschaft

. Soz. Betriebswirtschaft

WPU

WPU PFLANZENPROD

WPU WIVI

Humboldt-Universität Berlin

Medizin

. Humanmedizin

Wirtschaftswissenschaft

. Finanzökonomie

Physik

. Diplom

Tierproduktion

HUB

HUB MEDIZIN

HUB WIVI

HUB PHYSIK

HUB TIERPROD

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Medizin

. Humanmedizin

Physik

. Diplom

. Physik/Astro (Lehrer)

Sprachwissenschaft

. Russisch/Englisch (Lehrer)

FSU

FSU MEDIZIN

FSU PHYSIK

FSU PHYSIK DIPL

FSU PHYSIK LEHRER

FSU SPRACHLEHRER

Mathematik

• Mathe/Physik (Lehrer)

FSU MATHE-LEHRER

Hochschule für Ökonomie "Ernst Thälmer" Berlin

HFÖ BERLIN

Außenwirtschaft

Niedersächsische Hochschule "Karl Liebknecht" Potsdam

PH POTSDAM

Deutsch/Geschichte

PHP DE/GESCH

Geschichte/Sport

PHP GESCH/SPORT

Geographie/Mathematik

PHP GEO/MATHE

Chemie/Mikrologie

PHP CHEMIE/BIO

Polymertechnik

PHP POLYTECHNIK

Deutsch/Musik

PHP DEU/MUSIK

Mathematik/Physik

PHP MATHE/PHYSIK

Slawistik/Anglistik

PHP SLAV/ANGLI

Sport/Geographie

PHP SPORT/GEO

Niedersächsische Hochschule "K. F. V. Vander" Dresden

PH DRESDEN

Russisch/Geographie

PHD RU/GEO

Mathematik/Geographie

PHD MATHE/GEO

Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar

MUSIKHS WEIMAR

Technische Universität Dresden

TU DRESDEN

Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
Informationstechnik/Elektrotechnik
Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

TU MASCHIN
TU ELEKTRO
TU TECHNOL

Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" Dresden

HFV DRESDEN

Maschinenbau/Ingenieurmaschinenwesen
Elektrotechnik/Elektronik
Technologie

HFV MASCHIN
HFV ELEKTRO
HFV TECHNOL

Technische Hochschule "Carl Schorlemmer" Leuna-Merseburg

TH MERSE CHEMIE

Chemie

Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt

TH K-M-STADT

Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel (PFM)
. Fertigungsprozesse
Erziehungswissenschaften
. Polytechnik

THK FERTIGUNG

THK POLYTECHNIK

Technische Hochschule Leipzig

TH LEIPZIG

Technologie der Bauproduktion
Automatisierungsanlagen

TH LEIPZ MASCHIN
TH LEIPZ AUTOMAT

Technische Hochschule "Otto v. Guericke" Magdeburg

TH MAGDE MASCHIN

Maschinenbau

Ingenieurhochschule Zwickau

IHS ZWICKAU

Kfz-Technik
Technologie

IHS ZWICKAU KFZ
IHS ZWICKAU TECHNO

Technikwissenschaften

TECHNIK

Lehrer

LEHRER

Medizin

MEDIZIN

Wirtschaftswissenschaften

VIVI

Agrarwissenschaften

LAWI

Physik/Chemie

PHYSIK/CHEMIE

MLG/Rechtswissenschaften

MLG/RECHT

Musik

MUSIK

Ü B E R S I C H T 2 : STUDENTEN - INTERVALLSTUDIE - LEISTUNG

SIL A - Objekt 232

Feldbandbezeichnungen (FB)

FB	Fragebogen / Bedeutung	Bemerkung
1 - 382	Hauptbogen	
383 - 495	Zugang-Bogen	
496 - 504	Viwi-Bogen,	Ausnahme: 9009
496 - 504	Lehrer-Bogen,	9010
496 - 504	Technik-Bogen,	9012
496 - 504	Medizin-Bogen,	9015
496 - 504	Land-Bogen,	9017
505 - 513	Physik-Bogen,	9016
505 - 515	Musik-Bogen,	9020
505 - 529	Viwi-Bogen,	9009
505 - 537	Technik-Bogen,	9012
505 - 576	Lehrer-Bogen,	9010
505 - 582	Land-Bogen,	9017
583	Physik-Bogen,	9016
583 - 584	Musik-Bogen,	9020
583 - 593	Land-Bogen,	9017
594	Land-Bogen,	9017
594	Musik-Bogen,	9020
594 - 597	Viwi-Bogen,	9009
594 - 598	Lehrer-Bogen,	9010
599	Musik-Bogen,	9020
599 - 601	Physik-Bogen,	9016
602	Physik-Bogen,	9016
602	Viwi-Bogen,	9009
603 - 604	Medizin-Bogen,	9015
603 - 607	Musik-Bogen,	9020
608 - 610	Viwi-Bogen,	9009
611 - 612	Medizin-Bogen,	9015
613	Medizin-Bogen,	9015
614	Physik-Bogen,	9016
615 - 616	Technik-Bogen,	9010
617 - 623	KO-Bogen	9021
617 - 640	Sport-Bogen,	9013
637	KO-Bogen,	9021
641 - 648	Sport-Bogen,	9013
649 - 658	KO-Bogen,	9021
659 - 660	KO-Bogen,	9021
659 - 660	Technik-Bogen,	9012
661 - 707	NEU-Bogen,	9012
708 - 710	NEU-Bogen,	9014
711 - 732	Denksport-Test,	9019
733 - 744	NEU-Bogen,	9014
		Mehrsteller
		cediert: Frage 13., e. FB 759 - 778
		cediert: Frage 4., 5.
		cediert:
		cediert: Frage 5.
		cediert: Frage 9.
		cediert: Frage 14 - 22
		cediert: Frage 9.
		cediert: Frage 9.
		cediert: Frage 43.

Zusammenfassungen, Spezialberschungen

733	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 42 (Buchrezeption)		s. zusammengefaßte FB und Typen, Punkt 3.
734	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 43 (Kinobesuch)		s. Punkt 3.
735	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 43 (Film und Fernsehen)		s. Punkt 3.
736	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 192 (Alter des Vaters)		s. Punkt 1.4.
737	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 193 (Alter der Mutter)		s. Punkt 1.4.
738	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 208 (Bücherbesitz)		s. Punkt 4.
739	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 209 (Fachbücherbesitz)		s. Punkt 4.
740	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 210 (Belletristik-Besitz)		s. Punkt 4.
741	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 217 (1. GV)		s. Punkt 5.
742	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 218 (GV-Partner)		s. Punkt 5.
743	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 314 (Zigarettenkonsum)		s. Punkt 6.
744	Hauptbogen/Mehrsteller/Gruppierung von FB 374 (Alter)		s. Punkt 7.
745 - 758	Sport-Bogen	9013	neugebildete Typen (s. Spezialauswerter)
759 - 778	Wiwi-Bogen	9009	FB 608 - 610 wurden umsortiert
779	Hauptbogen/Zusammenfassung: Qualifikation der Eltern		s. zusammengefaßte FB und Typen Punkt 1.1.
780	Hauptbogen/Zusammenfassung: Polit. Organisiert- heit der Eltern		s. Punkt 1.2.
781	Hauptbogen/Zusammenfassung:)		
782	Hauptbogen/Zusammenfassung:) Weltanschauung der Eltern		s. Punkt 1.3.
783	Hauptbogen/Zusammenfassung:)		
784	Hauptbogen/Zusammenfassung: Bildungsweg		s. Punkt 2.
785	Hauptbogen/Zusammenfassung: Bildungsweg		s. Punkt 2.
786	Hauptbogen/Zusammenfassung: andere Bildungswege		s. Punkt 2.
787	Hauptbogen/Zusammenfassung: Bildungsweg (Ver- praktik.)		s. Punkt 2.
788	Hauptbogen/Zusammenfassung: Ideologische Ein- stellung		s. Punkt 8.
789	Zugangsbogen/Fachliteraturrezeption (FB 480, 481, 483)		s. Punkt 9.
790	Hauptbogen/Zusammenfassung Sporttypen aus FB 49, 50, 51		s. Punkt 3.
791	Hauptbogen/Zusammenfassung: Qualifikation der Eltern		s. Punkt 1.1.
792	Faktor Neurotizismus (aus Faktoranalyse)		6 MV (1=Neurotizismus gering 6=Neurotizismus sehr stark)
793	Faktor Extraversion 1: interpersonelle Aktivität		MV 1 = passiv MV 2 = aktiv
794	Faktor Extraversion 2: interpersonelle Irritier- barkeit		MV 1 = Irritierbarkeit hoch MV 2 = Irritierbarkeit niedrig
795	s. Auftrag Nr. 1376 (ZIJ-DV-Abteilung)		

796 s. Auftrag Nr. 1376 (ZIJ-DV-Abteilung)
 797 s. Auftrag Nr. 1376 (ZIJ-DV-Abteilung)
 798 Gesamtpunkteum Extraversien
 799 Gesamtpunkteum Neurotizismus
 800 s. Auftrag Nr. 1384

MV 1 = stark extravertiert
 MV 6 = stark intravertiert
 MV 1 = stark neurotisch
 MV 6 = k-um neurotisch

Ausnahme 9019 MW 1 ... 13

Punkteum der richtigen Antworten des Denksporttests aus FB 711 - 725

802 / bis 3 ♀ 809/6
 802 / 4 - 5 ♀ 809/5
 802 / 6 - 7 ♀ 809/4
 802 / 8 - 9 ♀ 809/3
 802 / 10 - 11 ♀ 809/2
 802 / 12 - 15 ♀ 809/1

Zusammenfassung aus FB 802 (Denksporttest)

810 Zusammenfassung aus FB 726 (Denksporttest)
 "Zeit für die Lösung des Denksporttests"

726 / 00 - 20 ♀ 810/1
 726 / 21 - 25 ♀ 810/2
 726 / 26 - 30 ♀ 810/3
 726 / 31 - 35 ♀ 810/4
 726 / 36 - 40 ♀ 810/5
 726 / 41 - 45 ♀ 810/6

Effektivität der geistigen Arbeit, bezogen auf VA von richtigen Lösungen (DST) bzw. Zeiteinheit

811

Quotient:	<u>Merkszeit - DST</u>	X	Anzahl der richtigen Lösungen
	reale Merkszeit - seit DST		

00/bis 04 ♀ FB 811/7
 bis 06 ♀ FB 811/6
 bis 08 ♀ FB 811/5
 bis 10 ♀ FB 811/4
 bis 15 ♀ FB 811/3
 bis 20 ♀ FB 811/2
 aber 20 ♀ FB 811/1

45 X FB 802 = FB 811
 FB 726

901	Signierung: Universität/Hochschule (MW 01 bis 16)	Signierung (s. Tab. 1)
902	Signierung: Studienrichtung	"
903	Signierung: Fach	"
904	Signierung: jeweilige Seminargruppe	"
905	FB 902 + 903 = 905	"
906	FB 902 bis 904 = 906	"
907	FB 901 bis 905 = 907	"
908	= 901	"
909		
910 - 930	mit Spezialberechnungen belegt	
931	= FB 905	
932	= FB 798 (e. DV-Auftrag 1376)	
933	= FB 799 (e. DV-Auftrag 1376)	

ÜBERSICHT 3:

STUDENTEN - INTERVALLSTUDIE - LEISTUNG
SIL A - Objekt 232
Zusammengefaßte Feldbandbezeichnungen
und Typen

ursprüngliche FB	langer verbaler Ausdruck	kurser verbaler Ausdruck	neue FB
1	2	3	4
1. Herkunft			
1.1. Qualifikation der Eltern			
FB 184 MV 3 + FB 186 MV 1-2 und FB 184 MV 1-2+ FB 186 MV 3	nur ein Elternteil hat eine Qualifikation bis Facharbeiter	ET BIS FACHARB	791.1
FB 184 MV 3 + FB 186 MV 3	beide Elternteile haben eine Facharbeiterqualifikation	BEIDE FACHARB	2
FB 184 MV 4 + FB 186 MV 1-4 und FB 186 MV 4 + FB 184 MV 1-4	mindestens ein Elternteil hat eine Meisterqualifikation	MINDEST ET MEI	3
FB 184 MV 5 + FB 186 MV 1-5 und FB 186 MV 5 + FB 184 MV 1-5	mindestens ein Elternteil hat einen Fachschulabschluß	MINDEST ET FSA	4
FB 184 MV 6+7 + FB 186 MV 1-7 und FB 186 MV 6+7 + FB 184 MV 1-7	mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluß bzw. Promotion	MINDEST ET HSA	5
FB 184 MV 1-3 + FB 186 MV 1-3	beide Elternteile Qualifi- kation bis Facharbeiter	BEIDE BIS FACHA	779.1
FB 184 MV 5 + FB 186 MV 5	beide Elternteile Fachschul- abschluß	BEIDE FSA	2
FB 184 MV 6-7 + FB 186 MV 6-7	beide Elternteile Hochschul- abschluß bzw. Promotion	BEIDE HSA	3

1.2. Politische Organisiertheit der Eltern

FB 197 MV 2 3 + FB 198 MV 2 3	beide Eltern Mitglied der SED	BEIDE GEN	780.1
FB 197 MV 2 3 + FB 198 MV 1	nur der Vater - Mutter parteilos	NUR VATER GEN	2
FB 197 MV 1 + FB 198 MV 2 3	nur die Mutter - Vater parteilos	NUR MUTTER GEN	3
FB 197 MV 4 + FB 198 MV 4	beide Mitglied einer Block- partei	BEIDE BLOCK	4

FB 197 MV 2 3 + FB 198 MV 4	beide in verschiedenen Parteien		
FB 197 MV 4 + FB 198 MV 2 3	organisiert	GEMISCH GE-BLO	5
FB 197 MV 1 + FB 198 MV 1	beide parteilos	BEIDE F-LOS	6

1.3. Weltanschauung der Eltern

FB 199 MV 1-2 + FB 203 1-2	Grundhaltung der Eltern marxistisch-leninistisch	BEIDE ML	781
FB 200 MV 1-2 + FB 204 1-2	Grundhaltung der Eltern atheistisch	ATH	782
FB 201 MV 1-3 + FB 206 MV 1-3	Grundhaltung der Eltern religiös	BEIDE RE	783

1.4. Alter der Eltern

FB 192	Alter des Vaters (Jahre)	bis einschl. 40	736.1
		41 bis 45	2
		46 bis 50	3
		51 bis 55	4
		56 bis 60	5
		über 60	6
FB 193	Alter der Mutter (Jahre)	bis einschl. 40	737.1
		41 bis 45	2
		46 bis 50	3
		51 bis 55	4
		56 bis 60	5
		über 60	6

2. Bildungsweg

FB 140 MV 1 ++ FB 375 MV 1	Hochschulreife: EOS	BOS MAENNLICH	784.1
FB 140 MV 1 + FB 375 MV 2		BOS WEIBLICH	2
FB 140 MV 2 + FB 375 MV 1	Hochschulreife: Berufsausbildung mit Abitur	BAMA MAENNLICH	785.1
FB 140 MV 2 + FB 375 MV 2		BAMA WEIBLICH	2
FB 140 MV 3-5 + FB 375 MV 1	Hochschulreife wurde nicht auf EOS oder BBS erworben	ANDERE B-VEGE M	786.1
FB 140 MV 3-5 + FB 375 MV 2		V	2
FB 148 MV 1 + FB 375 MV 1	Vorpraktikum absolviert	MIT VP MAENNLICH	787.1
FB 148 MV 1 + FB 375 MV 2		MIT VP WEIBLICH	2

3. Freizeit und Sport

FB 42	Rezeption schöngestiger Bücher	0	733.1
		1	2
		2 - 4	3
		5 - 7	4
		8 - 10	5
		11 - 20	6
		21 und darüber	7

FB 43	Kinobesuch	0	734.1
		1	2
		2 - 4	3
		5 - 7	4
		8 - 10	5
		11 und darüber	6
FB 44	Spielfilme im Fernsehen	0 + 1	735.1
		2 - 4	2
		5 - 7	3
		8 - 10	4
		11- 20	5
		21 - 30	6
		31 und darüber	7
FB 49, 50, 51	<u>Sport</u>		FB 790
FB 41.1 und 50.1-4 und 51.1-4	treiben mehrmals wöchentlich organisiert Sport evtl. zusätzlich nichtorganisiert/allein		SPORT IMMER ORG I
FB 49.2 und 50.1-4 und 51.1-4	treiben einmal wöchentlich organisiert Sport evtl. zusätzlich auch mehrmals nichtorganisiert/allein		TYP OFF ORG II
FB 49.3-4 und 50.1 und 51.1-4 oder 50.1-4 und 51.1	treiben selten/nicht organisiert Sport, aber mehrmals wöchentlich mit Freunden und/oder allein		IMMER UNORG III
FB 49.3-4 und 50.2 und 51.2-4 oder 50.2-4 und 51.2	treiben selten/nicht organisiert Sport, aber einmal wöchentlich mit Freunden und/oder allein		OFF UNORG III
FB 49.3-4 und 50.3-4 und 51.3-4	treiben höchstens 1 bis 2 x monatlich Sport		WENIG NICHT V

4. Bücherbesitz

FB 208	Bücherbesitz/gesamt	0 - 50	738.1
		51 - 100	2
		101 - 200	3
		201 und darüber	4
FB 209	Fachbücher	0 - 10	739.1
		11 - 25	2
		26 - 50	3
		51 - 100	4
		101 und darüber	5
FB 210	Belletristik	0 - 10	740.1
		11 - 25	2
		26 - 50	3
		51 - 100	4
		101 - 200	5
		201 und darüber	6

5. Partnerverhalten

FB 217	1. Geschlechtsverkehr - Alter	10 bis 14	741	14
		15		15
		16		16
		17		17
		18		18
		19		19
		20 und darüber		20
FB 218	Geschlechtsverkehr - Anzahl der Partner	1	742.1	
		2		2
		3		3
		4		4
		5		5
		6 bis 10		6
		11 und darüber		7

6. Zigarettenkonsum

FB 314	Zigaretten	0	743.0
		1 - 5	1
		6 - 10	2
		11 - 15	3
		16 und darüber	4

7. Alter

FB 374	Jahre	17	744.17
		18	18
		19	19
		20	20
		21	21
		22	22
		23 - 30	23

8. Ideologische Einstellung

FB 58, 59, 60, 61, 58.1, 59.1, 60.1, 61.1	- sehr stark (Position 1) verbunden bei allen Indi- katoren	Typ I	788
	- mindestens einmal Position 2, außer Typ III, IV, V, VI	Typ II	
	- mindestens einmal Position Position 3, außer Typ IV, V, VI,	Typ III	
	- mindestens einmal Position 4, außer Typ V, VI	Typ IV	

- mindestens einmal
Position 5, außer Typ VI Typ V
- mindestens einmal
Position 6 Typ VI

9. Fachliteraturrezeption

FB 480, 481, 483

mindestens bei einem der FB wurde MV 1 gewählt	der Student hat populär- wissenschaftliche oder/ und Fachliteratur oder/ und Literatur über Wissen- schaftsgeschichte regelmäßig gelesen	Typ I FACHLIT-REZ.	789.1
sonstige (MV 2 + MV 3)	Rest	Typ II	2
nur MV 3	die Literatur wurde <u>nicht</u> gelesen	Typ III NIE	3

10. Denksporttest

FB 802

Punktsumme der richtigen Antworten
aus FB 711 - 725 (Ausnahme 9019)
des Denksport-Tests (MV 1 ... 15)

FB 809

Zusammenfassung aus FB 802	bis 3 = 6
	4 - 5 = 5
	6 - 7 = 4
	8 - 9 = 3
	10 - 11 = 2
	12 - 15 = 1

FB 810

Zusammenfassung aus FB 726	00 - 20	810.1	810.1
	21 - 25		2
	26 - 30		3
	31 - 35		4
	36 - 40		5
	41 - 45		6
	Zeit für die Lösung des Denksport-Test		

FB 811

<u>Problemlösungseffektivität</u> (Anzahl der richtigen Lösungen pro Zeiteinheit)	00 - 04 = 7
	bis 06 = 6
	bis 08 = 5
MV 1 = höchste Problemlösungseffekt effektivität	bis 10 = 4
.	bis 15 = 3
.	bis 20 = 2
MV 7 = geringste Problemlösungs- effektivität	über 20 = 1
Quotient: $\frac{\text{Normzeit} - \text{DST}}{\text{Reale Bearb.-zeit DST}}$	X Anzahl der richtigen Lösungen

$$\frac{45}{\text{FB 726}} \times \text{FB 802} = \text{FB 811}$$

ÜBERSICHT 4 : Schlüssel für codierte "offene" Fragen

1. Wiwi-Bogen

Frage: Unter welchen Bedingungen wären Sie bereit, nach dem Studium eine Leitungsfunktion zu übernehmen?

Bestellung: Ausnahme 9009, FB 759 - 778

- Klassifizierung (MW):
- 00 Ich weiß nicht
 - 01 Fachliche Eignung: Wenn ich dazu ausreichend Wissen und Können habe, wenn diese Tätigkeit meiner Qualifikation entspricht.
 - 02 Wenn ich das Studium erfolgreich abschließe.
 - 03 Psychische und physische Eignung: Wenn es meine Gesundheit zuläßt.
 - 04 Wenn noch Zeit für die Familie, für die Freizeit bleibt.
 - 05 Wenn ich Hilfe und Beratung von erfahrenen Kollegen (Leiter) erhalte.
 - 06 Erst nach einer Einarbeitungszeit, wenn ich in der Praxis Erfahrungen gesammelt habe.
 - 07 Wenn ich Vergünstigungen erhalte: Gehaltsteigerung, Wohnung, Krippenplatz u.e.
 - 08 Wenn diese Tätigkeit Perspektive hat.
 - 09 Wenn es sich um eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit handelt.
 - 10 Wenn es sich um eine verantwortungsvolle Arbeit handelt.
 - 11 Wenn es sich um eine praxisverbundene Arbeit handelt.
 - 12 Wenn ich dadurch selbständig arbeiten kann und Freiheiten habe.
 - 13 Hängt von Arbeitsort/Betrieb ab (z.B. in modernen Industriebetrieben, nicht im delegierenden Betrieb, **n u r** im delegierenden Betrieb).
 - 14 Hängt vom Arbeitskollektiv ab: Die Kollegen müssen Vertrauen haben. Es muß ein "gutes" Kollektiv sein.
 - 15 Unter ellen Bedingungen. Wenn es die Gesellschaft verlangt. (gesellschaftliche Notwendigkeit).
 - 16 Wenn ich mich weiterbilden kann.
 - 17 In einem kleinen Kollektiv.
 - 18 Wenn es ein gutes Leitungskollektiv gibt.
 - 19 Wenn ich gefordert werde und etwas leisten kann.
 - 20 Kein Interesse an Leitungstätigkeit. Ich möchte möglichst kein Leiter werden. (Ablehner)

2. Technik-Bogen

Frage: Welche entscheidenden wissenschaftlich-technischen Probleme müssen Ihrer Meinung nach bis zum Beginn des nächsten Jahrhunderts gelöst werden?
Nennen Sie bitte die Ihrer Meinung nach wichtigsten und versuchen Sie, Ihren Aussagen durch nachträgliches Numerieren eine Rangfolge zu geben!

Bestellung: Ausnahme 9012, FB 615, 616, 639, 660

Klassifizierung (MW):

- 00 Energie
- 01 Ernährung
- 02 Ökologie
- 03 Rohstoffe
- 05 Automatisierung / Mikroelektronik
- 06 ökonomische Fragen
- 07 medizinische Fragen
- 08 Verkehr / Kommunikation
- 09 andere

3. Physik-Bogen

Frage: Auf welches Teilgebiet der Physik möchten Sie sich eventuell spezialisieren?

Bestellung: Ausnahme 9016, FB 614

Klassifizierung (MW):

- 00 KA
- 01 Kernphysik / Quantenphysik
- 02 Astrophysik / Astrochemie
- 03 Biophysik / Physik in medizinischer Richtung
- 04 theoretische Physik
- 05 Optik / Laser
- 06 Elektronik / Mikroelektronik / Elektrotechnik (Halbleiter)
- 07 Geophysik
- 08 sonstiges
- 09 keine Vorstellungen

4. Medizin-Bogen

Frage: Welche Fachausbildung möchten Sie nach Ihrem Studium am liebsten wählen (4.)?
Welche Facharztausbildung liegt Ihnen am wenigsten (5.)?

Bestellung: Ausnahme 9015, FB 611 bzw. 612

Klassifizierung (MW):

- 01 Neurologie / Psychiatrie
- 02 Allgemeinmedizin
- 03 Chirurgie
- 04 Arbeitshygiene
- 05 Pädiatrie
- 06 Anästhesie
- 07 Dermatologie
- 08 Internist
- 09 Sozialhygiene / Hygiene allgemein
- 10 HNO
- 11 Augen
- 12 Pathologie
- 13 Sport

- 14 Gynäkologie
- 15 Militärmedizin
- 16 Biomedizin / Humangenetik / Mikrobiologie
- 17 Gerichtsmedizin
- 18 Traumatologie
- 19 Röntgen
- 20 Orthopädie
- 21 Kinderneuropsychiatrie
- 22 Urologie
- 23 Onkologie
- 24 theoretische Fächer allgemein
- 25 Immunologie
- 26 Kinderchirurgie
- 27 Anatomie
- 28 Physiotherapie
- 29 Neurochirurgie
- 30 Phoniatrie (Stimmforschung)
- 31 Kardiologie
- 32 Pharmakologie
- 33 praktische Medizin
- 34 Intensivmedizin

KA = 39
noch offen = 40

Anmerkung: Die Liste stimmt nicht mit der in der Facharsterdnung enthaltenen Facharztmöglichkeiten überein. Sie wurde so formuliert, daß die Antworten der Studenten verlustarm angeordnet werden können.

5. Neurese-Bogen (Neu-Bogen)

Frage: Vor welchen Problemen, die in absehbarer Zeit auf Sie zukommen, haben Sie besondere Angst?

Bestellung: Ausnahme 9014, FB 708 - 710

- Klassifizierung (MW):
- 00 keine
 - 01 nicht ROA werden, politisch-ideologische Probleme
 - 02 Trennung Partner, Familie
 - 03 Probleme Eltern
 - 04 Möglichkeit, nicht das richtige Studienfach zu haben, nicht das Fach wechseln zu können.
 - 05 Anforderungen Studium
 - 06 Prüfungen
 - 07 Übergang Beruf, Absolventenlenkung
 - 08 keine Freunde finden, Kontaktprobleme, Kommunikation
 - 09 sonstiges

Anmerkung: Spalte 63 = 1. Nennung
Spalte 64 = 2. Nennung
Spalte 65 = 3. Nennung

Die Koordinierung ist jeweils identisch. Die Klassifizierung ist nicht optimal, weil den Code nur wenige Bögen zugrunde lagen (4 ist kaum besetzt, 5 dagegen sehr stark). Möglicherweise wird eine Nachkodierung über die Fragebogennummern erforderlich.

SIL A / Objekt 232

lfd. Fragebogen-Nr.	Kurzbezeichnung	n	Zahl der Indikatoren	Zahl der offenen Fragen	verantwortlich für Komposition und Auswertung	Ausnahme bei DV-Bestellungen
1. Hauptfragebogen	--	4.380	388	6	Prof. Starke/ Ha. Schmidt	-
2. Zugangsbogen	Zugang	3.575	113	4	ZHB ⁺)	-
<u>Fachspezifische Bögen</u>						
3. Wirtschaftswissenschaften-Bogen	Wivi	522	42	4	Ha. Schmidt	9009
4. Agrarwissenschaften-Bogen	Land	492	98	1	Dr. Schmidt	9017
5. Lehrer-Bogen	Lehrer	700	87	1	Dr. Bathke	9010
6. Technikwissenschaften-Bogen	Technik	894	66	5	Prof. Rochlitz/ G. Lange	9012
7. Medizin-Bogen	Medizin	484	17	6	Dr. Kasek	9015
8. Physik-Bogen	Physik	108	18	3	Dr. Dr. Wächter	9016
9. Musik-Bogen	Musik	109	19	1	Prof. Starke/ Malaraki	9020
<u>Spezialbogen</u>						
10. Bogen zum Erfassen der sportlichen Leistung und Wissenstest	Sport	444	36	9	Sportwiss. ⁺⁺⁾ / Veller	9013
11. Neurose-Bogen	Neu	598	50	3	Dr. Kasek	9014
12. Koslow-Bogen	KO	505	19	3	Dr. U. Starke	9021
13. Denksport-Test	Denksport		22	-	G. Lange	9019
<hr/>						
14. Kurzaufsatz und Assoziationstest	Verbal 1	233	8	8	Prof. Starke (Ha. Schmidt)	-
	Verbal 2	168	8	8	"	-
	Verbal 3	131	8	8	"	-
	Verbal 4	109	8	8	"	-
	Verbal 5	153	8	8	"	-
	Verbal 6	238	8	8	"	-

+) Zentralinstitut für Hochschulbildung

++) Sportwissenschaften der TU Dresden und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Anhang

12.10.

⁴⁴
VD/ZIJZ 184
Blatt 231/ 1. Ausf.

10

Anhang

12.10.

Abschlußbericht

über die Durchführung der SIL A an der HUB

Die Organisierung und Durchführung der SIL-Etappe A wurde durch eine Reihe objektiver Schwierigkeiten kompliziert.

Einige dieser Schwierigkeiten bestanden in folgendem:

1. Bei den Humanmedizineren waren die Genossen Studenten zur Zeit der technischen Immatrikulation am 1. 9. nicht anwesend. Sie wurden am 30. 8. "technisch" immatrikuliert und hatten bis zum 3. 9. gesonderte Veranstaltungen. Sie wurden am 30. 8. gesondert zur 1. Sitzung (so wie die Einschreibung stattfand) in kleinen Gruppen, die Unterweisung mehrmals durchführend, befragt.
2. Die anderen Studenten wurden am Tage der "technischen" Immatrikulation (1. 9.) seminargruppenweise in einem Hörsaal der Charité zur 1. Sitzung zusammengefaßt. (Doch auch hier gab es Nachzügler und die Mitarbeiter des ZHB mußten die Unterweisung wiederholen)
3. Die 1. Sitzung für Studenten der Fachrichtung Finanzökonomie konnte erst in der Woche vom 6. bis 10. 9. durchgeführt werden, da die Genossen Studenten vorher Sonderveranstaltungen hatten und nicht gesondert erreichbar waren. (Mit dem Direktor für Erziehung und Ausbildung konnte erst am 30. 8. über die Durchführung der Untersuchung beraten werden, da er über den August im Urlaub war und sein Stellvertreter Termine nicht festlegen wollte.)
4. In den Wochen vom 6. 9. bis 10. 9. und vom 13. 9. bis 17. 9. waren die Studenten aller 3 Grundstudienrichtungen in einem Sprachintensivkurs praktisch in 3 Gruppen aufgeteilt (Leistungsgruppen, Reaktivierungsgruppen und Reste von Seminargruppen).

In den Leistungs- und Reaktivierungsgruppen waren dementsprechend Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen (z. B. Physiker, Meteorologen und Kristallographen) zusammengefaßt. Von den Leistungs- bzw. Reaktivierungsgruppen der Sektion Physik zum Beispiel blieben nach Weggang der Meteorologen u. a. in einigen Fällen nur 1 - 4 "reine" Physikstudenten übrig. Sie konnten jedoch mit anderen Physikern nicht in größeren Gruppen vereint werden, da die Unterrichtszeiten unterschiedlich waren.

5. Genossen Studenten z. B. der Humanmedizin waren zur 2. Sitzung nicht immer in ihren Seminargruppen, sondern teilweise in den unterschiedlichen Sprachgruppen, was die Ausgabe der Mappen erschwerte.
6. Die Leitungen der Sektionen konnten uns in den Wochen der Durchführung der 1. und 2. Sitzung (z. B. Physik und Finanzökonomie) wenig bzw. gar nicht unterstützen. Bei den Humanmedizinern hatten wir am 12. 8. eine Anleitung der Seminargruppenberater, die sehr interessiert Fragen stellten, doch keiner war bereit, uns bei der Durchführung der 1. Sitzung zu unterstützen.
Gute Unterstützung für die Durchführung der 1. Sitzung der Humanmedizin gab es durch den Direktor für Erziehung und Ausbildung und seine Mitarbeiter.
Teilweise waren aber Gruppen von Studenten nicht in den vorgegebenen Räumen anzutreffen, so daß erneut Recherchen über das Ende der Unterrichtszeit und die Organisierung erneuter Raumbenutzung notwendig wurden.
7. Die Sektion Physik teilte uns mit, daß die Studenten in zwei Seminargruppen aufgeteilt am 13. 9. und 16. 9. zur 1. und 2. Sitzung befragt werden könnten. Die Studenten erfuhren dies durch Aushang (oder nicht) und am 13. 9. waren zur 1. Sitzung nur 9 Studenten erschienen.
Da auch hier die Studenten real in 5 Sprachgruppen verteilt waren (und Fachrichtungen durcheinander), mußten ab 14. 9. neue Termine und Räumlichkeiten organisiert werden, damit die 1. und 2. Sitzung bis 17. 9. abgeschlossen werden konn-

ten. (Studenten sollten evtl. schon am 20. 9. frühzeitiger als vorgesehen in die Ernte gehen.)

In der genannten Woche (14. 9. - 17. 9.) mußten wir teilweise die Physikstudenten gleichzeitig in einer 1. und 2. Sitzung befragen. (Zugleich wurden in dieser Zeit Studenten der Wirtschaftswissenschaften in der 2. Sitzung befragt, jedoch standen nur 5 Mitarbeiter des ZHB zur Verfügung)

8. Einige wenige Studenten, die zur 1. Sitzung nicht anwesend waren, wollten zur 2. Sitzung den Hauptfragebogen nicht ausfüllen, da die Zeit zu lang sei (Zusatzbogen wurden daher auch nicht beantwortet; z. T. handelt es sich um "nachimmatrikulierte" Studenten der Humanmedizin (nach dem 1. 9.)). Einige Studenten der Humanmedizin fehlten zur 2. Sitzung, da sie "Heimdienst" hatten.
Studenten der Physik fehlten zur 2. Sitzung wegen "Lehrgang" (z. T. FDJ-Lager).
9. Lehrkräfte der Sektion Sprachwissenschaften, die nur schriftlich über die 1. bzw. 2. Sitzung nach ihrem Unterricht informiert hatten (nach Absprache mit dem stellv. Sektionsdirektor) "vergaßen" diese Termine ihren Studenten mitzuteilen. Das bedeutete erneut Organisationsarbeit.
10. Bei den 1. Sitzungen war es notwendig, daß die Studenten auf den Mappen jeweils die Seminar- oder Sprachgruppe angaben, damit zur 2. Sitzung die Mappen in den entsprechenden Gruppen an unterschiedlichen Tagen ausgegeben werden konnten. Bei einigen Studenten, die ihre Sprachgruppe nicht angeben konnten, mußten wir einen Teil der Mappen von Gruppe zu Gruppe bringen.

Soll- und Ist-Stärke der Fachrichtungen zum Zeitpunkt der Durchführung der Befragung:

S.Gr.	Anzahl der Studenten (Soll)	1. Sitzung befragt	2. Sitzung befragt	nachb. NVA
<u>1. Humanmedizin</u>				
1	23	21	15	2
2	24	20	18	-
3	23	22	18	1
4	24	21	14	1
5	24	21	19	1
6	23	20	20	3
7	21	20	19	1
8	24	23	17	1
9	24	22	21	-
10	24	21	19	1
11	24	21	16	3
12	24	21	15	1
	282	253	211	15

2. Wirtschaftswissenschaften/Finanzökonomie

1	20	18	17	
2	25	24	23	
3	28	25	22	
4	29	24	24	
5	24	24	20	
6	17	17	17	
7	19	18	16	ca. 10
	162	150	139	ca. 10

3. Physik

2 Seminargruppen mit einer Soll-Stärke von 38
davon 21 in 1. und 2. Sitzung befragt
17 sind noch Angehörige der NVA

Berlin, September 1982

gez. Dr. Stegmeier
Zentralinstitut für Hochschulbildung

Anhang
12.11.

VD/Z1144/84
Blatt 236/1. Aufg.

11

Anhang

12.11.

Technische Universität Dresden
Forschungsgruppe Prof. Dr. Volprich

November 19 82

Beschreibung der Teilpopulationen an der TU Dresden

1) Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen (Maschinenbau)

Die Sektion bildet Studenten im Rahmen der Grundstudienrichtung Maschineningenieurwesen in folgenden 4 Fachrichtungen aus:

- Betriebsgestaltung (Betriebsingenieurwesen)
- Fertigungsprozeßgestaltung
- Fertigungsmittelentwicklung
- Qualitätssicherung und Fertigungsmeßtechnik

Nach dem Grundstudienplan des Maschineningenieurwesens erwerben die Studenten die gesellschaftswissenschaftlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen für das Studium in den Fachrichtungen.

Das Studium in den Fachrichtungen gliedert sich in zwei Abschnitte. Zum ersten Teil gehören für alle Studenten der Sektion die gemeinsame Ausbildung auf dem Gebiet der Fertigungsverfahren, der Fertigungsmittelkonstruktion, Automatisierung von Maschinen, Ölhydraulik und Pneumatik, Fertigungstechnik, Fertigungsprozeßgestaltung, Betriebsprojektierung, Standardisierung und Instandhaltung. Ein Berufspraktikum in der sozialistischen Industrie ist zu absolvieren.

Im zweiten Teil wird die Ausbildung in den 4 Fachrichtungen vertiefend entsprechend den spezifischen Arbeitsgebieten durchgeführt. Durch die breite Grundlagenausbildung und die Vertiefung in den wichtigsten Wissenszweigen des Fachgebietes ist der Absolvent dieser Sektion befähigt, sowohl in der Forschung als auch in allen Bereichen vorwiegend der metallverarbeitenden Industrie eingesetzt zu werden. Charakteristisch für den Studienjahrgang 1982 ist, daß 38 % der Studenten sich für eine der 4 Fachrichtungen der Sektion beworben haben, 17 % äußerten den Wunsch, eine allgemeine Ingenieurausbildung zu absolvieren, 29 % hatten

die Absicht, eine andere technische Fachrichtung z. B. Kraftfahrzeug-Technik zu studieren und 16 % sind "Umlenker". Bis auf 2 Studenten sind alle Mitglieder der FDJ. 16,8 % sind weibliche Studenten. Der Anteil der Mitglieder der SED beträgt 20,4 %. Von den männlichen Studenten leisteten den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee 75 %, davon 21 % als SAZ*. Die soziale Zusammensetzung umfaßt 66 % Arbeiter- und Bauernkader, 27 % Intelligenz und 7 % Sonstige.

2) Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Technologie)

Die Sektion Verarbeitung- und Verfahrenstechnik ist innerhalb der Technischen Universität Dresden ein bedeutendes ingenieurwissenschaftliches Ausbildungs- und Forschungspotential. Sie verantwortet die Erziehung und Ausbildung von etwa 1000 Studenten und wissenschaftlichen Nachwuchskräften in technologischen und konstruktiven Disziplinen und die Bearbeitung von anspruchsvollen Aufgaben der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung*. Dabei arbeitet sie eng mit namhaften Kombinat und Betrieben zusammen.

An der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik der TU Dresden werden in den Fachrichtungen

- Verarbeitungsmaschinen,
- Verfahrenstechnik,
- Lebensmitteltechnik,
- Textiltechnologie,
- Papiertechnik und
- Holz- und Faserwerkstofftechnik

Diplomingenieure ausgebildet.

Die Hochschullehrer, Mitarbeiter und FDJ-Studenten gestalten die Ausbildung so, daß die Absolventen über fundierte fachwissenschaftliche Kenntnisse und hohes politisches Wissen verfügen, eng mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei verbunden, bereit und fähig sind, das beim Studium erworbene Wissen in der beruflichen Tätigkeit anzuwenden und Verantwortung zu übernehmen.

Für den Jahrgang 1982 standen etwa 1,2 Bewerber einen Studienplatz gegenüber. Zu Beginn des Studienjahres wurden 225 Studenten immatrikuliert (Planauflage 235). Statistische Angaben zu den Studenten der gesamten Sektion und den befragten Seminargruppen enthält die folgende Aufstellung.

3) Sektion Informationstechnik (Elektrotechnik-Elektronik)

Die Ausbildung im Grundstudium erfolgt in der Grundstudienrichtung Elektroingenieurwesen.

Im Fachstudium wird an der Sektion in den Fachrichtungen
Technische Kybernetik und Automatisierung sowie
Informationstechnik
ausgebildet.

Das Grundstudium dient der Aneignung von soliden, anwendungsbe-
reiten Kenntnissen und der Beherrschung grundlegender Gesetzmäßig-
keiten der gesellschaftlichen Entwicklung, der Natur und Technik.
Das Fachstudium dient der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten
und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Forschung, Entwicklung, Pro-
jektierung, Konstruktion und Fertigung von Geräten und Anlagen
der technischen Kybernetik, der Automatisierungstechnik sowie der
Nachrichten- und Rechentechnik.

Entsprechend der beiden Fachrichtungen sind die Absolventen in den
Industriezweigen der Elektronik, Chemieindustrie, Energiewirt-
schaft, der Leichtindustrie u. a. Zweigen der Volkswirtschaft ein-
setzbar. Ihr Einsatz erfolgt in der Praxis dort, wo Geräte, Anla-
gen und Systeme der automatisierten Informationsverarbeitung, der
elektronischen Meßtechnik, der Nachrichtentechnik, der Halbleiter-
technik sowie die Steuerungs- und Regelungstechnik projektiert,
entwickelt, produziert oder genutzt werden.

Entsprechend der hohen gesellschaftlichen Wertung der Ausbildung
als Elektroingenieur in einer der o. g. Fachrichtungen beträgt
das Verhältnis von Studienbewerber zu Studienplätzen 5 : 1. An
dieser Sektion gibt es keine "Umlenker".

Der Studienjahrgang 1982 ist 100prozentig in der FDJ organisiert
und 31,4 Prozent der Studenten sind Mitglieder der SED. Von den
Studenten dienten 84 Prozent in der NVA, der größte Teil dieser

Studenten als SAZ/UAZ. 16 Prozent der weiblichen und männlichen Studenten sind Führungskader in der ZV. Der Anteil weiblicher Studenten im Studienjahrgang 1982 beträgt 10,4 Prozent. Im Studienjahrgang 1982 sind 64 % Arbeiter- und Bauernkader, 26,8 % Intelligenz und 9,2 % Sonstige.

Anhang

12.12.

VD/ZIJ44/84
Blatt 241/1. Ausf.

Anhang

12.12.

Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus
- Laboratorium Studentenforschung-
Dr. G. B a u m

Leipzig, November 1982

Zusammenfassende Auswertung der offenen Frage

"Welche Hinweise haben Sie für die nächsten
Untersuchungen?"

(SIL A / Hauptbogen / letzte Frage)

Vorbemerkung: Die meisten Antworten sind weniger Hinweise für spätere Untersuchungen, vielmehr nehmen die Befragten hier die Möglichkeit wahr, spontane Meinungen zur Untersuchung selbst, kritische Einwände oder persönliche Wünsche anzugeben.

1. Von 740 auswertbaren Fragebögen der KMU geben 84 Studenten (= 11,3 %) auf diese offene Frage Antwort. Die Ergiebigkeit ist sehr mager, auf andere offene Fragen wird weitaus häufiger geantwortet.
2. Die Inhalte der Antworten streuen sehr breit, es lassen sich keine konzentrierten Verallgemeinerungen vornehmen oder gar übereinstimmende Hinweise für die Untersuchungsgestaltung ableiten.
3. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Studienfach und bestimmten Hinweisen, also keine fachrichtungsspezifischen Konzentrationen.
4. Frauen wie Männer antworten gleich häufig (40 zu 44), wobei Frauen in der Regel mehr ausführen/schreiben, Männer dafür knapper antworten.
5. Die Mehrzahl der Antwortenden gibt einfache Antworten, etwa ein Viertel gibt Mehrfachantworten. "Vielschreiber" gibt es bei dieser Frage nicht.
6. Folgende Problemkreise zeichnen sich ab:
 - a) Hinweise zur organisatorisch-technischen Gestaltung der Untersuchung und zur Methodik/Methoden (46 x).

- b) Hinweise/Forderungen zur konkreteren, tiefgründigeren Erforschung bestimmter Sachverhalte (28 x).
- c) Meinungen zur Erkundung von Partnerbeziehungen und familiären Verhältnissen (10 x).
- d) Wunsch nach Meinungsaustausch, weiterführenden Gesprächen im Anschluß an die Befragung (7 x).
- e) Gefallensbekundungen zur Befragung/Teilnahme (5 x).
- f) Anonymitätszweifel und Ablehnung der Befragung (3 x).

Details zu 6.

zu a) organisatorisch-technische Hinweise

- rechtzeitig informieren/nicht überraschen
- Tageszeit, nicht zu früh nicht zu spät - zum Teil ab 17.00 Uhr befragt
- nicht im HS-Neubau befragen, wo man an den Befragten bei Rückfragen nicht/schlecht heran kann; vorzeitige Abgabe führt zu Störungen anderer oder zu unnötigen Wartezeiten (Rücksichtnahme)

zu a) methodische Hinweise

- Antwortmodell Skala 1 - 6 verbal vorgeben (8 x)
- mehr Antwortvarianten bei vielen Fragen anbieten (welche Fragen, wurden nicht genannt)
- Antwortvarianten einschränken, nicht 1 - 6
- weniger Alternativfragen
- weniger Entscheidungsfragen, mehr Beurteilungen und Einschätzungen abfordern (nicht näher ausgeführt)
- zu viele Wiederholungen (nicht näher ausgeführt)
- viele Fragen zu abstrakt (nicht näher ausgeführt)
- mehr Zeit zur Verfügung lassen, nicht im Gruppenverband befragen (offenbar ist psychischer Druck auf zuletzt Abgebende gemeint, denn von uns wurde kein Zeitdruck ausgeübt)
- Untersuchung erst nach einem Monat und später wegen fehlenden Urteilsvermögen durchführen

zu b) Forderungen nach tiefgründigerer Erforschung werden zur Hälfte ganz allgemein erhoben (14 x).

Genauer zu erforschen wären:

- Einstellung zum Staat, zur Arbeiterklasse
- persönliches Engagement zur Friedenssicherung

- Problem Zukunft der Menschheit/Krieg - Frieden
 - Marxistisch-leninistische Grundfragen gezielter stellen
 - Rolle des Kollektivs im Wohnheim und im Studium
 - Rolle von Alkohol im Studium
 - Rolle von Geselligkeit im Studium
 - psychologische Aspekte des Studiums
- zu b). Wohnheim-/Wohnraumprobleme/ Arbeits- und Lebensbedingungen von Studenten
- Werdegang von Studenten vor dem Studium
 - politische und soziale Hindernisse beim Studienzugang
- zu c). Es wird sich gegen die Erfragung von intimen Partnerbeziehungen und von familiären Verhältnissen verwahrt (4 x). Genauer zu erforschen wären:
- Einfluß des Partners auf Berufs- und Studienfachwahl
 - Tätigkeit des Partners
 - Partnerbeziehungen umfassend genauer erforschen
 - familiäre Verhältnisse, ideologische Einflüsse der Herkunftsfamilie, durch die Herkunftsfamilie beeinflusste Entwicklungswege
- zu d) Im Anschluß an die Befragung möchte man ins Gespräch kommen zu:
- Nutzen der Erhebung
 - Realisierung der Ergebnisse - wie und durch wen
 - unmittelbare Hilfe für das eigene Studium erhalten
 - über Fragen, die man sich selbst noch gar nicht gestellt hat, weiter beraten und in Meinungsaustausch kommen
 - mehr Begründungen für gegebene Antworten mitteilen, über das 6-er Modell hinaus, differenziertere verbale Aussagen zu bestimmten Fragen treffen
- zu e) • Weiter so!
- Gute Sache!
 - Mir hat gefallen, daß Fragen dabei waren, die ich mir selbst noch nie gestellt habe; ich freue mich über diese Anregungen
 - Mehr davon und öffentlich auswerten. Danke, daß ich teilnehmen durfte!

Anmerkungen zu einzelnen gestellten Fragen:

- Frage 34 - fehlt Berufssoldat
- Frage 44 - verwischt Unterschiede zwischen Kindheit und Jugend
- Frage 46 - Eltern/Großeltern nicht bekannt - "Ich weiß es nicht/
bin mir nicht sicher" als Antwortvariante einbauen
- Frage 47 - Schulabschlüsse der Großeltern nach heutiger Einteilung nicht einstuftbar
- Frage 73 - ungenau
- Frage 16 - zwischen der Antwortvariante 3 und 4 ist schwer zu entscheiden, dazwischen müßte "das wäre denkbar" (bei der Mehrzahl der Befragungen wurde in den Untersuchungsprotokollen auf dieses Problem hingewiesen - in einer der nächsten Etappen müßte diese Frage neu und differenzierter vorgegeben werden - G. Baum).

Anhang
12.13.

VD/ZIJ 44/84
Blatt 246/1. Ausf.

13

Anhang

12.13.

ZIJ-Studentenforschung

Harald SCHMIDT

Dezember 1983

Auswertung der offenen Frage

"Welche Hinweise haben Sie für die nächsten Untersuchungen?"
(SIL A / Hauptbogen / letzte Frage)

1. Population:

423 Studenten von ausgewählten Teilpopulationen der
HfÖ, IHS Zwickau, WPU, HUB, TH Karl-Marx-Stadt, TH Leipzig,
PH Potsdam

2. Grundtendenzen in den Aussagen:

Es gab 57 Reaktionen = ca. 14 % dieser Befragten. Das ist
durchaus beachtlich nach der Bearbeitung des umfangreichen
SIL A - Hauptfragebogens. Die Angaben sind mitunter sehr
unterschiedlich. Folgende Verdichtungen ergeben sich:

a) auf inhaltlichem Gebiet:

- Herkunft (vor allem Großvater)
- Def. mit einem andersgeschlechtlichen Partner zusammen-
sein (Frage 4d.)
- Zahlenangaben (bei Büchern)
- ideologische Einstellung - zu unkonkret formuliert
- bei Arbeitstätigkeit (Weg zum Studium) differenzierter fragen
- Weltanschauung
- keine Fremdworte!

b) auf methodischem Gebiet:

- Antwortskala läßt ungenaue Antworten zu
- Der verbale Ausdruck sollte bei allen Positionen hinter dem
numerischen stehen.
- zu lange Batterien
- warum kein 5-stufiges Modell
- keine Wiederholungen der Fragen!
- mehr offene Fragen; die vorgegebene Antwortskala schränkt
Meinungsäußerung ein.

c) auf technisch-organisatorischem Gebiet:

- Untersuchungszeit (nicht unter Zeitdruck, nicht vor Heimfahrtwochenende, nicht zu spät nach Lehrveranstaltungen)
- Raum - Wir saßen zu dicht!

Im folgenden werden von ausgewählten Einrichtungen die Äußerungen dargestellt:

HfÖ: 66 Fragebogen / 5 Reaktionen

(davon m = 4, w = 1, über 21 Jahre = 5)

- Frage 4d) mit einem andersgeschlechtlichen Partner zusammensein ... Wie?
- Wirken der NVA auf die Persönlichkeitsentwicklung sollte erfaßt werden!
- Abstände zwischen den Probanden
- präziser Ausdruck / mehr verschiedene und nicht ähnliche Möglichkeiten
- bei Antwortskala nicht nur die Extreme verbal ausdrücken. "Vielleicht erhöht das die Aussagekraft bzw. das Ergebnis. Viel Erfolg!"

IHS Zwickau: 62 Fragebogen / 3 Reaktionen

(davon m = 2, w = 1, unter 21 Jahre = 1
über 21 Jahre = 2)

- nicht so häufige Wiederholung der gleichen Fragen
- Antwortskala verbal ausdrücken / nicht nur Extreme
- Antwortmöglichkeiten konkretisieren
- keine Fremdworte verwenden (w/19)

WPU: 62 Fragebogen / 15 Reaktionen

(davon m = 6, w = 9, unter 21 Jahre = 10, über 21 Jahre = 5)

- "Die Bereiche, was Arbeitsplatz der Eltern und berufliche Qualifizierung betrifft, müssen erweitert werden, denn meine Mutter war damals Tänzerin und somit auf dem Gebiet Kultur tätig."
- Konkretisierung der Antwortmöglichkeiten-
- " "
- Zahlenangaben (Bücher z. B.) waren schwer zu beurteilen
- Sozialstruktur/Großeltern
- Platz für zwei Antwortmöglichkeiten

- nicht unter Zeitdruck (Beding.)
- "Vielleicht ist es auch mal ganz gut, doch mehr in Gesprächen Möglichkeiten zur Verbesserung zu suchen, nicht daß unsere Gruppen lauter Formulare ausfüllen, sondern daß wir in diesen 1 1/2 h lieber zusammen sprechen. In Formularen ergibt sich sicherlich oft ein falsches Bild, Gespräche wären meiner Meinung nach günstiger." (w/19)
0341306
- "Die Fragen müßten konkreter gestellt werden. Bei meinem Fragebogen könnte der Eindruck entstehen, daß ich nur aus Langerweile Zahlen eingesetzt habe! Aber zu vielen Fragen haben die Antwortpunkte nicht ausgereicht, um sich von meiner Person ein genaues Bild zu machen." (m/22)
0341105
- "Mehr Fragen zum Warum der Grundhaltung." (w/21)
0341110
- "Fragen zu Grundhaltung Sozialismus sind sehr unkonkret und müssen beantwortet werden ohne eine Möglichkeit der Begründung." (m/21)
0341111
(hat sehr gewissenhaft und durchwachsen ausgefüllt)
- nicht am Wochenende ausfüllen lassen
- Raum für Gründe der Meinungen
- starke Diff. vorteilhafter
- Entscheidungsfragen an manchen Stellen sehr unangebracht
- keine Meinung
- "Manche Frage konnte ich nicht eindeutig mit einer Zahl beantworten, manchmal hätte ich lieber mehr dazu gesagt, um die Sache richtiger zu beantworten." (w/19)
0341421

TH Leipzig: 30 Fragebogen / 4 Reaktionen

(davon m = 3, w = 1, über 21 Jahre = 3
unter 21 Jahre = 1)

- Fragen: ausreichend
(nebenbei Geld verdienen?)
 - Bekanntschaft mit ausländischen Studenten
 - Wer motivierte für urspr. Studienfach?
- Antwortschema läßt nicht immer genaue Beantwortung zu
- Zeitfaktor öfter berücksichtigen, da vielmals entscheidene Rolle
- Hinweis (bzw. Erwartung) an Auswertung: die Ergebnisse, die Massencharakter tragen sind nicht immer moralisch positiv

PH Potsdam: 67 Fragebogen / 11 Reaktionen.
(davon m = 1, w = 10, unter 21 Jahre = 11)

- Fragen müssen konkreter
(z. B. 34 : Arbeitstätigkeit unter 1 Jahr?)
- Wohnbeding. (Internat) und Vorstellungen der Studenten dazu erfragen
- Frage wichtig: inwieweit gibt Studienbeginn Sicherheit, Selbstvertrauen und Hilfe beim Einleben?
- 1 - 6 zu lang kürzer bzw. weniger
- Fr. 46 Elternteil kann auch Rentner sein
- Fragen nicht immer eindeutig zu beantworten
besser auch Spalte für Bemerkungen zu jeder Fr.
- Wiederholungen
- Antwortmöglichk. nicht immer ausreichend
- " oft nur in Extremen mehr Mittelpositionen
- Fragen nach Großvater nicht zu beantworten
- Aussagen über gelesene Bücher in kurzem Zeitraum

HUB: 49 Fragebogen / 8 Reaktionen
(davon m " 2, w = 6, unter 21 Jahre = 5, über 21 Jahre = 3)

- Interesse: wie die gewonnenen Informationen ausgewertet und in Praxis Einfluß finden
- Fragen konkreter (sind z. T. unverständlich)
- Interesse für Sinn dieser Forschung (konkreter)
Vorschläge: • Einbezug der Studenten (freiwillig) in Forschung
• Anstelle Symbol im Kästchen Paßbild
- vorgegebene Antworten schränken eigene Meinung ein (nicht immer das vorgegeben, was ich antworten möchte)
- mehr zum Thema Freizeitbeschäftigung (auch Ferientätigkeit), da hier Tätigkeit stärker nach wahren Interesse
- Fragen zu Beding. in Internaten und Vorstellungen der Studenten dazu fehlen
- konkretere Informationen über die Untersuchung
- weitere Bereiche ansprechen (Unterbringung im Studentenwohnheim)

TH Karl-Marx-Stadt: 87 Fragebogen / 10 Reaktionen
(davon m_J = 8, w = 2, unter 21 Jahre = 3
über 21 Jahre = 7)

- Fragen zu: Leistungswillen
(2x) Alkoholkonsum
Niveaulosigkeit von Discos
Um welteinflüsse untersuchen

- Fragen inhaltlich nicht gut keine gefühlsmäßigen Aussagen
möglich
Antworten z. T. zweideutig (je nach Standpunkt)
- 1 - 6 muß konkretisiert werden
(2 x) z. B. 1) besonders gut 2) sehr gut 3) gut
4) nicht sehr 5) nicht 6) überhaupt nicht
- Wiederholungen vermeiden ^{gut}
6) ü
- Fragen zu Charaktereigenschaften und Motivationen
- Fragen zu allgemein spezieller fragen
- mehr Zeit
- Fragen zu ökologischen Faktoren